



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Stellenwert von Schönheit bei männlichen Jugendlichen  
und Verfolgung ihrer Körperideale

Verfasserin

Rebecca Flerona Schneider

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt.  
Studienblatt:

A 190 482 299

Studienrichtung lt.  
Studienblatt:

Lehramtsstudium UF Bewegung und Sport  
UF Psychologie und Philosophie

Betreuerin:

Ass.-Prof. Mag. Dr. Rosa Diketmüller



## Eidesstattliche Erklärung

„Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit *selbstständig verfasst habe* und nur die ausgewiesenen Hilfsmittel verwendet habe. Diese Arbeit wurde weder an einer anderen Stelle eingereicht (z.B. für andere Lehrveranstaltungen) noch von anderen Personen (z.B. Arbeiten von anderen Personen aus dem Internet) vorgelegt.“

---

Datum

---

Unterschrift



## Danksagung

Mein besonderer Dank gilt Prof. Mag. Dr. Rosa Diketmüller, die mir die Möglichkeit gegeben hat, mich mit dem gewählten Interessensbereich wissenschaftlich auseinanderzusetzen.

Meinem Sohn Nicolas möchte ich meine Diplomarbeit widmen. Er schenkt mir bis heute viele Momente der Freude und des Lachens. Ohne ihn wäre ich um viele Erfahrungen ärmer.

„Lieber Nicolas, danke dass ich dich auf deiner Reise ins Leben begleiten darf!“

Meinem Mann Timm kann ich für die letzten Jahre gar nicht genug danken: „Danke für deine Geduld, dein Verständnis und deine Unterstützung während meines Studiums. Du hast mir in dieser Zeit viel Ruhe und Kraft gegeben.“

Außerdem möchte ich mich bei meinen Eltern und Martina für die Unterstützung und Liebe während meines Aufwachsens und Entwickelns bedanken. Die Erfahrungen in meiner Kindheit haben mir auf meinem Lebens- und Lernweg immer sehr geholfen, offene und neue Gedanken kreieren zu können.

„Liebe Mami, danke dass du immer an mich geglaubt hast und nie an mir gezweifelt hast. Ohne deine Hartnäckigkeit wäre ich heute nicht an diesem Punkt!“

Ohne eurem Zuspruch, der Motivation und eurem Humor wäre ich bei der Erstellung meiner Arbeit nicht soweit gekommen. Danke Mara, Julia, Eva und Anna!

Charlotte, du hast mir viel Kraft und Klarheit gegeben! Danke für deine Freundschaft.



## Abstract

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich mit dem Thema Schönheit und welche Rolle männliche Jugendliche in diesem Zusammenhang einnehmen. Die Tatsache, dass Schönheit Voraussetzung für eine erfolgreiche und glückliche Lebensführung ist, wird täglich in den Massenmedien verbreitet und findet immer mehr Anklang bei Jugendlichen. Medien spielen bei der Übermittlung von Schönheitsidealen eine wichtige Rolle und diese sind aus der heutigen Gesellschaft gar nicht mehr wegzudenken.

Der Druck männlicher Jugendlicher schön zu sein, beziehungsweise dem heutigen Schönheitsideal entsprechen zu müssen, lässt Schönheit zu einer Art Übermacht mutieren. Diese Tatsache eröffnet den Blick auf ein neues Forschungsgebiet und stellt die Frage nach dem Schönheitsideal männlicher Jugendlicher der heutigen Zeit und weshalb Schönheit eine derart große Macht bekommen hat. Auf welche Weise die Übermacht Schönheit das Schönheitshandeln und Schönheitsideale bei männlichen Jugendlichen prägt, wird in dieser Arbeit beleuchtet. Außerdem besteht eine theoretische Auseinandersetzung mit den Gründen des Strebens nach Schönheit und warum diese Tatsache ein essentieller Bestandteil des Handlungsraumes Jugendlicher geworden ist. Neben allgemeinen Gedanken zum Begriff Schönheit werden die Auswirkungen der Medien auf die körperliche Schönheit diskutiert. Da Medien ein wichtiger Lebensbestandteil Jugendlicher sind, wird auch die Bedeutung des Mediums Bild erläutert, sowie deren Einfluss auf die Körperlichkeit männlicher Jugendlicher. Die Arbeit beleuchtet, auf welche Weise männliche Jugendliche neue Schönheitsideale entwickeln. Hierbei spielt neben körperlichen und psychischen Entwicklungsprozessen im Jugendalter auch die Geschichte beziehungsweise Soziologie der Männlichkeit eine wesentliche Rolle bei der Erlangung neuer Ideale. Mithilfe qualitativer Interviews werden verschiedene Blickpunkte männlicher Jugendlicher eingeholt und in einem weiteren Zug mit der Literatur verglichen.

Zentrale Aussagen der Interviews sind, dass die Beschäftigung mit Körper und Schönheit ein wichtiger Bestandteil des Lebens geworden ist, und eine enorme Bedeutung für männliche Jugendliche hat.

This thesis discusses the matter of beauty and the role male adolescents occupy in this regard. The fact that beauty is an essential precondition for a successful and fortunate lifestyle is broadcast by the mass media every day and hence it increasingly appeals to adolescents. The media play a fundamental role in today's society and have become an indispensable part of our lives. Male adolescents are under enormous pressure to comply with today's ideal of beauty and beauty itself has almost mutated to some indicator for



superiority. A new area of research based on these facts reveals the ideal of beauty of male adolescents and questions why beauty has become such a power these days. The thesis examines in which manner both this superiority of beauty and the ideal of beauty form male adolescents. Furthermore, a theoretical discourse sheds light on the reasons for this quest for beauty, the ambitions behind and why this fact is an essential field of activity for adolescents. In addition to some general thoughts on the notion of beauty, the impact of media is taken into account. As mass media captures a large portion of an adolescent's daily life, the thesis also considers the relevance of pictures as well as their influence on the physicalness of male adolescents. Generally speaking, this thesis illuminates the manner in which male adolescents form new ideals of beauty. At a young age background and the sociology of maleness play a crucial role in the formation of new ideals apart from physical and mental development processes. Hence different aspects are dealt with in qualitative interviews with male adolescents and further on compared with existing literature.

The interviews' central message is that for young male adolescents actively working on their body and beauty is very important and this has become a fundamental part of their lives.



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Theoretischer Teil</b>	<b>4</b>
<b>2.1</b>	<b>Schönheit – Eine Über-Macht des 21. Jahrhunderts?</b>	<b>4</b>
2.1.1	Was ist (körperliche) Schönheit?	5
2.1.2	Zum Bedeutungsanstieg der Schönheit	7
2.1.2.1	Nutzenversprechen der Schönheit	7
2.1.2.1.1	Versprechen des Erfolgs	8
2.1.2.1.2	Versprechen des Wohlbefindens	9
2.1.2.1.3	Versprechen von Macht	9
2.1.3	Funktionen der Schönheit	11
2.1.4	Wer schön sein will muss leiden?	12
2.1.5	Krankheiten der Schönheit	13
2.1.5.1	Adonis-Komplex	14
2.1.5.2	Dysmorphophobie	15
2.1.5.3	Muskeldysmorphie	16
2.1.5.4	Essstörungen	16
2.1.5.5	Dorian-Gray-Syndrom	16
2.1.6	Zusammenfassung	17
<b>2.2</b>	<b>Medien – Die Beziehung Schönheit-Medien-Körper</b>	<b>17</b>
2.2.1	Zur Relevanz der Sichtbarkeit	18
2.2.2	Die Bild-Körper Beziehung	19
2.2.2.1	Iconic Turn – Eine neue Bildbedeutung	20
2.2.2.2	Ikonophagie – Bilder, die Körper fressen?	22
2.2.2.3	Schönheitspraktiken – Ausdruck der Ikonophagie?	24
2.2.3	Zusammenfassung	26
<b>2.3</b>	<b>Männliche Jugendliche</b>	<b>26</b>
2.3.1	Entwicklung im Jugendalter	27
2.3.1.1	Das Jugendalter	27
2.3.1.2	Entwicklungsaufgaben	27
2.3.2	Die Frage nach der Männlichkeit	30
2.3.2.1	Krise der Männlichkeit	32
2.3.2.2	Hinwendung zum Körper	33
2.3.3	Männliche Jugendliche – Träger der neuen Männlichkeit	35

2.3.3.1	Arten der Körpermodifikation.....	37
2.3.3.1.1	Mode.....	37
2.3.3.1.2	Piercing und Tattoos .....	37
2.3.3.1.3	Sport.....	38
2.3.4	Männliche Jugendliche und der Druck der Schönheit .....	40
2.3.5	Zusammenfassung .....	42
<b>2.4</b>	<b>Fazit des theoretischen Teils .....</b>	<b>43</b>
2.4.1	Verfügbarkeit der Schönheit .....	44
2.4.2	Iconic turn .....	44
2.4.3	Männlichkeitsverlust .....	45
<b>3</b>	<b>Empirischer Teil.....</b>	<b>46</b>
<b>3.1</b>	<b>Methodenwahl.....</b>	<b>46</b>
<b>3.2</b>	<b>Stichprobenauswahl .....</b>	<b>47</b>
<b>3.3</b>	<b>Gesprächsverlauf .....</b>	<b>47</b>
<b>3.4</b>	<b>Auswertung.....</b>	<b>48</b>
<b>4</b>	<b>Analyse der Interviews .....</b>	<b>50</b>
<b>4.1</b>	<b>Personenbezogene Analyse der Interviews.....</b>	<b>50</b>
4.1.1	Interview Schüler A.....	50
4.1.2	Interview Schüler B.....	51
4.1.3	Interview Schüler C .....	51
4.1.4	Interview Schüler D .....	52
4.1.5	Interview Schüler E.....	52
4.1.6	Interview Schüler F.....	53
<b>4.2</b>	<b>Vertiefende Analyse der Interviews .....</b>	<b>54</b>
4.2.1	Schönheit.....	54
4.2.2	Schönheitsideale und Männlichkeitsvorstellungen .....	57
4.2.3	Schönheit als Nutzen.....	61
4.2.4	Schönheit als Leidensweg.....	64
4.2.5	Schönheit und Körpermodifikationen.....	67
4.2.5.1	Schönheitsoperationen .....	67
4.2.5.2	Tattoos und Piercings .....	70
4.2.6	Schönheit und Medien.....	72
4.2.7	Schönheit und Bilder .....	75
4.2.8	Schönheit durch Kleidung und Pflege .....	76
4.2.8.1	Mode.....	77

4.2.8.2	Pflege .....	78
<b>5</b>	<b>Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse .....</b>	<b>80</b>
<b>6</b>	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>82</b>
<b>7</b>	<b>Anhang .....</b>	<b>87</b>
7.1	Leitfadeninterview .....	87
7.2	Transkriptionen der Interviews .....	92
7.3	Lebenslauf .....	151



# 1 Einleitung

Nichts scheint in der heutigen Zeit eine wichtigere Bedeutung zu haben als Schönheit. Vor allem in den Massenmedien, ganz gleich ob es sich dabei um Printmedien oder digitale Medien handelt, das Thema Schönheit spielt fast in jedem Bereich eine Relevanz. Hier werden Bestimmungen getroffen was „in“ und was „out“ ist und vor allem, welches Auftreten beziehungsweise welche „Schönheit“ ein erfolgreiches Leben garantiert. Es wird gezeigt was schön ist und was modern, was begehrt ist und vor allem aber auch, was nicht begehrt ist und wie man sich auf keinen Fall auf die Straße trauen soll. Bilder von berühmten Stars und der High Society, die ohne dem perfekten Styling erwischt werden und über die deswegen gelästert wird, sind beliebte Klatschblattthemen und machen aber auch deutlich wie besessen die heutige Gesellschaft von Schönheit ist. Dies zeigt, dass eine Abwesenheit von Schönheit in unserer Gesellschaft nicht in Frage kommt und die Alpha-Stellung der Schönheit noch mehr hervorhebt.

Eine neue Erscheinung der letzten Jahre ist die Tatsache, dass das Thema Schönheit nicht mehr ausschließlich eine Frauensache ist. Schon längst scheint sie sich auch das Territorium der Männer beziehungsweise speziell der männlichen Jugendlichen unter den Nagel gerissen zu haben. Der Druck dem die jungen Männer ausgesetzt sind, schön zu sein beziehungsweise dem heutigen Schönheitsideal entsprechen zu müssen, lässt Schönheit zu einer Art Übermacht mutieren. Diese Entwicklungen öffnen den Blick auf ein neues Forschungsgebiet und es stellt sich die Frage, wie das Schönheitsideal männlicher Jugendlicher in unserer heutigen Zeit beschaffen ist?

In dieser Diplomarbeit wird der Frage nachgegangen, warum Schönheit Hochkonjunktur (vgl. Posch, 2009) hat und weshalb sie auch stärker denn je unter männlichen Jugendlichen zu finden ist.

Wie kommt es zu dieser Übermacht Schönheit sowie ihrer Entwicklung und ihrem Wirken auf männliche Jugendliche? Hier ist auch von Interesse, woher männliche Schönheitsideale bezogen werden und was durch Schönheit erhofft wird, beziehungsweise welche Bedeutung sie dem Leben gibt. Zusammenfassend kann folgende Forschungsfrage formuliert werden: Warum hat Schönheit gegenwärtig eine solche Macht? Warum ist sie so präsent und beeinflusst das Handeln männlicher Jugendlicher?

Zu Beginn der Arbeit steht das Thema Schönheit selbst. Hier wird der Frage nachgegangen wer oder was Vermittler von Schönheitsidealen sind, warum Schönheit so erstrebenswert ist und vor allem wird auf die Verfügbarkeit der Technologien der Schönheit eingegangen, die Schönheit zur Übermacht mutieren zu lassen scheint.

Auch Massenmedien spielen bei der Übermittlung von Schönheitsidealen eine wichtige Rolle, sind sie doch aus der heutigen Gesellschaft gar nicht mehr wegzudenken. Man kann durchaus behaupten, dass die moderne Welt, speziell die Jugend sich ausnahmslos über Medien definiert und darüber kommuniziert. Aus diesem Grund wird in der Arbeit ein Kapitel dem Medium Bild gewidmet, da es nicht nur im letzten Jahrhundert eine neue Bedeutung erlangt hat, sondern auch weil Medien ein Lebensbestandteil der Jungen unserer heutigen Gesellschaft sind.

Marshall McLuhan bezeichnete den Körper des Menschen als wichtigstes Medium und erklärte alle technischen Medien als eine Erweiterung des Körpers (vgl. Spahr, 1997). Diese Aussage allein zeigt auf, dass Medien und Körper beziehungsweise Körperlichkeit Hand in Hand gehen und diese Beziehung nicht ignoriert werden darf, wenn man sich mit der Frage beschäftigt, warum Schönheit Hochkonjunktur hat. Medien sind Träger und Übermittler von Schönheitsidealen und spielen eine wichtige Rolle in der heutigen Gesellschaft.

Körper und Medien gehen Hand in Hand und können daher nicht getrennt von einander in Bezug auf Schönheit betrachtet werden. Man kann hier durchaus von einer Dreiecksbeziehung Schönheit-Medien-Körper sprechen, denn diese drei Themen stehen im gegenseitigen Zusammenhang und sollten in der Frage nach der Hochkonjunktur von Schönheit stets gemeinsam betrachtet werden.

Der Philosoph Dietmar Kamper (2001) beobachtete eine „Wiederentdeckung des Körpers“, die das 20. Jahrhundert mit sich brachte und widmet sich in seinen Schriften ausführlich diesem Phänomen. Zu ihm gesellen sich noch weitere Medientheoretiker, aber auch soziologische Wissenschaften, die den herrschenden Körperboom nicht mehr ignorieren können. So schreibt Meuser: „Seit Anfang des 21. Jahrhunderts steigt die Zahl körpersociologischer Publikationen deutlich an. [...] Der Körper, so scheint es, hat gegenwärtig Konjunktur in der Soziologie [...]. Die Leibvergessenheit der Soziologie scheint von einem Körperboom abgelöst zu sein“ (2007, S. 65).

Weiters konzentriert sich die Arbeit auf den Bedeutungsanstieg von Schönheit bei männlichen Jugendlichen und, warum der Körper dabei eine so bedeutende Rolle spielt. Gerade bei der Identitätsfindung, einer Phase der Adoleszenz, werden Körper- und Männerbilder zur Orientierung herangezogen.

„Die lange Adoleszenz- und Jugendphase ist durchdrungen von Körperlichkeit. Sie ist Zeit der Körpersozialisation, des körperlichen Erwachsenwerdens und des Prozesses des doing maskulin gender auf „unsicherem“ Gelände. Dabei werden Jungen, männliche Jugendliche und junge Erwachsene konfrontiert (und überfrachtet) mit „typischen“ und vielfältigen – historisch tradierten und modernisierten – sozialen und kulturellen Körperbildern“ (Hafeneger, 2010, S. 203).

Zusammenfassend können folgende vier Hauptbereiche des Theorieteils formuliert werden: zu Beginn wird auf das Thema Schönheit eingegangen. Im Anschluss daran wird die Beziehung Medien-Körper-Schönheit beleuchtet und am Ende konzentriert sich die Arbeit auf männliche Jugendliche, deren Entwicklung und ihre Ideale.

Daran anschließend folgt der empirische Teil der Arbeit, in dem Theorie und Ergebnisse der Interviews miteinander verglichen und Kategorien gebildet werden. Ziel ist es, die Inhalte und Aussagen zu begreifen und mit der eigenen Forschungsfrage einen Zusammenhang zu erstellen (Schmidt, 2010, S. 475). Als geeignete Methode wurde das Leitfadeninterview herangezogen und auf diese Weise wurden sechs Jugendliche im Alter zwischen 15 und 17 Jahren interviewt. Die wichtigsten Ergebnisse werden auf diesem Weg zusammengefasst und neue Erkenntnisse zum Forschungsgegenstand geschaffen.

## 2 Theoretischer Teil

### 2.1 Schönheit – Eine Über-Macht des 21. Jahrhunderts?

„Der Schönheitskult hat heute alle Merkmale einer „technologisch und massenmedial gestützten Hochkonjunktur“ erreicht“ (Posch, 2009, S. 19) schreibt Posch in ihrem Buch *Projekt Körper* und bezieht sich mit diesem Satz darauf, dass sich das 21. Jahrhundert durch das Thema Schönheit zu definieren scheint.

Tatsächlich dominiert Schönheit die Massenmedien in unserem Alltag und keine Show und kein Film flimmert über den Fernseher ohne gleichzeitig Werbung für den Schönheitskult zu machen. Roten-Teppich-Veranstaltungen wie die Oscar-Verleihungen oder sonstige große Events, dienen ausschließlich zur Werbung von Designer-Kleidungen und für Schmuckkollektionen. Die Stars werden in ihren Interviews stets nach ihren Kleidern gefragt und ihre Figuren bewundert und gelobt. Alles zielt auf das Bild, auf das Image, der Berühmtheiten ab und je schöner und glamouröser jene sind, desto erfolgreicher und glamouröser werden auch die Events und die Verkaufszahlen schießen in die Höhe. Deswegen kann und darf Schönheit nicht fehlen. Doch auch, wenn es jemand wagt, sich nicht an die Schönheitsregeln der Gesellschaft zu halten, ist diese Abwesenheit von Schönheit ein viel diskutiertes Thema und Peinlichkeiten werden in den Medien gerne an den Pranger gestellt und öffentlich ridiculiert. Sogar die Politik muss sich dem Thema Schönheit stellen. So stehen zum Beispiel beim Wahlkampf weniger die Wahlversprechen als die Körper der Politiker mehr denn je im Vordergrund. Das schlechte Aussehen von Politikern wird in den Medien gern kritisiert und diskutiert und es hat Einfluss auf die Wählerstimmen (vgl. Diehl, 2007, S. 179). Silvio Berlusconi strengt sich nicht ohne Grund an, schön zu sein (vgl. Diehl 2007, S. 181) und so sind seine Bildinszenierungen primär Schönheitsinszenierungen (ebd, S. 181). Die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel musste sich für ihre politische Karriere auch einem Schönheits-Image-Wandel unterziehen, da ihre Unattraktivität Zweifel an ihrer politischen Kompetenz aufkommen ließ (ebd. S. 184). Der Ausschnitt ihres Kleides sorgte bei einem öffentlichen Auftritt mehrere Tage für Aufregung in den Medien. Die Frage wie viel Dekoltee Frau Merkel als Politikerin zeigen dürfe, schien wichtiger zu sein als das Ereignis selbst. Der österreichische Ex-Finanzminister Karl-Heinz Grasser las 2011 in einer ORF Diskussionssendung zu den Beschuldigungen zu seiner Person schließlich einen Fanbrief vor, der unter anderem seine Schönheit als Grund für seine strafrechtliche Verfolgung sah. All diese Beispiele zeigen, dass politische Kommunikation sich mittlerweile über das Körperbild abspielt (vgl. ebd, S. 181) und Schönheit, auch für Politiker, zu einer Pflicht geworden ist (vgl. Diehl, 2007, S. 179). Auch Koppetsch schreibt diesbezüglich: Schönheit „muss als Eigenschaft der Persönlichkeit präsentiert werden“ und darf „kein temporärer Zustand“ sein (2000, S. 111).

Angesichts dieser Anforderungen kommt man nicht umhin, die Frage zu stellen, warum Schönheit in unserer Zeit dermaßen an Bedeutung und Macht gewonnen hat. Kutschera-Groinig glaubt, dass der „Wandel im Partnerschaftsverhalten“ ein Grund für die steigende Bedeutung von Schönheit geworden ist. In einer „ständig älter werdenden Gesellschaft“ ist es notwendig geworden, „sich lebenslanger Attraktivität zu versichern“ (2006, S. 24), schreibt sie. Für Koppetsch ist hingegen die „Bedeutungszunahme von Schönheit“ Antwort auf „einen Trend zunehmender Inkorporierung und Personalisierung beruflicher Fähigkeiten und Statusansprüche“ (vgl. Koppetsch, 2000, S. 105). Für Meuser scheint aber der Wandel zu einer Konsumgesellschaft hier eine nicht unerhebliche Rolle zu spielen. In einer Gesellschaft, in der es darum geht, die Leute zum Kaufen zu bewegen ist Schönheit die beste Ware bzw. der beste Grund immer wieder weiter zu kaufen (vgl. Hahn & Meuser, 2002, S. 13). Es lassen sich noch weitere bzw. unzählige Aussagen über den Bedeutungsanstieg von Schönheit finden, doch all diese Aussagen machen auch klar, dass es zu dieser Frage nicht die eine richtige Antwort gibt. Es macht deutlich, dass das Thema Schönheit einen viel komplexeren Themenbereich darstellt als es zunächst den Anschein hat. Die folgenden Seiten sind ein Versuch eine Antwort speziell in Bezug auf männliche Jugendliche geben zu können.

### **2.1.1 Was ist (körperliche) Schönheit?**

Es stellt sich zunächst die Frage: Was ist Schönheit? Hier soll noch einmal betont werden, dass für den weiteren Verlauf dieser Arbeit beim Begriff Schönheit stets die körperliche Schönheit gemeint ist. Auch, wenn der Schönheitskult modische Kleidung, Schmuck und Kosmetika etc. inkludiert, liegt das Augenmerk auf Schönheit und Körper.

Was ist also (körperliche) Schönheit? „Als praktisch universale Präferenzmerkmale gelten heute: hohe Symmetriewerte von Gesicht und Körperteilen, glatte Haut, hemisphärische Brüste, eine bestimmte Relation von Taille und Hüfte, das Kindchen-Schema bei Frauengesichtern und männliche Sportlerfiguren“ (Menninghaus, 2007, S. 37). So lautet die Antwort der Biologie auf diese Frage. Doch Schönheit wird mittlerweile nicht nur mehr von der Biologie/Evolution bestimmt, sondern auch von der Kultur:

Wir Menschen leben in zwei Zeiten, einer historisch-kulturellen und einer evolutionären, urgeschichtlichen Zeit. Zwischen beiden hat sich ein Bruch ereignet, als unsere Intelligenz den Punkt erreichte, zwischen uns und die natürliche Umgebung eine selbstgeschaffene Technik und Kultur zu stellen. Seitdem enthebt uns die Technik der Notwendigkeit, auf klimatische oder

sonstige Umweltänderungen mit der evolutionären Ausbildung neuer körperlicher Adaptionen zu reagieren (Menninghaus 2007, S. 36).

Diese Aussage von Menninghaus macht sehr deutlich, dass die Frage nach Schönheit unter mehreren Aspekten gesehen werden muss. Die evolutionären Prägungen spielen ebenso eine Rolle wie die kulturellen in unserem Empfinden, was Schönheit betrifft. Es gibt nicht umsonst die Redewendung „Schönheit liegt im Auge des Betrachters.“ Bestätigt wird diese Aussage, wenn man versucht eine Definition für Schönheit zu finden. So schreibt Posch „Schönheit ist etwas Überdurchschnittliches, Herausragendes, Seltenes, etwas nicht für jeden Menschen Erreichbares [...]“ (Posch 2009, S. 20). Doch gleichzeitig findet man auch Beschreibungen wie „Individualität ist nicht mehr gefragt. Schön ist, was der Norm entspricht [...]“ (Legenbauer & Vocks, 2005, S. 7). Beide diese Definitionen bringen Schönheit jedoch auf den Punkt. Die Geschichte hat unweigerlich gezeigt, Schönheit hat unter anderem ein Merkmal, das sie auszeichnet und zwar ist das ihre Wandelbarkeit. Jede Epoche und Gesellschaft bringt ihre eigenen Schönheitsideale zum Vorschein und daher lässt sich Schönheit an sich schwer definieren (vgl. Posch, 2009, S. 21). Außerdem kennzeichnet sie noch etwas und zwar die Funktion der Ausschließung, „[...] denn die Minderheit, die über dieses Ungewöhnliche verfügt, wird von der Mehrheit, bei der das nicht der Fall ist, abgegrenzt“ (Posch, 2009, S. 20f). Schönheit definiert sich also auch darin, dass jeder danach strebt. Doch wie steht es mit der Schönheit des 21. Jahrhunderts? Werfen wir einen Blick darauf.

Worin liegt der Unterschied zwischen der Schönheit von heute und der Schönheit von früher? Wenn Posch schreibt, Schönheit sei das Seltene und Legenbauer & Vocks Schönheit sei die Norm, und die Geschichte zeigt, dass Schönheit wandelbar ist, dann trifft all dies gleichzeitig auf die Schönheit des 21. Jahrhunderts zu. Die Schönheit des, 21. Jahrhunderts definiert sich jedoch noch grundlegend in einer bestimmten Sache. Während die Vergangenheit davon geprägt ist, dass Schönheit nur einer Minderheit zu eigen ist, vor allem den Privilegierten, wie dem Adel oder von der Natur mit guten bzw. schönen Genen Gesegneten, zeichnet sich die Schönheit unserer modernen Welt darin aus, dass sie für jeden verfügbar ist. Uneingeschränkte Verfügbarkeit heißt also, dass die Schönheitsindustrie so ihre Verkaufsstrategie gestaltet und liefert damit möglicherweise auch eine Erklärung dafür, dass Schönheit in diesem Jahrhundert zu einem Wahn mutiert ist. Die Medizin hat einen solch wesentlichen Schritt nach vorne gemacht, dass sie in der Lage ist, körperliche Schönheit jedem zu geben, der seiner Meinung nach einen makelreichen Körper hat. Während man vor diesem medizinischen Fortschritt Schönheit nur „oberflächlich“ erlangen konnte, wie durch modische Kleidung, Schmuck oder Kosmetika und damit die körperlichen „Hässlichkeiten“ nur kaschieren konnte, muss man heute mit diesen körperlichen Defiziten

nicht mehr leben. Ohren, die zu sehr abstehen, Nasen, die zu lang oder krumm sind, Augen, die zu glubschig aussehen, Oberschenkel, die zu breit sind, etc. lassen sich einfach von Skalpellhand verschönern. Jeder kann die Ware körperliche Schönheit kaufen, Fehler, die die Natur gemacht hat, ausmerzen und so seelische Leiden und gesellschaftliche Ausschließung aufheben. Oder wie es Posch formuliert: „Das Skalpell zerstört den Körper, um die Seele zu heilen und Identität (wieder) herzustellen“ (Posch, 2009, S. 39). Doch es gibt ein weiteres Merkmal. Niemand kann sein ganzes Leben hindurch schön sein. Der Mensch will immer das, was er nicht hat und das Alter bringt in einer von Jugendlichkeit besessenen Gesellschaft gewissermaßen immer das Ende von Schönheit mit sich. Schönheit zeichnet sich also auch dadurch aus, dass sie vergänglich ist. Sie ist flüchtig. „Nun hat das Schöne aber weniger mit dem Glück als mit dem Wunsch danach zu tun. Es ist nicht die Erfüllung, sondern nur das Versprechen – bestenfalls“ meint Trapp dazu (Trapp, 2001, S. 66). Aber gerade deswegen wird alles dafür getan, Schönheit festzuhalten.

Wenn man also der Frage nachgeht, wodurch sich die Schönheit des 21. Jahrhunderts auszeichnet, dann stellt sich die Antwort aus den vorigen Aussagen zusammen: Schönheit ist etwas Herausragendes, was der Norm entspricht (und sich im stetigen Wandel befindet), für jedermann/jederfrau verfügbar und mittlerweile eine Pflicht ist. Das kennzeichnet die Schönheit des 21. Jahrhunderts.

## **2.1.2 Zum Bedeutungsanstieg der Schönheit**

„Die gesellschaftliche Bedeutung von Schönheit hat ganz eindeutig und grundsätzlich zugenommen“ (Posch, 2009, S. 170) ist ein Statement von Posch. In ihrem Versuch unter anderem auch die Gründe für diesen Bedeutungsanstieg zu finden, nennt sie vier Faktoren, die ihrer Meinung nach ausschlaggebend für das vorliegende Thema sind.

- Sichtbarkeit
- Beschränktheit
- Machbarkeit
- Versprechen von Nutzen

(vgl. Posch, 2009, S. 170)

Auf diese vier Faktoren wird im weiteren Verlauf der Arbeit noch öfter Stellung genommen, da sie in gewisser Weise auch eine grobe Struktur für die weiteren Kapitel vorgeben.

### **2.1.2.1 Nutzenversprechen der Schönheit**

Warum ist es für Menschen erstrebenswert schön zu sein? Der Autor Stendhal von „Rouge et Noir“ hat Schönheit als „Versprechen des Glücks“ genannt [...]“ (Zons, 2007, S. 10). Und

auch Trapp hat, wie bereits erwähnt, gemeint, dass es bei Schönheit um das Versprechen geht, das sie gibt. Schönheit verspricht also einen Nutzen, von dem der Mensch hofft, ihn durch sie zu erlangen. Deswegen ist Schönheit auch so begehrenswert.

### **2.1.2.1.1 Versprechen des Erfolgs**

Schönheit verspricht Glück. Dieses Glück zeichnet sich im Sinne der Biologie darin aus, dass das schönere Männchen auch das von ihm begehrte Weibchen erobert und so seine Gene weitergeben kann. Schönheit, wie Menninghaus es formuliert ist „in diesem Sinne nicht anderes als ein Indikator, an dem das jeweils andere Geschlecht die Gesundheit und Fortpflanzungsfähigkeit eines potentiellen Partners ablesen kann“ (2007, S. 40). Im Sinne unserer Kultur und Gesellschaft meint dieses Glück, dass Schönheit Ansehen, Bewunderung und Erfolg bringt. Schönheit ist also, salopp formuliert, nichts weiter als ein Hilfsmittel um etwas Anderes zu erreichen.

Der Kult um die Schönheit ist in Wirklichkeit kein Kult um die Schönheit, sondern ein Ringen um die persönliche und soziale Positionierung in einer unsicher erscheinenden Welt, die sich in einem Kult um die Schönheit äußert. Schönheitshandeln ist nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck (Posch, 2009, S. 33).

Dieses Mittel zum Zweck scheint zu funktionieren und ist nicht bloß Einbildung. Bei einer Untersuchung der psychologischen Fakultät der Universität Regensburg beurteilten Probanden „mit großer Eindeutigkeit die Besitzer attraktiver Gesichter als wesentlich geselliger, zufriedener, ja fleißiger, intelligenter, kreativer, sympathischer, erfolgreicher, aufregender, zugänglicher und sogar ehrlicher, [...]. Für hässliche Gesichter galt in erschreckender Weise das krasse Gegenteil“ (Zons, 2007, S. 17). Schönheit macht also das Versprechen des Erfolgs. Denn wer schön ist, wird von Außen automatisch präferiert und gefördert. So erhalten beispielsweise hübsche Schulkinder „wesentlich bessere Schulnoten als weniger attraktive“ und „haben mehr Freunde und sind seltener Mobbing-Attacken ausgeliefert. Begünstigte Jugendliche haben ein früheres und reicheres Sexualleben [...]. In Notsituationen wird ihnen bereitwilliger geholfen; [...] Gut aussehende Frauen und Männer erhalten leichter Jobs und verdienen besser. Ihnen wird mehr zugetraut, so dass sie auch seltener als Sündenböcke herhalten müssen“ (Zons, 2007, S. 17). Erfolg also auf ganzer Linie. Doch es ist nicht nur das Versprechen des Erfolgs, was Schönheit so attraktiv macht. Körperliches Wohlbefinden ist ein weiteres Kriterium dafür, schön sein zu wollen.

### **2.1.2.1.2 Versprechen des Wohlbefindens**

In der Natur setzen sich die gesunden, kräftigen und schönsten Männchen durch, daher ist der Mensch evolutionsbedingt so programmiert, Schönheit mit guter Gesundheit zu verbinden. „Das Bild eines gesunden Menschen ist heute jenes von einem schönen Menschen“ (Kutschera-Groinig, 2006, S. 21). Deswegen ist es nicht überraschend, dass sich parallel zur Hochkonjunktur Schönheit auch ein regelrechter Fitnessboom beobachten lässt. Ein schöner Körper muss sich in der Logik der Menschen auch gut fühlen und gesund fühlen. Dies ist zumindest die Botschaft, die von den Medien gerne vermittelt wird. „Eine 2008 veröffentlichte kanadische Studie fand heraus, dass Frauenzeitschriften Schönheitsoperationen unverhältnismäßig oft im Zusammenhang mit emotionaler Gesundheit portraituren“ (Posch, 2009, S. 206). Daraus resultiert unter anderem die allgemeine Meinung, dass jemandem, der nicht schön ist, sich auch automatisch nicht gut fühlen kann und sich an einem Ort des Leidens befinden muss. Auch Kutschera-Groinig merkt dazu an, dass jemand, der „nach der gängigen Norm nicht schön“ ist, aber „trotzdem keine körperlichen Beschwerden“ hat, „zumindest eine psychische Krankheit nachgesagt wird“ (2006, S. 21). Diese Aussage spricht auch gleich einen weiteren Punkt an: das Versprechen des Wohlbefindens bezieht sich dabei nicht nur auf die körperliche Gesundheit, sondern ebenfalls auf die seelische Gesundheit. Bei einer Umfrage der Frauenzeitschrift „Brigitte“ antworteten 2001 94 Prozent der 28.000 Leserinnen, dass sie sich deshalb schön machen, weil sie sich durch diese Handlung wohler und selbstsicherer in ihrem Körper fühlen (vgl. Posch, 2009, S. 165). Schönheit beendet bzw. verspricht die psychischen Leiden zu beenden, die viele Menschen durch Komplexe aufgrund ihrer „körperlicher Makel“ mit sich tragen.

### **2.1.2.1.3 Versprechen von Macht**

Wie schon zu Beginn durch einige Beispiele erläutert, wird Schönheit für immer mehr Politiker zu einer Pflicht. Während Merkel sich verschönern musste, um an Glaubwürdigkeit für ihre politische Qualifikation zu gewinnen, erhöht Schönheit aber auch Aufstiegschancen in allen möglichen Bereichen. Posch merkt zum Beispiel an: „Auffallend attraktive, auffallend junge, schlanke, schöne, aber auch sehr qualifizierte rund 40-Jährige (besonders Frauen, aber auch Männer) erobern derzeit europaweit Ministerämter“ (2009, S. 202). Aber auch die Untersuchungen der Universität Regensburg haben gezeigt, dass hübsche Kinder beispielsweise bessere Noten bekommen, mehr Freunde haben und attraktivere Menschen weniger oft als Sündenbock gesehen werden. Dies sind alles Indikatoren dafür, dass „Attraktivität ein notwendiger Begleitfaktor für den Aufstieg in hohe politische Ämter geworden ist“ (Posch, 2009, S. 202). Schönheit verleiht bzw. verspricht Macht im privaten

und beruflichen Umfeld. Auch Koppetsch betont, dass Schönheit bzw. körperliche Attraktivität zum Beispiel die Motivationsmacht steigern kann.

Einem gutaussehenden Manager folgt man lieber, weil er etwas in die Beziehung zwischen Untergebenen und Vorgesetzten einfließen lässt, dass die Ebene des rein instrumentellen Austauschs überschreitet. Dies entspricht nach organisationssoziologischen Untersuchungen dem neuen Führungsideal: Der moderne Manager verführt eher, als dass er führt (Koppetsch, 2000, S. 100).

Körperliche Attraktivität ist demnach „eine Möglichkeit, die Aufmerksamkeitsbilanz zu seinen Gunsten zu verschieben“ (Koppetsch, 2000, S. 101).

Angesichts dieser mächtigen Versprechen ist es nur allzu verständlich, warum der Mensch danach strebt schön sein zu wollen. Schönheit ist ein Vorteil, mit dem es sich einfacher leben lässt. Zumindest ist dies die Aussage, die vermittelt wird. Doch werden diese Versprechen auch wirklich alle erfüllt? „Das Versprechen, eine Verschönerung habe Nutzen etwa, indem sie Wohlbefinden erhöhe oder zu Erfolg ver helfe, ist oft schlichtweg nicht überprüfbar“ (Posch, 2006, S. 212). Posch weist hier auf einen sehr wichtigen Punkt hin, vor allem auf die Frage wie es zur Übermacht-Schönheit kommen konnte. Die Erfüllung dieses Versprechens bzw., ob dem so ist, dass Schönheit all diese Vorteile bzw. Leistung erbringt, ist zweitrangig. Es zählt nur die Aussicht darauf. Koppetsch äußert dazu:

Sozialpsychologen erklären die auf Attraktivität zurückzuführende Chancenungleichheit mit dem Halo-Effekt (Thorndike, 1920), wonach einer gut aussehenden Person über die Attraktivität hinausgehende soziale Vorzüge wie Intelligenz und moralische Qualitäten zugeschrieben werden. Diese Erklärung unterstellt uns einen Irrtum im Umgang mit attraktiven Menschen. Demnach bevorzugen wir körperlich attraktive Personen, weil wir sie irrtümlich für fähiger oder sozial kompetenter halten und ihnen Eigenschaften unterstellen, über die sie „in Wirklichkeit“ vielleicht gar nicht verfügen (Koppetsch, 2000, S. 99).

Diese Aussage erklärt im Prinzip dass Schönheit selbst nicht unbedingt diese Macht verleiht. „Am Aussehen lässt sich weder das Selbstbewusstsein eines Menschen ablesen noch sein Wohlbefinden, dicke Menschen können selbstbewusst und zufrieden sein und dünne

unsicher und unzufrieden [...]. Für die Wirkung des Schönheitsideals ist ausschlaggebend, dass es sich mit einem hohen Nutzenfaktor in den Köpfen der Menschen festgesetzt hat“ (Posch, 2006, S. 207). Dass Attraktivität und Schönheit einen derart großen Bedeutungsanstieg erfahren haben, lässt sich unter anderem damit begründen, dass der Glaube den Vorteil, der Schönheit bringt an Bedeutung gewonnen hat.

### **2.1.3 Funktionen der Schönheit**

Will man das Prinzip des Verkaufsschlagers Schönheit verstehen, ist es auch wichtig einen Blick auf die Funktionen der Schönheit für die Menschen zu werfen. Trotz oder gerade wegen des Nutzensversprechens bietet Schönheit das Gefühl der (inneren) Sicherheit. Auch Ettl betont, dass ein positives Körperbild eine Stabilität des Selbst liefert. So schreibt er:

Das Körperbild ist ein soziales Gebilde. Zum einen wird es durch Rückmeldungen sozialer Interaktionspartner geformt (Körper als Produkt von Praxis), zum anderen bewirkt es soziale Reaktionen (der Körper als Produzent von Praxis). Das Körperbild hat formativen Wert für das Selbstgefühl und die sozialen Beziehungen. Es liefert die Grundlage für die Gestaltung und Stabilität des Selbst, für Selbstgefühl und narzisstisches Gleichgewicht. (...) Eine bejahende, freundliche Einstellung zum eigenen Körper verändert das Aussehen, die Ausstrahlung positiv (Ettl, 2009).

Auch Koppetsch schreibt, dass die „Bedeutung von Attraktivität als Ressource des beruflichen Handelns“ fungiert und auch „bei der Verkörperung von Status“ (Koppetsch, 2000, S. 114). Schönheit hat also auch die Funktion eines Statussymbols. „Nicht nur wird berufliches Prestige durch Attraktivität gesteigert, auch umgekehrt gilt, dass Verhaltenssicherheit das Ausmaß an Attraktivität steigert“ (Koppetsch, 2000, S. 116). Schönheit hat demnach eine wichtige Funktion der Identitätsstabilisierung, wie Posch es nennt und fasst das folgendermaßen zusammen:

Verschönerungen haben einerseits die Funktion der Identitätsstiftung beziehungsweise Identitätsstabilisierung, welche sich zwischen den Polen der Unterwerfung (und damit der Unterdrückung) und der Selbstbestimmung (und damit der Freiheit) bewegt. Andererseits haben sie

die Funktion der sozialen Positionierung, welche sich zwischen den Polen der Anpassung (und damit der Normalisierung) und der Abhebung (und damit des Sich-Besonders-Machens) äußert. Beide Funktionen spiegeln private und öffentliche Dimensionen wider, sind in ihrem Kern jedoch sozial (2007, S. 36).

Steigende Verkaufszahlen bei Schönheitsprodukten für Männer (vgl. Kutschera-Groinig, 2006, S. 27) und gezielte Werbeslogans der Werbeindustrie, die den Mann des 21. Jahrhunderts dazu auffordern sich „für den Erfolg gut anzuziehen“ („Dressing for success“) (vgl. Kutschera-Groinig, 2006, S. 25), machen klar, dass es eindeutig einen Bedarf der Identitäts-Stabilisierung seitens der Männer gibt. Ansonsten wäre der Erfolg dieser Männer Kampagnen nicht so groß.

#### **2.1.4 Wer schön sein will muss leiden?**

Das Versprechen der Schönheit sich besser zu fühlen, scheint allerdings ein Paradox an sich zu sein, da Schönheit mit einer Anstrengung verbunden zu sein scheint und auch mit Schmerzen. Wer kennt nicht die Redewendung „Wer schön sein will, muss leiden“? Schönheit ist demnach anstrengend. Weiters impliziert diese Redewendung, dass Schönheit ausnahmslos nur durch „Leiden“ erreichbar ist. So ist zum Beispiel auffallend, dass Schönheit immer Hand in Hand mit einer Verformung bzw. einem Eingriff des Körpers einhergeht. Ob es sich dabei um Korsetts handelt, die den Torso so sehr einschnüren, dass sie die Organe für die gewünschte Wespentaille in den Unter- und Oberbauch verlagern, die chinesische Schönheitspraxis, die Füße der Mädchen abzubinden, um sie am Wachstum zu hindern, die afrikanischen Tellerlippen (vgl. Posch 2009, S. 194), plattgedrückte Hinterköpfe und gedehnte Stirnen bei den Mexikanern, Ohren, die mit Blöcken beschwert werden, um lange Ohrläppchen zu erzielen (vgl. Karmasin, 2011, S. 242), Maorische Schönheitstatoos oder Halsringe, die den Hals so sehr strecken, dass den Frauen der Nacken ohne die Ringe brechen würde etc. Alle diese Beispiele machen deutlich, dass der Mensch in Hinsicht der Geschichte von Schönheitspraktiken, sich quasi absichtlich Gewalt bzw. Leid zugefügt hat und immer noch zufügt, um das Schönheitsideal zu erlangen. Schönheit ist also gleich Leiden. Auch die Massenmedien vermitteln weiterhin diese Botschaft, in dem sie Verschönerungsshows wie zum Beispiel „The Swan“, „Beauty Queen“ etc. zur Prime Time im Fernsehen bringen und dadurch als eine Dauerwerbesendung für Schönheitsoperationen fungieren (vgl. Zons, 2007, S. 14). Auch hier wird vermittelt, dass Leid nur durch nochmaliges Leiden getilgt werden kann bzw., dass es der Norm entspricht, Leid durch

Schönheits-Leid zu korrigieren. Posch berichtet zum Beispiel von Kathy Davis, der zufolge nach „manche von ihr begleitete Frauen von jahrlangem Leiden an Körper oder Körperteilen erzählten und Schönheitsoperationen als Möglichkeit sahen, sich davon zu befreien“ (Posch, 2009, S. 39). Aber diese Sendezeit erreicht vor allem auch ein Publikum, das noch empfänglicher für solche körperlichen Eingriffe ist: nämlich Jugendliche. Wenn man davon ausgeht, dass das Streben nach Schönheit daher rührt, dass man mit seinem körperlichen Aussehen nicht zufrieden ist (also von einem Ort des Leidens heraus), sind Jugendliche in ihrer körperlichen Umbruchszeit, der Pubertät, zweifelsfrei die idealste Zielgruppe. Dieser Sachverhalt wird allerdings in den nachfolgenden Kapiteln noch näher behandelt. Somit lässt sich folglich feststellen, dass Schönheit in doppelter Hinsicht mit Leid zu tun hat. Wer schön sein will, kommt von einem Status des Leidens und kann Schönheit nur durch nochmaliges Leiden erlangen. Schönheit muss also schlussfolgernd in enger Verbindung mit Leid, Gewalt und Anstrengung gesehen werden, die man wiederum gern in Kauf nimmt, da man sich Besserung erhofft bzw. Freiheit von Leid durch Schönheit erwartet.

Doch diese erhoffte Befreiung von Leid kann sehr schnell ein Teufelskreis des Leidens werden. Denn die neue Pflicht schön zu sein, lässt eine Welle von (Schönheits) Krankheiten aufkommen, auf die im folgenden Abschnitt nun eingegangen werden soll. Die folgenden Krankheiten der Schönheit beziehen sich ausschließlich auf das männliche Geschlecht, da sich die Frage der Hochkonjunktur Schönheit auf männliche Jugendliche konzentriert.

### **2.1.5 Krankheiten der Schönheit**

„Der mediale Beschuss mit Ästhetik beschädigt das Körperbild. Er ist krankmachend“ (Ettl, 2009). Thomas Ettl macht darauf aufmerksam, dass die tägliche Konfrontation mit Schönheitsidealen natürlich seine Spuren hinterlässt bzw. hinterlassen muss. Das Gefühl der Unzulänglichkeit in Bezug auf den eigenen Körper scheint parallel zum Schönheitsboom zu steigen, da der eigene Körper den Schönheits-Anforderungen nicht entspricht. Auch Hanko ist der Meinung, „dass die Massenmedien durch ihre Stereotypisierung des Schönheitsideals einen, wenn nicht den ausschlaggebenden Grund für ein anscheinend immer größer werdendes Problem liefern: das Gefühl der Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper verbunden mit einem verminderten Selbstwert bzw. Selbstbewusstsein“ (Hanko, 2002, S. 137). Dieser verminderte Selbstwert betrifft dabei nicht, wie bisher angenommen nur mehr das weibliche Geschlecht, sondern hat längst das männliche Geschlecht befallen. Benson gibt zum Beispiel an, dass „in einer Studie von Mishkind et al. (1987) mit Studenten [...] 95% der Teilnehmer mit einem Teil des Körpers unzufrieden“ waren. „Die größte Unzufriedenheit drückten die Männer konsistent gegenüber Bauchmuskeln, dem Gewicht und der Taille aus.“

(1987, zit. n. Benson, 2007, S. 82). Dazu im Vergleich zu einer Studie der Zeitschrift „Psychology Today“ kommentiert Benson:

Dass im Vergleich zur gleichen Umfrage aus dem Jahr 1972, weitaus mehr Männer unzufrieden mit Gewicht, Brust und mittlerem Torso waren. Frauen waren zwar immer noch häufiger unzufrieden mit diesen Eigenschaften, die Steigerung ihrer Unzufriedenheit nahm allerdings in geringerem Maße zu als bei den Männern. [...]. Diese Studien untermauern die Ansicht von Mishkind et al. (1987), dass Jungen und Männer zunehmend die Diskrepanz zwischen ihrem aktuellen Körper und dem gesellschaftlichen Ideal wahrnehmen. Dieser Umstand trägt entscheidend zur steigenden Unzufriedenheit der Männer mit ihrem Körper bei (Mishkind, 1987, S.39, zit. n. Benson, 2007, S. 83).

Es ist also offensichtlich, dass der steigende Schönheitsdruck auch die körperliche Unzufriedenheit fördert. Vor allem bei Jungen scheint diese körperliche Unzufriedenheit seit den 1980er Jahren signifikant anzusteigen (vgl. Benson 2007, S. 84). Pope gibt diesem neuen Phänomen was Männer betrifft den Namen „Adonis-Komplex“ (2001, zit.n. Benson, 2007, S. 88).

### **2.1.5.1 Adonis-Komplex**

Benson beschreibt den Adonis-Komplex (ein Begriff von Pope et al. (2001)) als „die steigende Obsession von Männern mit ihrer physischen Erscheinung, die sich in Körperbild- und Essstörungen manifestiert. Gemeinsam ist den verschiedenen Ausprägungen des Adonis-Komplexes eine übersteigerte, oftmals streng geheim gehaltene Sorge um das eigene Aussehen“ (Benson, 2007, S. 88). Auch Ettl erklärt den Adonis-Komplex als „das übertriebene Leiden eines eigentlich ganz passabel aussehenden Mannes am eigenen Erscheinungsbild“, und als eine „Angst vor dem Leib“ (Ettl, 2009), der unter anderem deshalb entstanden ist und entsteht, weil „Männer in noch nie da gewesener Zahl mit Bildern von muskulösen Models oder Superhelden aus dem Fernsehen überschwemmt werden. Mit diesen Idealen wird ihnen suggeriert, dass tolles Aussehen automatisch mit Erfolg einhergeht“ (Bauernfeind & Fauster & Lang, 2002, S. 95). Wenn dieses tolle Aussehen nicht erlangt wird, dann glauben die Männer, dass es um die Erfolgsaussichten in ihrem Leben schlecht steht. Das erzeugt natürlich Stress, und zwar nicht unerheblichen. Der Versuch,

sich durch Schönheit eigentlich aus dem Leid zu holen, endet somit in einer immerwährenden Sorge um die Schönheit. Ein Teufelskreis des Leidens also. Für Ettl ist diese „neue“ Krankheit der Männer jedoch nur die Weiterführung einer schon bestehenden Kastrationsangst. So schreibt er diesbezüglich:

Allerdings ist dieses neue Leiden [Adonis-Komplex, Anm. R.S.] eines, das Männer immer schon beschäftigte: Kastrationsangst und deren narzisstische Seite, genitale Minderwertigkeitsängste. Die attraktiven weiblichen Models wecken sexuelle Wünsche und damit stellt sich die Frage der Potenz. Der (ödpale) Vergleich mit männlichen Models löst genitale Minderwertigkeitsgefühle aus. Die im Vergleich gesehene Abweichung am eigenen Körper wird als symbolische Kastration erlebt, die in reale Potenzangst umgesetzt wird. Schönheit scheint für Männer ein Synonym für Potenz, Hässlichkeit für Impotenz und Kastration zu sein (Ettl, 2009).

Somit handelt es sich beim Adonis-Komplex im Grunde um eine „moderne“ Version der in den Männer innewohnenden uralten Angst der Kastration, die durch den Einfluss der Massenmedien jedoch stärker an die Oberfläche kommt. Die „modernen“ Symptome dieser alten Kastrationsangst drücken sich folgendermaßen aus:

### **2.1.5.2 Dismorphophobie**

Hier handelt es sich um „eine fehlerhafte Wahrnehmung und Bewertung der eigenen Erscheinung“, die sich durch „übermäßige Beschäftigung mit eingebildeten oder leichten Mängeln der äußeren Erscheinung“ hervorhebt, und sich schließlich zu einem „körperbezogenen Wahn steigern kann“ (Ettl, 2009). Die Beschäftigung führt zu ständigem und zwanghaftem Kontrollieren des Aussehens vor dem Spiegel sowie Betasten und aufwändigen Hygienemaßnahmen. Unter diesen Gesichtspunkten wirken die Verkaufszahlen der Kosmetikprodukte für Männer, die in den letzten Jahren wahrlich in die Höhe geschossen sind (vgl. Kutschera-Groinig, 2006, S. 27), plötzlich sehr alarmierend. Die übertriebene Beschäftigung mit dem Aussehen kann schließlich zu „Leiden oder Beeinträchtigungen in sozialen, beruflichen oder anderen wichtigen Funktionsbereichen“ führen. „Da die Störung vorrangig Gesicht, Brust und Genitalien betrifft, wird Scham zum Leitaffekt, wodurch auch von Schamkrankheit gesprochen werden kann. Aus Angst vor visueller Exposition kann die

Scham zur Soziophobie (Vermeidung von Kontakt und von Öffentlichkeit) führen“ (Ettl, 2009).

### **2.1.5.3 Muskeldysmorphie**

Bei der Muskeldysmorphie machen sich Männer ständig Sorgen darüber, nicht muskulös genug zu sein und versuchen durch exzessives Training und spezielle Ernährungsvorschriften diesem Umstand entgegen zu wirken (vgl. Benson, 2007, S. 89). So zwingt diese Störung Männer dazu, auch dann weiter zu trainieren, „wenn sie unter einer Verletzung leiden und Schmerzen haben; nur aus Angst, sonst Muskelmasse zu verlieren“ (Benson, 2007, S. 90). Pope vergleicht diese Symptome mit denen der Anorexia Nervosa und erklärt, dass diese an Muskeldysmorphie erkrankten Männer „in gleicher Weise leiden wie diejenigen mit Magersucht“ (2001, zit. n. Benson, 2007, S. 89f).

### **2.1.5.4 Essstörungen**

Benson nennt die Essstörung als eine weitere Form des Adonis-Komplexes. Sie äußert sich im Wunsch der Männer „Fett abzubauen, um dem allgemeinen Credo der Schlankeit näher zu kommen“ (Benson, 2007, S. 92). Dabei geht es diesen Männern nicht darum „dem hypermuskulösen Ideal der Männer mit Muskeldysmorphie nachzueifern“. Für sie stellt der schlanke aber eben auch durchtrainierte/definierte Körper das Ideal dar. (vgl. Benson, 2007, S. 92). Man könnte hierbei auch von einer Art Schlankeitswahn sprechen.

### **2.1.5.5 Dorian-Gray-Syndrom**

Ettl spricht zusätzlich noch vom Dorian-Gray-Syndrom. Er beschreibt die Krankheit als eine „narzisstische Persönlichkeitsstörung mit Übergängen zur Perversion im Sinne einer Fetischisierung des jugendlichen Körpers“ (Ettl, 2009). Diese Personen haben dabei große Probleme mit „äußeren Anzeichen des Älterwerdens“ und „die Vorstellung vom Altern kann dabei wahnhaftige Züge annehmen“ (ebd., 2009) und zu einer Art Hypochondrie und Depression führen. Beim Dorian-Gray-Syndrom geht es im psychologischen Sinn um das „Nicht-reifer-werden-wollen“ und „die ganze Sorge konzentriert sich darauf, den Prozess des Älterwerdens aufzuhalten“ (vgl. Ettl, 2009). Eine Gesellschaft, in der Jugendlichkeit so groß geschrieben wird, ist ein wahrer Nährboden für diese Art von Syndrom.

### **2.1.6 Zusammenfassung**

Zu der Frage, warum Schönheit einen solchen Bedeutungsanstieg erfahren hat, kann zusammenfassend Folgendes gesagt werden.

Das Versprechen von Nutzen scheint einer der Hauptgründe für die Menschen der modernen Gesellschaft zu sein, warum Schönheit angestrebt wird. Macht, Erfolg, Wohlbefinden ist etwas, was sich die Menschen immer dadurch erhoffen. Allerdings spielt dabei die Verfügbarkeit oder, wie Posch es auch nennt, die „Machbarkeit der Schönheit“ im 21. Jahrhundert eine sehr wesentliche Rolle. Die Tatsache, dass durch den enormen Fortschritt der Medizin wirklich jeder an seiner vermeintlichen „Hässlichkeit“ etwas ändern kann und die Möglichkeit bekommt, seinen Körper nach Wunsch und Vorstellung zu formen, ist ein wichtiger Faktor für den Schönheitsboom der heutigen Zeit.

In der Vergangenheit stellte nämlich gerade diese Nicht-Verfügbarkeit ein enormes Hindernis im Streben nach Schönheit dar und war daher nur einer Minderheit bzw. dem Adel und einer Elite zu teil. Der Wunsch und die Möglichkeit der Machbarkeit diese Mängel auszugleichen, spornt daher den Menschen des 21. Jahrhunderts an, unbedingt schön sein zu wollen. Jeder ist seines Körpers Schmid und daher selbst Schuld, wenn er nichts an seiner „Hässlichkeit“ machen lässt. Dadurch ist Schönheit allerdings auch zu einer Art Pflicht geworden, denn wenn jeder die Möglichkeit hat schön zu sein, wäre Hässlichkeit für die Gesellschaft eine Zumutung. Die Verfügbarkeit wird also zu einer Pflicht und diese pusht das Streben nach Schönheitsidealen natürlich noch weiter an. Posch nennt, wie bereits beschrieben, auch den Aspekt der Sichtbarkeit zum Bedeutungsanstieg der Schönheit. Wenn wir etwas jeden Tag sehen, dann wird das auch eines Tages zur Norm. Die Massenmedien, als Technologien der Sichtbarkeit, spielen daher eine enorme Rolle in der Verbreitung von Schönheitsidealen. Daher widmet sich nun das folgende Kapitel den visuellen Medien.

## **2.2 Medien – Die Beziehung Schönheit-Medien-Körper**

Marshall McLuhan bezeichnete den Körper des Menschen als wichtigstes Medium und erklärte alle technischen Medien als eine Erweiterung des Körpers. Das zeigt, dass Medien und Körper bzw. Körperlichkeit Hand in Hand gehen und diese Beziehung nicht ignoriert werden darf, wenn es um die Frage geht, warum Schönheit Hochkonjunktur hat. Medien sind, wie bereits im Kapitel Schönheit erwähnt, Träger und Übermittler von Schönheitsidealen und spielen eine wichtige Rolle in der heutigen Gesellschaft. Sie zeigen uns Tag für Tag, was gefragt ist und geben darüber Auskunft, was wir nicht sein sollen bzw. zeigen sie uns was wir nicht haben. Dass Ideale Auswirkungen auf unsere Wahrnehmung bzw. auf unsere Körperlichkeit haben muss, kann nicht geleugnet werden. Massenmedien

tragen also einen großen Teil dazu bei, der Schönheit ihre Übermacht zu verleihen. Medien sind jedoch, wie wir wissen, keine Erfindung des 21. Jahrhunderts. Wie kommt es also, dass Schönheit heutzutage trotzdem präsent ist denn je? Auch Trapp beschäftigt die Frage:

Zu keiner Zeit wurden Schönheitsvorstellungen mehr von medialen Bildern geprägt als heute. Ihr Zweck für den Wirtschaftszweig Schönheit liegt auf der Hand. Dennoch ist es überraschend: Fallen wir nach über einem Jahrhundert Kino und Fotografie immer noch auf den schönen Schein inszenierter Bilder herein? (Trapp, 2001, S. 72).

### **2.2.1 Zur Relevanz der Sichtbarkeit**

Neue technologische Erfindungen brachten, wie die Geschichte gezeigt hat, auch immer eine große Veränderung in der Wahrnehmung und Kommunikation der Menschen mit. Gutenbergs Buchdruck ist ein sehr gutes Beispiel dafür, wie ein neues Medium eine gesellschaftliche Wende herbeigeführt hat, aber vor allem auch Einfluss auf die Körperlichkeit der Menschen hatte. Durch den Buchdruck war Wissen nicht nur mehr einzelnen Gelehrten, sondern auch der breiten Masse zugänglich. Dies hatte enormen Einfluss auf die Kommunikation und das Denken der Menschheit.

Für Penz stellen vier Erfindungen der Technologien der Sichtbarkeit eine wichtige Wende dar, welche die Frage, warum körperliche Schönheit eine immer größere Bedeutung erlangt, erklären. „Sowohl die Verbreitung groß-flächiger Spiegel als auch die Erfindung der Fotografie Mitte des 19. Jahrhunderts“ haben „die Ausbildung einer neuen Körperidentität, eines neuen Spiegelbewusstseins vom eigenen Körper“ erlaubt, schreibt Penz (Penz, 1995, S. 7). „Mit der Geburt der Massenmedien im 20. Jahrhundert – Film, Fernsehen, Video – verschärfte sich [...] der Schönheitswettbewerb“ (Penz, 1995, S. 7) und die Waage (vgl. Penz, 1995, S. 10) hat ihres dazu beigetragen, die Möglichkeit, „eine neue Körperidentität aufzubauen“, zu einem Zwang werden zu lassen, „den Körper unentwegt zu reflektieren“ (vgl. Penz, 1995, S. 14). Die vollkommene Sichtbarkeit, die diese Medien ermöglichen, haben die Wahrnehmung und die Welt des Menschen demnach komplett verändert. Denn dieser „grenzenlose Blick ermöglicht und initiiert eine dauernde Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper und mit fremden Körpern“ (Posch, 2009, S. 187). Daraus resultiert, dass das Aussehen zu einem immer wichtigeren Teil des eigenen Lebens und auch der Gesellschaft geworden ist. Zusätzlich schafft ständige Sichtbarkeit auch Normalität, wie Posch angibt (vgl. Posch, 2009, S. 172). Wenn der Mensch jeden Tag mit einem Thema konfrontiert wird, gewöhnt er sich daran und empfindet es ab einem gewissen Zeitpunkt als normal. Es ist

dann Teil seines Lebens und zur Normalität geworden. Handelt es sich bei diesem Thema zum Beispiel um Schönheit, weil er/sie jeden Tag schöne und fitte Menschen in den Medien sieht, dann wird Schönheit unweigerlich zu einer Norm bzw. einem Standard.

Sichtbarkeit ist ein wesentlicher Aspekt der Herstellung von Normalität und sozialer Wirklichkeit. [...] Präsenz schafft Wirklichkeit, Präsenz schafft Normalität, indem sie den Eindruck vermittelt, Wirklichkeit und Normalität widerzuspiegeln. Nicht präsent zu sein, geht mit einer medialisierten, stark mit Bildern versehenen Welt oft damit einher, weniger Bedeutung zu haben. Die ständige Verfügbarkeit und Sichtbarkeit idealer Schönheit führt daher zwangsläufig zu einer Auseinandersetzung mit dem Ideal, auch wenn wir dies nicht bewusst wahrnehmen. Sichtbarkeit beeinflusst nicht in einem deterministischen Sinne, aber in Interaktion mit vielen anderen Faktoren (Posch 2009, S. 176).

Es ist also tatsächlich so wie Trapp es gewissermaßen formuliert hat: Der Mensch fällt tatsächlich (immer noch) auf den schönen Schein der inszenierten Bilder herein, da diese Täuschung durch ständige Sichtbarkeit zur Normalität und dadurch Realität geworden ist und wird. Es ist daher nur logisch, sich in dieser Arbeit der Beziehung der visuellen Medien zum Körper noch ausführlicher zu widmen.

## **2.2.2 Die Bild-Körper Beziehung**

Dass das Bild eine tiefe Beziehung zum Körper pflegt zeigt die Geschichte des Bildes. Das Medium Bild nahm lange vor der Sprache in der Kommunikation und für die Wahrnehmung der Umwelt, eine besondere Stellung ein. Bilder galten lange als Abbilder der Realität und zeigten die Wirklichkeit. Sie hielten fest, wie beispielsweise Höhlenmalereien zeigen, auf welche Weise der Mensch seine Umwelt wahrnahm und was er erlebte. Allerdings hatte das Bild auch eine, wenn man es so formulieren möchte, „körperliche“ Funktion. Die lateinische Bedeutung von „Imago“ ist „Bild eines Toten“, da man, um der Toten zu gedenken, Bilder von ihnen anfertigen ließ (vgl. Baitello, 2006, S. 17). Das Bild hatte also schon in seinen Anfängen die Funktion, dem Menschen einen Körper zu geben, wenn diese nicht mehr waren. Diese Art „Bild-Körper“ war zudem noch in der Lage die Zeit zu überwinden, quasi dem Tod zu trotzen und war somit für die Ewigkeit gemacht (vgl. Rakotoniaina-Waldner, 2008, S. 15f). Die körperliche Funktion des Bildes setzte sich nicht nur für die Toten fort,

sondern wurde auch eingesetzt wenn jemand körperlich nicht anwesend war. So wurden zum Beispiel Bilder von jeweiligen Heiratskandidaten gemacht und verschickt, um den Versprochenen in weiter Ferne einen Eindruck zu vermitteln, wie der/die Zukünftige aussehen wird. Herrscher und Eroberer konnten durch ihre Bilder in allen Teilen des Landes quasi gleichzeitig anwesend sein und so ihre Machtstellung festigen. Die Bedeutung des Bildes entwickelte sich auf diese Weise zu einer Art Ersatzkörper.

Allerdings bat dieser Bild-Körper bzw. Ersatzkörper auch die Möglichkeit, körperliche Mängel auszumerzen. Wenn ein körperliches Makel oder Gebrechen störte, wurde dieses einfach verschönert. Bild-Körper entsprachen somit oft nicht der Wirklichkeit, sondern waren sogar eine Verbesserung des realen Körpers und somit eine Verbesserung der Wirklichkeit. Der Bild-Körper verlieh einem die Schönheit und Gesundheit, die man sich für sich, für das reale Aussehen wünschte und es erlaubte einem, dieses Bild bzw. Image auch in der Öffentlichkeit zu verbreiten, damit einen die Anderen auch so sahen. Das Bild hatte für den Menschen somit eine dienende Funktion. Es gab dem menschlichen Körper was er/sie sich wünschte.

Diese Beispiele zeigen ganz klar, dass das Medium Bild seit seinen Anfängen in enger Verbindung mit dem Körper stand. Das Wissen um diese enge Beziehung Bild-Körper, dient anschließend dazu, ein tieferes Verständnis zum Thema Schönheit und ihrem Bedeutungsanstieg zu erlangen.

### **2.2.2.1 Iconic Turn – Eine neue Bildbedeutung**

Das 20. Jahrhundert hat gewissermaßen auch eine Art Gutenberg-Revolution erfahren. Die Digitalisierung der Bilder stellt für den Kunsthistoriker und Medientheoretiker Hubert Burda einen Wendepunkt in der modernen Welt dar. Er war einer der ersten, der die Bedeutung dieser neuen unlimitierten Verfügbarkeit von Bildern erkannt hatte und sich auch mit der Frage beschäftigte (und immer noch beschäftigt), welche Auswirkungen diese Inflation der Bilder auf die Körperlichkeit des Menschen hat. Über die enge Bild-Körper Beziehung wurde soeben erkannt, dass eine Überproduktion von Bildern eben diese Bild-Körper Beziehung beeinflussen muss. So spricht Burda vom 21. Jahrhundert als eine „Zeit des Umbruchs“ und erkannte in ihr den Beginn einer neuen Art der Bildwissenschaft (vgl. o.A., 2010). Gottfried Boehm erkannte allerdings schon 1994 eine Bedeutungsveränderung des Bildes und kreierte dafür den Begriff „iconic turn“ (vgl. Sauerländer, 2005, S. 407). „Unter diesem Schlagwort versteht man das In-den-Blickpunkt-Rücken des Bildes, als nunmehr (neben der Sprache) eigenständigen Erkenntnis- und Reflexionsmediums mit all seinen kulturellen und erkenntnistheoretischen Funktionen“ (Rakotoniaina-Waldner, 2008, S. 9). Es bedeutet soviel wie eine Wende in der Wahrnehmung von Bildern (vgl. Burda, 2013) und „dass die Deutung und Aneignung von Wirklichkeit maßgeblich von Bildern geprägt wird“ (Neumann 2005, S. 5).

Diese neue Bildwissenschaft setzt sich mit der neuen Bedeutung des Bildes auseinander und untersucht, welche gesellschaftlichen und körperlichen Veränderungen die neue Position des Bildmediums bewirkt und mit sich bringt. Denn mittlerweile leben wir Menschen „mit Bildern und verstehen die Welt in Bildern“ (Belting, 2001, S. 11) und der Mensch kann als solches nicht mehr getrennt vom Bild betrachtet werden. Während zuvor Bezug auf die ursprüngliche Beziehung zwischen Bild und Körper genommen wurde und über eine dienende Funktion des Bildes, dem Menschen gegenüber erörtert wurde, scheint sich unter dem iconic turn die Funktion des Bildes dahin gehend zu verschieben, dass das Bild Teil des menschlichen Körpers wird, und quasi eine Verschmelzung zwischen Bild und Körper statt gefunden hat.

In diesem Zusammenhang ist interessant zu beobachten, dass eine neue Bildbedeutung gleichzeitig mit einem Bedeutungsanstieg des Körpers einhergeht. Auch der Philosoph Dietmar Kamper (2001) beobachtete eine „Wiederentdeckung des Körpers“ die das 20. Jahrhundert mit sich brachte und widmete sich in seinen Schriften ausführlich diesem Phänomen. Zu ihm gesellen sich noch weitere Medientheoretiker, aber auch soziologische Wissenschaften, die diesen „Körperboom“ nicht mehr ignorieren konnten. Auch Meuser merkt an: „Seit Anfang des 21. Jahrhunderts steigt die Zahl körpersoziologischer Publikationen deutlich an. [...] Der Körper, so scheint es, hat gegenwärtig Konjunktur in der Soziologie [...]. Die Leibvergessenheit der Soziologie scheint von einem Körperboom abgelöst zu sein (Meuser, 2004)“ (Meuser, 2007, S. 65). Es scheint daher nicht sehr weit hergeholt zu sein, zu vermuten, dass die Revolution der Bilder, dem iconic turn, mit der beschriebenen Hochkonjunktur Schönheit in enger Verbindung zu stehen scheint.

Das beginnende 21. Jahrhundert ist gekennzeichnet durch die verstärkte Hinwendung zur Individualisierung, welche starke Auswirkungen auf das Schönheitsideal und auf Körnernormen hat. Denn im Gegensatz zu früher dominieren in modernen Gesellschaften individualistische Schönheits- und Attraktivitätsvorstellungen. Individualisierung beschäftigt Gesellschaftstheoretiker seit Jahrhunderten, und doch hat sie Ende des 20. Jahrhunderts eine neue Dimension erreicht (Posch 2009, S. 46).

Auch Weibel scheint mit seiner Aussage die Vermutung der Verbindung zwischen iconic turn und Hochkonjunktur Schönheit zu stützen:

Wir beobachten seit etwa hundert Jahren, seit dem Auftauchen der Fotografie, des Films, des Fernsehens und so weiter, daß die Medien Bilder des Körpers liefern,

nach denen die Mehrheit der Menschen den eigenen Körper konstruiert. Jedes einzelne Organ, seien es die Wimpern, seien es die Lippen, seien es die Brüste, seien es die Fesseln, hat eine milliardenschwere Industrie erzeugt, eine Bildindustrie, die dem Menschen in einem Terror der Schönheit, in einem Terror des Ideals vorschreibt, wie das ideale Körperorgan auszusehen hat. [...] Wenn Heidegger 1950 geschrieben hat: „Ein Merkmal der Neuzeit ist die Eroberung der Welt als Bild“, so gilt das für den Körper um so mehr: Die Eroberung des Körpers als Bild (Weibel 2000, S. 13).

Die zuvor beschriebene Verschiebung der Beziehung Bild-Körper scheint unter den Gesichtspunkten dieser Aussagen zusätzlich bestätigt. Körper und Medien haben eine Art Verschmelzung erfahren und können daher nicht getrennt von einander in Bezug auf Schönheit betrachtet werden. Man kann hier durchaus von einer Dreiecksbeziehung Schönheit-Medien-Körper sprechen, denn diese drei Eckpfeiler, sie stehen im gegenseitigen Zusammenhang und sollten in der Frage nach der Hochkonjunktur der Schönheit stets gemeinsam betrachtet werden. Die neue Revolution von Bildern, die wiederum eine, wie Kamper es formulierte, Wiederentdeckung des Körpers induzierte (durch die Verschiebung der Bild-Körper Beziehung), brachte somit auch eine neue Bedeutung der Schönheit hervor.

Während die Formulierung „Wiederentdeckung des Körpers“ von Kamper (2001) einen positiven Nachhall hat, gibt der Medientheoretiker Norval Baitello hingegen dieser Wiederentdeckung einen anderen Namen, die allerdings mit einer negativen Konnotation behaftet ist. Er spricht von der „Ikonophagie“, was wörtlich übersetzt „Bildfresserei“ bedeutet (vgl. Baitello, 2006, S. 21).

### **2.2.2.2 Ikonophagie – Bilder, die Körper fressen?**

Für Baitello befinden sich die Menschen gegenwärtig im „Zeitalter der Ikonophagie“ (vgl. Baitello, 2006, S. 21), das den übermäßigen Konsum der Bilder in unserer modernen Gesellschaft bezeichnet - dabei spielt für Baitello die Angst vor dem Tod eine wesentliche Rolle. Wie schon zuvor beschrieben, ist die Beziehung des Bildes eng mit dem Körper verbunden und zeichnet sich darin aus, dass es die Funktion inne hatte einen Ersatzkörper für die Toten darzustellen. Das Bild konnte den Tod quasi überwinden. Und diese Funktion übernimmt das Bild wieder in unserer heutigen Gesellschaft. Es ist die Angst vor dem Tod, die, laut Baitello, Menschen dazu bringt immer mehr Bilder zu produzieren und „um diese Produktion zu beschleunigen, müssen die Bilder aus anderen Bildern hergestellt werden.

Das stellt die erste Stufe der Ikonophagie dar: Bilder fressen Bilder“ (Baitello, 2006, S. 21). Baitello möchte mit dieser Aussage auch die Bedeutungsveränderung des Bildes bewusst machen. Während Bilder ursprünglich die Aufgabe hatten, die Wirklichkeit abzubilden, geht diese ursprüngliche Funktion durch die beschleunigte Produktion verloren, da neue Bilder im Grunde genommen wieder Abbilder von schon bestehenden Bildern sind. Der Sinn für das Original geht dadurch verloren, die Tiefe fehlt und das führt bei Menschen unweigerlich zur Veränderung der Wahrnehmung, zur Unzufriedenheit bzw. auch zur „neuen“ körperlichen (unbefriedigten) Erfahrung, da Bild und Körper eng miteinander verbunden sind. Dies führt zum nächsten Schritt der Bildfresserei. Die zweite Stufe der Ikonophagie bezeichnet die Entwicklung, dass der Mensch angefangen hat „nur die Bilder zu konsumieren, statt die Dinge selbst“ (vgl. Baitello, 2006, S. 21). Damit macht Baitello auf die ansteigende Bildbedeutung für uns Menschen aufmerksam, quasi, dass das Bild in unserer Zeit mittlerweile wichtiger geworden ist, als der Körper selbst. Auch Posch bestätigt dieses Phänomen, wie schon berichtet, indem sie auf die Tatsache aufmerksam macht, dass der Mensch ohne mediale Repräsentation - also wenn es keine Bilder von einer Person in einer von Bildern überfluteten Gesellschaft gibt - an Bedeutung in seinem Dasein verliert. Ohne Bilder existiert man in der heutigen Zeit schlichtweg nicht. Dieses Phänomen kann somit mit der zweiten Stufe der Ikonophagie verglichen werden. Auch Hitzler scheint von einer Ikonophagie zu sprechen, nur nennt er sie eine „Dressur des Fleisches: Einerseits erleben wir in den gesteigerten Formen der body modification den steroiden, sein pralles Fleisch aufwuchtenden heißen Körper – andererseits geht es um die kalte Abschnürung des lebendigen Leibes und seine Umwandlung in eine Art blasse funktionslose Schale“ (2002, S. 80).

Wiederum zeigt sich hier eine Verschiebung in der Beziehung Bild-Körper. Aus der zunächst dienenden Funktion des Bildes dem Körper gegenüber, die anschließend zu einer Verschmelzung Bild-Körper wurde, scheint die Machtposition nun auf das Bild übergegangen zu sein. Das Bild wird zur gefühlten Wirklichkeit, dem der Körper dient, um ihr gerecht zu werden. Die Schönheitsoperationen unserer modernen Zeit kann man als Ausdruck für die neue dienende Funktion des Körpers gegenüber dem Bild verstehen. Auch Raulff schreibt:

Sie (die Menschen. Anm. R.S) sind nicht länger nur Träger eines Namens, eines Habitus und eventuell eines Titels, sondern sie sind auch und vor allem Träger eines Bildes. Dieses Bild, das, wie wir noch sehen werden, aus vielen Bildern kompliziert zusammengesetzt ist, legt sich wie ein feiner Film über die alten Züge des Gesichtes oder „Antlitzes“ und verschmilzt mit ihm zu etwas Neuem – eben dem Image. Und da jenes Bild im

wesentlichen auf der massenhaften Herstellung und Verteilung von Foto- und Filmbildern beruht, könnte man – leicht pointiert – davon sprechen, dass das Image eine Fotokosmetik des Gesichts darstellt (Raulff, 1984, S. 46).

Anstelle, dass Bilder sich nach dem Körper orientieren, ist es nun der Körper, der sich nach Bildern orientiert. In einer Gesellschaft die von Bildern der Jugendlichkeit und Schönheit besessen ist, ist diese Hinwendung bzw. Flucht zu Schönheits-OPs daher nur zu einleuchtend.

### **2.2.2.3 Schönheitspraktiken – Ausdruck der Ikonophagie?**

„Medien sind eine große Plattform der Normalisierung. Durch die starke mediale Thematisierung und Sichtbarkeit werden z.B. Schönheitsoperationen ein sozial anerkanntes und normales Mittel zur Schaffung und Inszenierung der Persönlichkeit“ (Posch, 2009, S. 182). Schönheitsoperationen und Körpermodifikationen scheinen unter diesem Gesichtspunkt sozusagen Fleisch gewordener Ausdruck für das Zeitalter der Ikonophagie geworden zu sein. Der Körper wird einem Bild, einem gesellschaftlichen Ideal nach modelliert, um Schönheitsstandards der Gesellschaft gerecht werden zu können. Das Schönheitshandeln dient zudem dazu, die ewige Jugend zu erhalten. Zeichen des Älterwerdens sind nicht erwünscht und erinnern an das von Ettl erwähnte Dorian-Gray-Syndrom, das auch mit einer schrecklichen Angst vor dem Tod verbunden ist (vgl. Ettl, 2009). Hier spielt wieder die Angst vor dem eigenen Tod eine Rolle, von der Baitello berichtet. Bammann (2011, S. 174) meint, dass es gegenwärtig sogar ausschließlich modifizierte Körper gibt. Alle Menschen modifizieren ihren eigenen Körper auf unterschiedliche Weise, entweder mit dem Ziel der Erhöhung ihrer Attraktivität oder dem Ziel, ein Statement mit ihrem Aussehen zu setzen. Die Nichtbeachtung körperlicher Standards würde eine soziale Ausgrenzung des Individuums zur Folge haben (Bammann, 2011, S. 174). Körpermodifikationen sind gegenwärtig zu einem gesamtgesellschaftlichen Phänomen geworden, die alle Altersklassen und Gesellschaftsschichten ansprechen (Bamman, 2011, S. 173). Viele Menschen verwenden den Körper als Darstellungsfläche und präsentieren sich auf diese Weise selbst. Hirsch (und wie auch schon im Kapitel Schönheit ausgedrückt) meint in diesem Zusammenhang, dass das Bearbeiten des Körpers auch immer „dem Zweck der Identitätssicherung dient“ (2004, S. 370).

Doch dass Schönheit auch eine Tradition der Körper-Verformung hat, konnte im Vorhinein schon festgestellt werden. Schönheit hat immer einen Eingriff in die Körperwelt bedeutet.

Sind daher heutige Schönheitsoperationen wirklich Ausdruck der Ikonophagie? Wenn wir den Blick auf traditionelle Schönheitsideale werfen, die seit Generationen in der Kultur verankert waren und durch westliche Medien-Bilder in die Knie gezwungen werden, dann kann die Bildfresserei wohl nicht geleugnet werden. Hier wird das Bild eines „alten“ Schönheitsideals von einem „neuen“ Schönheitsideal verdrängt. „Japaner lassen sich beispielsweise Stahlstücke einsetzen, um größer zu erscheinen, um die europäische gewünschte Größe zu erreichen, Schwedinnen lassen sich Knochen brechen, um kleiner zu wirken“ (Karmasin, 2011, S. 273). Aber auch Schönheitsoperationen bei denen sich Menschen zu Superman, Barbie und Ken umoperieren lassen, liegen klar im Trend. MTV ging sogar mit einer Make-Over Show namens: „I want a famous face“ auf Sendung, die junge Leute begleitete, die mittels Schönheits-OPs ihrem Lieblings-Star ähnlich sehen wollten (vgl. Großegger, 2004, S. 8f). Diese Beispiele unterstreichen die negative Konnotation der Wiederentdeckung des Körpers.

Der Boom von Schönheits-OPs mit der Intention, den Körper der zeitlosen Perfektion eines Bildes anzupassen, sind längst keine Utopien mehr und somit weitere Anzeichen für das Eingreifen des Bildes in die reale Körperlichkeit. Ein gutes Beispiel liefern die Japanerinnen, die sich schmerzhaften Bein- Verlängerungs-Operationen unterziehen und Augenlid-Korrekturen durchführen lassen, um dem begehrten westlichen Schönheitsideal näher zu kommen und somit ihre Heiratschancen zu erhöhen. [...] Der menschliche Körper ist nicht nur bedroht, vom Bild verdrängt zu werden, sondern auch, von ihm verändert zu werden. Somit ist hier wahrlich von nichts anderem die Rede als von Bildern, die die Menschen tatsächlich gefressen haben (Rakotoniaina-Waldner 2008, S. 18).

Baitello scheint mit dem Begriff der Ikonophagie die Beziehung Bild-Körper in unserer digitalisierten Welt auf den Punkt gebracht zu haben. „Bildermachen ist zuletzt Körpertöten [...]“ (Kamper, 2001), so formulierte es auch Kamper in einem Online Artikel über die Beziehung Bild-Körper des 21. Jahrhunderts und bezieht sich dabei ähnlich wie bei der Ikonophagie auf die Zerstörung des Körper durch das Bild. Doch der Begriff der Körpertötung im Zusammenhang mit Schönheit scheint hier nicht passend. Die Formulierung „Bildermachen ist Körpermachen“ trifft es in Bezug auf das Thema Schönheit für diese Arbeit hingegen eher.

### **2.2.3 Zusammenfassung**

Bei genauerer Betrachtung zur Geschichte des Mediums Bild hat sich herausgestellt, dass die Beziehung Bild-Körper und damit auch zu Schönheit eine sehr tiefgreifende ist. Das Bild hatte schon von Anfang an die Funktion eines Ersatzkörpers für den Menschen. Es diente dem Menschen, wenn er selbst nicht anwesend sein konnte und war ein Ersatzkörper, der unsterblich war. Diese Beziehung hat jedoch eine Wandlung erfahren. In der Frage nach der Hochkonjunktur Schönheit stellt der „iconic turn“ eine Art Wende dar. Mit dem Aufkommen einer neuen Bildbedeutung, konnte auch eine neue Art der Wiederentdeckung des Körpers beobachtet werden. Allerdings eine Wiederentdeckung, die laut Baitello eine negative Form angenommen hat, indem der Körper von den Bildern wortwörtlich aufgefressen wird. Diese Verschiebung in der Bild-Körper Beziehung, in der sich der Mensch heutzutage versucht seinen Körper einem Bild anzugleichen, statt umgekehrt, scheint jedoch auch ein wesentlicher Faktor für den Bedeutungsanstieg der Schönheit zu spielen. Wir sind also der Frage nach der Hochkonjunktur Schönheit durch diese Erkenntnis einen großen Schritt näher gekommen. Nun gilt es diese Erkenntnisse im nächsten Kapitel in Verbindung mit männlichen Jugendlichen anzuwenden.

## **2.3 Männliche Jugendliche**

Bisher wurde allerhand über die (neue) Wirkung der (Bild)Medien in Erfahrung gebracht, über ihre enge Beziehung zum Körper bzw. zur Körperlichkeit des Menschen und einige Antworten in Bezug auf die zu Beginn der Arbeit gestellte Frage, warum Schönheit eine solche Präsenz bekommen hat. Der Hauptaspekt der Arbeit konzentriert sich darauf, warum Schönheit Hochkonjunktur bei männlichen Jugendlichen hat. Auf welche Weise es zu einer Über-Macht Schönheit unter den männlichen Jugendlichen kommen konnte, wird in diesem Kapitel nun näher beleuchtet.

„Die gesellschaftlich identifizierbaren Bilder über Jungen und männliche Jugendliche sind immer auch Bilder über deren Körper“ (Hafeneger, 2010, S. 213). Die Dreiecksbeziehung Schönheit – Medien – Körper ist ein relevanter Faktor wenn es um das Thema Schönheit im Zusammenhang mit männlichen Jugendlichen in unserer heutigen Zeit geht. Wie im vorigen Kapitel ausführlich beschrieben und festgestellt, hat die Flut der Bilder eine ganz neue und gravierende Auswirkung auf die Körperlichkeit des Menschen (deren weitere Entwicklung, wie Hubert Burda betont, noch nicht zu Ende ist und die es abzuwarten gilt). Diese Information spielt insofern eine Rolle, da, wie Hafeneger schreibt, die lange männliche „Adoleszenz- und Jugendphase durchdrungen ist von Körperlichkeit“ (vgl. Hafeneger, 2010, S. 203). Hafeneger beschreibt hier eine sensible und verletzbare Zeit, im Leben heranwachsender Jungen, da die körperlichen und daraus resultierenden psychischen

Veränderungen eine große Rolle in der Entwicklung spielen. Die neu entwickelten Körperproportionen bedingen eine Beschäftigung mit dem eigenen Körper.

## **2.3.1 Entwicklung im Jugendalter**

### **2.3.1.1 Das Jugendalter**

Das Jugendalter wird in der Literatur in viele einzelne Abschnitte unterteilt, die von Autor zu Autor unterschiedlich ausgelegt werden. Da das gesamte Jugendalter ein Entwicklungsprozess auf mehreren Ebenen ist, werden hier keine Kategorisierungen vorgenommen, sondern die wichtigsten Veränderungen männlicher Jugendlicher zusammengefasst.

Die Veränderungen des Körpers spielen in der Entwicklung heranwachsender Jugendlicher eine wesentliche Rolle. So betonen beispielsweise Grob und Jaschinski das „Erlangen einer Geschlechterrolle, das Akzeptieren des eigenen Körpers sowie neue und reifere Beziehungen zu Gleichaltrigen“ als wesentliche Entwicklungsaufgaben des Jugendalters (2003, S. 24). Oerter und Dreher beschreiben das Jugendalter als Zeitspanne, in der ein Zusammenspiel intellektueller, sozialer und biologischer Veränderungen stattfindet und somit vielfältige Erfahrungen entstehen (2002, S. 258). Auch mit den Aussagen „nicht mehr Kind“ und „noch nicht Erwachsener“ beschreiben Oerter und Dreher die Lebensphase Jugendlicher (2002, S. 258), und betonen damit die innerliche Unsicherheit, die gerade in dieser Zeit vorherrschen muss. Straßegger–Einfalt spricht in diesem Zusammenhang auch von einem „Durchgangsstadium mit einem Anfang und einem Ende“ (2008, S. 13).

### **2.3.1.2 Entwicklungsaufgaben**

Schon Rousseau beschrieb den Eintritt des Jugendalters als „zweite Geburt“ (Göppel, 2005, S. 8). Welche Bedeutung das neue Lebensalter hat und welche gewaltigen Umwandlungsprozesse und Entwicklungen in dieser Zeit stattfinden war auch ihm schon bewusst. Mit welchen Entwicklungsaufgaben Jugendliche konfrontiert werden und welche Rolle die Gesellschaft dabei spielt, wird im Folgenden geklärt.

Robert Havighurst konzipierte das Konzept der Entwicklungsaufgaben. Wichtig ist, dass die vollständige Lebensdauer für die Bewältigung von Entwicklungsaufgaben herangezogen wird. In unterschiedlichen Lebensabschnitten entstehen in der Regel unterschiedliche Entwicklungsaufgaben. Sie helfen Kompetenzen und Fertigkeiten für das Leben zu erlangen und den gesellschaftlichen Anforderungen zu entsprechen (Grob & Jaschinski, 2003, S. 23). Sie stellen im Grunde Lernaufgaben des Lebens dar, das bedeutet Entwicklung wird als

Lernprozess betrachtet. Fend (2000, S. 210) schreibt in diesem Zusammenhang von einer aktiven Entwicklung der Persönlichkeit durch Auseinandersetzung mit Aufgaben sozialer Bezüge.

Havighurst formulierte folgende Entwicklungsaufgaben der Adoleszenz (12-18 Jahre):

- Neue und reifere Beziehungen zu Gleichaltrigen beider Geschlechter
- Erlangen einer Geschlechterrolle
- Akzeptieren des eigenen Körpers und seine effektive Nutzung
- Emotionale Unabhängigkeit von Eltern und anderen Erwachsenen
- Zuversicht, dass ökonomische Unabhängigkeit eintreten wird
- Vorbereitung beruflicher Arbeitsfähigkeit
- Vorbereitung auf Heirat und Familiengründung
- Entwicklung intellektueller Fertigkeiten und ziviler Kompetenz
- Wünschen und Erreichen von sozial verantwortlichem Verhalten
- Erwerb eines Werte- und Ethik - Systems als Verhaltensleitfaden

(1948, zit. n. Grob & Jaschinski, 2003, S. 24)

Ende der 1940er Jahre wurden die Inhalte von Havighurst veröffentlicht. Auch wenn nicht alle Entwicklungsaufgaben den modernen Vorstellungen entsprechen, so decken sie doch die grundsätzlichen Erwartungen der Lebensphase Jugendalter ab.

Eine Untersuchung von Eva und Michael Dreher (1985, zit. n. Flammer und Alsaker, 2000, S. 57) an SchülerInnen der 9. und 10. Klassen in München zeigte, dass einige Entwicklungsaufgaben in den Hintergrund gerückt sind und neue relevant geworden sind. Die Vorbereitung auf Ehe und Familie sowie die finanzielle Unabhängigkeit werden heute nicht mehr als zentrale Aufgaben in diesem Lebensabschnitt gesehen. Dafür sind Entwicklungen von innigen Beziehungen, die Schaffung von Perspektiven für die Zukunft, die Bildung einer Identität sowie einer eigenen Persönlichkeit und der Selbstständigkeit von zentraler Bedeutung. Bei den männlichen Jugendlichen wurde festgestellt, dass innige Beziehungen und die Übernahme einer Geschlechterrolle deutlich wichtiger sind, als andere Entwicklungsaufgaben (Flammer & Alsaker, 2000, S. 57). Bei dieser Untersuchung wurde die Zukunftsorientierung im Vergleich zu Havighurst neu eingeführt (Grob & Jaschinski, 2003, S. 29).

Kolip (1997, zit. n. Straßegger–Einfalt, 2008, S. 37) nennt einen Kritikpunkt, bei dem sie darauf hinweist, dass die Aufgaben von Havighurst geschlechtsneutral formuliert sind,

obwohl sie es eigentlich nicht sein können. Beispielsweise die Ablösung von den Eltern geschieht bei Burschen und Mädchen auf unterschiedliche Weise.

Oerter und Montada (2002, S. 273) stellen fest, dass bei den Entwicklungsaufgaben ein aktives Interesse besteht und eine engagierte Auseinandersetzung im Bereich des Lernens und sich Aneignens bei Jugendlichen stattfindet. Die Entwicklungsaufgaben stellen für Jugendliche ein Bindeglied im Spannungsverhältnis zwischen individuellen Bedürfnissen und gesellschaftlichen Anforderungen dar. Es geht in dieser Zeit also darum, seinen Platz in der Gesellschaft zu finden und um die Identitätsstabilisierung bzw. Identitätsfindung - Begriffe, die auch schon im Abschnitt Funktionen der Schönheit aufgetaucht sind. Fend schreibt, dass sich der Jugendliche in der Adoleszenz erstmals „bewusst in ein Verhältnis zur Welt und zu sich selbst“ setzt (2000, S. 414). Das bedeutet, dass der Jugendliche erstmalig zu sich selbst Stellung nimmt. Er entwickelt neue Beziehungen zum eigenen Körper, zu Bezugspersonen, zur Sexualität und auch zu sich selbst (Fend, 2000, S.414). Niekrenz und Witte (2011, S. 8) schreiben „der Körper ist Bühne zur Darstellung von Identität“. Sie meinen auch, dass die „Selbstpräsentation“ und die „Selbstinszenierung“ wichtige Vorgehensweisen sind, um die eigene Identität zu finden. Dabei wird unter dem Begriff Identität eine einmalige Persönlichkeitsstruktur verstanden. Diese hängt nicht nur von der persönlichen Erkenntnis des Selbst ab, sondern auch der Wahrnehmung von Außen, das heißt durch andere Persönlichkeiten. Bei der Identitätssuche geht es um die Frage: „Wer oder wie bin ich?“ (Grob & Jaschinski, 2003, S. 41). Havighursts Entwicklungsaufgaben kann man jedoch auch als eine Liste der „Männlichkeitsfindung“ verstehen. In dieser körperlichen Umbruchszeit orientieren sich Heranwachsende zur Identitätsfindung im Außen. Dieses Außen stellte üblicherweise traditionelle Männlichkeitsrollenbilder da. „Da es kein allgemeines Männlichkeitsmodell mehr gibt, das wie in der Epoche des hegemonialen Modells überall vermittelt wurde, ist der männliche Identitätsfindungsprozess heutzutage jedoch erschwert“ (Schmale 2003, S. 258). Aufgrund der Dekonstruktion tradiertener Männlichkeitsbilder (dazu später noch mehr), sind die Massenmedien an ihre Stelle gerückt, da sie unseren Alltag in der modernisierten Welt dominieren. Sie liefern Körper- und Männerbilder zur Orientierung, die seitens der männlichen Jugendlichen auch gerne für die eigene Identitätsfindung herangezogen werden. „Dabei werden Jungen, männliche Jugendliche und junge Erwachsene konfrontiert (und überfrachtet) mit „typischen“ und vielfältigen, historisch - tradierten und modernisierten - sozialen und kulturellen Körperbildern“ (Hafenegger, 2010, S. 203). Auf der Suche nach Antworten über die Macht der Schönheit von männlichen Jugendlichen unserer Zeit ist der Verlust von tradierten Männlichkeitsbildern für ihre Identitätsfindung von entscheidender Bedeutung.

### 2.3.2 Die Frage nach der Männlichkeit

Wenn man der Frage nachgeht, was Männlichkeit ist, dann verhält es sich so wie bei der Frage nach Schönheit. Männlichkeit unterliegt ebenso dem Gesetz der Wandlung und muss auch im Kontext zum kulturellen Umfeld gesehen werden. Kutschera-Groinig merkt sogar an „dass wahre und vollständige Männlichkeit an sich reine Vision ist, ein unerreichbarer Zustand in der realen Wirklichkeit“ (2006, S. 1). Tatsächlich verhält es sich so, dass Männlichkeit, laut Hafener, in den Augen sowohl von Männern als auch pubertierenden Jungen etwas ist, was man sich erkämpfen muss. „Man erwirbt sich Anerkennung als junger Mann dadurch, dass man sich beim Wettbewerb mit Geschlechtsgenossen stellt, wenn nötig bis zum „bitteren Ende“. Selbst die Beschädigungen des eigenen Körpers, die unter Umständen zusammen kommen, können als Zeichen sozialer Anerkennung fungieren“ (Hafener, 2010, S. 208). Auch Brandes beschreibt Männlichkeit als „einen unsicheren oder künstlichen Zustand, den sich die Jungen gegen mächtige Widerstände erkämpfen müssen [...]“ (Gilmore, 1991, S.11, zit. n. Brandes 2001, S. 59). Der Moment des Frauseins bzw. Frauwerdens ist im Gegensatz dazu von der Natur deutlicher gekennzeichnet. So wird „in fast allen Kulturen der Eintritt der Menstruation und damit das Erreichen der Gebärfähigkeit als eindeutiges und unwiderrufliches biologisches Kriterium des Frauseins wahrgenommen“ (Brandes 2001, S. 59).

Männer haben hingegen eher das Gefühl, sich in ihrer Männlichkeit nicht auf den biologischen Selbstlauf verlassen zu können. Trotz aller Anspielungen auf Zeugungsfähigkeiten und Potenz, die man in den verschiedenen Kulturen immer wieder findet, wird Männlichkeit immer mehr oder minder ausgeprägt sozial definiert und der Status des „richtigen Mannes“ an bestimmte Leistungen oder Eigenschaften gebunden (Brandes 2001, S. 59).

Männlichkeit ist also etwas, das sich die Jungen erwerben müssen. In vielen Kulturen gibt es daher Initiationsriten, die es den Jungen erleichtern sollen diese Männlichkeit zu erlangen und die sie offiziell in den Status des Mannes heben. Doch nicht jede Kultur besitzt Initiationsriten, und somit bleibt es diesen Heranwachsenden selbst überlassen, ihren Status des Mannseins zu erlangen. Männlichkeitsbilder sind daher als Vorbilder bzw. zur Identitätsorientierung gerade für diese Jungen wichtig. Für die traditionelle männliche Rolle sind nach Hirm (2000) vier grundlegende Bestrebungen bestimmend:

- Männer sollen alles vermeiden, was nur den Anschein des Mädchenhaften, Weichen, Weiblichen hat und sich klar davon distanzieren.
- Der Imperativ erfolgreich sein zu müssen und damit Leistung, Konkurrenz und Kampf als Leitbegriffe männlicher Identität akzeptieren.
- Ein Mann soll wie eine Eiche im Leben verwurzelt zu sein: hart, zäh und unerschütterlich.
- Orientierung am Pionier des Wilden Westens als Symbolbild für traditionelle Männlichkeit: Ein Siegertyp, der aggressiv, mutig, wild und eigenständig ist (2000, zit. n. Kutschera-Groinig, 2006, S. 3).

Der betonte Unterschied zwischen den Geschlechtern wird bei der Suche nach Männlichkeit immer wieder unterstrichen. Auch bei der Definitionsfindung von „wahrer“ Männlichkeit zeigt schon die Geschichte, dass „die Furcht der Männer vor einer Ähnlichkeit zwischen den Geschlechtern“ eine wesentliche Rolle spielt, merkt Kutschera-Groinig (2006, S. 3) diesbezüglich an. Denn die Männlichkeit ordnet und reguliert sich über ihre „unsichtbare Beziehungen zu Frauen und Weiblichkeit“ (Kutschera-Groinig, 2006, S. 2). Bei dem Versuch, sich von Weiblichkeit abzugrenzen, wird „der Beruf die zentrale Orientierungsfolie“ für „das männliche Selbstverständnis“ (Meuser, 2007, S. 36). „Offensichtlich ist die Berufsorientierung ein konstitutives Element von Männlichkeitskonstruktionen in sämtlichen modernen Industriegesellschaften, unabhängig vom jeweiligen politischen System“ (Meuser, 2007, S. 36). Nach dem Wissenschaftler Robert W. Connell „bestimmt das Patriarchat, das als eine gesellschaftliche Struktur, welche von konkreten Personen abstrahiert ist, zu verstehen ist, letztlich auch die Männer“ (Krumbei, 1995, S. 9, zit. n. Kutschera-Groinig, 2006, S. 5). Connell nennt dieses Konzept „Hegemoniale Männlichkeit“, das davon ausgeht, dass zu allen historischen Zeiten, speziell aber ab dem 18. Jahrhundert, ein Konzept von Männlichkeit entwickelt wurde, das als das vorherrschende und anzustrebende galt. Dieses Konzept diente dazu, Männer von Frauen abzusetzen, aber auch Männer untereinander, um echte, wirkliche Männer von nicht richtigen Männern zu unterscheiden und diese zu Randgruppen zu stempeln oder auszugrenzen (Karmasin, 2011, S. 263f).

Laut Meuser „wird in unserer Kultur immer noch am Ideal der Connell’schen hegemonialen Männlichkeit gemessen“ (2000, zit. n. Neidhart, 2012, S. 11).

### **2.3.2.1 Krise der Männlichkeit**

Zu Zeiten der Industriegesellschaft wurde Männlichkeit klar durch körperliche Erwerbstätigkeit definiert, ein Beruf, der noch dazu den starken und muskulösen Körper der männlichen Arbeiter betonte und sie klar von Weiblichkeit abgrenzte.

Traditionelle und tradierte Jungen-/Männerbilder, verstanden als Arbeitsmann bzw. Erwerbsarbeiter oder als heroisches männliches Subjekt, waren letztlich Produkte der industriegesellschaftlichen Epoche und unhinterfragte Selbstverständlichkeiten; sie waren zentrales Kriterium für gesellschaftliche Integration und den Erwerb sozialer Identität. [...] Das traditionelle Männerbild dominierte in fast allen europäischen Ländern auch bei den Jugendlichen und ist durch ein instrumentelles Verhältnis (Arbeit, Militär, Sexualität) der jungen Männer zu ihrem Körper geprägt (Hafeneger, 2010, S. 212).

Doch der Wandel zur Wissensgesellschaft begann den Status des männlichen muskulösen Körpers zu schwächen. Durch den „Bedeutungsverlust von körperlicher Kraft, transformierte sich die Codierung von Männlichkeit neu“ (Neidhart, 2012, S. 11) und der geistige Kopf gewann für die erfolgreiche Erwerbstätigkeit an Bedeutung. Das bis dahin fest verankerte Männlichkeitsbild begann mit dieser Verschiebung zu bröckeln. Veränderungen der Geschlechterverhältnisse führten durch die feministische Bewegung zu einer weiteren Schwächung des hegemonialen Männlichkeitsbildes und diese Tatsache leistete somit auch einen Teil der „Dekonstruktion“ von Männlichkeit. Da Männlichkeit, wie vorhin beschrieben, darin definiert wird, sich stark vom Weiblichen abzugrenzen, war das Aufkommen der starken, unabhängigen Frau unweigerlich eine Bedrohung des Männerkonzepts. Schmale fasst dies folgendermaßen zusammen:

Sozialkulturelle Prozesse und die Verpflichtung, Gleichberechtigungsnormen, die das internationale und nationale Recht vorschrieben, auch in die Tat umzusetzen, führten innerhalb von rund 45

Jahren nach Ende des Zweiten Weltkrieges zu messbaren Veränderungen in den Geschlechterverhältnissen. Obwohl dies ein relativ langer Zeitraum ist und die Veränderungen langsam vor sich gehen, obwohl diese Veränderungen Frauen genauso betreffen, obwohl die Transformation der Gesellschaften für alle Geschlechter Probleme aufwirft, werden diese Veränderungen von vielen Männern als spezielle Bedrohung und Krise von Männlichkeit empfunden [...] (Schmale, 2003, S. 257).

Durch die plötzliche Orientierungslosigkeit der Männlichkeit, war eine Überbrückungsstrategie gefragt. Diese Strategie bestand aus Flucht in Bereiche, die Sicherheit und (Identitäts-)Stabilisierung versprachen. „Wenn soziale, familiäre, berufliche und weitere Rollen sowie Eigenschaften gewissermaßen androgyn definiert werden, kann das Distinktionsbedürfnis am ehesten über den Körper zufrieden gestellt werden“ (Schmale, 2003, S. 264). Es folgte eine Hinwendung zum Körper, um diesen Verlust der Männlichkeit zu kompensieren. Denn „der Körper ist jene Größe, die permanent vorhanden ist, auch wenn der Mensch seine Rollen wechselt“ (Bette, 2001, S. 90).

### **2.3.2.2 Hinwendung zum Körper**

Es gab jedoch zu dieser Zeit eine Reihe gesellschaftlicher Entwicklungen, die zu einer Fokus-Verschiebung auf den Körper beigetragen haben. Hahn und Meuser zählen folgende auf:

- Der Feminismus: Als soziale Bewegung, die zugleich einen einflussreichen intellektuellen Diskurs hervorgebracht hat, hat der Feminismus den weiblichen Körper erfolgreich zum Gegenstand sowohl politischer Auseinandersetzung als auch wissenschaftlicher Diskussion gemacht. [...] In Reaktion auf bzw. angeregt durch den feministischen Körperdiskurs erfährt die Befassung mit dem männlichen (Geschlechts-)Körper derzeit eine Resonanz (vgl. Meuser 2000).
- Die ökologische Bewegung: Die Sorge um Lebensqualität und die Kritik an der Umweltverschmutzung betonen nicht nur deren Folgen für die äußere Natur, sondern gleichermaßen für das Wohlbefinden des menschlichen Körpers. [...]

- Alterung der Bevölkerung: Die Erhöhung der Lebenserwartung [...]
- Die Entwicklung von Reproduktionstechnologien und Transplantationsmedizin befördert eine Diskussion sowohl über die Formbarkeit und Manipulierbarkeit des menschlichen Körpers als auch über Eigentumsrechte am Körper und seinen Teilen. Die medizinischen und juristischen Diskurse erweitern sich zu philosophischen über Person, Subjekt und Identität.
- Die Konsumkultur: Seit etwa Mitte des 20. Jahrhunderts haben Freizeit und Konsum eine herausragende sozialkulturelle Bedeutung, in deren Folge Fitness und körperliches Wohlbefinden („feeling good“) zu zentralen Werten werden (vgl. Baumann, 1995). Das Bemühen um Schönheit und um Hinauszögern des Alterns tragen zum Erfolg einer Industrie bei, die von der Kommerzialisierung des Körpers lebt und sie zugleich vorantreibt; [...] (Hahn & Meuser, 2002, S. 12f).

Für die Hinwendung zum Körper war in Bezug auf die Männlichkeit allerdings ausschlaggebend, dass der Körper nicht nur ein Fixum ist, sondern dass die Arbeit am eigenen Körper für jedermann möglich ist. Durch die gesellschaftlichen Ereignisse, die Hahn und Meuser angeführt haben, erfuhr der Mann in seiner patriarchalen Herrschaft einen Verlust. Seine Männlichkeit war dadurch in Frage gestellt, gleichsam einer Kastration. Er hatte über das Außen keine Kontrolle mehr, über seinen eigenen Körper jedoch schon. Die Arbeit am eigenen Körper war gleichzeitig der Versuch des männlichen Geschlechts die Kontrolle der Identitätsstabilisierung wieder zu erlangen.

Der neue Körper-Wert für Männer wurde von der aufkommenden Konsumindustrie erkannt und dementsprechend zum eigenen Vorteil genutzt. Der Körper wurde Symbol für den neuen „Selfmade Man“.

Der jugendliche, attraktive Körper – tendenziell geschlechtsunabhängig und altersindifferent – wird zum Objekt der Anbetung und das „Gym“ zur Kathedrale der Postmoderne. Die Kontrolle des Körpers und seine Zurichtung auf ein ideales Maß sollen nicht nur Erfolg im Beruf bringen,

sondern auch Spaß in der Freizeit und beim Sex. Der körperlichen Selbstdarstellung und einem adäquaten Körper-Image kommt eine zunehmende identitätsrelevante Bedeutung zu, eine vorteilhafte Performance verspricht Distinktionsgewinne [...] (Hahn & Meuser, 2002, S. 13).

Die Hinwendung zum Körper, als anfängliche Überbrückungsfunktion, entwickelte sich schließlich zum Symbol der neuen Männlichkeit. Die Arbeit am männlichen Körper ermöglichte zudem die Stärke des Männerkörpers zu betonen und sich so wiederum klar vom mittlerweile gleichberechtigten weiblichen Geschlecht abzugrenzen.

Das männliche Körperkultsyndrom [...] beruht auf der Idealisierung eines bestimmten männlichen Körperbildes, das das Modell des harten Mannes als ästhetische Variante wiederholt und einen Flucht- bzw. Reaktionsweg aus der bzw. auf die gemischtgeschlechtliche Transformation vieler Lebensbereiche darstellt. „Die Gesellschaft suggeriert ihnen (den Männern; Anm. R.S.) heute mehr als zuvor, daß ihr Körper definiert, wer sie als Mann sind (Pope, 2001, S. 16, zit. n. Schmale 2003, S. 262).

### **2.3.3 Männliche Jugendliche – Träger der neuen Männlichkeit**

Die Medien übernahmen schließlich die Konstruktion eines „neuen“ Mannes (vgl. Benson, 2007, S. 86) und sind somit für den Verlust des traditionellen Männlichkeitsbildes aufgekommen. Generell erfüllen Medien mittlerweile für Jugendliche mehrere Funktionen, wie Stimmungsfunktion, Informationsfunktion, Orientierungsfunktion sowie eine Kommunikationsfunktion. Es ist daher nur verständlich, dass sich Jugendliche bei Problemen und Unsicherheiten, im Hinblick auf Normen und Werte sowie auf der Suche nach Identifikationsangeboten den Medien zuwenden (vgl. Eggert, 2008, S. 30f). Hafenerger erläutert die Bedeutung der (Medien)Bilder für Jugendliche mit folgendem Absatz sehr schön:

Die Bilder werden den Jungen und männlichen Jugendlichen angeboten und einige sind für sie bedeutsame (vorübergehend oder für längere Zeit) „Bühnen“ des Ausprobierens und Orientierens, [...] – man könnte auch sagen: Techniken des Selbstmanagements durch die lange, ausgedehnte

Jugendphase und die Lebenslage Jungsein. Sie bieten im Prozess einer kognitiven Identitätsformung orientierende und lebenspraktische Hilfen sowie kulturelle Inklusion (Zugehörigkeit) mit Regeln in der Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben und –Herausforderungen. Die Bilder sind für das Selbstverständnis (Identitätskonstruktionen) durch das Handeln von Bedeutung, sie geben mit ihren jeweiligen Implikationen und Logiken wie auch Eigendynamiken Halt und sind ein Gelände in der „Selbstnavigation“ durch eine lange und vielschichtige, hochgradig ambivalente Phase, durch riskant gewordene Spannungsfelder und Übergänge ins männliche Erwachsenenesein (Hafeneger, 2010, S. 220).

Somit diktierten bzw. kreierten die Medien das neue Bild der Männlichkeit, um Männer und Jungen aus dieser Krise der Männlichkeit zu führen.

Die neue Männlichkeit ist mittlerweile „Teil der Modeindustrie und der Wandel drückt sich durch Kosmetik- und Bekleidungsindustrie und auch in der Schönheitschirurgie mit dem zugehörigen (trägerischen) Glücksversprechen aus“ (Hafeneger, 2010, S. 206).

Die Jugendlichen streben während der Identitätssuche nach Attraktivität und Darstellungskraft des Körpers, weil ihnen „die unterschiedlichsten Medien nicht nur einen Idealtypus propagieren, sondern letztlich eine Vielzahl von Typen, die als gemeinsames Merkmal Körperdesign und Körperstyling haben“ (Schmale, 2003, S. 265). Heranwachsende betonen zum Beispiel auf diese Weise ihre „Männlichkeit“, ihr Körper ist somit „Träger“ einer bewusst gemachten Männlichkeit, das bedeutet einer individuell gewählten Männlichkeit unter vielen“ (Schmale, 2003, S.265). Diese kann beispielsweise auch die Zugehörigkeit einer bestimmten Jugendkultur kennzeichnen. Jugendliche versuchen auch durch Körpermodifikation mehr Einzigartigkeit zu erlangen und die eigene Persönlichkeit zu unterstreichen (Kasten, 2006, S. 235). Steins (2007, S. 57) betont, einen stärkeren und muskulös wirkenden Körper zu haben, ist für Männer das wichtigste Ziel bei der Gestaltung ihres Körpers. Inwieweit Körperpräsentationen mit der eigenen Kreativität zu tun haben oder viel mehr von unausgesprochenen Normen der Gesellschaft geleitet werden, ist zu hinterfragen (Steins, 2007, S. 57). Es gibt verschiedene Maßnahmen, den Körper zu modifizieren. Einige lassen sich rückgängig machen und andere lassen bleibende Veränderungen am Körper zurück (Steins, 2007, S. 47).

### **2.3.3.1 Arten der Körpermodifikation**

Im folgenden wird auf unterschiedliche Handlungen von Körpermodifikationen eingegangen, es werden jedoch nur solche gewählt, die für die vorliegende Arbeit von Bedeutung sind und männliche Jugendliche unserer Gesellschaft beschäftigen.

#### **2.3.3.1.1 Mode**

Die Kleidung eines Menschen gibt an, auf welche Weise der Mensch betrachtet werden möchte oder nicht. Die Auswahl der Kleidung kann entweder auffällig oder unauffällig sein. Mit der „richtigen Kleidung“ können Menschen heute auch in andere Rollen schlüpfen, sich einer bestimmten sozialen Schicht zugehörig fühlen oder auch gezielt ihre Absichten demonstrieren (Steins, 2007, S. 48). Steins (2007, S. 47) spricht in diesem Zusammenhang von einer „symbolischen Selbstergänzung“, um Schwächen in anderen Bereichen auszugleichen.

Mode repräsentiert primär das Geschlecht und die jeweilige Rolle, in der das Individuum ist. Kleidung kann beispielsweise maskuliner machen und Vorzüge männlicher Schönheitsideale unterstreichen (Steins, 2007, S. 49). Aus diesem Grund unterscheidet die Modeindustrie zwischen Männer- und Frauenmode. Das Styling eines Menschen gibt Informationen bezüglich der angestrebten Geschlechtsrolle und dem Anpassungswillen zu vorgegebenen Moden. Trotz der Entscheidungsfreiheit bei der Wahl der geeigneten Kleidung spricht Steins (2007, S. 48) von „keiner individuellen Vielfalt“. Massen von Menschen folgen vorgegebenen Kleiderordnungen, egal wie unbequem oder gesundheitsschädlich diese auch sind.

Bachmann (2008, S. 34) beschreibt: „Kleidung und Mode fungieren als eine Ausdrucks- und Illustrationsform der Gesellschaft und ihrer Geschichte. In der Mode spiegeln, differenzieren und bestätigen sich sozial- und kulturgeschichtliche Erkenntnisse“.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Kleidung für männliche Jugendliche ein wichtiges Instrument darstellt, den eigenen Körper attraktiver zu machen und möglicherweise mit einer persönlichen Note zu unterstreichen.

#### **2.3.3.1.2 Piercing und Tattoos**

Körpermodifikationen dieser Art dienen heute als modisches Accessoire oder als eine Art Körperschmuck (Bammann, 2011, S. 175). Solche Veränderungen am Körper sind zu gewohnten Bildern in allen Altersgruppen und sozialen Schichten geworden. Manche Menschen setzen durch ihre Modifikationen ein Zeichen des „Andersseins“ und verwandeln durch viele Piercings oder Tattoos ihren Körper. Diese Extremformen beschreiben jedoch nicht die Regel.

Laut Kasten (2006, S. 43) trägt mittlerweile jeder fünfte Deutsche im Alter zwischen 15 und 25 Jahren ein Tattoo. Oft stehen hinter der Tätowierung auch eine Bedeutung und die Möglichkeit des individuellen Ausdrucks (Bammann, 2011, S. 175). Jugendliche wollen ihren Körperschmuck zeigen und präsentieren Tattoos oder Piercings an Stellen, die für Außenstehende sichtbar sind (Bammann, 2011, S. 177).

Nach einer Studie, die den Stellenwert und die Verbreitung von Körpermodifikationen in Deutschland untersuchte, tragen Männer deutlich häufiger ein Tattoo, lassen sich aber erheblich weniger Piercings stechen. In jüngeren Jahren gibt es höhere Zahlen an Tätowierungen (Hinz & Brähler & Brosig & Stirn, 2006, S. 8). Auch im Lebensraum Jugendlicher ist das Interesse für die eben beschriebenen Modifikationen groß. Aus diesem Grund wurde ein kurzer Überblick zum Thema gegeben.

### **2.3.3.1.3 Sport**

Sport bedeutet Körpererfahrungen zu machen und Identität zu erarbeiten. Bette beschreibt dies folgendermaßen:

Der Sport stellt eine soziale Sphäre dar, in der das physische Erleben immer schon im Mittelpunkt stand. Er ist ein etablierter und gesellschaftlich akzeptierter Ort zur Artikulation verdrängter Körperlichkeit. [...] Der Sport macht Situationen verfügbar, die eine Entdeckung des eigenen Körpers ermöglichen. [...] Als körper- und personenorientierter Sozialbereich bietet der Sport über seinen expliziten Körperbezug die Möglichkeit an, Identität im wahrsten Sinne des Wortes erarbeiten (Bette, 2001, S. 91).

Die Motivation, Sport zu betreiben, besteht bei Männern nicht ausschließlich aus dem Grund der Gesundheit, sondern der Steigerung physischer Attraktivität. Männer bewerten Attraktivität nach Größe und Muskelmasse. Da die Körpergröße nicht verändert werden kann, wird Sport zur Erhöhung der Muskelmasse herangezogen (Steins, 2007, S. 54). Auch Hitzler merkt dies an:

D.h., es geht offenbar immer weniger darum, fit für eine bestimmte Angelegenheit zu sein, als viel mehr darum, fit für die Fitness selber zu werden, fit für alles, was (warum auch immer) „angesagt“ ist. „Angesagt“ ist

somit letztlich der (wie auch immer) „angesagte“ Körper selber (Hitzler, 2002, S. 75).

Die Zahl der Unzufriedenheit gegenüber dem eigenen Körper steigt laut Steins (2007, S. 38) weiterhin an. Studien an amerikanischen Männern zeigen, dass 1972 15% der befragten Männer, 1985 34% und 1996 schon 43% der Männer ihren eigenen Körper bemängeln (Steins, 2007, S. 38). Die Formbarkeit des eigenen Körpers spielt für die Verwirklichung von Schönheitsidealen eine erhebliche Rolle und der Sport leistet bei der Identitätsfindung und Männlichkeitsstabilisierung im Leben Jugendlicher einen großen Dienst. Gerade das Training in Fitnessstudios gewinnt somit in der Freizeitgestaltung Jugendlicher an Bedeutung (Heinzlmaier, 2012, S. 7). Für männliche Jugendliche ist die Gestaltung des eigenen Körperbildes durch das Training im Fitnessstudio am stärksten ausgeprägt (ebd.).

Die qualitative Studie namens „Körper-Normen, Körper-Formen“ bestätigt zudem Hafenegers Aussage von weiter oben, dass Männer Leistungsvergleiche brauchen, um ihre Männlichkeit zu demonstrieren. Außerdem empfinden Männer Übergewicht als Gefahr, zu wenig Männlichkeit zu repräsentieren. Dies ist der Grund für die oft exzessive Verfolgung sportlicher Betätigung (Hofstadler & Buchinger, 2001 zit. n. Kasten, 2006, S. 39). Darüber ist im Abschnitt „Krankheiten der Schönheit“ jedoch schon berichtet worden.

Das Krafttraining dient grundsätzlich der Verbesserung der Muskelkraft. Diese wird durch gezielte Übungen einzelner Körperpartien erreicht. Ein wichtiger Aspekt des Krafttrainings ist gegenwärtig die Verschönerung des Körpers. Strenge Ernährungspläne, regelmäßige Trainingseinheiten und Durchhaltevermögen sowie die körperlichen Voraussetzungen bedingen die Erreichung eines trainierten und muskulösen Körpers (Kasten, 2006, S. 40).

Die einzelnen Muskelgruppen müssen sich voneinander „abgrenzen“ und „definiert“ sein (Kasten, 2006, S. 41). Um die körperliche Leistungsfähigkeit zu steigern, werden häufig Nahrungsergänzungsmittel eingenommen. Leider werden auch immer öfter illegale Präparate zur Steigerung des Muskelzuwachses eingenommen. Kasten (2006, S. 41) schreibt, dass rund 19% aller Fitnessstudiobesucher Anabolika zu sich nehmen. Die Einnahme von Anabolikapräparaten ist im Sport verboten und kann zu erheblichen Nebenwirkungen wie Impotenz, Krebs, Herzleiden oder Stimmungsschwankungen führen (Kasten, 2006, S. 42).

Neben den gesundheitlichen Folgen von Anabolika kann das Krafttraining zwanghaft werden. Der Mensch ist getrieben von der Vorstellung des perfekten Körpers und der gesamte Inhalt des eigenen Lebens widmet sich dem Training und der Modulation des Körpers. Dieses Krankheitsbild wird, wie schon zuvor erwähnt, der Adoniskomplex genannt

(Kasten, 2006, S. 42). Auch immer mehr männliche Jugendliche sind von dieser Krankheit betroffen.

Der neue männliche Idealkörper wird teil- oder ganz entkleidet massenhaft in der Öffentlichkeit durch alle Medien zur Schau gestellt (Schmale, 2003, S. 263), daher ist das Streben nach körperlicher Fitness bei Jugendlichen ein wichtiges Ideal, da es auch Erreichbarkeit vermittelt (Witte, 2011, S. 278). Im Sport besteht die Möglichkeit „Körperimage“ zu entwickeln, indem Jugendliche ihre Kraft, Gesundheit und Unabhängigkeit darstellen (Witte, 2011, S. 278).

Abschließend kann festgehalten werden, dass Sport und die Formung des Körpers für männliche Jugendliche und deren Männlichkeitsfindung eine bedeutende Rolle spielen. Dieser Abschnitt hat sich ausschließlich mit dem Fitnesssport beschäftigt, da er die Präsenz der gegenwärtigen Ideale und die möglichen Veränderungen am Körper sehr treffend beschreibt.

Diesen Erkenntnissen nach zu urteilen, scheint die neue Männlichkeit eine durch und durch körperliche zu sein. Zur neuen Männlichkeit lässt sich also sagen, dass sie sich ausschließlich durch den Körper definiert. Und dieser Körper muss fit sein, muskulös, gepflegt, stylish und vor allem jugendlich. Werden diese Attribute erfüllt, verspricht diese Männlichkeit auch Erfolg auf der ganzen Linie. Die neue Männlichkeit kann dabei als Teil der Dreiecksbeziehung Schönheit-Medien-Körper gesehen werden. Trotzdem:

Bei alledem muss man eines berücksichtigen, was die Männerforschung der letzten Jahre sehr deutlich gemacht hat: Es gibt nicht die eine Männlichkeit, die als Denkschablone auf eine Person männlichen Geschlechts aufgelegt werden könnte, sondern Männlichkeit variiert sowohl individuell als auch in Abhängigkeit von der sozialen Lebenslage und dem sozialen Milieu (Brandes, 2001, S. 61).

#### **2.3.4 Männliche Jugendliche und der Druck der Schönheit**

In der Pubertät, in der Körper selbst eine große Wandlung erfahren, spielen neben der Männlichkeitsfindung auch der „Umgang mit Schönheitsstandards eine zentrale Rolle für die körperliche Identität“ (Posch, 2009, S. 37). Da das Thema Schönheit die Medien polarisiert

und Jugendliche während ihrer Identitätsfindung sich gerne an Medien orientieren, ist es keine Überraschung, dass Schönheitsstandards und Schönheitshandeln einen wichtigen Platz dabei einnehmen. Doch gerade Jugendliche des 21. Jahrhunderts erleben laut Mienert das Erwachsenwerden als diffus, da sie in einer Welt aufwachsen, in der auch die Erwachsenen alles dafür tun, möglichst lang jugendlich zu bleiben (vgl. Posch, 2009, S. 121). Zudem scheint der körperliche Druck der Schönheit bzw. Schönheitsideale schon im Kindesalter antrainiert zu werden. So fällt zum Beispiel auf, dass Action-Figuren für Kinder heute deutlich an Muskeln bei Schultern, Brust und Armen zulegen (vgl. Benson, 2007, S. 79). „So legte auch die Spielzeugfigur G.I. Joe in den letzten Jahren enorm an Muskelmasse zu, die ein normaler Mann ohne muskelaufbauende Mittel nicht erreichen könnte“ (Bauernfeind & Fauster & Lang, 2002, S. 95). Auch bei Comic-Helden wie Superman, Batman etc. konnte diese Muskel-Entwicklung beobachtet werden (vgl. Benson, 2007, S. 79). Diese ständige Konfrontation hinterlässt unbestritten Spuren im Körper- und Schönheitsverständnis Jugendlicher. Bei einem Körperbildtest den Pope (2001) mit männlichen Jugendlichen im Alter von elf bis sechzehn Jahren durchführte, wählten „Jungen aller Altersstufen ein Idealbild, das im Durchschnitt 15kg mehr Muskelmasse besaß als sie selbst. Über die Hälfte der Jugendlichen entschied sich für ein Körperbild, das die Mehrheit nur durch Steroide erreichen könnte“ (2001, zit. n. Benson, 2007, S. 83). Daraus lässt sich schließen, dass Schönheit für männliche Jugendliche (un)bewusst einen ständigen Druck ausüben. Dabei scheint auch hier wieder die Abgrenzung zur Weiblichkeit eine wesentliche Rolle zu spielen:

Eine 2006 in den USA publizierte Studie wollte untersuchen, ob Männer Stress bekommen, wenn sie männliche Models in Zeitschriften sehen. Das überraschende Ergebnis war, dass Männer weniger von Models eigenen Geschlechts Stress bekamen. Stress bekamen sie vor allem, wenn sie intensiv mit dem Anblick weiblicher Models konfrontiert waren (Posch 2009, S. 163).

Die Angst dem neuen Männlichkeitsbild nicht zu entsprechen, scheint eine treibende Kraft hinter dem Streben nach Schönheit zu sein. Zudem lässt sich zunehmend beobachten, dass Frauen durch die Fitnesskultur immer öfter sichtbare Muskeln entwickeln und ihre körperliche Kraft betonen (vgl. Karmasin, 2011, S. 264). Dies erhöht natürlich den Druck noch mehr Muskelmasse zuzulegen, um das Männlichkeitsbild aufrecht zu erhalten. Laut Gill (2000) sind sich Männer über den Anstieg von idealisierten und erotischen Bildern ihrerseits bewusst (2000, zit. n. Benson 2007, S. 81) und fühlen sich von solchen Bildern unter Druck gesetzt. „Einige Männer äußerten eine Mischung aus Wut und Verzweiflung über die

Präsentation männlicher Körper in der Weise, dass sie keine Chance hätten, das Ideal jemals zu erreichen“ (Benson, 2007, S. 82). Auch Posch schreibt: „Studien stellten fest, dass die Einschätzung des eigenen Körpers nach dem Anblick dünner Personen auf Medienbildern deutlich negativer ausfiel als beim Anblick von normalgewichtigen. Besonders Jugendliche, die mit ihren Körpern unzufrieden sind, sind dafür anfällig“ (Posch, 2009, S. 177).

Für männliche Jugendliche ist die Phase der Identitätsfindung von größter Wichtigkeit, da Schönheits- und Männlichkeitsideale erreicht werden müssen. Sie nicht zu erfüllen, erzeugt Stress. „Das Bombardement mit Nutzenversprechen von Schönheit wirkt sich auf die Einschätzung der Macht von Schönheit aus“ (Posch, 2009, S. 203). Die Hemmschwelle des „Etwas-an-sich-machen-lassens ist folglich in den vergangenen Jahren erkennbar gesunken“ (Hafenecker, 2010, S. 205), vor allem bei Jugendlichen. Nicht zuletzt durch ständig über den Bildschirm flimmernde Schönheits-OPs Sendungen. „Schönheitsoperationen können mittlerweile in vielen Fällen auf Raten bezahlt werden. Und einzelne Finanzdienstleister haben sich bereits darauf spezialisiert, zwischen Ärzten und Bank zwecks Krediten für Schönheitsoperationen zu vermitteln“ (Posch 2009, S. 198). Doch oft ist es mit Operationen nicht getan, und es folgen noch mehr Körpermodifikationen, da betroffene Personen immer mehr und neue Schönheitsstandards erreichen wollen. Gerade die Verfügbarkeit der Schönheit scheint schlussendlich auch den Druck der Schönheit auszumachen. „So gesehen ist Schönheit mehr ein Phantasma als eine Tatsache“ (Trapp, 2001, S. 67).

### **2.3.5 Zusammenfassung**

Im vorherigen Kapitel wurde einiges über männliche Jugendliche herausgefunden. Das Jugendalter als solches ist entscheidend zur Erlangung einer Geschlechterrolle. Identitätsfindung lautet der Auftrag, in der Phase der Pubertät, aber vor allem der Erwerb von Männlichkeit. Männlichkeit ist nämlich, wie berichtet, nicht etwas was eine biologische Reife mit sich bringt, sondern wird von Männern und Jugendlichen gleichermaßen so verstanden, dass man sich diese erwerben bzw. erkämpfen muss. Männlichkeitsrollenbilder sollen dabei als Orientierung dienen. Allerdings wird dies für männliche Jugendliche zum heutigen Zeitpunkt erschwert, da traditionelle Männlichkeitsbilder durch gesellschaftliche Ereignisse, wie zum Beispiel die feministische Bewegung und der Wandel zu einer Wissensgesellschaft, eine Schwächung bzw. Dekonstruktion des Männlichkeitsbildes herbeigeführt haben. Durch diese Dekonstruktion erfuhr der männliche Körper allerdings einen Bedeutungsanstieg bzw. wurde Aushängeschild der Männlichkeit. Am Körper kann gearbeitet werden und somit kann auch die Männlichkeit durch Arbeit an ihm erlangt werden. Allerdings spielen die Medien dabei eine weitere Rolle. Gerade weil sich Jugendliche sowieso schon in einer körperlichen

Umbruchszeit befinden, und traditionelle Männlichkeitsbilder fehlen, werden die Medien zur Orientierung für die männliche Identitätsfindung und Identitätsstabilisierung herangezogen. Wie bereits erfahren, hat das Bildmedium der heutigen Zeit eine neue Bedeutung in der Wahrnehmung des modernen Menschen erlangt, die sich gravierend auf die Körperlichkeit auswirkt. Das Bild ist wichtiger geworden als der Körper bzw. haben die Bilder angefangen die Körper zu fressen (Ikonophagie). Damit ist gemeint, dass die Menschen durch „Körperarbeit“, wie beispielsweise exzessives Fitnesstraining, Körpermodifikationen und/oder Schönheits-OPs, den Körper zeitloser Körperideale bzw. Schönheitsideale der Bilder anzupassen versuchen. Für die männlichen Jugendlichen, die sich ohnehin schon in einer körperlich sensiblen Zeit befinden, wird dieser neue Eingriff der Bilder in die menschliche Körperlichkeit zu einer Norm. Durch die ständige Sichtbarkeit von Idealen durch Medien wird, wie wir erfahren haben, Normalität geschaffen. Das heißt somit, dass die Hemmschwelle den Körper durch Schönheits-OPs zu formen, bei Jugendlichen immer mehr sinkt. Durch die sensible körperliche Phase, die sie antreibt, ihre Männlichkeit zu erlangen und durch die ständige Konfrontation mit männlichen Schönheitsidealen von Kindheit an, ist der Druck der Schönheit auf männliche Jugendliche sehr hoch. Ihr Weltbild ist jenes, der körperlichen Schönheit um jeden Preis, um überhaupt ihre Männlichkeit erlangen zu können. Dadurch wird Erfolg und Macht in der Berufswelt und Glück in der Beziehungswelt geschaffen. Der männliche Status in der Gesellschaft wird ihrer Meinung nach einzig und allein durch Schönheit erlangt. Das erklärt natürlich, wie es überhaupt erst zur Hochkonjunktur Schönheit bei männlichen Jugendlichen kommen konnte.

Nachdem der theoretische Teil dieser Arbeit als solches zu Ende ist, gilt es nun eine Antwort auf die zu Beginn gestellten Forschungsfragen zu formulieren.

## **2.4 Fazit des theoretischen Teils**

Folgende Fragestellungen wurden in Zuge der Auseinandersetzung durch die Literatur bearbeitet: (1) Wie kommt es zu dieser Über-Macht Schönheit sowie ihrer Entwicklung und ihrem Wirken auf männliche Jugendliche? (2) Warum hat Schönheit gegenwärtig eine solche Macht und Präsenz auf das Handeln männlicher Jugendlicher? Dabei gilt auch dem Interesse, woher männliche Schönheitsideale bezogen werden und was durch sie erhofft wird. Der nächste Abschnitt ist ein Versuch eine (weitere) Antwort dafür zu liefern.

Die Antworten auf diese Fragen lassen sich in den folgenden drei Schlagwörtern zusammenfassen:

- Verfügbarkeit
- Iconic turn
- Männlichkeitsverlust

#### **2.4.1 Verfügbarkeit der Schönheit**

Es wurde herausgefunden, dass das Nutzenversprechen der Schönheit in erster Linie für das Streben nach Schönheit für den Menschen verantwortlich ist. Erfolg, Wohlbefinden, Macht sind gefragte Attribute. Dies gilt für Erwachsene ebenso, wie für Jugendliche. Den entscheidenden Faktor der Hochkonjunktur Schönheit in der heutigen Zeit stellt allerdings ihre (neue) Verfügbarkeit und Machbarkeit dar. Die uneingeschränkte Verfügbarkeit ist der kleine aber feine Unterschied, der den Startschuss für den Bedeutungsanstieg der Schönheit geliefert hat. Der medizinische Fortschritt hat es durch Schönheits-OPs ermöglicht den durchschnittlichen Körper tatsächlich dem Schönheitsideal anzugleichen. Sogar Banken tragen zur uneingeschränkten Verfügbarkeit der Schönheit bei, indem sie finanzielle Mittel für Schönheitsangleichung zur Verfügung stellen, ja sich sogar auf solche Kredite spezialisiert haben. Diese Umstände machen Schönheit für alle leistbar und möglich, aber auch zur Pflicht. Ausreden für Durchschnitt oder Hässlichkeit sind durch die uneingeschränkte Verfügbarkeit nichtig geworden und treiben das Streben nach sowie das Umsetzen von Schönheitsidealen daher stetig an. Dies ist also einer der Faktoren für die Hochkonjunktur Schönheit.

#### **2.4.2 Iconic turn**

Die ikonische Wende läutet eine Zeit des Umbruchs ein und scheint ein weiteres Puzzleteil in Bezug auf die Frage nach der Hochkonjunktur Schönheit zu sein. Bilder erfahren einen Bedeutungsanstieg in der Gesellschaft und beeinflussen die Kommunikation und Wahrnehmung des Menschen (auf das Höchste). Sie hat vor allem Einfluss auf die Körperlichkeit des Menschen. In der durch Medien durchdrungenen Gesellschaft erbringt das Bild plötzlich den Nachweis der Existenz. Wer als Bild nicht präsent ist, erfährt einen Bedeutungsabstieg. Der Körper mutiert dadurch zu einer Oberfläche, um das gewünschte Bild (Image) darauf zu projizieren. Körpermodifikationen und Schönheits-OPs sind dabei Mittel und Wege den Körper an das (Schönheits-)Bild anzugleichen. Durch die ständige Sichtbarkeit des Schönen durch die Medien entwickeln sich Schönheitsideale allerdings zu einer Norm, die es zu erfüllen gilt. Vor allem Jugendliche, deren Leben und Alltag von

Medien beherrscht wird und diese sich über Medien definieren, sind dabei selbstverständliche Abnehmer vorgegebener Ideale. Ihre körperliche Umbruchsphase, die Pubertät, spielt dabei auch eine Rolle. Es ist die Zeit ihrer Identitätssuche und die Zeit, in der sie ihre Männlichkeit erwerben müssen. Daher wird seitens der männlichen Jugendlichen alles erdenklich Mögliche getan sich das männliche Schönheitsideal zu erarbeiten, um dadurch ihrem Status in der Gesellschaft zu finden und zu festigen.

### **2.4.3 Männlichkeitsverlust**

Der Verlust des traditionellen Männlichkeitsbildes bildet hier den letzten Teil der Antwort auf die Frage nach der Hochkonjunktur Schönheit. Das Prinzip der Männlichkeit definiert sich u.a. in der deutlichen Abgrenzung zur Weiblichkeit. Zu Zeiten der Industriegesellschaft lag diese Abgrenzung in der körperbetonten Erwerbstätigkeit. Aufgrund des Wandels zu einer Wissensgesellschaft und Angleichung der Geschlechterverhältnisse durch die feministische Bewegung verlor das bis dahin herrschende Männlichkeitsbild an Bedeutung. Dieser Verlust erschütterte die Männer in ihrer Männlichkeit bis ins Mark und resultierte in einer Krise der Männlichkeit. Es war eine Zeit der Orientierungslosigkeit der Männer, aber genau dieser Verlust markiert gleichzeitig den Ausgangspunkt für die Hochkonjunktur Schönheit. Dieser Verlust machte es überhaupt möglich, dass ein neues Männlichkeitsideal konstruiert werden konnte und rückte den Körper als Ausdruck von Männlichkeit in den Blickpunkt. Die neue Bildbedeutung, die den formbaren Körper anschließend zu einer Projektionsfläche „degradierte“ das Fehlen traditioneller Männlichkeitsbilder für Jugendliche und die plötzliche uneingeschränkte Verfügbarkeit von Schönheit, tragen aus theoretischer Sicht schließlich dazu bei, dass Schönheit in der Gegenwart und unter den männlichen Jugendlichen, eine Hochkonjunktur erfährt.

### **3 Empirischer Teil**

Nach der theoretischen Auseinandersetzung mit aktuellen Forschungsergebnissen des gewählten Themenbereiches folgt die Behandlung der Fragestellung anhand der gesammelten Daten. Der empirische Teil umfasst die Fragestellung, ob und warum Schönheit bei männlichen Jugendlichen eine solche Macht und Präsenz in ihrem Leben besitzt und welche Maßnahmen sie setzten, um gegenwärtigen Schönheitsidealen zu entsprechen. In den folgenden Kapiteln werden die genauen Arbeitsmethoden beschrieben, anschließend folgt die Analyse der Interviews und abschließend eine Zusammenfassung der Ergebnisse.

#### **3.1 Methodenwahl**

Mit dem Ziel zu erfahren, nach welchen Schönheitsidealen männliche Jugendliche streben und welche Aktivitäten sie setzen um diesen zu folgen, wurde mittels eines Leitfadeninterviews nach Einstellungen, Wünschen und gegenwärtigen Aktivitäten gefragt. Unter einem Leitfadeninterview wird folgendes verstanden:

Kennzeichnend für Leitfadeninterviews ist, dass ein Leitfaden mit offen formulierten Fragen dem Interview zu Grunde liegt. Auf diese Weise kann der Befragte frei antworten. Durch den konsequenten Einsatz des Leitfadens wird einmal die Vergleichbarkeit der Daten erhöht und zum anderen gewinnen die Daten durch die Fragen eine Struktur. Der Leitfaden dient als Orientierung bzw. Gerüst und soll sicherstellen, dass nicht wesentliche Aspekte der Forschungsfrage im Interview übersehen werden (Mayer, 2013, S. 37).

Die „Offenheit“ gegenüber dem Forschungsgegenstand ohne die Formulierung von Theorie und Hypothesen ist für Reinders (2012, S. 39) Voraussetzung für qualitatives Arbeiten.

Durch die offene Form der Interviews kommen laut Flick (2005, S. 117) die subjektiven Sichtweisen der Befragten mehr zu Wirkung und es besteht die Möglichkeit, die „Lebenswelten“ männlicher Jugendlicher von innen heraus zu beleuchten (2005, S. 28).

Bei der Durchführung des Interviews wurde eine bestimmte Reihenfolge der Fragen eingehalten, um bei der Auswertung eine Regelmäßigkeit in der Struktur erfassen und die Aussagen der Jugendlichen vergleichen zu können. Jeder Themenkomplex des Leitfadeninterviews umfasst eine Hauptfrage und mehrere Unterfragen. Die Fragestellungen

sollten laut Friebertshäuser und Langer (2010, S. 439) auf eine Weise gestellt sein, die das freie Erzählen sowie subjektive Meinungsäußerungen seitens der Jugendlichen zulassen können. Das Leitfadenterview sollte „keine mündliche Erhebung per Fragebogen“ sein, sondern einen offenen „Gesprächscharakter“ aufweisen (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2010, S. 143). Diese Vorgehensweise wurde für diese Arbeit so übernommen. Der Interviewleitfaden wurde bereits nach dem Einlesen der Literatur erstellt und die Interviews zu Arbeitsbeginn dieser Diplomarbeit durchgeführt.

### **3.2 Stichprobenauswahl**

Nach Przyborski und Wohlrab-Sahr herrschen „keine besonderen Regeln bei der Auswahl von Interviewpartnern“ (2010, S. 140) und das Leitfadenterview gibt keine spezifischen Vorgaben bei der Wahl der Stichprobe.

Um ein möglichst breites Spektrum an Informationen für diese Forschung zu erhalten, wurden lediglich folgende Kriterien für die Stichprobe festgelegt:

- Männliche Jugendliche, die eine höher bildende Schule besuchen
- Männliche Jugendliche im Altersbereich zwischen 15 und 19 Jahren

Nach der Genehmigung des Direktors wurden im Gymnasium Frauengasse mehrere Interviews mit männlichen Jugendlichen geführt. Ich arbeite seit Dezember 2012 selbst an dieser Schule, habe jedoch keinen der Interviewpartner jemals unterrichtet.

Grundsätzlich entschied bei der Wahl des Interviewpartners, abgesehen von Alter und Geschlecht, der Zufall. Die befragten Schüler haben sich freiwillig bereit erklärt ein Interview zu geben. Es konnten insgesamt sechs Interviews geführt werden. Die Schüler kommen aus verschiedenen Klassen und wurden zu unterschiedlichen Zeitpunkten interviewt. Trotz des Forschungsbereichs, der viel Offenheit seitens der Schüler verlangt, schien das Interesse für ein Interview groß.

### **3.3 Gesprächsverlauf**

Der Gesprächsverlauf sollte laut Przyborski und Wohlrab-Sahr „vom Allgemeinen zum Spezifischen“ führen und „bei der Perspektive des Interviewten seinen Ausgangspunkt nehmen“ (2010, S. 140).

Nach einem kurzen Vorgespräch, in dem die forschungsethischen Aspekte (Datenschutz, Anonymität, Vertraulichkeit) geklärt wurden, konnte das Interview beginnen. In der einleitenden Frage wurden allgemeine Vorstellungen eines schönen Männerkörpers erörtert und folgend nach spezifischen Vorteilen von Schönheit gefragt. Anschließend wurde die

Befragung auch auf das persönliche Körperbild und die eigene Einstellung zu Körper und Schönheit gelenkt.

Hier ist anzumerken, dass es sich beim gewählten Forschungsthema um sensible und persönliche Themen handelt. Die Gesprächsbereitschaft, Offenheit und das Interesse für den Themenbereich war aus diesem Grund unvorhersehbar. Mit Überraschung konnte festgestellt werden, dass die Befragten mit großem Interesse und hoher Motivation offene Interviews gegeben haben.

Weiters wurde das Thema Schönheit mit den Phänomenen Mode, Pflege, Körpermodifikationen, Gesundheit, Medien und der eigenen Peergroup in Verbindung gebracht, persönliche Meinungen und Einstellungen erfragt.

Die Frage nach klassischen männlichen Schönheitsidealen hat sich in verschiedenen Frageformen mehrmals wiedergefunden, deswegen wurden manche Fragestellungen ausgelassen, um eine Wiederholung des Gesagten auf Seiten des Interviewten zu vermeiden. Vorkehrungen für ein produktives und gesprächsreiches Interview wurden durch Beachtung nonverbaler Kommunikationsregeln, wie beispielsweise eine offene Körperhaltung und Augenkontakt getroffen. Außerdem wurde eine klare und verständliche Sprache bei der Erstellung des Fragebogens berücksichtigt und eine unauffällige, legere Kleidung meinerseits gewählt, um unangenehme Situationen beiderseits zu verhindern.

### **3.4 Auswertung**

Bei der qualitativen Auswertung der Interviews wurde das Material auf den Kommunikationszusammenhang überprüft. Das transkribierte Textmaterial muss laut Mayring (2010, S. 48) immer innerhalb seines Kontextes interpretiert werden. Bei der qualitativen Inhaltsanalyse handelt es sich nicht um standardisierte Vorgehensweisen, sondern um einzelne Analyseschritte, die dem Material und der zu untersuchenden Fragestellung angepasst sind (Mayring, 2010, S. 49).

Zentrales Instrument der inhaltlichen Analyse ist die Bildung von Kategorien. Dabei wird das transkribierte Material auf mögliche relevante Inhalte und Themen geprüft. Ziel ist es, die Inhalte und Aussagen zu verstehen und mit der eigenen Forschungsfrage einen Zusammenhang zu erstellen (Schmidt, 2010, S. 475). Berger spricht bei der zusammenfassenden Inhaltsanalyse auch von folgenden Arbeitsschritten:

Bei dieser Form der Inhaltsanalyse wird das Textmaterial so verdichtet, dass wesentliche Inhalte erhalten bleiben. [...] Wird eine passende Textstelle gefunden, wird dafür eine Kategorie erstellt und diese mit einer

aussagekräftigen Bezeichnung versehen. [...] So wird der gesamte Text bearbeitet und in die verschiedenen Kategorien aufgeteilt. Zuletzt wird das gesammelte Kategoriensystem überarbeitet und geprüft, ob der Aufbau verständlich ist. Das Resultat der Zusammenfassung ist eine Sammlung von Themenkategorien, denen spezifische Textstellen zugeordnet sind (Berger, 2010, S. 142).

Wichtig ist, dass jede Entscheidung bezüglich der Kategorienbildung nachvollziehbar sein muss, damit die Interpretationen verständlich sind (Berger, 2010, S. 140).

## 4 Analyse der Interviews

Zu Beginn der Analyse werden einzelne Interviewpartner vorgestellt. In einem weiteren Schritt werden die Auswertungskategorien personenübergreifend behandelt.

### 4.1 Personenbezogene Analyse der Interviews

In diesem Abschnitt der Analyse werden die einzelnen Interviewpartner hinsichtlich ihres Alters, ihrer Aktivitäten und ihrer Hobbys vorgestellt. Weiters wird der Gesprächsverlauf dokumentiert und die jeweilige persönliche Bedeutung attraktiver Männerkörper erörtert.

#### 4.1.1 Interview Schüler A

Schüler A ist 17 Jahre alt. Er besucht das Gymnasium Frauengasse in Baden und geht in die 7. Klasse. Das Interview wurde in einem leeren Klassenzimmer durchgeführt. Es dauerte ungefähr 30 Minuten. Der Schüler war sehr interessiert am Diplomarbeitsthema und stellte schon vor Beginn des Interviews viele Fragen zu möglichen Inhalten und Themen der Arbeit. Vor dem Interview folgte eine kurze Unterhaltung. Während des Interviews waren die Körper zueinander gedreht und der Befragte und die Interviewerin saßen auf derselben Seite des Tisches. Schüler A war während des Interviews sehr konzentriert und versuchte die Fragen so ausführlich wie möglich zu beantworten. Er beschreibt sich selbst als sehr sportlich und arbeitet gerne an seinem Körper. Er meint auch, dass die Arbeit am Körper zu seinem Lebensinhalt geworden ist. Ernährung und Kosmetik haben für ihn eine sehr wichtige Funktion zur Verschönerung des Körpers. Schüler A hat genaue Vorstellungen darüber, wie ein perfekter Männerkörper auszusehen hat. Den Kontakt zu Schüler A habe ich über eine Kollegin in der Schule erhalten. Unter einem attraktiven Männerkörper versteht Schüler A folgendes:

Ein attraktiver Männerkörper sollte eine Form haben, über 1,85 m sein. So eine V-Form eben. Ein Sixpack oder Eightpack. Starke Oberarme, Body-Fettgehalt von ca. 7 – 8%. Der BMI ist nicht so wichtig, wenn der Körperfettgehalt stimmt. Ja halt, muskulöse Beine. Die genauen Maße vom Oberarm z.B. der Oberarm sollte ca. 40 cm haben, also nicht über 45 cm, aber zwischen 40 und 45 cm ist okay (Schüler A) (Transkription A, Zeile 13-17).

### **4.1.2 Interview Schüler B**

Schüler B ist 16 Jahre alt. Er besucht das Gymnasium Frauengasse in Baden und geht in die 7. Klasse mit sprachlichem Schwerpunkt. Das Interview wurde in einem leeren Klassenraum durchgeführt. Schüler B war sehr neugierig auf die gestellten Fragen, versuchte jedoch manchmal während des Interviews mit einer Gegenfrage zu provozieren. Ich habe ihn immer wieder auf die Beantwortung der vorgegebenen Fragen hingewiesen und nach ungefähr 30 Minuten konnte das Interview beendet und schlussendlich auch alle Fragen mit Antworten versehen werden. Schüler B ist das Trainieren des Körpers sehr wichtig. Er betont mehrmals, dass das Männliche am Mann unterstrichen gehört. Neben der Formung des Körpers im Fitnessstudio sind Mode und Kosmetik für ihn wichtige Pfeiler zur Erreichung von Schönheitsidealen. Den Kontakt zu Schüler B habe ich über eine Kollegin in der Schule erhalten. Die Beschreibung eines attraktiven Männerkörpers wurde folgendermaßen beantwortet:

Trainiert, so ein Cornetto einfach – nicht fett, sondern einfach geformt  
(Schüler B) (Transkription B, Zeile 10).

### **4.1.3 Interview Schüler C**

Schüler C ist 17 Jahre alt und besucht das Gymnasium Frauengasse in Baden. Er geht in die 7. Klasse. Das Interview wurde in einem leeren Klassenraum durchgeführt. Schüler C war zu Beginn sehr ruhig und unsicher. Nach der Beschreibung zum Ablauf des Interviews und dem Hinweis nichts Falsches sagen zu können beruhigte er sich und beantwortete gewissenhaft die gestellten Fragen. Zur Beantwortung nahm er sich Zeit. Die Verschönerung des eigenen Körpers und das Erreichen von vorgegeben Schönheitsidealen ist ihm sehr wichtig. Schüler C geht mehrmals wöchentlich ins Fitnessstudio. Er legt Wert auf Mode und die Pflege des Körpers. Bei diesem Interviewpartner ist allerdings hervorzuheben, dass er den Charakter eines Menschen als wichtiger empfindet, als das Aussehen. Er meint, „Aussehen alleine ist auch nicht alles.“ Den Kontakt zu Schüler C habe ich über eine Kollegin in meiner Schule erhalten.

Attraktive Männerkörper sehen für Schüler C folgendermaßen aus:

Nicht zu stark von den Muskeln, eher schlank und sportlich, durchtrainiert.  
Muss meines Erachtens gar nicht ein Sixpack oder sonstiges haben,  
sondern sportlich gebaut und dafür aber eher eine gut trainierte Brust und  
anschaulbare Oberarme (Schüler C) (Transkription C, Zeile 9-11).

#### **4.1.4 Interview Schüler D**

Schüler D ist 16 Jahre alt. Er besucht die 7. Klasse Gymnasium in der Frauengasse in Baden. Das Interview wurde in einem leeren Klassenzimmer durchgeführt. Von einem Kollegen habe ich den Kontakt zum Schüler bekommen. Schüler D beantwortete die Fragen kürzer, deswegen dauerte das Interview auch nur etwa 20 Minuten. Manche Fragen waren ihm sichtlich unangenehm, deswegen wusste er manchmal nicht so recht, wie er antworten soll. Schüler D spielt in einer Kampfmannschaft Fußball und trainiert sechs Mal die Woche. Fußball bedeutet für Schüler D einen Sport auszuüben, bei dem es um Technik und Taktik geht und die Bewegung als Mittel zum Zweck eingesetzt wird.

Er beschreibt sich selbst als zu schwächling und deswegen trainiert er mehrmals die Woche mit Hanteln, in seinem Zimmer zu Hause. Er möchte den Schönheitsidealen eines Mannes entsprechen. Beim Fußball wird seiner Meinung nach die Ausdauer und Geschicklichkeit trainiert, dies bringt ihm aber wenig Unterstützung bei der Formung seines Körpers. Einen attraktiven Männerkörper beschreibt Schüler D in folgender Weise:

Schon durchtrainiert, aber nicht zuviel, Sixpack, ein bisschen Oberarme sollte man auch haben (Schüler D) (Transkription D, Zeile 9-10).

#### **4.1.5 Interview Schüler E**

Schüler E ist 17 Jahre alt und besucht das Gymnasium Frauengasse in Baden. Er geht in die 7. Klasse. Das Interview wurde in einem leeren Klassenzimmer durchgeführt. Von einem Kollegen wurde der Kontakt zum Schüler hergestellt. Schüler E ist sehr ernst und konzentriert. Nach kurzer Zeit wurde mit dem Interview begonnen. Er hat genaue Vorstellungen darüber was ein schöner Männerkörper besitzen muss und wie er aussehen soll. Das Besondere an Schüler E ist, dass er das Individuelle am Menschen betont. Er sagt, dass er sich eine eigene Meinung zum Thema Schönheit bildet und es wichtig ist, den eigenen Vorstellungen und Bedürfnissen nachzugehen. Richtige Ernährung gehört zur Erarbeitung eines schönen Körpers genauso dazu wie das Körpertraining. Schüler E drückt sich sprachlich sehr gut aus und überlegt die Antworten genau. Das Interview dauerte ungefähr 30 Minuten. Attraktive Männerkörper werden für Schüler E wie folgt beschrieben:

Also sehr wichtig ist, dass es eine gewisse Balance gibt zwischen den einzelnen Körperteilen, dass zum Beispiel der Oberkörper nicht so mickrig und schlank ist während die Oberarme richtig gewaltig sind, diese Balance ist eigentlich das Wichtige. Es muss halt ein ausgewogener Körper sein. Die Muskeln sind natürlich das Um und Auf bei den Männern, aber ich würde sagen, wichtig ist die Ausgewogenheit und dass alle Körperteile zueinander passen (Schüler E) (Transkription E, Zeile 9-14).

#### 4.1.6 Interview Schüler F

Schüler F ist 17 Jahre alt. Er besucht das Gymnasium Frauengasse in Baden und geht in die 7. Klasse. Das Interview fand in einem leeren Klassenzimmer statt. Das Gespräch ist nach ein paar Minuten von einer Lehrerin unterbrochen worden. Es folgte ein Klassenwechsel. Schüler F hat sich dadurch nicht aus dem Konzept bringen lassen und das Gespräch konnte fortgesetzt werden. Schüler F war während des Interviews sehr redewillig und hat auch offen über seine Gedanken und Einstellungen erzählt. Schüler F ist der einzige Interviewpartner, der kein Krafttraining absolviert. Er betreibt regelmäßig Sport. Die Motivation für Bewegung entsteht bei ihm zum einem aus dem Gesundheitsgedanken und zum anderen aus der Freude an der Bewegung an sich. Er geht regelmäßig Laufen und spielt gerne Basketball. Ernährungsregeln befolgt Schüler F keine. Manchmal versucht er weniger Süßigkeiten zu essen. Schönheit ist für Schüler F verschieden begreifbar. Es gibt für ihn keinen Prototypen, der die einzig wahre Schönheit widerspiegelt. Ein attraktiver Männerkörper wird für Schüler F folgendermaßen dargestellt:

Also ich finde das ist unterschiedlich, für mich als Mann glaube ich einfach mal an das was Frauen so oberflächlich nachgesagt wird, was sie an Männern attraktiv finden. Und was ich so weiß sind das eben Muskeln, wahrscheinlich auch, dass die sekundären Geschlechtsmerkmale, wenn die durchaus sichtbar sind sozusagen, dann ist das auch attraktiv. Weiters auf jeden Fall mal muss Hygiene sichtbar sein, also Gesicht, Haare und Bart und so alles muss schon sich drum gekümmert werden. Ja außerdem auch Kleidung natürlich. Mit zerfetzten Jeans kommt man jetzt nicht unbedingt gut an, es sei denn es ist ein modisches Teil (Schüler F) (Transkription F, Zeile 13-20).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die befragten Jugendlichen sehr genaue Vorstellungen attraktiver Körper haben. Maskuline Körperformen werden bevorzugt, das bedeutet sichtbare Muskeln am Körper sowie ein harmonisch geformtes und trainiertes Erscheinungsbild. Schüler E betont hier, dass die Balance zwischen den Körperteilen ausgewogen sein muss. Mehrere Befragte geben an, dass muskulöse Oberarme und ausgeprägte Bauchmuskeln auch zu einem attraktiven Männerkörper gehören. Schüler A erwähnt, dass ein niedriger Körperfettgehalt wichtig ist. Auch die Pflege und moderne Kleidung haben für Schüler F eine Bedeutung im Sinne einer Attraktivitätssteigerung bei Männern.

## 4.2 Vertiefende Analyse der Interviews

Bei der vertiefenden Analyse werden die gesammelten Daten personenübergreifend zusammengefasst und ausgewertet. Hier werden die Aussagen der Jugendlichen miteinander verglichen und anschließend mit der zuvor erarbeiteten Literatur verknüpft. Zentrale Meinungen und Einstellungen der befragten Personen sollen in diesem Kapitel in einzelnen Kategorien gebündelt wiedergegeben werden.

### 4.2.1 Schönheit

Diese Kategorie fasst allgemeine Vorstellungen von Schönheit in Bezug auf den Körper zusammen. Die ausgewählten Aussagen der verschiedenen Interviews sind Antworten auf Fragen der allgemeinen Schönheit von Männerkörpern und welche Attraktivitätsstandards männliche Jugendliche mit Schönheit in Verbindung bringen.

Die folgenden Aussagen zeigen deutlich, dass Schönheit an sich, auch bei den befragten Jugendlichen nicht auf eine Definition beschränkt, sondern aus mehreren Perspektiven betrachtet wird. So meint Schüler F:

Wie gesagt: Schön ist immer eine Definitionsfrage, eigentlich eine eigene Meinung. Also das ist von Mensch zu Mensch verschieden, was für jemanden schön ist. Für manche reicht es einfach, 1x in der Woche Sport zu machen, z.B. Laufen zu gehen, sich ein bisschen fit zu halten. Andere wollen eben ins Fitnesscenter gehen und wirklich Muskeln aufbauen. Ich persönlich mache so eine Mischung daraus (Schüler F) (Transkription F, Zeile 24-28).

Ja schon, aber ich denke, wie schon vorher gesagt, dass attraktiv von jedem unterschiedlich betrachtet wird, ich meine, viele haben schon dieselbe Meinung aber nicht bei jedem Punkt von Attraktivität sind sie einer Meinung. Also bei mir ist es so, dass ich attraktiv sein will, aber wie gesagt, ich glaube nicht, dass es nicht übertrieben ist, wie bei anderen Leuten. Mir reicht es, wenn ich einen schlanken Körper habe, ich brauche keine Bodybuilder-Muskeln oder so (Schüler F) (Transkription F, Zeile 50-55).

Schönheit bedeutet für Schüler E:

Also ich finde, es gibt nicht eine Schönheit, sondern es gibt verschiedene individuelle Schönheiten und ich muss sozusagen meine eigene finden, denn ich möchte nicht aussehen, wie jemand, den ich schon gesehen habe, sondern ich muss meinen eigenen Weg finden im Rahmen dieser

Ideale, wie z.B. dieser Ausgewogenheit und Muskeln und so (Schüler E)  
(Transkription E, Zeile 78-82).

Sowohl für Schüler E, als auch für Schüler F ist es wichtig eine eigene Definition für die persönliche, individuelle Schönheit zu finden. Beide streichen in ihren Aussagen heraus, dass es bedeutend ist, mit dem eigenen Erscheinungsbild zufrieden zu sein. Alles was mit Veränderungen am Körper zu tun hat kann ihrer Meinung nach aus eigenem Ansporn umgesetzt werden. Die Einstellungen lassen erkennen, dass Schönheit im Auge des Betrachters liegt und ganz unterschiedliche Vorlieben aufweisen kann. Dies deckt sich mit den Aussagen im vorangegangenen Theorie-Teil der Schönheit. Auch dort finden wir teils gegensätzliche Definitionen die Schönheit betreffend. Einerseits beschreibt Posch (Kapitel 2.1.1) Schönheit als etwas „Überdurchschnittliches, Herausragendes, Seltenes, etwas nicht für jeden Menschen erreichbares [...]“ und andererseits findet man Aussagen wie: „Individualität ist nicht mehr gefragt. Schön ist, was der Norm entspricht [...]“ (Kapitel 2.1.1). Schönheit ist demnach – und da stimmen Theorie und Schüler überein – an sich schwer zu definieren und eindeutig individuell erfahrbar, aber vor allem auch formbar. Aus den Interviews wird unter anderem der Eindruck gewonnen, dass die Formbarkeit des eigenen Körpers bei den Jugendlichen ein wichtiger Teilaspekt der Definition von Schönheit ist. Durch die Formbarkeit sind sie in der Lage das Ideal erst zu erreichen, aber können es trotzdem individualisieren. Es zeigt sich auch, dass die interviewten Jugendlichen durchaus bereit sind, Handlungen im Sinne der Schönheit zu setzen. Schüler F macht deutlich, dass Schönheit ein Thema bei Jugendlichen ist, aber er erkennt auch die negativen Folgen an.

Sagen wir so, ich fühle mich derweilen in eine Gesellschaft geboren worden, in der das absolut normal ist. Ich kann nicht sagen, ob es früher anders war, weil ich nicht in so einer Zeit gelebt habe. Ich bin so aufgewachsen, dass Schönheit wichtig ist. Meine Eltern haben mir auch beigebracht, Schönheit ist nicht das Wichtigste, sondern Benehmen und Charakter sind auch wichtig, aber mir fällt schon negativ auf, dass sich manche Leute, meiner Meinung nach, viel zuviel, bzw. übertrieben auf ihre Schönheit achten und sich das auch manchmal in Arroganz widerspiegelt (Schüler F) (Transkription F, Zeile 137-143).

Diese Aussage von Schüler F deckt sich durchaus mit der im Theorie-Teil beschriebenen Normalität der Schönheit, dass Schönheit durch die ständige mediale Sichtbarkeit ein Normzustand ist, den es zu erreichen gilt, und dass das Nicht-Erreichen dieser Schönheitsnorm, Druck erzeugt. Der Druck der Schönheit auf die Jugendlichen wird auch durch seine Anmerkung sichtbar, dass viele seiner Meinung nach zu intensiv auf ihre Schönheit achten. Dieser Kommentar impliziert,

dass auch andere Jugendliche den Druck der Schönheit (unbewusst) fühlen. Schüler A zum Beispiel spricht den Druck direkt an:

Ja, das kann ich, weil in den Medien ist soviel Druck und die ganzen Schönheitsideale werden vorgegeben [...] (Schüler A) (Transkription A, Zeile 351-356).

[...] das ist halt wegen den Medien, die üben da so einen Druck aus auf die Bevölkerung (Schüler A) (Transkription A, Zeile 351-356).

Auch Schüler B ist sich dem Druck bewusst:

Naja, die Welt wird immer oberflächlicher und in den Medien sieht man auch immer nur Schönheitsideale, das ist also ein gewisser Druck der sich da aufbaut [...] (Schüler B) (Transkription B, Zeile 359-361).

Auch Schüler C spricht von andauernder Unzufriedenheit mit dem Körper:

Ja immer mehr trainiert also, ich weiß nicht, ich gehe selber trainieren ins Fitnesscenter. [...], es ist dann halt immer wenn man was sagt von früher, also ich war früher extrem dick und jetzt habe ich abgenommen und sage ich möchte nur mehr definieren und Masse aufbauen, also es geht immer weiter, so richtig zufrieden bin ich nie (Schüler C) (Transkription C, Zeile 104-108).

Schüler C weiß weiters genau was einen schönen männlichen Körper ausmacht, der den Attraktivitätsstandards entsprechen soll:

Ja, also Cornetto ziemlich, diese Leistenmuskeln, Eightpack anstatt Sixpack und halt so eine richtig schöne kantige Brust, also nicht diese Bodybuilder-Brüste die eher wie weibliche Brüste aussehen, sondern so richtig schön kantig und definierte Oberarme (Schüler C) (Transkription C, Zeile 170-172).

Die genannten Standards können nur eingehalten werden, wenn das Prinzip der Formbarkeit des Körpers zum Tragen kommt. Solche Körperformen können nur durch harte Arbeit am Körper erreicht werden bzw. oft auch nur durch diverse Hilfsmittelchen, wie schon in der Theorie beschrieben, erreicht werden. Die heutige Industrie vermittelt allerdings eine uneingeschränkte Verfügbarkeit und Machbarkeit von Schönheit, die für jedermann erreichbar ist. Aus diesem Grund gewinnt man den Eindruck bei den interviewten Jugendlichen, dass es den meisten nicht in den Sinn kommt, dass angestrebte männliche „Norm“-Körper eigentlich ein „unrealistisches“ Ideal darstellen. Im Gegenteil sogar, es wird sehr klar, dass sie annehmen der „Fehler“ ihrer Schmächtigkeit liege an ihnen und deshalb

müssen sie an ihren Körpern arbeiten, um Teil der „Norm“ zu sein. Es kommt einigen nicht in den Sinn, dass sie ein übertriebenes körperliches Schönheitsideal anstreben.

Schönheit wird unter den Jugendlichen unter anderem primär als eine körperliche Schönheit verstanden. Darauf weist die Aussage von Schüler A hin, nach der Frage was Schönheit bedeutet:

Nein, finde ich nicht, weil Kleider kann man jederzeit auswechseln, das gehört ja nicht zum Menschen dazu, ich finde, attraktiv ist man dann, wenn man sich nackt hinstellt und dann attraktiv aussieht. Mit Kleidung kann jeder etwas wegschummeln aber wenn man sich nackt hinstellt und dann hübsch ausschaut, dann ist man auch hübsch (Schüler A) (Transkription A, Zeile 248-251).

Diese Aussage macht deutlich, dass Schönheit konkret den Körper anspricht. Es reicht oft nicht mehr, nur noch modisch gekleidet und gepflegt zu sein, sondern es geht immer öfter um den makellosen und perfekten Körper unserer Gesellschaft.

Mit Hinblick auf die Theorie und den Aussagen der interviewten Jugendlichen kann zum Thema Schönheit folgendes gesagt werden: Schönheit des 21. Jahrhunderts definiert sich unter den männlichen Jugendlichen primär durch den Körper. Die Aussagen der Jugendlichen halten fest, dass Schönheit gestaltbar ist und mit eigenem Antrieb verändert werden kann. Schönheit und Körper gehören für Jugendliche zusammen und haben eine enorme Wichtigkeit in ihrem Leben erlangt. Um die Definition des vorangegangenen theoretischen Kapitels über Schönheit hier aufzugreifen: Schönheit ist etwas Herausragendes, was der körperlichen Norm entspricht, sich durch Formbarkeit/Machbarkeit kennzeichnet und für jedermann verfügbar und mittlerweile eine Pflicht ist (Kapitel 2.1.1).

#### **4.2.2 Schönheitsideale und Männlichkeitsvorstellungen**

Hier werden Aussagen gebündelt, die männliche Schönheitsideale beschreiben. Die befragten Personen geben Informationen zu allgemeinen Idealen und inwiefern diese für sie erreichbar sind. Die unten angeführten Anschauungen der Befragten decken sich mit den Aussagen der personenbezogenen Analyse.

Schüler A fasst einen perfekten männlichen Körper wie folgt zusammen:

Ja, also wenn man das als Gesamtes nimmt, dann sind diese Statuen von den griechischen Göttern ein gutes Vorbild, also da kann man sich leicht daran orientieren, so sollte es in etwa sein (Schüler A) (Transkription A, Zeile 176-178).

Auch Schüler E verbindet Maskulinität mit Muskeln:

Im Gesamten: es herrschen natürlich unterschiedliche Ideale aber im Großen und Ganzen ist einfach der Mann mit Muskeln das Ideal, wenn man das so zusammenfassen könnte (Schüler E) (Transkription E, Zeile 155-156).

Interviewpartner F sieht Schönheitsideale in seiner Altersgruppe folgendermaßen:

Ja, in meinem Alter auf jeden Fall Muskeln und eben ‚ein Viech werden‘, wenn ich das so sagen darf, weil viele, die ich kenne in meiner Klasse [...], die gehen ins Fitnesscenter und ja, ich denke mal, dass Muskeln für die derzeit die Hauptsache des Ideals ist (Schüler F) (Transkription F, Zeile 96-99).

Es zeigt sich, dass Männer mit Muskeln das Schönheitsideal männlicher Jugendlicher widerspiegeln.

Die Aussagen der Jugendlichen bestätigen, dass es in den Vorstellungen des idealen Körpers eine deutliche Abgrenzung zu weiblichen Formen gibt. Das bestätigt somit Hirm (Kapitel 2.3.2), der Männlichkeit als klare Abgrenzung zur Weiblichkeit definierte. Im Vordergrund steht ein geformter und muskelbepackter Körper. Hafenegger (Kapitel 2.3.2) meinte weiters, dass vor allem pubertierende Jungen, Männlichkeit mit etwas verbinden, was man sich erkämpfen muss. Anerkennung wird im Wettbewerb mit Geschlechtsgenossen errungen.

Die Aussage von Schüler C unterstreicht Hafeneggers Meinung:

Ja, also unter den Burschen, ich geh ja auch mit meinen Freunden trainieren, da ist halt schon so ein leichter Ansporn, da wird miteinander geredet, so jetzt heb ich das und das oder irgendwas, also mit den Mädchen aus meiner Freundesgruppe rede ich jetzt nicht so, ja jetzt schleppe ich das und das Gewicht aber unter den Burschen so selber ein bisschen pushen so einfach (Schüler C) (Transkription C, Zeile 158-162).

Auch die Aufzeichnungen von Schüler A heben Hafeneggers Meinung hervor:

Ja, also wenn jemand sich verbessert und besser ausschaut, dann sind die anderen halt schon so, bewundern ihn halt schon und sagen: Wow, hey jetzt hast du dich da verbessert, hast jetzt mehr Gewichte und so, das ist schon der Fall (Schüler A) (Transkription A, Zeile 194-196).

Die folgenden Aussagen machen deutlich, dass die Erreichung von Körperidealen für männliche Jugendliche wichtig ist. Zur Erfüllung seiner Körperideale besucht Schüler E das Fitnesscenter:

Ja, also ich spiele Fußball, aber ich spiele es nicht, damit ich schön aussehe, sondern weil er mir gefällt. Zur Verfolgung meiner Körperideale gehe ich ins Fitnesscenter und für einen Mann ist Sport das Um und Auf zur Erfüllung seiner Ideale, deshalb hat das schon einen Stellenwert (Schüler E) (Transkription E, Zeile 327-330).

Ideale sind erreichbare Ziele in Verbindung mit Training, meint Schüler D:

Ich glaube schon, dass es erreichbar ist, wenn man es will und eben trainiert (Schüler D) (Transkription D, Zeile 77).

Schüler D versucht sich den Schönheitsidealen immer mehr anzupassen:

Ich versuche mich immer mehr anzupassen, also ich versuche, immer mehr an das Schönheitsideal heranzukommen (Schüler D) (Transkription D, Zeile 107-108).

Muskelaufbau und Training gehören zur Erreichung von Körperidealen für Schüler D dazu:

Damit ich eben dem Schönheitsideal ein bisschen mehr entspreche, dass ich Muskeln aufbaue und eben fit werde (Schüler D) (Transkription D, Zeile 319-320).

Ideale sind erreichbare Ziele in Verbindung mit strenger Diät und hartem Training, so Schüler A:

Es ist ein erreichbares Ziel. [...], weil ich mach zurzeit eben eine sehr harte, strenge Diät und ein hartes Trainingsprogramm, also will ich schon mal dort hinkommen (Schüler A) (Transkription A, Zeile 82-84).

Schüler C spricht von andauernder Unzufriedenheit mit dem Körper:

Ja immer mehr trainiert also, ich weiß nicht, ich gehe selber trainieren ins Fitnesscenter. [...], es ist dann halt immer wenn man was sagt von früher, also ich war früher extrem dick und jetzt habe ich abgenommen und sage ich möchte nur mehr definieren und Masse aufbauen, also es geht immer weiter, so richtig zufrieden bin ich nie (Schüler C) (Transkription C, Zeile 104-108).

Ideale und der Besuch im Fitnesscenter gehören für Schüler E zusammen:

Ja, ich versuche z.B. oft ins Fitnesscenter zugehen und das zu erreichen, dreimal pro Woche (Schüler E) (Transkription E, Zeile 86).

Schüler F betont, dass die Erfüllung bestimmter Vorstellungen, zur Erfüllung eines Ideals führen:

Ja, Ideal ist auch wieder unterschiedlich in den Augen des Betrachters. Es gibt verschiedene Ideale – für jeden etwas anderes. Beim einem ist es die Richtung, guter Bart muss es sein, viele Muskeln oder irgendwie ein Gewisses, beim Gesicht müssen die Wangenknochen schön zu sehen sein oder so, also so bestimmte Punkte die sein müssen und das geht dann in Richtung des Ideals (Schüler F) (Transkription F, Zeile 68-72).

Auch aus den Erklärungen der Jugendlichen wird ersichtlich, dass Männlichkeit nicht als natürlicher Zustand begriffen wird, sondern wie Brandes (Kapitel 2.3.2) meint, „ein unsicherer und künstlicher Zustand ist, den sich die Jungen gegen mächtige Widerstände erkämpfen müssen.“ Männlichkeit ist also etwas, dass sich Jugendliche erwerben müssen. Die Angaben der Jugendlichen lassen erahnen, wie viel Zeit und Aufwand in der Erreichung ihrer Körperideale steckt. Das Streben nach Idealen ist den Aussagen der Jugendlichen nach groß und mit hartem Training im Fitnesscenter verbunden. Schüler E betont, dass Fußball zum Spaß gespielt wird und das Fitnesscenter zur Erfüllung seiner Ideale da ist. Hier entsteht der Eindruck, dass die Erreichung der Körperideale eine Pflicht darstellt, die männliche Jugendliche zu erfüllen haben. Trotz alledem erwähnt Schüler C, nie richtig mit seinem Körper zufrieden zu sein. Diese Aussage erinnert an Symptome des Krankheitsbildes Muskeldysmorphie, bei der sich Männer ständig Sorgen darüber machen, nicht muskulös genug zu sein und versuchen durch exzessives Training und speziellen Ernährungsvorschriften diesem Umstand entgegen zu wirken (Kapitel 2.1.5.3). Schmale (Kapitel 2.3.3) meint auch, dass muskulöse Körper heute als Ideal verkauft werden, denn diese Körper sind stark, kräftig und effektiv und können deswegen die Anforderungen von Männlichkeit erfüllen.

Als Fazit kann gesagt werden, dass Männern und damit auch männlichen Jugendlichen suggeriert wird, dass der Körper definiert, wer sie als Mann sind. Die Interviews lassen erkennen, dass unter den Jugendlichen das Verständnis herrscht: Schönheit ist gleich Männlichkeit. Die Vermutung, die zuvor im theoretischen Teil geäußert wurde, dass der Anschein besteht, der männliche Status könne nach Meinung der Jugendlichen in der Gesellschaft einzig und allein durch Schönheit erlangt werden, bestätigt sich bei diesen Interviews. Es lässt sich feststellen, dass Jugendliche, Männlichkeit erlangen wollen, um Schönheit zu besitzen. Die Interviews scheinen dies zu bestätigen. Männlichkeit steht im engem Zusammenhang mit dem Körper und auch der Körper wird als Mittel zum Zweck verwendet, um sich als „Mann“ einen Platz in der Welt zu schaffen. Dies impliziert,

dass die befragten Jugendlichen versuchen den vorgegebenen männlichen Idealen zu entsprechen, um ihre „Männlichkeit“ während des Identitätsprozesses unter Beweis zu stellen.

### **4.2.3 Schönheit als Nutzen**

Das Leitfadenterview beschäftigt sich auch mit Fragen des Erfolgs in Verbindung mit Schönheit und welche Vorteile daraus gezogen werden können. Welche Vorteile durch Attraktivität entstehen können, wird durch folgende Ansichten der Jugendlichen gezeigt:

Schüler F verbindet die Schönheit eines Menschen mit Erfolg:

Ja, denke ich schon. Ich will jetzt kein Moralapostel sein, aber da die Menschen überhaupt so, hart gesagt, oberflächlich sind, denke ich, dass sie diese Attraktivität die eben nicht die Persönlichkeit des Menschen widerspiegelt, nicht unbedingt sein muss, durchaus, dass diese Menschen dann erfolgreicher sind, ja (Schüler F) (Transkription F, Zeile 37-40).

Schüler F meint attraktive Menschen werden bevorzugt behandelt:

Ja, definitiv, meiner Meinung nach, denn ja, z.B. man ist erfolgreicher, ich bin durchaus der Meinung, dass man bevorzugt behandelt wird, als jetzt z.B. ein nicht rasierter, oder nicht geduschter Mensch und das auf jeden Fall, denke ich (Schüler F) (Transkription F, Zeile 44-46).

Schüler A schreibt attraktiven Menschen höhere Sympathiewerte zu:

Ja, sie strahlen einfach von Anfang an, ohne dass irgend jemand etwas sagt, eine bessere Aura aus und bekommen einfach Sympathie, nur indem sie in einen Raum hineingehen, also ohne dass sie irgend etwas sagen, haben sie schon einmal einen ersten guten Eindruck und ja, das ist es eigentlich (Schüler A) (Transkription A, Zeile 34-37).

Schönheit führt zu mehr Selbstbewusstsein, meint Schüler C:

Ja bzgl. Partnerwahl vielleicht, aber so an sich nicht unbedingt. Ich bin der Ansicht, dass wenn man weiß dass man gut aussieht und schön ist, hat man mehr Selbstbewusstsein und kann anders reagieren, als Menschen die eher schüchtern und zurückhaltend sind (Schüler C) (Transkription C, Zeile 31-33).

Schöne Menschen sind nicht erfolgreicher, doch durch ihre Offenheit ergeben sich mehr Möglichkeiten, betont Schüler C:

Nicht unbedingt erfolgreicher, aber sie haben's wahrscheinlich eher leichter im Berufsleben oder leichter eher Kontakte zu knüpfen sozial und dadurch kommen sie wahrscheinlich ein wenig eher weiter als die hässlichen und schüchternen Menschen (Schüler C) (Transkription C, Zeile 25-27).

Alle Aussagen zeigen ganz klar, dass die Befragten Schönheit mit einem Nutzen verbinden. Der Erfolg wird durch Schönheit erhöht, Sozialkontakte werden erleichtert, die Jobchancen sind größer und auch die Partner/innenwahl ist durch Attraktivität erleichtert, meinen die befragten Jugendlichen. Schönheit ist demnach nichts weiter als ein Hilfsmittel, um etwas anderes zu erreichen (Kapitel 2.1.2.1.1). Die Ansichten der Jugendlichen decken sich somit mit der Literatur.

Nach Zons erhalten hübsche Schulkinder (Kapitel 2.1.2.1.1) „wesentlich bessere Schulnoten als weniger attraktive“ und „haben mehr Freunde und sind seltener Mobbing-Attacken ausgeliefert. Begünstigte Jugendliche haben ein früheres und reicheres Sexualleben; [...]. In Notsituationen wird ihnen bereitwilliger geholfen; [...]. Gut aussehende Frauen und Männer erhalten leichter Jobs und verdienen besser. Ihnen wird mehr zugetraut, so dass sie auch seltener als Sündenböcke herhalten müssen.“ Die Behauptung, bei Benotungen werde ein Unterschied zwischen hübschen und weniger attraktiven Schüler/innen gemacht, kann nach der Meinung von Schüler E nicht bestätigt werden, dafür besteht eine Übereinstimmung in Bezug auf Freundschaften und Attraktivität:

Ja, ich glaube Leute knüpfen lieber Freundschaften mit hübscheren Leuten, weil es einfach viele gibt, die oberflächlich sind, aber in Benotungen oder so, glaube ich nicht, dass das eine Rolle spielt (Schüler E) (Transkription E, Zeile 46-48).

Schönheit verleiht bzw. verspricht also Macht im privaten und beruflichen Umfeld. Auch Koppetsch (Kapitel 2.1.2.1.3) betont, wie wir schon wissen, dass körperliche Schönheit bzw. körperliche Attraktivität zum Beispiel die Motivationsmacht steigern kann.

Männliche Jugendliche haben in ihren Ausführungen Schönheit mit erfolgreichen Jobangeboten und Karrieren in Zusammenhang gebracht. Folgende Aussagen werden dazu dokumentiert:

Durch Schönheit ist Leistung nebensächlich, so Schüler A:

Man könnte einen Job ergattern, nur dadurch dass man attraktiv ist, ohne dass man jetzt so gute Noten hat, also mit einer schlechteren Leistung könnte man einen genauso guten Job machen wie jemand, der halt mehr leistet aber dafür nicht so attraktiv ist (Schüler A) (Transkription A, Zeile 45-47).

Attraktive Menschen haben höhere Jobchancen, meint Schüler B:

Das glaube ich nicht nur, das ist leider auch so in einer oberflächlichen Welt wie dieser, dass hübsche Menschen eher genommen werden für einen Job als irgendwer der jetzt hässlich ist, also hässlicher (Schüler B) (Transkription B, Zeile 28-30).

Schöne Menschen werden für Schüler B in ihrem Job weniger überprüft, als weniger attraktive Menschen:

Weil das Auge natürlich mitisst. Wenn ich jetzt einen attraktiveren Angestellten habe, der charismatisch ist, ja, da schau ich dann nicht so sehr auf die Leistung, sondern ich weiß nicht, da wird einfach mein Eindruck irgendwie nicht, wie kann ich das am Besten sagen: ich geh nicht ins Detail, sondern ich denke mir einfach: ja, ja das passt schon. Wenn jemand nicht attraktiv ist, würde ich sagen, würde man auf dem viel eher rumhacken als auf einem hübschen Menschen (Schüler B) (Transkription B, Zeile 34-39).

Schüler D hebt die Wirkung eines schönen Menschen als Vorteil im Job hervor:

Ich glaube schon, dass es im Beruf ziemlich wichtig ist, wie man aussieht, weil es ist eben die Wirkung wie man einen vom ersten Eindruck her beurteilt und das ist schon ziemlich wichtig (Schüler D) (Transkription D, Zeile 32-34).

Gutes Aussehen und Ausstrahlung haben Einfluss auf erfolgreiches Arbeiten:

Ich glaube schon ziemlich. Gerade im Beruf eigentlich auch, weil in den meisten Berufen ist es – nicht Voraussetzung – aber es ist eben Wunsch ein gutes Aussehen zu haben und Ausstrahlung auf andere Menschen, damit man die eben auch beeinflussen kann in gewissem Maße (Schüler D) (Transkription D, Zeile 43-46).

Schüler B und Schüler A stellen sogar die Behauptung auf, dass bei schönen Menschen die Leistung zweitrangig ist, da attraktive Menschen in ihrem Tun nicht so streng kontrolliert werden wie unattraktive. Weiters wird der positive Eindruck und die Ausstrahlung von attraktiven, arbeitenden Menschen betont. Koppetsch (Kapitel 2.1.2.1.3) meint in diesem Punkt, dass körperliche Attraktivität „eine Möglichkeit ist, die Aufmerksamkeitsbilanz zu seinen Gunsten zu verschieben.“ Schönheit ist also ein Vorteil, mit dem es sich einfacher leben lässt. Zumindest ist dies die Meinung die vermittelt und auch von den Interviewpartnern so gesehen wird.

Doch in wie weit Schönheit zu Erfolg ver helfe, ist nach Posch (Kapitel 2.1.2.1.1) nicht überprüfbar, doch der Glaube am Vorteil Schönheit hat in den letzten Jahren zu einem Bedeutungsanstieg geführt und wird zusammengefasst von den Befragten als nennenswert gesehen. In der Gesamtheit kann durch die Aussagen der Jugendlichen ein Zusammenhang zwischen Erfolg und Schönheit formuliert werden, diese Tatsache ist jedoch in der Theorie nicht zu hundert Prozent überprüfbar.

#### **4.2.4 Schönheit als Leidensweg**

Das Versprechen der Schönheit sich besser zu fühlen, scheint eigentlich ein Widerspruch in sich zu sein, da Schönheit auch immer mit Anstrengung verbunden zu sein scheint und durch Operation auch mit Schmerzen (Kapitel 2.1.4). Da die aufgezeichneten Interviews wiederholt eine Beziehung zwischen dem Erreichen von angestrebter Schönheit und die damit verbundene Anstrengung herstellt, wird auch eine Kategorisierung vorgenommen, die Maßnahmen und Verhaltensweisen zur Erreichung ihrer Körperideale beschreibt. Folgende Aussagen beschreiben Handlungen am Körper und Verhaltensweisen, die Verschönerungen herbeiführen können.

Eine strenge Diät und ein hartes Trainingsprogramm führen für Schüler A zum Ziel:

Es ist ein erreichbares Ziel. [...], weil ich mach zurzeit eben eine sehr harte, strenge Diät und ein hartes Trainingsprogramm, also will ich schon mal dort hinkommen (Schüler A) (Transkription A, Zeile 82-84).

Schüler A konzentriert sich ausschließlich auf Muskelaufbautraining:

Ich geh ins Fitnesscenter und ich mach gar kein Cardiotraining, also nur Muskelaufbautraining (Schüler A) (Transkription A, Zeile 376-377).

Für Schüler C ist Fettleibigkeit die größte Motivation abzunehmen:

Naja, weil man will ja nicht als fett bezeichnet werden, ich finde das war die größte Motivation abzunehmen (Schüler C) (Transkription C, Zeile 492-493).

Muskelaufbau und Diät führen laut Schüler E zu Erfolg:

Ganz simpel: Es gibt zwei Methoden, das eine ist eine Diät zum Abnehmen, auch Muskeln aufzubauen gibt es keinen anderen Weg außer Sport (Schüler E) (Transkription E, Zeile 18-19).

Ohne Grenzüberschreitung werden Trainingsziele nicht erreicht, so Schüler A:

Ja, weil das nicht so ein starker Grund ist und aber Gesundheit spielt schon eine große Rolle, aber ein bissl muss man schon halt über die Grenze

drüber gehen, sonst wird das nicht besser (Schüler A) (Transkription A, Zeile 404-406).

Schüler D trainiert mehrere Stunden pro Woche für seinen Körper:

Muss ich nachrechnen, aber 12-13 Stunden die Woche und zusätzlich dann noch ein bisschen mehr, weil ich zuhause auch ein bisschen auf Muskeln trainiere (Schüler D) (Transkription D, Zeile 286-287).

Für Schüler A gehört der Muskelkater zu einem richtigen Training dazu:

Nein Gelenksschmerzen nicht, aber Muskelkater hat man schon, manchmal die ganze Woche durchgehend immer eine andere Muskelgruppe, da fällt einem manchmal das Zähneputzen schwer oder das Stiegen steigen an einem anderen Tag (Schüler A) (Transkription A, Zeile 410-412).

Auf die Frage, ob Sport nur aus dem Grund gemacht wird, um einen attraktiven Körper zu bekommen, antworteten zwei der Jugendlichen:

Ja nur aus dem Grund (Schüler A) (Transkription A, Zeile 381).

Ja, sicher (Schüler B) (Transkription B, Zeile 399).

Eine weitere Maßnahme den Körper zu formen besteht bei den befragten Jugendlichen in der Einhaltung von strengen Ernährungsregeln, wie diese Aussagen zeigen:

Wie Diät, also meine Diät besteht eigentlich aus keinem Zucker und kein Fastfood (Schüler B) (Transkription B, Zeile 559).

Zurzeit ist es so, dass ich Gewicht zunehmen will ohne meinen Bodyfettanteil zu sehr zu erhöhen, deshalb vermeide ich Fett, schlechtes Fett, ungesättigte Fette nehme ich schon zu mir, aber schlechte Fette versuche ich zu vermeiden. Ich esse überhaupt kein Fastfood, keine Schokolade, mit Fastfood ist kein Apfel gemeint, sondern McDonalds, Burgerking, Pizza, Kebap all diese Sachen, Schokolade esse ich gar nicht, ich trinke nur Wasser, Tee und Milch und ja das ist das Einzige was ich trinke, also ich trinke gar keine Säfte oder so (Schüler A) (Transkription A, 424-430).

Ja, ich mach die ganze Zeit eine Diät (Schüler A) (Transkription A, Zeile 544).

Auf die Frage, warum Schüler A eine Diät macht:

Um mein Körperideal zu erreichen (Schüler A) (Transkription A, Zeile 562).

Die Informationen der Jugendlichen zeigen, dass ein attraktiver Körper nur mit anstrengender Arbeit verbunden ist. Leiden und Verzicht prägen den Weg zur Schönheit bei diesen Jugendlichen. Körperideale werden mit extensiven Trainingsplänen erreicht, die Muskelkraft soll dadurch gesteigert werden. Diäten werden durchgeführt, die strenge Ernährungsregeln beinhalten und Selbstbeherrschung der Jugendlichen fordern. Die genauen Kenntnisse über Bodyindex und Fette bei der Ernährung erinnern fast an das krankhafte Kalorienzählen Magersüchtiger. Aber Ernährungspläne und das Trainieren des Körpers gehören zum normalen Alltagsleben der befragten Jugendlichen dazu und scheint einen wichtigen Platz einzunehmen. Die Literatur bestätigt das. Witte (Kapitel 2.3.3.1.3) gibt das Streben nach körperlicher Fitness bei Jugendlichen als ein wichtiges Ideal an, da dadurch die Möglichkeit besteht „Körperimage“ zu entwickeln. Auch Heinzlmaier (Kapitel 2.3.3.1.3) gibt an, für männliche Jugendliche ist die Gestaltung des eigenen Körperbildes durch das Training im Fitnessstudio am stärksten ausgeprägt. Die Redewendung „Wer schön sein will, muss leiden“ trifft bei diesen Jugendlichen eindeutig zu. Schönheit ist Leiden. Die befragten Jugendlichen lassen jedoch auch erkennen, dass sie zwischen positivem und negativem Leiden unterscheiden. Das körperliche Training ist zwar anstrengend, aber wird als positiv gewertet, da es sie ihrem körperlichen Ideal näher bringt, wie die Aussagen von Schüler C und A nochmals zeigen.

Naja, weil man will ja nicht als fett bezeichnet werden, ich finde das war die größte Motivation abzunehmen (Schüler C) (Transkription C, Zeile 492-493).

Ja, weil das nicht so ein starker Grund ist und aber Gesundheit spielt schon eine große Rolle, aber ein bissl muss man schon halt über die Grenze drüber gehen, sonst wird das nicht besser (Schüler A) (Transkription A, Zeile 404-406).

Beide zeigen durch diese Aussage, dass sie sich durch das harte körperliche Training (positives Leid) eine Besserung ihres Zustandes (negatives Leid) erhoffen. Dies deckt sich mit der Annahme im theoretischen Teil (Kapitel 2.1.4). Wer schön sein will, kommt von einem Status des Leidens und kann Schönheit nur durch nochmaliges Leiden erlangen. Die Aussagen der Jugendlichen zeigen, dass Bemühungen um den Körper gerne in Kauf genommen werden, da sie sich Besserung erhoffen bzw. Freiheit von Leid durch Schönheit erwarten.

## 4.2.5 Schönheit und Körpermodifikationen

Alle Menschen modifizieren ihren Körper auf unterschiedliche Weise, entweder mit dem Ziel der Erhöhung der Attraktivität oder mit dem Ziel ein Statement mit ihrem Aussehen zu setzen. Bammann (Kapitel 2.2.2.3) meint sogar, dass es gegenwärtig ausschließlich modifizierte Körper gibt. Diese Kategorie beinhaltet Meinungen verschiedener Körpermodifikationen. Zum einen werden Ansichten in Bezug auf Schönheitsoperationen dargestellt und zum anderen Einstellungen zu Tattoos und Piercings erörtert.

### 4.2.5.1 Schönheitsoperationen

Schönheit zeichnet sich in unserer modernen Welt darin aus, dass sie mittlerweile für jeden verfügbar ist. Die Medizin von heute hat einen wesentlichen Schritt nach vorne gemacht, dass sie in der Lage ist körperliche Schönheit jedem zu geben, der seiner Meinung nach einen makelreichen Körper hat (Kapitel 2.1.1). Während man vor diesem medizinischen Fortschritt Schönheit nur „oberflächlich“ erlangen konnte, wie durch modische Kleidung, Schmuck oder Kosmetika und damit die körperlichen „Hässlichkeiten“ nur kaschieren konnte, muss man heute mit diesen körperlichen Defiziten nicht mehr leben. Die Aussagen und Meinungen der Jugendlichen zu Schönheitsoperationen sind relativ ähnlich und einheitlich und werden wie folgt dargestellt:

Schönheitsoperationen gelten für Schüler A als künstlich:

Ganz schlecht, also Schönheitsoperationen sind wirklich etwas, was ich so als Schummeln betrachte, weil man bekommt halt seinen Körper geschenkt und den kann man formen, es ist ja nicht so, dass man ihn nicht verbessern kann, irgendwie man kann ihn pflegen und formen und das ist dann auch meistens gesund, aber so Schönheitsoperationen gehen irgendwie so ins Unnatürliche, sind so künstlich und das ist überhaupt nicht schön (Schüler A) (Transkription A, Zeile 341-346).

Schüler A betont hier die Medien im Zusammenhang mit Schönheitsoperationen:

Ja, das kann ich, weil in den Medien ist soviel Druck und die ganzen Schönheitsideale werden vorgegeben und die meisten Leute sind halt zu faul um ihre Ernährung zu verbessern oder um Sport zu machen und denken sich, ja gehe ich dort hin, lasse mir Fett absaugen oder die Frauen sind ja auch immer im Fernsehen, diese ganzen vollbusigen Models, da wollen sie sich halt die Brüste vergrößern lassen, das ist halt wegen den Medien, die üben da so einen Druck aus auf die Bevölkerung (Schüler A) (Transkription A, Zeile 351-356).

Das Versprechen von Schönheit durch Medien ist auch bei Schüler B ein Thema:

Naja, die Welt wird immer oberflächlicher und in den Medien sieht man auch immer nur Schönheitsideale, das ist also ein gewisser Druck der sich da aufbaut, und dann denkt man sich halt, ja wenn ich mir das und das machen lasse, ist meine Welt ganz anders (Schüler B) (Transkription B, Zeile 359-361).

Schüler C meint, Botox bei Frauen sei in Ordnung:

Sind nicht unbedingt nötig, außer wenn man jetzt z.B. hängende Haut am Bauch hat, dann okay gerne für den, weil der vielleicht wirklich so nicht mehr leben will, aber jetzt unbedingt eine Brust-OP auf G oder so, brauche ich nicht. Und halt liften, solange man nicht so ein gestrafftes Gesicht hat, ist es jetzt auch nicht schlimm, wenn sich jetzt eine Frau hin und wieder einmal, wenn sie es unbedingt haben will, sich Botox spritzt wenn sie es will (Schüler C) (Transkription C, Zeile 321-326).

Schönheitsoperationen können für Schüler F zu unangenehmen Folgen führen:

Kommt darauf an, wie notwendig sie sind, meiner Meinung nach sind Schönheits-OPs wie Brustimplantat, Botox und so eher nicht nötig, aber ich sage auch, es sind meistens Frauen, es gibt natürlich auch Männer, aber wenn die etwas Besonderes machen lassen will, soll sie, wenn sie schöner aussieht okay. Aber man kann sich auch vertun und zwar für sich selber schön aussehen, aber für die meisten anderen auch nicht schön. Aber es geht eben nicht nur um Schönheit, sondern auch um andere Sachen (Schüler F) (Transkription F, Zeile 270-276).

Schüler C befürwortet Operationen bei Menschen, die mit einem großen Makel am Körper leben müssen:

Ja aber nur in einem natürlichen Rahmen, also in so einem extrem kranken, wenn sie dann schon so einen Schönheitswahn bekommen: ich krieg da ein Fältchen usw, das wird dann so extrem aufgespritzt, aber ich kann Schönheits-OPs verstehen, wenn man ich weiß nicht, da gibt es irgend so eine Sendung: Endlich schön oder so wo auch die Zähne fehlen, bei denen kann ich es verstehen, weil die wollen halt nicht mehr so leben, aber bei einem normalen Körper wo ich sage das passt, du schaust gut aus, da kann ich es eigentlich nicht verstehen (Schüler C) (Transkription C, Zeile 330-336).

Für Schüler D ist eine Schönheitsoperation nicht denkbar:

Sehr gespaltene Meinungen eigentlich, es kommt immer auf chronisch oder nicht chronisch an. Ob ich jetzt meine Nase ausbessern lasse, das finde ich eigentlich nicht so wichtig, außer es beeinflusst mich eben selber und ich denke selber jeden Tag wie schaue ich aus oder so, dann ist es okay, aber für mich wäre es nicht denkbar (Schüler D) (Transkription D, Zeile 257-260).

Auf die Frage warum Menschen Schönheitsoperationen durchführen lassen:

Naja, weil sie sich selbst nicht schön finden, und dem Schönheitsideal gefallen wollen, das sind jetzt z.B. die abgemagerten Models oder so, ich finde es nicht schön, aber ja das muss jeder für sich entscheiden (Schüler D) (Transkription D, Zeile 269-271).

Aus übertriebener Eitelkeit sollten laut Schüler E keine Operationen durchgeführt werden:

Also ab und zu sehe ich, dass sich irgendwelche Prominente ganz unnötig irgendwo operieren lassen und deshalb habe ich eigentlich eine recht negative Einstellung dazu, aber wenn man nachdenkt und jemand einen berechtigten Grund hat, warum er sich operieren lassen sollte, dann finde ich es okay, aber nur aus übertriebener Eitelkeit, würde ich eine Schönheits-OP eher ablehnen (Schüler E) (Transkription E, Zeile 297-301).

Schüler D arbeitet lieber selbst auf sein persönliches Schönheitsideal hin:

Ich glaube nicht eigentlich, auf das arbeite ich lieber selber hin, dass ich dem Schönheitsideal entspreche, bevor ich mir eine OP machen lasse die dann unförmig und künstlich aussieht (Schüler D) (Transkription D, Zeile 275-277).

Schüler B betont, dass Schönheitsoperationen zur Sucht werden können:

Damit sie sich danach besser fühlen, aber oft ist es dann auch so, dass wenn man sich operiert hat, dass man denkt, ah das könnte ich ja auch noch verändert, also dass man sich immer weiter in einen Wahnsinn hineinbegibt, aber das ist ja nicht bei den meisten so (Schüler B) (Transkription B, Zeile 365-368).

Übereinstimmend kann gesagt werden, dass die befragten Jugendlichen Schönheitsoperationen zu diesem Lebenszeitpunkt ablehnen. An sich selbst würden sie keine Schönheitsoperation durchführen lassen, doch es besteht ein Verständnis für Menschen mit Beeinträchtigungen, die ohne Operation Schwierigkeiten in ihrem Leben hätten. In Bezug auf ihre eigenen Körperideale besteht die Meinung, dies durch Training und richtige Ernährung selbst schaffen zu können. Schüler F und Schüler D bemerken, dass Schönheitsoperationen meist künstlich aussehen und aus diesem Grund oft nicht zu einer

Verschönerung führen können. Bei Schönheitsoperationen wird der Körper einem Bild, einem Ideal nach modelliert, um den Standards der Gesellschaft gerecht werden zu können. Posch (Kapitel 2.2.2.3) gibt sogar an, dass Schönheitsoperationen mittlerweile ein Mittel zur Schaffung und Darstellung von Persönlichkeit ist. Die befragten Schüler geben an, dass Schönheitsoperationen zu einem Zwang werden können. Die Sucht entsteht aus dem Drang der Zufriedenheit, endlich einen makellosen und schönen Körper erlangt zu haben. Doch nach Ansicht der befragten Jugendlichen sehen, wie schon erwähnt, gerade diese Menschen „künstlich“ und „unnatürlich“ aus.

#### **4.2.5.2 Tattoos und Piercings**

Auch im Lebensraum Jugendlicher ist das Interesse für Körpermodifikationen groß. Deshalb werden alle Aussagen, die sich mit Tattoos und Piercings befassen folgender Weise dargestellt.

Schüler A lehnt Piercings ab und bevorzugt Tattoos:

Also Piercings finde ich nicht so schön, das erinnert mich ein bisschen so an Punks, aber so ein paar Tattoos, z.B. wie David Beckham am Rücken so Engelsflügel oder weiß nicht am Oberarm, das finde ich, also das könnte ich mir machen lassen, also ich überleg noch, weil man sagt so, wenn man sich tätowiert hat, dann ist man so kriminell und kriegt irgendwie nicht so einen guten Arbeitsplatz, deswegen überlege ich es noch, aber ich finde es schön, also ich finde es nicht schlecht, wenn man ein Tattoo hat (Schüler A) (Transkription A, Zeile 328-333).

Schüler C würde sich gerne aus persönlichen Motiven ein Tattoo stechen lassen:

Ja, also ich möchte mir eigentlich schon mal ein Tattoo stechen lassen, aber ich weiß noch nicht, entweder etwas Persönliches da gibt's nämlich Unterschiede, manche stechen es sich aus persönlichen Gründen und manche wirklich nur aus dem, es muss zu jedem passen, also eigentlich sage ich gegen Piercings gar nichts, weil die kann man rausnehmen und die wachsen wieder zu, außer diese Plugs, aber ein Tattoo, ja weiß nicht, würde mich selber auch interessieren, dass ich mir einmal so eines mache (Schüler C) (Transkription C, Zeile 302-307).

Schüler D lehnt mehrere Tattoos am Körper ab:

Es kommt darauf an, welche Größe und welche Dichte, also Piercings kommt halt darauf an, wo bei Tattoos gilt eigentlich genau das gleiche. Kommt darauf an, also ich will jetzt nicht einen komplett tätowierten Arm

haben oder so, das finde ich nicht so schön, aber so Schriftzüge oder so was auf der Hand sind okay (Schüler D) (Transkription D, Zeile 238-241).

Schüler E ist tolerant gegenüber Tattoos und Piercings, persönlich findet er extreme Veränderungen aber nicht schön:

Ja, also wenn es halt individuell zu der Person passt und so, soll er es machen, das ist ja seines, aber es gibt natürlich solche Extreme, wie Menschen, die am Oberkörper 20 Piercings haben, das kann ich nicht nachvollziehen, aber sonst, wenn es ihm gefällt und es für ihn schön aussieht, soll er es machen (Schüler E) (Transkription E, Zeile 275-278).

Schüler E kann sich vorstellen ein Tattoo stechen zu lassen:

Piercings eher nicht, das gefällt mir nicht, weil es lästig ist für mich, z.B. wenn man es an der Zunge hat, das ist ja der Horror, aber ein Tattoo könnte ich mir schon vorstellen (Schüler E) (Transkription E, Zeile 282-283).

Für Schüler E ist eine Tätowierung Kunst und Verschönert den Körper:

Ich finde es ist Kunst und könnte recht schön aussehen, auf dem Arm oder Rücken finde ich. Aber das Wichtige ist ja, dass der Arm und der Rücken eigentlich schön sind, das Tattoo ist ja eigentlich nur ein Accessoire (Schüler E) (Transkription E, Zeile 291-293).

Schüler F meint durch Tattoos schlechtere Arbeitsaussichten haben zu können:

Piercings definitiv nicht, Tattoo habe ich schon mal überlegt, aber ich denke, erstens wird es von der Gesellschaft eigentlich eher abgewertet, was wiederum ein Faktor ist, da man sich von der Gesellschaft so beeinflussen lässt und zweitens dass man eben auch Nachteile hat, eben z.B. dass man keinen Job bekommen hat, weil man am Unterarm die Tattoos gesehen hat (Schüler F) (Transkription F, Zeile 257-261).

Schüler B besitzt selbst ein Piercing und hat folgende Meinung zu Piercings und Tattoos:

Sind cool (Schüler B) (Transkription B, Zeile 336).

Insgesamt ist diese Art der Körpermodifikation sehr interessant für die befragten männlichen Jugendlichen. Alle Interviewpartner haben schon mit dem Gedanken gespielt, sich einmal ein Tattoo stechen zu lassen. Schüler E sieht beim Tätowieren eine Kunst und bezeichnet ein Tattoo als Accessoire in Verbindung mit einem schönen Körper. Interessanterweise werden Tattoos nur an Stellen erwähnt oder erwünscht, die im normalen Alltags- und Berufsleben nicht sichtbar wären. Bammann (Kapitel 2.3.3.1.2) meint hingegen, dass Jugendliche ihren Körperschmuck eher zeigen und präsentieren wollen und somit für

Außenstehende sichtbar sind. Dem kann hier, den Interviews zufolge urteilen, nicht beigepflichtet werden. Schüler A und Schüler F meinen, dass Tätowierungen immer noch mit kriminellen Hintergründen verbunden werden und deswegen bei manchen einen schlechten Ruf in der Gesellschaft haben. Dies ist der Literatur zur Folge nicht mehr so, denn solche Veränderungen am Körper sind mittlerweile zu gewohnten Bildern geworden. Laut Kasten (Kapitel 2.3.3.1.2) trägt gegenwärtig jeder fünfte Deutsche im Alter zwischen 15 und 25 Jahren ein Tattoo. Bammann (Kapitel 2.3.3.1.2) meint, dass hinter der Tätowierung oft auch eine Bedeutung steht und die Möglichkeit eines individuellen Ausdrucks gegeben ist. Nach einer Studie, die den Stellenwert und die Verbreitung von Körpermodifikationen in Deutschland untersuchte, tragen Männer deutlich häufiger ein Tattoo und lassen sich erheblich weniger Piercings stechen. Diese Erkenntnisse stimmen mit den Aussagen der befragten Jugendlichen überein. Wiederholt kann gesagt werden, dass die Befragten Tattoos als Körpermodifikation bevorzugen, doch keiner in Erwägung zieht, sich in unmittelbarer Zukunft ein Tattoo stechen zu lassen. Doch es geht auch klar hervor, dass Tattoos als persönliches Accessoire geschätzt werden, dies aber nur für den privaten und persönlichen Bereich bevorzugt wird. Tattoos auf „öffentliche“ Stellen am Körper stechen zu lassen, wo jeder sie sehen kann, kommt aber nicht in Frage um die beruflichen Chancen nicht zu gefährden.

#### **4.2.6 Schönheit und Medien**

Wenn die Frage gestellt wird, ob Schönheit einen hohen Stellenwert bei männlichen Jugendlichen hat, kann die Beschäftigung mit Medien nicht ausgelassen werden. Medien sind Träger und Übermittler von Schönheitsidealen und spielen eine wichtige Rolle in der heutigen Gesellschaft. Die folgenden Aussagen beschäftigen sich mit der Nutzung von Medien und welche Rolle der Körper und die Darstellung des Körpers in diesem Zusammenhang für die Jugendlichen spielen. Gleichzeitig soll ein Bild vermittelt werden, wie Medien beeinflussen.

Schüler A nutzt Medien zur Darstellung der eigenen Person, auf folgenden Wegen:

Doch, also ich bin auf allen Plattformen, die es fast gibt, Twitter, Facebook, Myspace, Google+, ich bin auf allen, die so bekannt sind, aber ich stelle mich jetzt nicht so besonders dar, weil ich halt nicht so zufrieden bin mit meinem Körper (Schüler A) (Transkription A, Zeile 577-579).

Folgende Medien stellen den Körper für Schüler C dar:

Im Fernsehen, bei Werbungen, z.B. Parfumwerbungen sind das beste Beispiel, weil da stellen sie auch die schön durchtrainierten Männerkörper

zeigen die eigentlich nur einen Weg entlang gehen und nichts tun oder halt eine Frau, ja Werbung (Schüler C) (Transkription C, Zeile 528-530).

Schüler D nutzt das Internet auf diese Weise, um sein Leben darzustellen:

Ein wenig, also nicht so übertrieben, dass ich alles was ich mach gleich auf Facebook stelle, aber ein bisschen schon, ich versuche eher mit Leuten in Kontakt zu sein auf Facebook, als mein ganzes Leben darin zu verbreiten (Schüler D) (Transkription D, Zeile 406-408).

Schüler F nutzt Facebook nicht, um sich darzustellen:

Ich nutze sehr wohl das Internet, aber definitiv nicht, um mich auf Facebook darzustellen (Schüler F) (Transkription F, Zeile 363-364).

Schüler E postet keine Fotos im Internet:

Eigentlich nicht, also ich poste keine Bilder von mir oder meinem Körper, meine Freunde fotografieren ab und zu Bilder von mir, manche posten es, manche nicht. Doch ich bin eher so der, der sich fotografiert um dann zu schauen, wie hat sich mein Körper entwickelt, der das eher so für sich behält (Schüler E) (Transkription E, Zeile 460-463).

Doch Freunde von Schüler E stellen Fotos ihrer schönen Körper ins Internet:

Ein paar Freunde von mir haben auf Facebook Fotos in denen sie im Bikini sind, haben auch einen schönen Körper. Facebook fällt mir ein, andere Medien eher nicht so, aber es gibt immer wieder Leute, die unbedingt ihren Körper preisgeben wollen (Schüler E) (Transkription E, Zeile 482-484).

Informationen über Mode bekommt Schüler F aus solchen Medien:

Informationen bekomme ich über Fernsehen, Magazine, es heißt ja immer, dass uns solche Dinge auch stark beeinflussen in unserer Wahl, was ja auch das Ziel von Werbung ist. Ich glaube, dass Dinge, die ich mir kaufe z.B. von H&M, wenn ich das sagen darf, die gibt es jetzt nicht so wirklich im Fernsehen zu sehen. Dadurch, dass eben diese Marke ziemlich bekannt ist und ich mir das als Käufer nehme, gehe ich davon aus, dass es ziemlich neu und chic ist, derzeit (Schüler F) (Transkription F, Zeile 206-211).

Attraktivität hilft, sich im Internet zu präsentieren:

Ja, also wenn ich jemanden nicht persönlich kenne, dann schon, also wenn ich sehe mich schreibt jemand an, dem die Zähne fehlen, irgendein Mädchen das extrem dick ist, dann werde ich die jetzt nicht annehmen oder mit der schreiben, weil ich sie ja nicht kenne. Wenn man einen persönlich

nicht kennt, ist die Attraktivität als erster Eindruck schon wichtig (Schüler C)  
(Transkription C, Zeile 541-545).

Schüler A ist auf allen Plattformen im Internet präsent betont aber seinen Körper im Internet nicht darzustellen. Seiner Meinung nach erfüllt sein Körper nicht die Ansprüche, ihn im Internet präsentieren zu können. Schüler D nutzt das Internet ebenfalls, Teile seines Lebens zu präsentieren, doch streicht heraus, dass der persönliche Kontakt zu Freunden auch sehr wichtig ist. Schüler E hebt heraus keine Fotos im Internet zu posten doch spricht in diesem Zusammenhang davon, Fotos von sich selbst zu machen, um körperliche Fortschritte zur Erfüllung seiner Ideale vergleichen zu können. Die Erarbeitung seines Körperbildes ist also wichtig für ihn und erfolgt auch im Vergleich von Bildserien. Freunde von Schüler E laden Fotos ins Netz, diese haben seiner Meinung nach aber auch sehr schöne Körper. Den befragten Jugendlichen scheint es bei der nicht Verbreitung von Fotos im Internet nicht um Datenschutz oder persönlichen digitalen Fingerabdruck zu gehen, sondern ganz klar um die persönliche Nichterfüllung von Körperidealen. Schüler E bemerkt, dass Medien auf allen Kanälen schöne Männerkörper präsentieren, er hebt besonders die Parfumwerbungen heraus. Informationen zu aktuellen Mode bezieht Schüler F auch aus dem Fernsehen und anderen Medien. Auf Facebook stellt sich Schüler F nicht dar. Wie schon im Theorie-Teil erfahren wurde, haben Medien für Jugendliche verschiedene Funktionen inne. Sie dienen vor allem als Orientierung und sind aber auch eine wichtige Plattform zur Darstellung bzw. Repräsentation. Die Aussagen der Jugendlichen bestätigen das.

Schüler zu Profilfotos im Internet:

Schon sehr wichtig, weil ich muss mich im Internet ja auch irgendwie präsentieren, also schon sehr wichtig (Schüler D) (Transkription D, Zeile 420-421).

Ja, weil es ein Profilbild ist, das erste wo man drauf schaut, ist halt das Profil, nicht? Es sollte eben sozusagen, die Schokoladenseite sein (Schüler E) (Transkription E, Zeile 476-477).

Ja genauso auf Facebook halt wenn man eher ein tolles und hübsches Profilbild reingibt, wirst du eher mehr Freunde haben, also Leute, die einen Hund oder so als Profilbild haben (Schüler C) (Transkription C, Zeile 534-536).

Interessant ist vor allem die Tatsache, dass die Jugendlichen aber sehr genau kontrollieren, welche Bilder sie zum Beispiel auf Facebook stellen. Schüler A gibt an, deshalb keine Bilder von sich zu posten, da sein Körper nicht schön genug ist. Es genügt also nicht mehr als Bild in den Medien präsent zu sein, sondern es dürfen nur schöne Bilder von sich im Netz gepostet werden. Hier kommt der iconic turn (Kapitel 2.2.2.1) und die Ikonophagie zum

Tragen. Die Aussagen machen ganz klar, dass Bilder vom Körper wichtig sind. Der Körper wird als eine Oberfläche verstanden, auf die das Idealbild projiziert wird. Der Körper versucht sich dem Ideal der Bilder anzugleichen. Die Aussagen von Schüler E bestätigen das. Medien geben darüber Auskunft, was wir nicht sein sollen bzw. zeigen uns was wir nicht haben. Dass dies Auswirkungen auf unsere Körperlichkeit haben muss, kann nicht geleugnet werden. Die Jugendlichen bestätigen dies auch in ihren Aussagen. Indem sie zum Beispiel nur Fotos von sich posten, wenn sie auch dem Ideal entsprechen, verrät das, dass sie sehr genau Bescheid wissen was in ist und was out. Dieses Wissen erlangen sie über die Medien. Wenn sie sich klar dafür entscheiden kein Foto ihres Körpers zu posten, bedeutet dies auch, dass sie zuerst an ihrem Körper arbeiten müssen, bevor er präsentabel ist. Somit haben die Medien in diesem Moment schon die Körperlichkeit des Jugendlichen beeinflusst. Abschließend kann gesagt werden, dass Medien von den befragten Jugendlichen genutzt werden, die Art und Weise der Darstellung aber von Person zu Person variiert. Hierbei sei aber festzuhalten, dass die Darstellung von Menschen im Internet, ihrer Meinung ausschließlich mit schönen Körpern verbunden wird. Massenmedien tragen also einen großen Teil dazu bei, der Schönheit ihre Übermacht zu verleihen.

#### **4.2.7 Schönheit und Bilder**

Die Interviewpartner thematisieren in ihren Aussagen selbst immer wieder die Wirkung des Bildes. Deswegen wird hier nochmals die Kraft von Bildern in Zusammenhang mit den Behauptungen der Jugendlichen gebracht.

Schüler E betont mehrmals, dass Medien ein Bild schaffen an denen sich die Menschen orientieren:

Ich weiß nicht, damit ist man aufgewachsen, ich weiß nicht welche Meinung ich dazu bilden soll, weil jeder hat sehr viele, fast jeder hat dieses Bild in sich der Schönheit, ich weiß nicht wie ich dazu stehen soll, das gibt es einfach, das hat sich einfach so entwickelt (Schüler E) (Transkription E, Zeile 124-126).

Also in den Medien (Fernsehen) werden alle erfolgreichen Menschen immer hübsch dargestellt, daher könnte so ein Bild aufkommen, aber ich glaube nicht, dass das so ist, ich denke eher das ist so eine Scheinwelt der Medien (Schüler E) (Transkription E, Zeile 34-36).

Das ist glaube ich wegen diesem Bild, das in den Medien herrscht und jeder irgendwelche Ideale erreichen möchte und das erzeugt einen gewissen Druck und das wirkt sich wahrscheinlich auf deren Psyche aus,

deshalb wollen sie dem immer nachkommen und greifen halt zu Schönheits-OPs (Schüler E) (Transkription E, Zeile 306-309).

Profildfotos im Internet sind für Schüler D sehr wichtig:

Schon sehr wichtig, weil ich muss mich im Internet ja auch irgendwie präsentieren, also schon sehr wichtig (Schüler D) (Transkription D, Zeile 420-421).

Auch Schüler E ist das Profilfoto wichtig:

Ja, weil es ein Profilbild ist, das erste wo man drauf schaut, ist halt das Profil, nicht? Es sollte eben sozusagen die Schokoladenseite sein (Schüler E) (Transkription E, Zeile 476-477).

Schüler C verbindet ein vorteilhaftes Profilfoto mit mehr Freunden:

Ja genauso auf Facebook halt wenn man eher ein tolles und hübsches Profilbild reingibt, wirst du eher mehr Freunde haben, also Leute, die einen Hund oder so als Profilbild haben (Schüler C) (Transkription C, Zeile 534-536).

Schüler E hat die Thematik des Bildes wiederholt angesprochen. Er betont, dass sich durch die Massenmedien ein Bild in den Köpfen der Menschen festsetzt hat. Dieses Idealbild kann in weiterer Folge Druck und Stress bei den Menschen auslösen und die Auswirkung, dass viele unerreichbaren Schönheitsidealen nachlaufen. Gleichzeitig erwähnt Schüler E, dass das Profilbild im Internet sehr wichtig ist, da dieser Ort ein Ort der Selbstrepräsentation ist. Auch Schüler D ist derselben Meinung. Schüler C geht noch einen Schritt weiter und behauptet, dass ein attraktives Profilfoto zu mehr Freunden im Internet führt. Eine weitere Bestätigung des iconic turns. Beltings Aussage (Kapitel 2.2.2.1) „Wir leben mit Bildern und verstehen die Welt in Bildern.“ bewahrheitet sich hier. Zusammengefasst kann gesagt werden, dass (Medien-)Bilder eindeutig Wirkungen bei den befragten Jugendlichen erzeugen und Bilder werden weiters zur positiven Selbstdarstellung herangezogen.

#### **4.2.8 Schönheit durch Kleidung und Pflege**

Auch die Faktoren Kleidung und Pflege sind für die befragten Jugendlichen wichtige Punkte zur Verfolgung ihrer Ideale. Deswegen werden in der nachstehenden Kategorie Aussagen wiedergegeben, die Wichtigkeit von Mode und Pflege unterstreichen.

#### 4.2.8.1 Mode

Das Bekleiden eines Menschen gibt an, auf welche Weise der Mensch betrachtet werden möchte oder nicht. Die Auswahl der Kleidung kann entweder auffällig oder unauffällig sein. Mit der „richtigen Kleidung“ können Menschen heute auch in andere Rollen schlüpfen, sich einer bestimmten sozialen Schicht zugehörig fühlen oder auch gezielt ihre Absichten demonstrieren (Kapitel 2.3.3.1.1). Die befragten Jugendlichen geben in ihren Aussagen an, dass Mode einen wichtigen Stellenwert in ihrem Leben hat und Attraktivität unterstreichen kann.

Schüler A hat folgende Meinung zu Mode:

Ja, das ist mir schon sehr wichtig, Mode ändert sich ja ständig, aber ich schaue halt, dass ich meinen eigenen Stil finde und nicht einen Star oder irgendwem was nachmache die ganze Zeit, ich schaue halt, dass ich meinen Stil finde und ich versuche auch nicht immer das anzuziehen, was alle anderen anhaben, sondern etwas anzuziehen, was keiner anhat, weil wenn alle das anziehen, dann bin ich da so in der Masse drinnen, da ist man nix Besonderes, deshalb ja (Schüler A) (Transkription A, Zeile 216-221).

Schüler B betont, wie wichtig Mode für ihn ist mit der Aussage:

Ja, Kleider machen Leute (Schüler B) (Transkription B, Zeile 262).

Auf die Frage, ob Mode wichtiger als der Körper sei, kam von Schüler B folgende Antwort:

Nein, oder das ist schwierig. Sagen wir der Körper ist genauso wichtig, wie ein guter Kleidungsstil, weil ein Geschenk kann noch so schön sein, aber wenn es hässlich verpackt ist, willst du es ja auch nicht auspacken, oder? [...] (Schüler B) (Transkription B, Zeile 266-268).

Schüler C streicht heraus, dass mit der richtigen Kleidung ein besserer Eindruck entsteht:

Es muss zusammen passen. Ich finde das ist auch, man sagt ja Kleider machen Leute, also es gilt genauso wenn jetzt die eine Person in einem schönen Anzug oder einer schönen Mode dasteht, kommt halt ganz anders rüber als wenn er jetzt in ‚abgeranzten‘ Sachen oder nicht zusammen passenden Sachen dastehen würde. Also finde ich schon (Schüler C) (Transkription C, Zeile 235-239).

Mode ist auch für Schüler D wichtig:

Schon, also ich schau schon ziemlich auf mein Aussehen, dass ich gute Kleider anziehe (Schüler D) (Transkription D, Zeile 168).

Für Schüler F bedeutet Mode:

Mode ist für mich das Aussehen eines Menschen hauptsächlich in Bezug auf die Kleider (Schüler F) (Transkription F, Zeile 191-192).

Zur Wichtigkeit von Mode gibt Schüler F folgende Information:

Durchaus, für mich ist Mode, dass ich nicht jedes Mal dasselbe trage. Was ich nicht finde, dass Mode ist, dass man immer das Beste, Schönste und Teuerste haben muss und das Funkelndste aber Mode ist für mich wichtig, in dem Sinne, dass ich schon gerne neue Dinge wage, neue Kleidung, neue Schuhe aber es gibt da auch wieder eine Grenze, z.B. zweimal im Jahr kaufe ich mir Schuhe oder eben dreimal im Jahr gehe ich einkaufen für Kleidung, d.h. ich muss nicht jede Woche extra shoppen gehen (Schüler F) (Transkription F, Zeile 196-211).

Schüler D sieht in Mode folgende Bedeutung:

Sehr viel, mit Mode kann man viel kaschieren. Viel macht die Kleidung aus, wie man auf andere wirkt. Eben wir sagen immer, so zerrissene Leiberln kommen nicht so gut rüber (Schüler D) (Transkription D, Zeile 163-164).

Die befragten männlichen Jugendlichen sehen Mode also als eine wichtige Ergänzung zu Training und Ernährung. Schüler D meint auch, mit Mode könnte man viel kaschieren. Steins (Kapitel 2.3.3.1.1) spricht in diesem Zusammenhang von einer „symbolischen Selbstergänzung, um Schwächen in anderen Bereichen auszugleichen.“ Schüler B und Schüler C sehen im Sprichwort „Kleider machen Leute“ einen Zusammenhang. Ihrer Meinung nach verhilft Kleidung zu einem besseren Eindruck und Auftreten. Das Styling eines Menschen gibt Informationen bezüglich der angestrebten Geschlechterrolle und dem Anpassungswillen zu vorgegebenen Moden.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Kleidung für männliche Jugendliche ein wichtiges Instrument darstellt, den eigenen Körper attraktiver zu machen und möglicherweise mit einer persönlichen Note zu unterstreichen. Trotzdem bleibt der Körper für das Streben nach Schönheitsidealen an erster Stelle.

#### **4.2.8.2 Pflege**

Die Pflege des Körpers ist den befragten Jugendlichen sehr wichtig. Die nachstehenden Aussagen bestätigen diese Information.

Folgende Faktoren sind Schüler A bei der Pflege des Körpers wichtig:

Ich style jetzt meine Haare nicht wenn ich in die Schule gehe, aber ich dusche mich jeden Tag, ein- bis zweimal manchmal, und wenn ich dann irgendwo hingeh, dann style ich noch die Haare, das kann schon länger dauern, bei den langen Haaren, ja Pflege ist schon sehr wichtig (Schüler A) (Transkription A, Zeile 259-262).

Folgende Pflegeprodukte verwendet Schüler A:

Für die Haare, Haargel, Haarwachs, Haarspray, Glanzserum für die Haare, halt für den Körper, Duschgel, danach so Creme und ich hab jetzt halt im Gesicht ein paar Hautprobleme, da hab ich aber einen ganzen Kasten voller Cremes dagegen, gegen Pickel, aber die haben jetzt nicht so gewirkt, ich weiß auch nicht wieso, aber ich habe einen Kasten voller Cremes gegen Hautunreinheiten, [...] (Schüler A) (Transkription A, Zeile 270-274).

Hautunreinheiten werden von Schüler A mit Make-up kaschiert:

Ja, also das hab ich sogar schon, ich hab Make-up verwendet, also als die „Wimmerln“ schlimmer waren, habe ich Make-up drüber getan, wenn ich fortgegangen bin. Das habe ich schon gemacht (Schüler A) (Transkription A, Zeile 317-319).

Die Pflege des Körpers ist für Schüler C sehr wichtig:

Speziell wichtig, ich meine jeden Tag halt normal duschen, Zähne putzen und Gesichtscreme oder so was gebe ich mir immer drauf, aber mehr mache ich jetzt auch nicht (Schüler C) (Transkription C, Zeile 243-245).

Für Schüler D ebenfalls:

Sehr wichtig, das ist für mich ein sehr wichtiger Punkt (Schüler D) (Transkription D, Zeile 191).

Folgende Faktoren sind Schüler F bei der Pflege wichtig:

Eben Äußerliches, das man sieht, was einem sofort auffällt, wie z.B. Gesichtspflege oder eben, dass die Kleidung sauber ist (Schüler F) (Transkription F, Zeile 227-228).

Die Anzahl der Pflegeprodukte von Schüler A unterstreichen, dass die Pflege des Körpers eine wesentliche Rolle im Schönheits- bzw. Pflegeverhalten der Jugendlichen spielt. Sogar Make-up ist für Schüler A eine Möglichkeit, Makel der Haut zu verdecken. Insgesamt kann wiederholt gesagt werden, dass Pflege als wichtig von allen Jugendlichen empfunden wird und zur Verschönerung herangezogen wird.

## 5 Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse

Abschließend kann festgehalten werden, dass die Annahme dieser Arbeit: „Schönheit hat Macht und Präsenz auf das Handeln männlicher Jugendlicher“ durch die Auswertung der Interviews bestätigt werden kann. Aus den Interviews haben sich in der Auswertung acht Kategorien herauskristallisiert, welche wiederholt angesprochen worden sind:

- Die Aussagen der Jugendlichen lassen erkennen, dass die Beschäftigung mit *Schönheit* zum Alltagsleben dazugehört. Jugendliche sind bereit Handlungen im Sinne der Schönheit zu setzen. Weiters halten die Aussagen fest, dass Schönheit gestaltbar ist und aus eigenem Antrieb verändert werden kann.
- In der Kategorie *Schönheitsideale und Männlichkeitsvorstellungen* ergeben die Aussagen, dass männliche Jugendliche Schönheit mit einem maskulinen Körper in Verbindung bringen. Um diese angestrebte Männlichkeit zu erreichen, nehmen Jugendliche harte Arbeit am Körper in Kauf um persönliche Ideale zu erreichen. Muskulöse Körper werden heute als Ideal verkauft und helfen Jugendlichen bei der Identitätsfindung als Mann.
- *Schönheit* bringt für männliche Jugendliche einen *Nutzen*, sprich Erfolg. Diesen Zusammenhang sehen die Befragten in den Bereichen Beruf, Sozialkontakte und Freunde sowie einer offeneren Ausstrahlung. Durch Schönheit eröffnen sich ihrer Meinung nach neue und einfachere Wege im Leben. Schönheit ist also ihrer Ansicht nach ein Vorteil mit dem es sich einfacher leben lässt.
- Das Erreichen von Körperidealen und Schönheitsvorstellungen Jugendlicher sind den Aussagen zur Folge immer mit Anstrengung und Aufwand verbunden. Das bedeutet, dass *Schönheit* auch mit *Leiden* in Verbindung gebracht werden muss. Das Streben nach Schönheitsidealen wird durch das Training im Fitnessstudio und der Einhaltung von strengen Ernährungsplänen umgesetzt. Bemühungen um den Körper werden also gerne in Kauf genommen, da sich Jugendliche dadurch Besserung erhoffen bzw. Freiheit von Leid durch Schönheit erwarten.
- In der Kategorie *Schönheit und Körpermodifikationen* kann übereinstimmend gesagt werden, dass Schönheitsoperation zum heutigen Zeitpunkt von den befragten Jugendlichen abgelehnt werden. Ihrer Meinung nach können Schönheitsideale durch Arbeit am Körper selbst erreicht werden. Tattoos stellen für alle befragten Jugendlichen eine denkbare Modifikation am Körper dar, wobei keiner von ihnen zum Zeitpunkt der Befragung eines besitzt. Ein befragter Jugendlicher verfügt über ein Piercing, doch alle anderen würden diese Art der Modifikation nicht durchführen lassen. Außerdem ist zu betonen, dass Tattoos nur an Stellen des Körpers angedacht sind, die im normalen Berufsleben unentdeckt bleiben würden.

- *Schönheit und Medien* stehen auch bei Jugendlichen in einem engen Zusammenhang. Medien werden ihrer Ansicht nach genutzt schöne Körper zu präsentieren. Den Aussagen zur Folge werden Medien benutzt, um Körper darzustellen, die Art und Weise ist jedoch bei Jugendlichen unterschiedlich. Hervorzuheben ist, dass Körper nur dargestellt werden, wenn sie herrschende Ideale erfüllen und als „schön“ genug empfunden werden.
- *Bilder* erzeugen Reaktionen. Diese Tatsache ist den Befragten bewusst, deswegen werden nur vorteilhafte und schöne Bilder für die Darstellung in den Medien gewählt. Bilder werden also für die positive Selbstdarstellung der Jugendlichen herangezogen.
- *Kleidung* und *Pflege* sind für die befragten Jugendlichen Punkte zur Verfolgung ihrer Körperideale. Mode wird als wichtige Ergänzung zum Körper gesehen. Sie kann unterstreichen oder auch kaschieren und auch zu einem besseren Auftreten verhelfen. Die Pflege ist eine zusätzliche Möglichkeit eine Verschönerung des Körpers zu erzielen.

Alle Erkenntnisse dieser Kategorien, die aus den Interviews hervorgehen, können zudem in der Theorie belegt werden. Der Besitz von Schönheit und der damit einhergehende Erfolg kann allerdings seitens der Literatur nicht bestätigt werden. Es kann also eindeutig gesagt werden, dass Schönheit im wahrsten Sinne des Wortes Hochkonjunktur bei männlichen Jugendlichen hat.

## **Nachtrag**

Abschließend kann festgehalten werden, dass die Forschungsfrage bei der Arbeit auf reges Interesse gestoßen ist. Sowohl in der Literatur als auch bei den Interviews ist die Beschäftigung mit Schönheit und die Verfolgung der Ideale ein viel interessiertes Thema.

Die Entscheidung, die Interviews am Anfang meiner Diplomarbeit durchzuführen erwies sich im Nachhinein als Nachteil. Durch die Unvoreingenommenheit wollte ich eine möglichst große Offenheit gegenüber dem Themenbereich erreichen, doch heute könnte ich die Fragestellungen gezielter stellen und somit noch ausführlichere Informationen der Jugendlichen erhalten. Ob die Antworten der Jugendlichen deswegen länger geworden wären, bleibt zu hinterfragen.

Insgesamt hat mir die Beschäftigung mit dem Themenbereich viel Freude bereitet und neue Einblicke in ein brisantes Feld gegeben. Trotzdem freue ich mich nun auf ein lehrreiches und produktives Unterrichtspraktikumsjahr, das hoffentlich die Möglichkeit des Austausches auf allen Ebenen mit sich bringt, um viele neue Erfahrungen sammeln zu können.

## 6 Literaturverzeichnis

- Bachmann, C. (2008). *Kleidung und Geschlecht. Ethnographische Erkundungen einer Alltagspraxis*. Bielefeld: transcript.
- Baitello, N. (2006). Der Exzess der Bilder, die Leiden der Augen. In Friesinger, G. & Grenzfurthner, J. (Hrsg.), *Quo vadis, Logo?! (S.17-22)*. Wien: edition mono.
- Bamman, K. (2011). Body Modification. Tattoos, Piercings und andere Körperveränderungen als „unauslöschliche“ Einschreibungen in den Jugendkörper. In Niekrenz, Y. & Witte, M. (Hrsg.), *Jugend und Körper. Leibliche Erfahrungswelten (S.173-187)*. Weinheim: Juventa.
- Bauernfeind, B. & Fauster, A. & Lang, N. (2002). Negative Auswirkungen des Schönheitskultes. In Hergovich, A. (Hrsg.), *Psychologie der Schönheit. Physische Attraktivität aus wissenschaftlicher Perspektive (S.83-99)*. Wien: WUV-Univ.
- Belting, H. (2001). *Bild-Anthropologie. Eine Bildwissenschaft*. München: Fink.
- Benson, J. (2007). *Schlankheitsideal. Über die soziale Kontrolle des Körpergewichts*. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller.
- Berger, D. (2010). *Wissenschaftliches Arbeiten in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Hilfreiche Tipps und praktische Beispiele*. Wiesbaden: Gabler Verlag.
- Bette, K.-H. (2001). Körper, Sport und Individualisierung. In Von Randow, G. & Golin, S. & Mayer, M. (Hrsg.), *Wie viel Körper braucht der Mensch? Standpunkte zur Debatte für den Deutschen Studienpreis (S. 88-100)*. Hamburg: edition Körper-Stiftung.
- Böhnisch, L. (2004). *Männliche Sozialisation. Eine Einführung*. München: Juventa.
- Brandes, H. (2001). *Der männliche Habitus. Band 1. Männer unter sich. Männergruppen und männliche Identitäten*. Opladen: Leske + Budrich.
- Diehl, P. (2007). Schönheit als Pflicht – Oder warum sich Berlusconi operieren ließ. In Gutwald, C. & Zons, R. (Hrsg.), *Die Macht der Schönheit (S.161-186)*. München: Wilhelm Fink.
- Eggert, S. (2008). Actionorientiert und wissbegierig – jugendspezifische Mediennutzung. *BZgA Forum Sexualaufklärung und Familienplanung*, 1, 26-32.
- Ettl, T. (2009). *Geschönte Körper – geschmähte Leiber. Psychoanalyse des Schönheitskultes*. Sechs Thesen zum Schönheitskult. Zugriff am 24. März 2013 unter <http://www.thomas-ettl.de/page4.php>
- Fend, H. (2000). *Entwicklungspsychologie des Jugendalters*. Opladen: Leske und Budrich.

- Flammer, A. & Alsaker, F. (2002). *Entwicklungspsychologie der Adoleszenz: die Erschließung innerer und äußerer Welten im Jugendalter*. Bern: Huber.
- Flick, U. (2005). *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Friebertshäuser, B. & Langer, A. (2010). Interviewformen und Interviewpraxis. In Friebertshäuser B. & Langer, A. & Prengel, A. *Handbuch Qualitative Sozialforschung in der Erziehungswissenschaft* (S. 437- 456). Weinheim: Juventa.
- Großegger, B. (2004). *Aktuelle Jugendkulturphänomene und ihre Konsequenzen für die Jugendarbeit. Trend: Body Cultures – das neue „Körperbewusstsein“*. Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz. Zugriff am 02. November 2012 unter [http://bmwa.cms.apa.at/cms/content/attachments/1/7/5/CH0604/CMS1120471484646/jugendkulturphaenomene\\_trend\\_3.pdf](http://bmwa.cms.apa.at/cms/content/attachments/1/7/5/CH0604/CMS1120471484646/jugendkulturphaenomene_trend_3.pdf)
- Göppel, R. (2005). *Das Jugendalter. Entwicklungsaufgaben – Entwicklungskrisen – Bewältigungsformen*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Grob, A. & Jaschinski, U. (2003). *Erwachsen werden. Entwicklungspsychologie des Jugendalters*. Weinheim: Beltz Verlag.
- Hafeneger, B. (2010). Identität und Körperlichkeit männlicher Jugendlicher. In Abraham, A. & Müller, B. (Hrsg.), *Körperhandeln und Körpererleben. Multidisziplinäre Perspektiven auf ein brisantes Feld* (S. 203-223). Bielefeld: transcript.
- Hahn, K. & Meuser, M. (2002). Zur Einführung: Soziale Repräsentation des Körpers – Körperliche Repräsentation des Sozialen. In Hahn, K. & Meuser, M. (Hrsg.), *Körperrepräsentationen. Die Ordnung des Sozialen und der Körper* (S. 7-16). Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.
- Heinzlmaier, B. (2012). *Freizeit als Zeit der Selbstbestimmung? Die Freizeitorientierung Jugendlicher unter marktgesellschaftlichen Bedingungen*. Institut für Jugendkulturforschung. Zugriff am 02.November 2012 unter [http://jugendkultur.at/wp-content/uploads/jugend\\_und\\_freizeit.pdf](http://jugendkultur.at/wp-content/uploads/jugend_und_freizeit.pdf)
- Hanko, M. F. (2002). *Schönheit im Zeitalter der Massenmedien*. In Hergovich, A. (Hrsg.), *Psychologie der Schönheit. Physische Attraktivität aus wissenschaftlicher Perspektive* (S. 137-156). Wien: WUV-Univ.
- Hinz, A. & Brähler, E. & Brosig, B. & Stirn, A. (2006). Verbreitung von Körperschmuck und Inanspruchnahme von Lifestyle-Medizin in Deutschland. *BZgA Forum Sexualaufklärung und Familienplanung*, 1, 7-21.

- Hirsch, M. (2004). Körperinszenierungen. Über Parallelen des Körperagierens bei den „Naturvölkern“, zeitgenössischen Jugendlichen und pathologischen Formen. *Forum Psychoanalyse*, 4, 367-378.
- Hitzler, R. (2002). Der Körper als Gegenstand der Gestaltung. Über physische Konsequenzen der Bastelexistenz. In Hahn, K. & Meuser, M. (Hrsg), *Körperrepräsentationen. Die Ordnung des Sozialen und der Körper* (S. 71-85). Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.
- Horn, A. (2007). *Körperkultur*. Schorndorf: Hofmann.
- Kamper, D. (2001). *Corpus absconditus. Das Virtuelle als Spielart des Absenz*. Zugriff am 22.04.2013 unter: <http://www.heise.de/tp/artikel/11/11122/1.html>
- Karmasin, H. (2011). *Wahre Schönheit kommt von außen*. Salzburg: Ecowin.
- Kasten, E. (2006). *Body – Modification. Psychologische und medizinische Aspekte von Piercing, Tattoo, Selbstverletzung und anderen Körperveränderungen*. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Kluge, N. & Hippchen, G. & Fischinger, E. (1999). *Körper und Schönheit als soziale Leitbilder. Ergebnisse einer Repräsentativerhebung in West- und Ostdeutschland*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Koppetsch, C. (2000). Die Verkörperung des schönen Selbst. Zur Statusrelevanz von Attraktivität. In Koppetsch, C. (Hrsg.), *Körper und Status. Zur Soziologie der Attraktivität* (S. 99-124). Konstanz: UVK, Univ.-Verl. Konstanz.
- Kutschera-Groinig, S. (2006). *Vorhang auf – Männer unter sich. Sozialkritische Studien in Männergruppen*. Wien: Lit.
- Lautmann, R. (2000). Der erotische Status von Körpern. In Koppetsch, C. (Hrsg.), *Körper und Status. Zur Soziologie der Attraktivität* (S. 141-162). Konstanz: UVK, Univ.-Verl. Konstanz.
- Legenbauer, T. & Vocks, S. (2005). *Wer schön sei will, muss leiden? Wege aus dem Schönheitswahn – ein Ratgeber*. Göttingen/Prag: Hogrefe.
- Mayer, H. (2013). *Interview und schriftliche Befragung. Grundlagen und Methoden empirischer Sozialforschung*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim: Beltz.
- Menninghaus, W. (2007). Schönheit – Leben – Tod. Zur Evolutionstheorie von Aussehenspräferenzen. In Gutwald, C. & Zons, R. (Hrsg), *Die Macht der Schönheit* (S. 35-48). München: Wilhelm Fink.

- Meuser, M. (2007). *Herausforderungen. Männlichkeit im Wandel der Geschlechterverhältnisse*. Köln: Rüdiger Köppe.
- Mietzel, G. (2005). *Wege in die Psychologie*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Neidhart, S. (2012). *Körper – Männlichkeit – Schönheit. Männliches Schönheitshandeln in Medien und Alltag: Eine Untersuchung der Ambivalenz von Männlichkeit in der Postmoderne*. München: GRIN.
- Neumann, B. (2005). Bildwissenschaft. In Nünning, A. (Hrsg.), *Grundbegriffe der Kulturtheorie und Kulturwissenschaften* (S. 4-7). Stuttgart und Weimar: Metzler (=Sammlung Metzler 351).
- Niekrenz, Y. & Witte, M. (2011). *Jugend und Körper. Leibliche Erfahrungswelten*. Weinheim: Juventa.
- o. A. (2010, 17. Dezember). *Zehn Kapitel zum iconic turn*. Zugriff am 20. April 2013 unter: <http://www.iconicturn.de/tag/hubert-burda/>
- Oerter, R. & Montada, L. (2002). *Entwicklungspsychologie*. Weinheim: Beltz Verlag.
- Penz, O. & Pauser, W. (1995). *Schönheit des Körpers. Ein theoretischer Streit über Bodybuilding, Diät und Schönheitschirurgie*. Wien: Rhombus.
- Posch, W. (2009). *Projekt Körper. Wie der Kult um den Körper unser Leben prägt*. Frankfurt: Campus.
- Przyborski, A. & Wohlrab-Sahr, M. (2010). *Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- Rakotoniaina-Waldner, J. (2008). *Film als zweite Realität: Medientheorie und Pornografie-Wirkungsforschung im Vergleich*. Wien: Univ., Dipl.-Arb.
- Reinders, H. (2012). *Qualitative Interviews mit Jugendlichen führen. Ein Arbeitsbuch*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- Raulff, U. (1984). Image oder Das öffentliche Gesicht. In Kamper, D. & Wulf, C. (Hrsg.), *Das Schwinden der Sinne* (S. 46-58). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Sauerländer, W. (2005). Iconic turn? Eine Bitte um Ikonoklasmus. In Maar, C. & Burda, H. (Hrsg.), *Iconic turn. Die neue Macht der Bilder* (S. 407-426). Köln: DuMont.
- Schmale, W. (2003). *Geschichte der Männlichkeit in Europa (1450-2000)*. Weimar: Böhlau.
- Schmidt, C. (2010). Auswertungstechniken für Leitfadeninterviews. In Friebertshäuser B. & Langer, A. & Prengel, A. *Handbuch Qualitative Sozialforschung in der Erziehungswissenschaft* (S. 473-486). Weinheim: Juventa.

- Spahr, A. (1997). Magische Kanäle. Marshall McLuhan. In Kloock, D. & Spahr, A., *Medientheorien. Eine Einführung* (S. 39-76). München: Fink.
- Steins, G. (2007). *Sozialpsychologie des Körpers. Wie wir unseren Körper erleben*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Straßegger-Einfalt, R. (2008). *Brennpunkt Jugendalter. Schulisches und außerschulisches Selbstkonzept von Jugendlichen. Geschlechts- und Schultypenunterschiede*. Graz: Leykam.
- Trapp, W. (2001). Wie viel Schönheit braucht der Mensch? In Von Randow, G. & Golin, S. & Mayer, M. (Hrsg.), *Wie viel Körper braucht der Mensch? Standpunkte zur Debatte für den Deutschen Studienpreis* (S. 65-74). Hamburg: edition Körper-Stiftung.
- Weibel, P. (2000). Die Eroberung des Körpers als Bild. In Hegemann, C. (Hrsg.), *Glück ohne Ende* (S. 13). Berlin: Alexander Verlag (= Kapitalismus und Depression II).
- Witte, M. (2011). Körperpraktiken Jugendlicher im „sozialen Brennpunkt“. In Niekrenz, Y. & Witte, M. (Hrsg.), *Jugend und Körper. Leibliche Erfahrungswelten* (S. 273-289). Weinheim: Juventa.
- Zons, R. (2007). Die Macht der Schönheit. Eine Einleitung. In Gutwald, C. & Zons, R. (Hrsg.), *Die Macht der Schönheit* (S. 9-34). München: Wilhelm Fink.

## 7 Anhang

### 7.1 Leitfadeninterview

Thema	Hauptfrage	Unterfrage
Einleitung Erklärung meines Diplomarbeitsthemas	Begrüßung	Datenaufnahme Alter, Schule
Schönheit/Attraktivität	Beschreibe bitte, wie deiner Meinung nach ein attraktiver Männerkörper aussieht.	
		Was kann man deiner Meinung nach tun, um einen schönen Körper zu bekommen?
		Welche Handlungen am Körper kannst du benennen, die zu einer Verschönerung führen können?
		Glaubst du, dass schöne Menschen erfolgreicher sind als weniger attraktive Menschen?
		Was glaubst du, warum ist das so oder nicht so?
		Hat man deiner Meinung nach durch Attraktivität Vorteile im Leben?
		Wenn ja, welche Vorteile wären das?
		Kannst du mir Beispiele nennen?
		Ist es dir wichtig attraktiv zu sein?
		Wenn ja, kannst du sagen, warum dir das wichtig ist?
Schönheitsideal	Kennst du einen Menschen, der deiner Meinung nach ein „Schönheitsideal“ verkörpert?	Welche besonderen Schönheitsmerkmale besitzt dieser Mensch für dich?
		Ist ein Ideal ein erreichbares Ziel oder etwas, das unerreichbar bleibt?
		Wie würden für dich erstrebenswerte Männerkörper aussehen?
		Kannst du mir sagen, welche Schönheitsideale für junge Männer deines Alters zutreffen?
		Kannst du mir Beispiele

		nennen?
		Strebst du Ideale an?
		Wenn ja, welche sind das zum Beispiel?
		Legst du Wert darauf, gut auszusehen?
Persönliches Körperbild	Welche Meinung und Einstellung hast du gegenüber deinem eigenen Körper?	Auf einer Skala von 1-10, wie zufrieden bist du mit deinem Körper? (10 gilt als höchste Punktzahl im positiven Sinn)
		Welche Dinge würdest du gerne an deinem Körper verändern?
		Bist du mit deinem Körpergewicht zufrieden?
		Wie gehst du damit um, dass Schönheit in unserer Gesellschaft so wichtig ist?
		Welche allgemeinen Schönheitsvorgaben erfüllst du deiner Meinung nach?
		Beschreibe, welche Bereiche deines Körpers für dich wichtig sind?
		Sind diese Bereiche deiner Meinung nach noch gestaltbar?
Peergroup	Ist Aussehen und die Beschäftigung mit dem Körper in deinem Freundeskreis ein Thema?	Haben deine Freunde ähnliche Vorstellungen von Attraktivität?
		Beschreibe, was deine Freunde und du schön/attraktiv findet?
		Gibt es Dinge, die ihr ablehnt?
		Erfährst du durch deine Attraktivität Anerkennung in deinem Freundeskreis?
		Schauen deine Clique und du ähnlich aus? (Haare, Kleidung, Körper)
		Wenn ja, welche Ähnlichkeiten habt ihr?
Mode	Was bedeutet für dich Mode?	Ist dir Mode wichtig?
		Woher bekommst du Informationen darüber, was gerade modisch ist und welche Kleidungsstücke „in“ sind?
		Wie beschreibst du deinen Kleidungsstil?
		Ist der richtige Kleidungsstil

		deiner Meinung nach wichtig, um attraktiv zu sein?
Pflege	Wie wichtig ist dir die Pflege deines Körpers?	Welche Faktoren sind dir dabei wichtig?
		Was für Pflegeprodukte verwendest du?
		Hast du schon einmal Pflegeprodukte speziell für den Mann ausprobiert?
		Beschreibe, was du in der Früh im Badezimmer machst, um dich zu pflegen und herzurichten.
		Stylst du dir in der Früh die Haare?
		Wenn ja, wie oft in der Woche?
		Es gibt Männer, die sich zum Beispiel ihre Augenringe überschminken. Könntest du dir das auch vorstellen?
Körpermodifikationen	Welche Einstellung hast du zu Veränderungen am Körper?	Sind für dich Piercings oder Tattoos auch denkbare Verschönerungen am eigenen Körper?
		Besitzt du selbst ein Piercing oder ein Tattoo?
		Beschreibe, aus welchem Grund hast du dir ein Piercing oder ein Tattoo machen lassen?
		Welche Meinung hast du zu Schönheitsoperationen?
		Kannst du nachvollziehen warum sich immer mehr Menschen gewisse Teile ihres Körpers operieren lassen?
		Warum tun sie das deiner Meinung nach?
		Wenn du genügend Geld zu Verfügung hättest, könntest du dir vorstellen selbst eine Schönheitsoperation durchführen zu lassen?
		Wenn ja, was würdest du verändern wollen?
Bewegung	Welchen Stellenwert hat der Sport zur Verfolgung deiner Körperideale?	Beschreibe, wie deine wöchentliche Bewegungszeit aussieht?
		Welchen Sport treibst du?
		Warum hast du diesen Sport gewählt?
		Betreibst du Sport auch aus dem Grund, um einen

		attraktiveren Körper zu bekommen?
		Warst du schon mal in einem Fitnessstudio oder trainierst du bereits in einem?
		Wenn ja, beschreibe dein Training?
		Auf welche Bereiche konzentrierst du dich beim Training?
		Spielt die Gesundheit bei der Ausübung deines Sportes eine Rolle?
Essverhalten/Gesundheit	Welchen Stellenwert hat die Ernährung zur Verfolgung deiner Körperideale?	Wenn dir Ernährung wichtig ist, an welche Zielvorgaben hältst du dich?
		Hat Gesundheit deiner Meinung nach auch mit richtiger Ernährung zu tun?
		Kannst du mir Lebensmittel nennen, die deiner Meinung nach sehr gesund sind?
		Kannst du Lebensmittel nennen, die als ungesund gelten?
		Welche Produkte meidest du und welche nimmst du besonders gerne zu dir?
		Nimmst du Zusatzprodukte, wie z.B. Vitaminmischungen zu dir?
		Kennst du Präparate die den Muskelaufbau oder den Fettabbau fördern?
		Nimmst du solche Produkte regelmäßig ein oder hast du sie schon mal in deinem Leben genommen?
		Kennst du Personen, die schon einmal muskelaufbauende Präparate eingenommen haben?
		Kannst du beschreiben was du dabei beobachten konntest?
		Hast du schon einmal eine Diät gemacht?
		Wenn ja, welche Diät war das?
		Aus welchem Grund hast du Diät gemacht?
		Nimmst du regelmäßig Genussmittel zu dir?
Medien	Nutzt du das Internet, um	Wenn ja, auf welchen

	dich und dein Leben darzustellen?	Plattformen machst du das?
		Ladest du Fotos von dir ins Netz?
		Wenn ja, wie wichtig ist dir dein Aussehen auf diesen Fotos?
		Wie sieht dein Profilfoto aus?
		Kannst du mir Medien nennen, bei denen die Darstellung des Körpers eine wichtige Rolle spielt?
Verabschiedung Dank		

## 1 7.2 Transkriptionen der Interviews

2 Transkription „A“

3

BEFRAGTER:	Schüler A, 17 Jahre
ORT DES INTERVIEWS:	Leeres Klassenzimmer, BG Frauengasse
INTERVIEWERIN:	Rebecca Flerona Schneider („I“)
DATUM/ZEIT:	13.12.2012 von 11:18 bis 11:47

4

5 I: So, ich begrüße dich zu meinem Interview und danke dir schon einmal im Vorhinein, dass  
6 du mit mir das Interview machst. Vorab, dieses Interview wird anonym sein, also alles, was  
7 ich danach bearbeite ist unter Anonymität. Dein Name wird nirgends fallen und wir können  
8 eigentlich schon starten.

9

10 Die erste Frage ist: Beschreibe bitte, wie deiner Meinung nach ein attraktiver  
11 Männerkörper für dich aussieht.

12

13 A: Ein attraktiver Männerkörper sollte eine Form haben, über 1,85 m sein. So eine V-Form  
14 eben. Ein 6-Pack oder 8-Pack. Starke Oberarme, Body-Fettgehalt von ca. 7 – 8%. Der  
15 BMI ist nicht so wichtig, wenn der Körperfettgehalt stimmt. Ja halt, muskulöse Beine. Die  
16 genauen Maße vom Oberarm zB der Oberarm sollte ca. 40 cm haben, also nicht über  
17 45cm, aber zwischen 40 und 45 cm ist okay.

18

19 I: Was kann man deiner Meinung nach tun, um einen schönen Körper zu bekommen?

20

21 A: Gesunde Ernährung, viel Schlaf, ins Fitnesscenter gehen.

22

23 I: Welche Handlungen kannst du beschreiben, die zu einer Verschönerung führen, also was  
24 machst du am Körper damit er schöner wird, was betreibst du da oder nicht?

25

26 A: Eben im Fitnesscenter die Übungen machen.

27

28 I: Glaubst du, dass schöne Menschen erfolgreicher sind, als weniger attraktive Menschen.

29

30 A: Ja auf jeden Fall.

31

32 I: Warum ist das so, glaubst du?

33

34 A: Ja, sie strahlen einfach von Anfang an, ohne dass irgendjemand etwas sagt, eine bessere  
35 Aura aus und bekommen einfach Sympathie, nur indem sie in einen Raum hineingehen,  
36 also ohne dass sie irgendetwas sagen, haben sie schon einmal einen ersten guten  
37 Eindruck und ja, das ist es eigentlich.

38

39 I: Also man hat, deiner Meinung nach, durch Attraktivität Vorteile?

40

41 A: Ja auf jeden Fall!

42

43 I: Welche Vorteile wären das?

44

45 A: Man könnte einen Job ergattern, nur dadurch dass man attraktiv ist, ohne dass man jetzt  
46 so gute Noten hat, also mit einer schlechteren Leistung könnte man einen genauso guten  
47 Job machen wie jemand, der halt mehr leistet aber dafür nicht so attraktiv ist.

48

49 I: Und ist es dir wichtig, attraktiv zu sein?

50

51 A: Ja schon  
52  
53 I: Wenn ja, kannst du sagen, warum es dir so wichtig ist?  
54  
55 A: Ja, aus den eben genannten Gründen!  
56  
57 I: Um erfolgreicher zu sein im Leben meinst du?  
58  
59 A: Ja, und um eine bessere Ausstrahlung zu haben und so.  
60  
61 I: Kennst du einen Menschen, der deiner Meinung nach ein Schönheitsideal verkörpert?  
62  
63 A: Also persönlich, nein nicht wirklich.  
64  
65 I: Irgendjemanden, also den musst du gar nicht persönlich kennen, fällt dir irgendjemand ein  
66 wo du sagst, der verkörpert viele Schönheitsideale in einem?  
67  
68 A: Ja also es gibt schon viele Models zB Baptist oder zB so ein Bodybuilder aus den USA,  
69 Jeff Sight, aber der ist halt nicht ein richtiger Bodybuilder sondern eher ein Fitnessmodell,  
70 also nicht so aufgemotzt, so schirch sondern eher Ästhetik halt.  
71  
72 I: Okay, also welche besonderen Schönheitsmerkmale hat der jetzt für dich?  
73  
74 A: Ja er hat halt ein 8-Pack und starke Oberarme.  
75  
76 I: Ein 8-Pack ist was genau?  
77  
78 A: Das ist, wenn man 8 Packerln um den Bauch hat.  
79  
80 I: Ist für dich ein Ideal ein erreichbares Ziel oder etwas, das unerreichbar bleibt?  
81  
82 A: Es ist ein erreichbares Ziel. Also sind wir eh noch nicht beim Persönlichen? Okay, weil ich  
83 mach zurzeit eben eine sehr harte, strenge Diät und ein hartes Trainingsprogramm, also  
84 will ich schon mal dort hinkommen.  
85  
86 I: Möchtest du ein Ideal für dich erreichen?  
87  
88 A: Ja!  
89  
90 I: Kannst du mir sagen, das haben wir schon angesprochen, welche Schönheitsideale für  
91 Männer deines Alters zutreffen?  
92  
93 A: 17 jetzt?  
94  
95 I: Ja, 18, 19 – in deinem Altersbereich. Dieselben die du am Anfang erwähnt hast.  
96  
97 A: Ja, die sind mit 17 vielleicht etwas schwer zu erreichen, aber schon, ein bisschen weniger  
98 vielleicht.  
99  
100 I: Legst du Wert darauf gut auszusehen?  
101  
102 A: Ja.  
103  
104 I: Welche Meinung und Einstellung hast du gegenüber deinem eigenen Körper?  
105  
106 A: Nicht so eine gute, also ich bin nicht so zufrieden mit meinem Körper.

107  
108 I: Auf einer Skala von 1 bis 10, wie zufrieden bist du mit deinem Körper?  
109  
110 A: 6 bis 7.  
111  
112 I: Okay, 10 gilt als höchste.  
113  
114 A: Ja, 6 bis 7.  
115  
116 I: Und welche Dinge würdest du gerne an deinem Körper verändern?  
117  
118 A: Die Größe der Oberarme und stärkere Brust und bissl besseres Sixpack halt.  
119  
120 I: Bist du mit deinem Körpergewicht zufrieden?  
121  
122 A: Nein, es ist zu niedrig, also ich will schon 10kg mehr haben, aber bei gleich bleibendem  
123 Body-Fett.  
124  
125 I: Aha, also du willst 10kg an Muskeln zunehmen?  
126  
127 A: Ja.  
128  
129 I: Wie gehst du damit um, dass Schönheit in unserer Gesellschaft so wichtig ist?  
130  
131 A: Äh, wie ich jetzt damit umgehe? Also ich finde das okay, also ich finde, jeder Mensch  
132 sollte darauf achten, dass er sich gesund ernährt, Sport betreibt und immer gut aussieht.  
133 Ich will jetzt nicht, man muss jetzt nicht so fanatisch einem Ideal nachlaufen, aber man  
134 sollte schon gesund leben.  
135  
136 I: Und welche allgemeinen Schönheitsvorgaben erfüllst du deiner Meinung nach?  
137  
138 A: Allgemeine Schönheitsvorgaben?  
139  
140 I: Also über all das was wir jetzt besprochen, haben, was erfüllst du da alles?  
141  
142 A: Naja, also meine Körperform ist so als Gesamtbild schon nicht so schlecht und meine  
143 Brust hat sich jetzt auch gebessert, seitdem ich ins Fitnesscenter gehe. Und ein leichtes  
144 Sixpack habe ich auch schon.  
145  
146 I: Welche Bereiche sind besonders wichtig für dich an deinem Körper?  
147  
148 A: Also welche Körperteile?  
149  
150 I: Ja  
151  
152 A: Also den Bauch finde ich sehr wichtig und die Brust halt, die Arme würde ich an den  
153 dritten Platz stellen.  
154  
155 I: Und die sind aber noch gestaltbar?  
156  
157 A: Ja  
158  
159 I: Ist Aussehen und die Beschäftigung mit dem Körper in deinem Freundeskreis ein Thema?  
160  
161

162 A: Ja, ein sehr starkes. Fast alle, also viele von meinen Freunden gehen ins Fitnesscenter  
163 und meine besten Freunde gehen alle ins Fitnesscenter.  
164

165 I: Haben deine Freunde ähnliche Vorstellungen von Attraktivität?  
166

167 A: Ja, ich glaube schon, also wenn sie jetzt dann später reinkommen, werden sie  
168 wahrscheinlich circa die gleiche Meinung haben, ja!  
169

170 I: Beschreibe, was deine Freunde und du schön, attraktiv findet? Nochmals  
171 zusammengefasst, dasselbe was du über Schönheit/Attraktivität gesagt hast oder gibt es  
172 etwas Bestimmtest was du oder deine Freunde gemeinsam über Schönheit/Attraktivität  
173 sagen würden, wo ihr sagt, da wollen wir alle hin oder das vertreten wir alle, dieses  
174 Schönheitsideal?  
175

176 A: Ja, also wenn man das als Gesamtes nimmt, dann sind diese Statuen von den  
177 griechischen Göttern ein gutes Vorbild, also da kann man sich leicht daran orientieren, so  
178 sollte es in etwa sein.  
179

180 I: Also so ein Adonis?  
181

182 A: Ja genau, genau.  
183

184 I: Und gibt es Dinge, die ihr ablehnt?  
185

186 A: Steroide würde ich auf keinen Fall nehmen. Irgendwelche Substanzen, die halt helfen,  
187 schön auszusehen, aber die halt nicht der Gesundheit förderlich sind, die lehne ich ab.  
188 Also ich will schon gut aussehen, aber nur gesund, also was dem Körper auch wirklich  
189 was bringt und nicht nur halt gut aussehen und das schädigt dann den Körper, das will  
190 ich nicht.  
191

192 I: Und erfährst du durch deine Attraktivität Anerkennung in deinem Freundeskreis?  
193

194 A: Ja, also wenn jemand sich verbessert und besser ausschaut, dann sind die anderen halt  
195 schon so, bewundern ihn halt schon und sagen: Wow, hey jetzt hast du dich da  
196 verbessert, hast jetzt mehr Gewichte und so, das ist schon der Fall.  
197

198 I: Und schauen deine Clique und du ähnlich aus, also trägt ihr einen ähnlichen Haarschnitt  
199 oder ähnliche Kleidung oder auch vom Körperbau? Fallen dir hier Ähnlichkeiten auf mit  
200 deinen Freunden?  
201

202 A: Ich persönlich bin jetzt voll die Ausnahme, ich habe den ganz anderen Haarschnitt und  
203 den ganz anderen Kleidungsstil, aber wir haben halt die gleiche Meinung zu fast allen  
204 Lebensbereichen, aber mein Styling ist halt ganz anders.  
205

206 I: Also die Haare und die Kleidung sind anders. Und vom Körper?  
207

208 A: Ja vom Körper sind wir ca. auf dem gleichen Level von der Fitness her.  
209

210 I: Was bedeutet für dich Mode?  
211

212 A: Mode?  
213

214 I: Also deine äußere Hülle, das was du anziehst, ist dir das wichtig?  
215

216 A: Ja, das ist mir schon sehr wichtig, Mode ändert sich ja ständig, aber ich schaue halt, dass  
217 ich meinen eigenen Stil finde und nicht einen Star oder irgendwem was nachmache die

218 ganze Zeit, ich schaue halt, dass ich meinen Stil finde und ich versuche auch nicht immer  
219 das anzuziehen, was alle anderen anhaben, sondern etwas anzuziehen, was keiner  
220 anhat, weil wenn alle das anziehen, dann bin ich da so in der Masse drinnen, da ist man  
221 nix Besonderes, deshalb ja.  
222  
223 I: Und woher bekommst du Informationen darüber, was gerade modisch ist und welche  
224 Kleidungsstücke in sind?  
225  
226 A: Ja, ähm, im Internet, die Models halt von den Fernsehserien auch die ganzen Leute, die  
227 das tragen.  
228  
229 I: Und wie würdest du deinen Kleidungsstil beschreiben?  
230  
231 A: Ganz gut derweilen.  
232  
233 I: Eleganter, sportlicher?  
234  
235 A: Ähm, eleganter.  
236  
237 I: Trägst du oft Hemden?  
238  
239 A: Ja.  
240  
241 I: Würdest du auch mal eine Anzughose tragen?  
242  
243 A: Nein, nein nur halt zu Anlässen, wo das halt Kleiderordnung ist, dann schon aber..  
244  
245 I: Und ist der richtige Kleidungsstil wichtig, um attraktiv zu sein deiner Meinung nach?  
246 Gehört das auch dazu?  
247  
248 A: Nein, finde ich nicht, weil Kleider kann man jederzeit auswechseln, das gehört ja nicht  
249 zum Menschen dazu, ich finde, attraktiv ist man dann, wenn man sich nackt hinstellt und  
250 dann attraktiv aussieht. Mit Kleidung kann jeder etwas wegschummeln aber wenn man  
251 sich nackt hinstellt und dann hübsch ausschaut, dann ist man auch hübsch.  
252  
253 I: Wie wichtig ist dir die Pflege deines Körpers?  
254  
255 A: Na schon wichtig, schon sehr, sehr wichtig.  
256  
257 I: Welche Faktoren sind dir dabei wichtig, beim Pflegen deines Körpers?  
258  
259 A: Ich style jetzt meine Haare nicht wenn ich in die Schule gehe, aber ich dusche mich jeden  
260 Tag, 1 bis 2 mal manchmal, und wenn ich dann irgendwo hingeh, dann style ich noch die  
261 Haare, das kann schon länger dauern, bei den langen Haaren, ja Pflege ist schon sehr  
262 wichtig.  
263  
264 I: Und was für Pflegeprodukte verwendest du?  
265  
266 A: (lacht) ja, ähm also soll ich jetzt alle sagen oder?  
267  
268 I: Ja bitte.  
269  
270 A: Für die Haare, Haargel, Haarwachs, Haarspray, Glanzserum für die Haare, halt für den  
271 Körper, Duschgel, danach so Creme und ich hab jetzt halt im Gesicht ein paar  
272 Hautprobleme, da hab ich aber einen ganzen Kasten voller Cremes dagegen, gegen

273 Pickel, aber die haben jetzt nicht so gewirkt, ich weiß auch nicht wieso, aber ich habe  
274 einen Kasten voller Cremes gegen Hautunreinheiten, aber...  
275  
276 I: Und die verwendest du täglich, die Gesichtscreme?  
277  
278 A: Ja täglich, täglich und jetzt habe ich so eine spezielle Fruchtsäure bekommen dagegen,  
279 das soll angeblich helfen.  
280  
281 I: Hast du schon einmal Pflegeprodukte speziell für den Mann ausprobiert?  
282  
283 A: Speziell für den Mann? Ja also fast alle Produkte sind für Männer die ich benutze, aber  
284 nur manche Produkte sind Frauenprodukte, weil die sind besser als Männerprodukte die  
285 machen einfach, die sind wirklich besser. Die Männerprodukte, ich weiß auch nicht....die  
286 sind nicht so gut. Vor allem bei den Haaren sind die Frauenprodukte besser.  
287  
288 I: Die Haarprodukte sind besser bei den Frauen?  
289  
290 A: Ja.  
291  
292 I: Beschreibe was du in der Früh im Badezimmer machst, um dich zu pflegen und  
293 herzurichten, bevor du in die Schule gehst?  
294  
295 A: Ja, ich bin halt sehr chaotisch und habe nicht viel Zeit in der Früh – 5 Minuten insgesamt,  
296 wasche mein Gesicht, dann Cremes, so Gesichtscremes, schmiere ich es mir ein, dann  
297 geh ich in die Schule, a ja und ich putze mir die Zähne. Das ist alles.  
298  
299 I: Und stylst du dir in der Früh die Haare?  
300  
301 A: Nein, also während der Schulzeit nicht, aber wenn ich Zeit hab, und am Wochenende,  
302 dann schon.  
303  
304 I: Wenn du fortgehst zB oder einen wichtigen Termin hast außerhalb der Schule oder auch  
305 in der Schule?  
306  
307 A: Dann auch.  
308  
309 I: Und es gibt Männer, die sich zB die Augenringe überschminken, kannst du dir das auch  
310 vorstellen?  
311  
312 A: Ja.  
313  
314 I: Dass du einen Concealer verwenden würdest, damit die Augenringe nicht so stark  
315 sichtbar sind, die dunkeln Schatten oder auch Make-up verwenden würdest?  
316  
317 A: Ja, also das hab ich sogar schon, ich hab Make-up verwendet, also als die „Wimmerln“  
318 schlimmer waren, habe ich Make-up drüber getan, wenn ich fortgegangen bin. Das habe  
319 ich schon gemacht.  
320  
321 I: Und wo hast du das besorgt, was war das für Makeup?  
322  
323 A: Das war das von meiner Mama.  
324  
325 I: Welche Einstellung hast du zu Veränderungen am Körper? D.h. sind Piercings und  
326 Tattoos denkbar, zur Verschönerung für dich am Körper zB?  
327

328 A: Also Piercings finde ich nicht so schön, das erinnert mich ein bisschen so an Punks, aber  
329 so ein paar Tattoos, zB wie David Beckham am Rücken so Engelsflügel oder weiß nicht  
330 am Oberarm, das finde ich, also das könnte ich mir machen lassen, also ich überleg noch,  
331 weil man sagt so, wenn man sich tätowiert hat, dann ist man so kriminell und kriegt  
332 irgendwie nicht so einen guten Arbeitsplatz, deswegen überlege ich es noch ,aber ich  
333 finde es schön, also ich finde es nicht schlecht, wenn man ein Tattoo hat.  
334  
335 I: Aber du besitzt noch kein Tattoo oder Piercing?  
336  
337 A: Nein  
338  
339 I: Welche Meinung hast du zu Schönheitsoperationen?  
340  
341 A: Ganz schlecht, also Schönheitsoperationen sind wirklich etwas, was ich so als  
342 Schummeln betrachte, weil man bekommt halt seinen Körper geschenkt und den kann  
343 man formen, es ist ja nicht so, dass man ihn nicht verbessern kann, irgendwie man kann  
344 ihn pflegen und formen und das ist dann auch meistens gesund, aber so  
345 Schönheitsoperationen gehen irgendwie so ins Unnatürliche, sind so künstlich und das ist  
346 überhaupt nicht schön.  
347  
348 I: Kannst du nachvollziehen, warum sich immer mehr Menschen gewisse Teile ihres  
349 Körpers operieren lassen?  
350  
351 A: Ja, das kann ich, weil in den Medien ist soviel Druck und die ganzen Schönheitsideale  
352 werden vorgegeben und die meisten Leute sind halt zu faul um ihre Ernährung zu  
353 verbessern oder um Sport zu machen und denken sich, ja gehe ich dort hin, lasse mir Fett  
354 absaugen oder die Frauen sind ja auch immer im Fernsehen, diese ganzen vollbusigen  
355 Modells, da wollen sie sich halt die Brüste vergrößern lassen, das ist halt wegen den  
356 Medien, die üben da so einen Druck aus auf die Bevölkerung.  
357  
358 I: Auch wenn du ganz viel Geld hättest, könntest du dir vorstellen, irgendwas operieren zu  
359 lassen oder würdest du nie eine OP machen?  
360  
361 A: Nein, würde ich nie machen.  
362  
363 I: Welchen Stellenwert hat der Sport zur Erfüllung deiner Körperideale?  
364  
365 A: Das ist das Wichtigste, nein die Ernährung ist eigentlich das Wichtigste und der Sport an  
366 zweiter Stelle und gemeinsam mit dem Sport ist das dann der wichtigste Weg hin zur  
367 Ästhetik.  
368  
369 I: Beschreibe wie deine wöchentliche Bewegungszeit aussieht? Wie viel Stunden pro  
370 Woche bewegst du dich ungefähr?  
371  
372 A: 1,5 bis 2 Stunden 4 mal die Woche, das sind 8 Stunden im stärksten Fall.  
373  
374 I: Welchen Sport betreibst du?  
375  
376 A: Ich geh ins Fitnesscenter und ich mach gar kein Cardiotraining, also nur  
377 Muskelaufbautraining.  
378  
379 I: Betreibst du den Sport nur aus dem Grund, dass du einen attraktiven Körper bekommst?  
380  
381 A: Ja nur aus dem Grund  
382  
383 I: Beschreibe dein Training – machst du ein Krafttraining?

384  
385 A: Ich habe erst vor kurzem begonnen, deshalb habe ich zwei verschiedene Einheiten, in der  
386 ersten Einheit trainiere ich Brust, Trizeps, Bauch und Schultern und in der zweiten Einheit  
387 trainiere ich Rücken, Beine und Bizeps und jede Einheit kommt zweimal in der Woche vor.  
388  
389 I: Und wie viele Wiederholungen machst du?  
390  
391 A: 8-12.  
392  
393 I: Und wie viele Durchgänge?  
394  
395 A: 2 Übungen pro Muskelgruppe und eine Übung hat drei Sätze.  
396  
397 I: Spielt die Gesundheit bei der Ausübung deines Sports eine Rolle?  
398  
399 A: Ja, einen schon ziemlich hohen Stellenwert, wenn ich jetzt irgendwie Gelenkschmerzen  
400 spüre, dann mache ich trotzdem weiter. Aber...  
401  
402 I: Warum?  
403  
404 A: Ja, weil das nicht so ein starker Grund ist und aber Gesundheit spielt schon eine große  
405 Rolle, aber ein bisschen muss man schon halt über die Grenze drüber gehen, sonst wird das  
406 nicht besser.  
407  
408 I: Hast du die Gelenkschmerzen auch noch nachdem du trainiert hast?  
409  
410 A: Nein Gelenkschmerzen nicht, aber Muskelkater hat man schon, manchmal die ganze  
411 Woche durchgehend immer eine andere Muskelgruppe, da fällt einem manchmal das  
412 Zähneputzen schwer oder das Stiegensteigen an einem anderen Tag.  
413  
414 I: Welchen Stellenwert hat für dich die Ernährung zur Verfolgung deiner körperlichen Ziele?  
415  
416 A: Also die Ernährung hat den wichtigsten Stellenwert, weil man kann gut ausschauen auch  
417 ohne Sport zu machen, wenn man nur auf die Ernährung achtet, je nach Körpertyp  
418 natürlich. Aber in den meisten Fällen reicht es, wenn man nur die Ernährung umstellt, da  
419 wird man auch schlank und hübsch.  
420  
421 I: Kannst du beschreiben, welche Zielvorgaben du hast bzgl. der Ernährung? Also auf  
422 welche konkreten Dinge gibst du Acht wenn du dich ernährst?  
423  
424 A: Zurzeit ist es so, dass ich Gewicht zunehmen will ohne meinen Bodyfettanteil zu sehr zu  
425 erhöhen, deshalb vermeide ich Fett, schlechtes Fett, ungesättigte Fette nehme ich schon  
426 zu mir, aber schlechte Fette versuche ich zu vermeiden. Ich esse überhaupt kein  
427 Fastfood, keine Schokolade, mit Fastfood ist kein Apfel gemeint, sondern McDonalds  
428 Burgerking, Pizza, Kebap all diese Sachen, Schokolade esse ich gar nicht, ich trinke nur  
429 Wasser, Tee und Milch und ja das ist das Einzige was ich trinke, also ich trinke gar keine  
430 Säfte oder so.  
431  
432 I: Welche Lebensmittel sind deiner Meinung nach gesund?  
433  
434 A: Gesund sind alle Lebensmittel die nicht zu stark von der Industrie verarbeitet worden sind,  
435 also die draußen wachsen, man kann fast alles eigentlich essen, aber so Produkte von  
436 Nestle oder so, die zu stark verarbeitet sind, die sind nicht so gesund aber an sich kann  
437 man fast alles essen, Fleisch, Reis, Kartoffeln, Vollkorn sollte man auf jeden Fall essen,  
438 also nicht Weißbrot sondern eher dunkleres Brot, das was in der Natur wächst, kann man  
439 eigentlich eh fast alles essen.

440  
441 I: Die Produkte die du meidest hast du schon gesagt, aber welche Produkte nimmst du  
442 besonders gerne zu dir oder welche Produkte isst du besonders gerne?  
443  
444 A: Das klingt jetzt vielleicht blöd, weil das mag fast keiner, aber ich esse gern Steak mit  
445 Brokkoli und Kartoffeln, ja ich mein Brokkoli, du hast sicher noch niemanden interviewt,  
446 der Brokkoli mag oder?  
447  
448 I: Ich mag selber Brokkoli, ja lecker, ich mag Gemüse.  
449  
450 A: Gemüse ist das Wichtigste, also ich esse ganz viel Gemüse.  
451  
452 I: Dann schaust du immer bei den warmen Mahlzeiten, dass du ein Fleisch dazu isst?  
453  
454 A: Genau oder Fisch, also Fisch oder Fleisch.  
455  
456 I: Aber ich versuche das Fleisch jetzt auch so ein bisschen zu vermeiden, weil das Fleisch  
457 ist jetzt auch immer mit so Hormonen oder so, also ist auch nicht so gesund. Da ist Fisch  
458 ein bissl besser.  
459  
460 I: Hast du auch schon mal Tofu probiert oder Ersatzprodukte zu Fleisch?  
461  
462 A: Ja, also Soja, viele Sachen gegessen jetzt einen Monat lang, habe ich auf Milchprodukte  
463 verzichtet, das hat mir nicht so gut gefallen, aber Sojaprodukte schmecken mir an sich.  
464  
465 I: Und bei Milchprodukten verwendest du auch Ziegen- oder Schafprodukte?  
466  
467 A: Ja, Ziegenmilch verwende ich sehr häufig, da versuche ich halt die Kuhmilch wegzulassen  
468 und nur in seltenen Fällen nehme ich Kuhmilch wenn keine Ziegenmilch zuhause ist.  
469  
470 I: Nehmen deine Eltern Rücksicht auf dich beim Einkaufen?  
471  
472 A: Jetzt immer mehr, aber auch nicht so stark  
473  
474 I: Musst du dann mitgehen und sagen was du möchtest?  
475  
476 A: Nein, ich sag meiner Mama schon immer vorher, was sie kaufen soll, aber dann finde ich  
477 doch ab und zu im Kühlschrank Sachen, die überhaupt nicht gesund sind.  
478  
479 I: Und dann belehrst du sie oder nicht?  
480  
481 A: Ja, schon  
482  
483 I: Nimmst du Zusatzprodukte wie zB Vitamine zu dir?  
484  
485 A: Ganz wenig, meine Mama hat zuhause so Produkte Nahrungsergänzungsmittel,  
486 Magnesium oder Vitamin C oder Multivitamin-tabletten, aber das nehme ich nur ganz  
487 selten.  
488  
489 I: Kennst du Präparate, die den Muskelaufbau oder den Fettabbau fördern?  
490  
491 A: Ja, viele.  
492  
493 I: Kannst du welche aufzählen??  
494  
495 A: Ja, also Anabolika sind zum Muskelaufbau. Legal oder illegal?

496  
497 I: Erst mal legal und dann kannst du ja illegale auch aufzählen.  
498  
499 A: Testosteron, Hormone, Clemgluterol, Das ist um den Fettgehalt und auch den  
500 Muskelaufbau zu fördern. Den Fettgehalt senken und den Muskelaufbau fördern.  
501 Alboterex ist ein Fatburner. Die ganzen normalen Proteine, die Proteinpulver oder  
502 Massgainer, das sind so Kohlenhydrate, das ist wenn man mehr Masse aufbauen will,  
503 aber ich nehme das nicht, weil da sind viele Einfachzucker und da wird man fett davon,  
504 das ist nicht schön.  
505  
506 I: Und nimmst du solche Produkte regelmäßig ein oder hast du sie schon einmal in deinem  
507 Leben genommen?  
508  
509 A: Nein, noch nicht.  
510  
511 I: Nie oder?  
512  
513 A: Also ich nehme nur so einen Proteinshake (...) das ist auch ganz gesund.  
514  
515 I: Kennst du Personen, die schon einmal muskelsteigernde Präparate genommen haben?  
516  
517 A: Ja.  
518  
519 I: Kannst du beschreiben, was du dabei beobachten konntest, während sie das genommen  
520 haben?  
521  
522 A: Ja, also man kann eine Veränderung sowohl in der Kraft als auch am Körper innerhalb  
523 von wenigen Wochen erkennen. Eine Veränderung die man erkennen kann, und nach  
524 einem Jahr eine sehr starke Veränderung, also die steigern sich nach einem Jahr extrem  
525 wo ein normaler Mensch vier oder fünf Jahre trainieren würde, schaffen die das in einem  
526 Jahr, das habe ich schon beobachtet.  
527  
528 I: Und auch psychisch hast du eine Verhaltensveränderung bemerkt?  
529  
530 A: Das nicht, weil ich kenne solche Personen nicht persönlich.  
531  
532 I: Du hast es nur am Körper gesehen, was sich verändert?  
533  
534 A: Ja oder kurz mit ihnen geredet, mal gefragt, aber so persönlich eher nicht.  
535  
536 I: Und sind irgendwelche Nebenerscheinungen aufgetreten, schlechte Haut oder hast du  
537 etwas anderes noch außer dem Muskelzuwachs bemerkt?  
538  
539 A: Ja, die haben Pickel am Rücken, also das ist das Einzige das mir aufgefallen ist, also es  
540 gibt sicher mehrere Nebenwirkungen, aber die habe ich nicht gesehen.  
541  
542 I: Hast du schon einmal eine Diät gemacht?  
543  
544 A: Ja, ich mach die ganze Zeit eine Diät.  
545  
546 I: Kannst du nochmals kurz beschreiben, welche das ist?  
547  
548 A: Okay, ich vermeide Fastfood, also von McDonalds, Burgerking, Kebap und Pizza und  
549 esse eben nur Sachen, die gesund sind Ganz normal Fleisch, Fisch, Reis, Vollkorn,  
550 Kartoffeln, viel Gemüse, das einzige was ich trinke ist Wasser, Tee, grüner Tee vor allem  
551 und Milch.

552  
553 I: Wie stehst du zu Kohlenhydraten?  
554  
555 A: Kohlenhydrate sollte man vermeiden, wenn man zu dick ist, aber in meinem Fall esse ich  
556 vermehrt Kohlenhydrate, weil ich zunehmen will, aber dicke Menschen sollten das echt  
557 vermeiden. Weil Fett ist nicht das was fett macht, sondern eher die Kohlenhydrate weil es  
558 gibt ja gesunde Fette und schlechte Fette, also ich vermeide die schlechten Fette.  
559  
560 I: Warum machst du die Diät?  
561  
562 A: Um mein Körperideal zu erreichen.  
563  
564 I: Nimmst du auch manchmal Genussmittel zu dir? Süßigkeiten, Alkohol?  
565  
566 A: Also, das habe ich vergessen zu sagen, ich esse keine Schokolade, also ich habe einen  
567 Tag in der Woche, den nenne ich dann ‚cheating Tag‘ und an dem esse ich dann was ich  
568 will und wenn ich den ganzen Tag das ist meistens eher nur vielleicht eine kleine Rippe  
569 Schokolade oder ein Menü beim McDonalds aber mehr esse ich nicht.  
570  
571 I: Nutzt du das Internet um dich und dein Leben darzustellen?  
572  
573 A: Nein, derweilen nicht.  
574  
575 I: Also bist du auf keinen Plattformen?  
576  
577 A: Doch, also ich bin auf allen Plattformen, die es fast gibt, Twitter, Facebook, Myspace,  
578 Google+, ich bin auf allen, die so bekannt sind, aber ich stelle mich jetzt nicht so  
579 besonders dar, weil ich halt nicht so zufrieden bin mit meinem Körper  
580  
581 I: Also ladest du Fotos von dir ins Netz?  
582  
583 A: Nicht so viele, fast nicht.  
584  
585 I: Aus welchem Grund?  
586  
587 A: Weil ich nicht so zufrieden bin mit meinem Körper  
588  
589 I: Also weil du nicht so zufrieden bist mit den Fotos also mit deinem Körper, deswegen  
590 ladest du nicht soviel hoch  
591  
592 A: Ja, genau,  
593  
594 I: Und hast du auch ein Profilfoto?  
595  
596 A: Ja das schon  
597  
598 I: Und wie sieht das aus, also wieso hast du das gewählt?  
599  
600 A: Nur mit Gesicht halt und gestylt.  
601  
602 I: Und kannst du mir Medien nennen, bei denen die Darstellung des Körpers eine wichtige  
603 Rolle spielt? Oder deine Freunde auch, also die die Plattformen auf denen du tätig bist, ist  
604 es wichtig, da seinen Körper darzustellen oder zu präsentieren? Oder dient das lediglich  
605 der Kommunikation zwischen deinen Freunden und dir?  
606

607 A: Auf Facebook muss man nicht unbedingt ein Foto von seinem Körper draufstellen, als  
608 Bursche halt nicht, aber als Mädchen sollte man es irgendwie schon machen.  
609  
610 I: Warum?  
611  
612 A: Damit halt die Burschen sehen, ob es halt hübsch ist. Weil es gibt viele Mädchen, die  
613 haben ein hübsches Gesicht, sind dann aber dick und haben einen nicht so schönen  
614 Körper und da sollte man als Mädchen schon ein Foto drauf tun, damit der Bursche halt  
615 sehen, ob die einen schönen Körper hat.  
616  
617 I: Und ist der Körper für dich bei einem Mädchen ausschlaggebender als der Charakter? Ist  
618 dir das wichtiger?  
619  
620 A: Ja ähm wenn ich nur mit einem Mädchen einen One-Night-Stand machen will, dann ist  
621 mir der Charakter egal, aber wenn ich eine Beziehung mit ihr haben will, dann sollte sie  
622 einen guten Körper und einen guten Charakter haben, sonst habe ich keine Beziehung  
623 mit ihr.  
624  
625 I: Also der gute Körper ist auch Voraussetzung für eine Beziehung?  
626  
627 I: Gut, ich bedanke mich herzlich für das Interview und dass du dir Zeit für mich genommen  
628 hast und beende das hiermit.

1 Transkription „B“  
2

BEFRAGTER:	Schüler B, 16 Jahre
ORT DES INTERVIEWS:	Leeres Klassenzimmer, BG Frauengasse
INTERVIEWERIN:	Rebecca Flerona Schneider („I“)
DATUM/ZEIT:	18.12.2012 von 09:31 bis 09:57

3  
4 I: Hallo, ich begrüße dich zu meinem Interview. Mein Diplomarbeitsthema beschäftigt sich mit  
5 dem Stellenwert von Schönheit bei männlichen Jugendlichen und der Verfolgung ihrer  
6 Körperideale. Deine Erzählungen und Gedanken werden anonym bearbeitet. Wir fangen  
7 mit der ersten Frage an. Beschreibe bitte, wie deiner Meinung nach ein attraktiver  
8 Männerkörper aussieht:  
9

10 B: Trainiert, so ein Cornetto einfach – nicht fett, sondern einfach geformt.

11  
12 I: Was kann man deiner Meinung nach tun, um einen schönen Körper zu bekommen?  
13

14 B: Sport machen.

15  
16 I: Fällt dir noch etwas ein?  
17

18 B: Gesund ernähren, viel Schlaf, nicht rauchen, nicht zu viel saufen, wenige Drogen nehmen  
19 so ca.  
20

21 I: Und welche Handlungen am Körper kannst du benennen, die zu einer Verschönerung  
22 führen können?  
23

24 B: Sport, ja, und vielleicht zum Friseur gehen.  
25

26 I: Glaubst du, dass schöne Menschen erfolgreicher sind als weniger attraktive Menschen?  
27

28 B: Das glaube ich nicht nur, das ist leider auch so in einer oberflächlichen Welt wie dieser,  
29 dass hübsche Menschen eher genommen werden für einen Job als irgendwer der jetzt  
30 hässlich ist, also hässlicher.  
31

32 I: Warum glaubst du ist das so?  
33

34 B: Weil das Auge natürlich mitisst. Wenn ich jetzt einen attraktiveren Angestellten habe, der  
35 charismatisch ist, ja, da schau ich dann nicht so sehr auf die Leistung, sondern ich weiß  
36 nicht, da wird einfach mein Eindruck irgendwie nicht, wie kann ich das am Besten sagen:  
37 ich geh nicht ins Detail, sondern ich denke mir einfach: ja, ja das passt schon. Wenn  
38 jemand nicht attraktiv ist, würde ich sagen, würde man auf dem viel eher rumhacken als  
39 auf einem hübschen Menschen.  
40

41 I: Ist es dir wichtig, attraktiv zu sein?  
42

43 B: Bessere Frage: Wem ist das nicht wichtig? Also, ja ich weiß, mit einer Frage auf eine  
44 Gegenfrage zu antworten ist nicht so gut, aber ja, ist es.  
45

46 I: Kannst du sagen, warum dir das so wichtig ist?  
47

48 B: Wegen der Ladies, ja, das ist der Grund.  
49

50 I: Das ist der einzige Grund?  
51

52 B: Ja schon.  
53  
54 I: Kennst du einen Menschen, der deiner Meinung nach dein Schönheitsideal verkörpert?  
55 Irgendeinen Menschen, den du kennst, der ein typisches männliches Schönheitsideal  
56 verkörpert? Kannst du jemanden nennen?  
57  
58 B: Ryan Gosling, kennst du den? Na egal, das ist ein Schauspieler der ist ganz nett, ja was  
59 weiß ich, Brad Pitt oder so was, sind groß, trainiert, markantes Gesicht – aus.  
60  
61 I: Also die Schönheitsmerkmale hast du jetzt eh aufgezählt, vielleicht nochmal zur  
62 Wiederholung?  
63  
64 B: Groß, markantes Gesicht und trainiert.  
65  
66 I: Ist dein Ideal für dich ein erreichbares Ziel oder etwas, das unerreichbar bleibt?  
67  
68 B: Naja, erreichbar, wenn ich mir Stelzen kaufe.  
69  
70 I: Warum?  
71  
72 B: Weil ich klein bin, leider, aber damit kann ich sehr gut leben.  
73  
74 I: Also ist es für dich kein erreichbares Ziel – ein Ideal?  
75  
76 B: Ich weiß nicht, also ein Ideal so wie es die Welt gerne hätte, ist für mich glaube ich  
77 unerreichbar und für viele andere auch, weil das ist etwas worin man hineingeboren wird  
78 und das kann man nicht wirklich so, natürlich man kann aus einem Bild ein Meisterwerk  
79 machen, aber man kann nicht einfach Kunst machen – kann ich das so sagen?  
80  
81 I: Kannst alles sagen.  
82  
83 B: Okay, macht das auch Sinn – oder nicht so, ein bisschen, ein bisschen.  
84  
85 I: Kannst du mir sagen, welche Schönheitsideale für junge Männer deines Alters zutreffen?  
86  
87 B: Ja, Muskeln, wenn ich jetzt sag, Knackarsch, bin ich schwul? Nein, das streichen wir. Ja  
88 ich würde sagen einfach nicht fett sein. Fett sein, Sport ja.  
89  
90 I: Strebst du Ideale an?  
91  
92 B: Ja, das tut doch jeder. Deswegen geh ich auch ins Fitnesscenter.  
93  
94 I: Legst du Wert darauf, gut auszusehen?  
95  
96 B: Ja.  
97  
98 I: Welche Einstellung/Meinung hast du gegenüber deinem eigenen Körper?  
99  
100 B: Ich bin todessexy. Nein, es gibt natürlich, jeder hat seine Problemzonen, aber wenn man  
101 genug Selbstbewusstsein hat, dann ist das sch... egal.  
102  
103 I: Auf einer Skala von 1-10, wie zufrieden bist du mit deinem Körper?  
104  
105 B: 10.  
106  
107 I: Ehrlich?

108  
109 B: Ja.  
110  
111 I: Okay, also 10 gilt als die positivste Punktzahl. Welche Dinge würdest du gerne an deinem  
112 Körper verändern?  
113  
114 B: Meine Größe.  
115  
116 I: Sonst noch was?  
117  
118 B: Nein.  
119  
120 I: Bist du mit deinem Körpergewicht zufrieden?  
121  
122 B: Ich würde gerne mehr wiegen. Ich wiege nur 65kg, also das ist schon eine Steigerung wie  
123 vor dem Trainieren, aber ich würde gerne zunehmen.  
124  
125 I: Wie viel ungefähr?  
126  
127 B: 15 kg.  
128  
129 I: 15 kg, Muskelmasse?  
130  
131 B: Ja, pure Muskelmasse.  
132  
133 I: Wie gehst du damit um, dass Schönheit in unserer Gesellschaft so wichtig ist?  
134  
135 B: Es ist schwierig, also auf der einen Seite bin ich froh, dass ich nicht hässlich bin, sagen  
136 wir's mal so und auf der anderen Seite finde ich, ist es eigentlich schade, dass nicht  
137 attraktive Menschen oft unter den Teppich gekehrt werden. Aber wenn man im Club  
138 drinnen ist, dann ist es eigentlich eh sch.egal, was mit den anderen ist. Egoismus halt.  
139  
140 I: Welche Bereiche sind bei deinem Körper besonders wichtig für dich?  
141  
142 B: Mein Genital.  
143  
144 I: Das ist das Wichtigste?  
145  
146 B: Ja, sicher. Zählt Bart dazu? Bart und Genital, das ist es.  
147  
148 I: Sind diese Bereiche deiner Meinung nach noch gestaltbar?  
149  
150 B: Ja, sicher, da ist noch viel Platz übrig zum Wachsen, vor allem da, da unten bin ich  
151 perfekt zufrieden.  
152  
153 I: Also den Bart den würdest du gerne noch ein bisschen voller bekommen?  
154  
155 B: Ja, ich hätte gern so einen Holzfällerbart, dann bin ich Gott.  
156  
157 I: Okay, okay, ist Aussehen und die Beschäftigung mit dem Körper in deinem Freundeskreis  
158 ein Thema?  
159  
160 B: Nein, wir sind Männer und keine Mädchen, deswegen ist das kein Thema.  
161  
162 I: Redet ihr nie darüber?  
163

164 B: Nein, nur übers Trainieren?  
165  
166 I: Haben deine Freunde ähnliche Vorstellungen von Attraktivität?  
167  
168 B: Ich denke mal, meine Freunde, die ins Fitnesscenter gehen, haben eine ähnliche  
169 Vorstellung von einem Schönheitsideal wie ich, sonst würden sie nicht ins Fitnesscenter  
170 gehen.  
171  
172 I: Was ist das für ein Ideal? Was ist das für ein Schönheitsideal, das ihr anstrebt?  
173  
174 B: Hatten wir die Frage nicht schon einmal?  
175  
176 I: Trotzdem.  
177  
178 B: Ja, trainiert sein, eben und Muskeln, groß und stark und was weiß ich, so was halt.  
179  
180 I: Gibt es Dinge, die ihr ablehnt?  
181  
182 B: Doping, Doping ist böse.  
183  
184 I: Und auch so, aussehensmäßig Dinge die ihr ablehnt, äußerliche am Körper?  
185  
186 B: An unserem oder jetzt bei Frauen?  
187  
188 I: Generell, also ihr als Gruppe.  
189  
190 B: Ich sag einmal: Behaarte Frauen mag keiner. Ich glaub, ich weiß nicht ich kann ja nicht für  
191 die Gruppe sprechen, ich kann ja nur für mich sprechen, ich weiß nicht, behaarte Frauen,  
192 nein das geht nicht – oh und fette Frauen. Keine fetten Weiber, Regel Nummer 1.  
193  
194 I: Erfährst du durch deine Attraktivität Anerkennung in deinem Freundeskreis?  
195  
196 B: Also, dass jetzt jemand herkommt und sagt: Ah, du bist so hübsch, das ist eher nicht.  
197  
198 I: Und dass jetzt jemand herkommt und sagt: Hey, du bist gut trainiert?  
199  
200 B: Nein, wir sind Männer, Männer machen so was nicht.  
201  
202 I: Okay, ihr redet weniger darüber?  
203  
204 B: Ja, wir sind mehr auf Grunz und Rülps-Basis.  
205  
206 I: Aha, schauen deine Gruppe/Clique und du ähnlich aus, ich meine so in Bezug auf Bart,  
207 Haare, Kleidung, Körper?  
208  
209 B: Nein, ich bin der einzige mit Bart.  
210  
211 I: Und haartechnisch?  
212  
213 B: Haartechnisch, ich glaube, nein, wir gehen jetzt nicht zum Friseur und sagen hey wir  
214 wollen den Schnitt, mit der Zeit wachsen die Haare ja wieder nach, und die Form, ja die  
215 Form ist ziemlich ähnlich aber nicht gleich.  
216  
217 I: Was bedeutet für dich Mode?  
218  
219 B: Mode bedeutet, sich ausdrücken in seiner eigenen Individualität.

220  
221 I: Ist dir Mode wichtig?  
222  
223 B: Ja sehr, als Italiener, das geht gar nicht wenn man da....ja!  
224  
225 I: Ja? Und woher bekommst du Informationen darüber, was gerade modisch ist und welche  
226 Kleidungsstücke in sind?  
227  
228 B: Von meinem Herzen. Ja was? Das ist doch eine schöne Antwort, oder? Okay, okay okay,  
229 das weiß ich einfach.  
230  
231 I: Von wo weißt du das?  
232  
233 B: Das sind die Gene, das sind genetics, da kann man nicht drum rum, entweder man hat  
234 es, oder man hat es nicht.  
235  
236 I: Ein Gefühl für Kleidung meinst du und für guten Geschmack. Wie beschreibst du deinen  
237 Kleidungsstil?  
238  
239 B: Penner. Ja, so würde ich das beschreiben, als Penner gehe ich.  
240  
241 I: Modischer Penner?  
242  
243 B: Modischer Penner, das trifft es sehr gut, vor allem der Bart, der strahlt das Penner aus  
244 und die Kleidung so das Modische.  
245  
246 I: Und was ist dann modisch an der Kleidung, was trägst du sehr oft – T-Shirt oder Hemd?  
247  
248 B: T-Shirt und Hemden, alles, kommt immer drauf an, aber heut hab ich nicht so meinen  
249 Day....  
250  
251 I: Würdest du auch mal eine Anzughose oder so tragen, was Eleganteres?  
252  
253 B: Ja, klar doch.  
254  
255 I: Auch in die Schule?  
256  
257 B: Okay, nein, nein, vielleicht um allen zu zeigen, wie cool ich bin mit Fliege, aber nur wenn  
258 davor Ball war, weil sonst ist es peinlich.  
259  
260 I: Ist der richtige Kleidungsstil deiner Meinung nach wichtig, um attraktiv zu sein?  
261  
262 B: Ja, Kleider machen Leute.  
263  
264 I: Wichtiger als der Körper?  
265  
266 B: Nein, oder das ist schwierig. Sagen wir der Körper ist genauso wichtig, wie ein guter  
267 Kleidungsstil, weil ein Geschenk kann noch so schön sein, aber wenn es hässlich  
268 verpackt ist, willst du es ja auch nicht auspacken, oder? Freust du dich weniger...  
269  
270 I: Wie wichtig ist dir die Pflege deines Körpers?  
271  
272 B: Also, 2x duschen pro Tag ist schon wichtig. Ja, also sehr.  
273  
274 I: Welche Faktoren sind dir wichtig bei der Pflege, worauf schaust du genau?  
275

276 B: Das ich nicht herumrenne und irgendwelche Pickel im Gesicht habe, das ist nicht so  
277 super. Und ja, rasieren, aber an Stellen, die keiner sieht....also hygienisch bleiben.  
278  
279 I: Was für Pflegeprodukte verwendest du?  
280  
281 B: (LACHT) ist das eine ernste Frage? Also Pflegeprodukt A ist Duschgel, das ist immer  
282 drinnen, Öl, so für nach dem Duschen, fürs bissi glitschig sein und so und ja, ich  
283 verwende kein Gel mehr oder so, greif durch, greif durch....  
284  
285 I: Also keine Haarpflegeprodukte und Haarstylingprodukte!  
286  
287 B: Das war so ein gefaktes Ja, das glaub ich ja gar nicht.  
288  
289 I: Also keine Haarpflegeprodukte?  
290  
291 B: Genau, richtig, also Shampoo, Conditioner, ja.  
292  
293 I: Conditioner auch?  
294  
295 B: Hin und wieder wenn ich Zeit habe.  
296  
297 I: Nimmst du auch Gesichtscremen?  
298  
299 B: Nein.  
300  
301 I: In deinem Gesicht pflegst du dich nicht? Brauchst du keine Feuchtigkeit?  
302  
303 B: Doch, Feuchtigkeit ist wichtig.  
304  
305 I: Warum?  
306  
307 B: Weil sonst ist es trocken.  
308  
309 I: Beschreibe, was du in der Früh im Badezimmer machst, um dich zu pflegen und  
310 herzurichten, bevor du in die Schule gehst:  
311  
312 B: Gesicht waschen, Deo, Zähne putzen, Haare kurz kämmen, Duschen tue ich immer am  
313 Vortag.  
314  
315 I: Stylst du dir in der Früh die Haare?  
316  
317 B: Nein.  
318  
319 I: Es gibt Männer, die sich zB ihre Augenringe überschminken.  
320  
321 B: Schwul.  
322  
323 I: Könntest du dir das auch vorstellen?  
324  
325 B: Nein.  
326  
327 I: Also du würdest auch nie Makeup oder dergleichen verwenden?  
328  
329 B: Nein.  
330  
331 I: Welche Einstellung hast du zu Veränderungen am Körper?

332 B: Was für Veränderungen, Schönheits-OPs?  
333  
334 I: Zum Beispiel Piercings, Tattoos?  
335  
336 B: Sind cool.  
337  
338 I: Hast du selber welche?  
339  
340 B: Ja, aber an Stellen, wo man sie nicht sehen kann.  
341  
342 I: Und aus welchem Grund hast du dir ein Piercing oder ein Tattoo machen lassen?  
343  
344 B: Weil's cool ist, einfach so, weil's cool ist.  
345  
346 I: Bereust du's oder genießt du's?  
347  
348 B: Nein, nein – alles cool.  
349  
350 I: Welche Meinung hast du zu Schönheits-OPs?  
351  
352 B: Wenn's schön gemacht ist, dann cool, wenn's irgend so ein Pfusch ist, dann brauch ich  
353 das nicht wirklich. So zB Megan Fox, ich mein da ist eindeutig, dass sie operiert wurde,  
354 aber es ist schön gemacht worden.  
355  
356 I: Kannst du nachvollziehen, warum sich immer mehr Menschen gewisse Teile ihres  
357 Körpers operieren lassen?  
358  
359 B: Naja, die Welt wird immer oberflächlicher und in den Medien sieht man auch immer nur  
360 Schönheitsideale, das ist also ein gewisser Druck der sich da aufbaut, und dann denkt  
361 man sich halt, ja wenn ich mir das und das machen lasse, ist meine Welt ganz anders.  
362  
363 I: Warum lassen sie sich deiner Meinung nach operieren? Was könnte danach besser sein?  
364  
365 B: Damit sie sich danach besser fühlen, aber oft ist es dann auch so, dass wenn man sich  
366 operiert hat, dass man denkt, ah das könnte ich ja auch noch verändert, also dass man  
367 sich immer weiter in einen Wahnsinn hineinbegibt, aber das ist ja nicht bei den meisten  
368 so.  
369  
370 I: Wenn du genügend Geld zur Verfügung hättest, könntest du dir vorstellen, selbst eine  
371 Schönheits-OP durchführen zu lassen?  
372  
373 B: Nein, das traue ich mich nicht.  
374  
375 I: Auch nicht in 20 Jahren?  
376  
377 B: Ich bin eine 10, eine 10 braucht so etwas nicht.  
378  
379 I: Welchen Stellenwert hat der Sport zur Erfüllung deiner Schönheitsideale?  
380  
381 B: Erster Stellenwert, also ganz oben, sogar über Mädchen.  
382  
383 I: Beschreibe wie deine wöchentliche Bewegungszeit aussieht, also wie viele Stunden pro  
384 Woche bewegst du dich?  
385 B: Okay, das ist eine schwierige Frage. Ich brauche ca. 20 min. pro Tag nach Hause, 20x5=  
386 100 min, ah, 3 Stunden Training dann noch, ich hab keine Ahnung, ich bin schlecht in  
387 Mathe, aber ich beweg mich genug, sagen wir mal 5 Stunden pro Woche.

388  
389 I: Welchen Sport treibst du?  
390  
391 B: Fitnesscenter.  
392  
393 I: Warum hast du diesen Sport gewählt?  
394  
395 B: Weil ich einen besseren Körper haben will, ja!  
396  
397 I: Betreibst du Sport auch aus dem Grund, um einen attraktiveren Körper zu bekommen?  
398  
399 B: Ja, sicher.  
400  
401 I: Warst du schon einmal in einem Fitnessstudio? Ja, du hast gesagt du trainierst bereits  
402 dort. Beschreibe dein Training. Wie schaut dein Training aus.  
403  
404 B: Split-Training, das bedeutet ich mach an einem Tag die zwei Gruppen, am nächsten Tag  
405 die und am dritten das, da ist eben jeder Körperteil inbegriffen.  
406  
407 I: Wie viele Wiederholungen machst du?  
408  
409 B: 12.  
410  
411 I: Wie viele Sätze?  
412  
413 B: 4.  
414  
415 I: 4 Sätze für 12 Wiederholungen?  
416  
417 B: Genau.  
418  
419 I: Du konzentrierst dich auf alle Bereiche deines Körpers oder auf irgendwelche Bereiche  
420 besonders, zB Bauch, Brust?  
421  
422 B: Bauch vernachlässig ich immer. Ich weiß nicht, ich mach alles ausgewogen, weil wenn  
423 irgendwas zu spezialisiert ist, dann ist es auch schlecht...  
424  
425 I: Spielt die Gesundheit bei der Ausübung deines Sportes eine Rolle?  
426  
427 B: Ich verstehe die Frage nicht ganz?  
428  
429 I: Ist die Gesundheit auch wichtig für dich während die Übungen machst, ob du auf deinen  
430 Bewegungsapparat achtest?  
431  
432 B: Ja.  
433  
434 I: Würdest du bei Schmerzen aufhören?  
435  
436 B: Niemals.  
437  
438 I: Was meinst du? Bei welchem Schmerz würdest du aufhören zu trainieren?  
439  
440 B: Wenn mein Rücken eingehen würde, dann würde ich aufhören, aber ...  
441  
442 I: Bei Gelenkschmerzen?  
443

444 B: Ich bin keine 80 – ich bin noch jung und sexy, haha, na ja, ich würde schon, wenn ich bei  
445 Kniebeugen merke au, dann würde ich schon zum Arzt gehen.  
446  
447 I: Welchen Stellenwert hat die Ernährung zur Verfolgung deiner Körperideale?  
448  
449 B: Eigentlich 10 aber in letzter Zeit, bin ich nur mehr am naschen.  
450  
451 I: Vielleicht weil Weihnachten ist?  
452  
453 B: Ja, aber ich will nicht fett werden...  
454  
455 I: Auf welche Zielvorgaben achtest du bei der Ernährung?  
456  
457 B: Kein Zucker.  
458  
459 I: Noch etwas?  
460  
461 B: Kein Fast Food, das war's.  
462  
463 I: Hat Gesundheit deiner Meinung nach auch mit richtiger Ernährung zu tun?  
464  
465 B: Sicher.  
466  
467 I: Kannst du mir Lebensmittel nennen, die deiner Meinung nach sehr ungesund sind?  
468  
469 B: Fast Food, Schokolade, alles mit Zucker, alles was den 08/15 Menschen so glücklich  
470 macht.  
471  
472 I: Den 08/15 Menschen, was bedeutet das für dich?  
473  
474 B: Jemanden, der sich daheim vor den Fernseher setzt und sich denkt: Ja, so geht's mir gut  
475 und dann isst er Schokolade in sich rein und wundert sich im Sommer, dass er immer  
476 fatter geworden ist. Also Leute, die nichts aus sich machen, sind für mich irgendwie sehr  
477 traurig.  
478  
479 I: Kannst du mir Lebensmittel nennen, die deiner Meinung nach sehr gesund sind?  
480  
481 B: Apfel, Banane, Milch, Hühnerbrust, viel Fischfilet, alles was wenig Fett hat, Fleisch im  
482 Allgemeinen, Eier, Hülsenfrüchte, Schwarzbrot, Vollkornbrot, Obsts und Gemüse im  
483 Allgemeinen, ja, also das was man so in der freien Wildbahn auch essen würde.  
484  
485 I: Gibt es Produkte, die du besonders gerne zu dir nimmst, also gesunde Produkte?  
486  
487 B: Eiweißshakes und Bananen.  
488  
489 I: Ein Eiweißshake wäre ja ein künstliches Produkt.  
490  
491 B: Nein, nein, alles natürlich, ja ich weiß eh dass das.... Und dann, ja ich esse am liebsten  
492 Hühnerfleisch, es gibt nichts Besseres.  
493  
494 I: Nimmst du Zusatzprodukte wie zB Vitaminmischungen zu dir?  
495  
496 B: Nein.  
497 I: Noch nie genommen?  
498  
499 B: Nein.

500  
501 I: Kennst du Produkte, die den Muskelaufbau oder den Fettabbau fördern?  
502  
503 B: Ja Creatin.  
504  
505 I: Hast du das schon mal genommen?  
506  
507 B: Nein, noch nie – ja, aber das darf man nicht zugeben, sonst ist man eine Muschi.  
508  
509 I: Du kannst da alles sagen.  
510  
511 B: Okay, ja, habe ich.  
512  
513 I: Creatin hast du schon genommen, dient dem Muskelaufbau?  
514  
515 B: Dass sich Wasser in den Muskeln ablagert, das nimmt man 4 Wochen lang und dann vier  
516 Wochen Pause, aber das ist nicht gefährlich oder so, das ist einfach nur, dass es  
517 schneller geht.  
518  
519 I: Hast du sonst noch irgendetwas genommen?  
520  
521 B: Nein, nur das.  
522  
523 I: Also einmal hast du sie genommen?  
524  
525 B: Nein, ich bin mittlerweile schon bei meiner dritten Kur.  
526  
527 I: Und wie lange Pause hast du dazwischen?  
528  
529 B: 4 Wochen.  
530  
531 I: Also du nimmst es 4 Wochen, dann 4 Wochen Pause und so.  
532  
533 B: Genau.  
534  
535 I: Und für den Fettabbau hast du noch nie etwas genommen?  
536  
537 B: Nein, ich bin ja nicht wirklich fett.  
538  
539 I: Kennst du Personen, die schon einmal muskelsteigernde Präparate eingenommen  
540 haben?  
541  
542 B: Ja, einen, oh nein mehrere? Soll ich die jetzt aufzählen oder was?  
543  
544 I: Kannst du beschreiben, was du dabei beobachten konntest, bei den Menschen die du  
545 kennst?  
546  
547 B: Ja, also nach einem Jahr haben sie ein bisschen sehr viel zugenommen an  
548 Muskelmasse.  
549  
550 I: Deiner Meinung nach unnatürlich viel?  
551  
552 B: Ja, aber es hat gut ausgesehen, das muss man ihm lassen.  
553 I: Ein Bursch in deinem Alter.  
554  
555 B: Ich glaube er ist ein Jahr älter als ich.

556  
557 I: Hast du schon einmal eine Diät gemacht?  
558  
559 B: Wie Diät, also meine Diät besteht eigentlich aus keinem Zucker und kein Fastfood.  
560  
561 I: Also du machst eigentlich andauernd Diät?  
562  
563 B: Genau.  
564  
565 I: Und die Diät machst du aus welchem Grund?  
566  
567 B: Naja, damit wenn ich mich besser ernähre, dann fühle ich mich auch besser.  
568  
569 I: Nimmst du regelmäßig Genussmittel zu dir?  
570  
571 B: Was für Genussmittel?  
572  
573 I: Zigaretten, Alkohol...?  
574  
575 B: Nein  
576  
577 I: Nein? Du trinkst nie Alkohol wenn du fortgehst?  
578  
579 B: Doch, ja aber ich bin so mehr der...  
580  
581 I: Also du rauchst manchmal was?  
582  
583 B: Ja, aber ich mache Pause gerade, bis 25.  
584  
585 I: Machst du Pause, hat das einen Grund oder?  
586  
587 B: Ja, weil dann ist es viel ärger, wenn man eine Pause gemacht hat.  
588  
589 I: Dann spürt man wieder mehr wenn man eine Pause gemacht hat, meinst du?  
590  
591 B: Ja genau.  
592  
593 I: Nützt du das Internet um dich und deine Person darzustellen?  
594  
595 B: Ja, leider.  
596  
597 I: Auf welchen Plattformen bist du da?  
598  
599 B: Auf Facebook.  
600  
601 I: Auf Facebook und sonst auf keiner?  
602  
603 B: Ja genau  
604  
605 I: Ladest du Fotos von dir ins Netz?  
606  
607 B: Ja.  
608  
609 I: Wie wichtig ist dir das Aussehen auf diesen Fotos oder was sind das für Fotos?  
610  
611 B: Coole Fotos.

612 I: Von dir?  
613  
614 B: Ja, teilweise, also ich hab ein Foto von der Fekter und mir und da steht drunter: ??(leider  
615 nicht verstanden).  
616  
617 I: Wie sieht dein Profilfoto aus?  
618  
619 B: Man sieht mein Lächeln und nicht mein Gesicht.  
620  
621 I: Also nur dein Lachen ist dein Profilfoto?  
622  
623 B: Nein, also es ist schwer zu beschreiben – ich könnt's dir zeigen...  
624  
625 I: Kannst du mir Medien nennen, bei denen die Darstellung des Körpers eine wichtige Rolle  
626 spielt?  
627  
628 B: Pornos, Pornos, Filme, Pornos, Filme, Radio, das war nicht ernst gemeint...und ja, ich  
629 glaube Filme und Pornos...  
630  
631 I: Und Internetplattformen wie Facebook?  
632  
633 B: Ach so, ja das auch...  
634  
635 I: Fallen dir noch andere Plattformen ein außer Facebook?  
636  
637 B: Soll ich jetzt alle Pornoseiten aufzählen, die ich kenne?  
638  
639 I: Nein,  
640  
641 B: Myspace, Twitter, etc.  
642  
643 I: Nutzen deine Freunde solche Plattformen wie zB Facebook um ihren Körper darzustellen  
644 oder sich zu präsentieren?  
645  
646 B: Ja sicher.  
647  
648 I: Jeden Tag oder mehrmals die Woche?  
649  
650 B: Ich hab keine Ahnung.  
651  
652 I: Wie ist das bei dir?  
653  
654 B: Naja, bei mir ist immer viel los, jeden Tag, ja ich bin süchtig.  
655  
656 I: Süchtig? Facebook süchtig?  
657  
658 B: Wenn man das so sagt, klingt es so peinlich. Aber ich hatte mal ein Profil, dann hab ich's  
659 gelöscht, das war wie ich in einer Beziehung war für ein Jahr. Ich finde Facebook ist erst  
660 interessant, wenn man Single ist, sich Mädchen anschauen kann und dann schweinische  
661 Sachen über ihre Bilder sagen kann.  
662  
663 I: Ich bedanke mich für das Interview  
664 B: Ist es schon vorbei?  
665  
666 I: Ja, ich bedanke mich für das Interview und wünsche dir noch einen schönen Tag

1 Transkription „C“  
2

BEFRAGTER:	Schüler C, 17 Jahre
ORT DES INTERVIEWS:	Leeres Klassenzimmer, BG Frauengasse
INTERVIEWERIN:	Rebecca Flerona Schneider („I“)
DATUM/ZEIT:	19.12.2012 von 10:36 bis 11:05

3  
4 I: Hallo, ich begrüße dich zu meinem Interview und bedanke mich vorerst, dass du mit mir  
5 das Interview durchführst. Deine Aussagen werden natürlich vertraulich behandelt und  
6 sind ganz anonym. Wir fangen schon an mit der ersten Frage: Beschreibe bitte, wie  
7 deiner Meinung nach ein attraktiver Männerkörper aussieht:  
8

9 C: Nicht zu stark von den Muskeln, eher schlank und sportlich, durchtrainiert. Muss meines  
10 Erachtens gar nicht ein Sixpack oder sonstiges haben, sondern sportlich gebaut und dafür  
11 aber eher eine gut trainierte Brust und anschaubare Oberarme.  
12

13 I: Was kann man deiner Meinung nach tun, um einen schönen Körper zu bekommen?  
14

15 C: Training, Sport, Bewegung – alles.  
16

17 I: Welche Handlungen am Körper kannst du benennen, die zu einer Verschönerung führen  
18 können?  
19

20 C: Muskelaufbau, generell auch gesichtsmäßig Pflege, Körperpflege, gute Frisur, wenn's  
21 einem passt, ein Tattoo.  
22

23 I: Glaubst du, dass schöne Menschen erfolgreicher sind, als weniger attraktive Menschen?  
24

25 C: Nicht unbedingt erfolgreicher, aber sie haben's wahrscheinlich eher leichter im  
26 Berufsleben oder leichter eher Kontakte zu knüpfen sozial und dadurch kommen sie  
27 wahrscheinlich ein wenig eher weiter als die hässlichen und schüchternen Menschen.  
28

29 I: Hat man deiner Meinung nach durch Attraktivität Vorteile im Leben?  
30

31 C: Ja bzgl. Partnerwahl vielleicht, aber so an sich nicht unbedingt. Ich bin der Ansicht, dass  
32 wenn man weiß dass man gut aussieht und schön ist, hat man mehr Selbstbewusstsein  
33 und kann anders reagieren, als Menschen die eher schüchtern und zurückhaltend sind.  
34

35 I: Ist es dir wichtig, attraktiv zu sein?  
36

37 C: Ja.  
38

39 I: Warum ist dir das wichtig?  
40

41 C: Weiß nicht so ganz, der ganze Freundeskreis, die ganze Gesellschaft tut das eben, um  
42 ein bisschen angesehen zu werden.  
43

44 I: Kennst du einen Menschen, der deiner Meinung nach ein Schönheitsideal verkörpert?  
45

46 C: Bzgl. Muskelaufbau?  
47

48 I: Alles, was deiner Meinung nach ein Schönheitsideal widerspiegelt oder viele  
49 Schönheitsideale?  
50

51 C: Ich würde sagen bzgl. Männern eher Bodybuilder, Models ‚Nick Augen‘ (??) und sonst  
52 Schönheitsideal schaut sich halt jeder an die Victoria Secret Models schaut sich jeder  
53 gern an, das man sagt, die Maße sollte man haben, ist immer unterschiedlich finde ich.  
54  
55 I: Welche besonderen Schönheitsideale besitzt dieser Mensch dann für dich, was kann man  
56 da hervorkehren an den Idealen?  
57  
58 C: Bei den Männern, der Körper und dass hinter dem Körper viel Arbeit steckt und bei den  
59 Frauen eher die Figur und halt eher sehr stark das Gesicht. Weil es ist bei dem einzelnen  
60 Bodybuildern Model, sind das eher nur durchtrainierte Leute, die aber vom Gesicht her  
61 eher nicht so sehr sind, aber die ganzen Models haben genauso ein schönes Gesicht,  
62 also sind nicht nur schön in Unterwäsche und mit Photoshop.  
63  
64 I: Also deiner Meinung nach ist das Gesicht bei einem Mann nicht so wichtig?  
65  
66 C: Doch, viel wichtiger finde ich.  
67  
68 I: Das Gesicht ist viel wichtiger als der Körper?  
69  
70 C: Meiner Meinung nach schon, also solange man jetzt nicht komplett übergewichtig ist, oder  
71 ich weiß nicht, ja solange man einfach schlank ist und ein bisschen eine sportliche Figur  
72 hat, ist für mich das Sixpack oder ein extremer Oberarm nicht wichtig für das andere  
73 Geschlecht, also solange das Gesicht passt, Augenpartie und so was, dann geht das  
74 auch ohne Sixpack und allem.  
75  
76 I: Ist ein Ideal ein erreichbares Ziel oder etwas, das unerreichbar für dich bleibt?  
77  
78 C: Ein erreichbares Ziel eigentlich.  
79  
80 I: Wie würden für dich erstrebenswerte Männerkörper aussehen?  
81  
82 C: Ja, wie vorher gesagt, im T-Shirt breitere Oberarme und sportlich gebaut, gewisse  
83 Muskeln, also diese seitlichen Bauchmuskeln halt.  
84  
85 I: Die Leistenmuskeln?  
86  
87 C: Ja genau.  
88  
89 I: Strebst du Ideale an?  
90  
91 C: Ja.  
92  
93 I: Legst du Wert darauf, gut auszusehen?  
94  
95 C: Ja schon, natürlich ist mir wichtig, wie ich mich anziehe, das checke ich dann schon  
96 immer so, ob das jetzt zusammenpasst oder so, also ja, eigentlich schon.  
97  
98 I: Welche Meinung und Einstellung hast du gegenüber deinem eigenen Körper?  
99  
100 C: An sich zufrieden, aber es könnte immer mehr gehen, also es könnte immer besser sein.  
101  
102 I: Was heißt besser?  
103  
104 C: Ja immer mehr trainiert also, ich weiß nicht, ich gehe selber trainieren ins Fitnesscenter  
105 eh auch mit der Prof. Scherz, wie ich dann auch gesehen habe, es ist dann halt immer  
106 wenn man was sagt von früher, also ich war früher extrem dick, und jetzt habe ich

107 abgenommen und sage ich möchte nur mehr definieren und Masse aufbauen, also es  
108 geht immer weiter, so richtig zufrieden bin ich nie.  
109  
110 I: Auf einer Skala von 1 bis 10, wie zufrieden bist du mit deinem Körper. 10 gilt als  
111 Positivstes.  
112  
113 C: 6 oder 7, sage ich einmal.  
114  
115 I: Welche Dinge würdest du gerne noch verändern?  
116  
117 C: Die Leistenmuskeln und Sixpack.  
118  
119 I: Bist du mit deinem Körpergewicht zufrieden?  
120  
121 C: Ja, das Gewicht ist mir überhaupt nicht wichtig, also solange ich schlank bin und trotzdem  
122 80-90kg wiege ist mir das ja wurscht, aber wenn ich durchtrainiert bin und viele Muskeln  
123 habe, dann ist mir auch wurscht, ob ich 120kg wiege.  
124  
125 I: Du würdest gerne noch etwas zunehmen an Gewicht, an Muskelmasse?  
126  
127 C: Ja aber eher nicht so viel, sondern eher definieren. Das sähe in diesem Alter eher  
128 unnatürlich aus, wenn ich als Cornetto daher komme.  
129  
130 I: Wie gehst du damit um, dass Schönheit in unserer Gesellschaft so wichtig ist?  
131  
132 C: Naja, eigentlich zieht das eher an mir vorbei, ich meine es teilt sich irgendwie ein bisschen  
133 ein in Gruppen wenn man's so sieht, also ich meine es ist komisch das so zu benennen,  
134 aber wenn man fortgeht, sieht man immer eine attraktive Gruppe eher und eher  
135 unattraktive Gruppen bleiben eher zuhause, gehen nicht so wirklich raus, aber an sich  
136 weiß nicht, kann meine Gruppe jetzt auch nicht so beschreiben, so richtig irgendetwas  
137 Deformiertes oder so haben wir jetzt alle nicht .....dazu wüsste ich jetzt gar nicht mehr.  
138  
139 I: Welche Bereiche deines Körpers sind für dich besonders wichtig?  
140  
141 C: Ja, Gesicht auf jeden Fall halt, dann ja Körper an sich also Oberkörper, ja.  
142  
143 I: Und welche allgemeinen Schönheitsvorgaben erfüllt dein Körper für dich?  
144  
145 C: Mhm, ich würde sagen, ich habe eine gewisse Breite, also eine ja man sieht vielleicht,  
146 dass ich trainiere auch wenn ich aber sonst ja, vom Gesicht her würde ich jetzt auch  
147 sagen, es geht. Und sonst wüsste ich gar nichts nein.  
148  
149 I: Ist Aussehen und die Beschäftigung mit deinem Körper in deinem Freundeskreis ein  
150 Thema?  
151  
152 C: Also ob man jetzt akzeptiert wird, wenn man trainiert oder nur wenn man einen guten  
153 Körper hat oder?  
154  
155 I: Nein, ob bei euch generell Aussehen und die Beschäftigung mit eurem Körper, ob darüber  
156 geredet wird in eurem Freundeskreis?  
157  
158 C: Ja, also unter den Burschen, ich geh ja auch mit meinen Freunden trainieren, da ist halt  
159 schon so ein leichter Ansporn, da wird miteinander geredet, so jetzt heb ich das und das  
160 oder irgendwas, also mit den Mädchen aus meiner Freundesgruppe rede ich jetzt nicht  
161 so, ja jetzt schlepe ich das und das Gewicht aber unter den Burschen so selber ein  
162 bisschen pushen so einfach.

163 I: Haben deine Freunde ähnliche Vorstellung von Attraktivität?  
164  
165 C: Ja, also für die Burschen ist es jetzt so, die haben alle dasselbe Vorbild, also nicht genau  
166 dasselbe Vorbild aber der Körperbau.  
167  
168 I: Wie schaut der aus?  
169  
170 C: Ja, also Cornetto ziemlich, diese Leistenmuskeln, 8-Pack anstatt Sixpack und halt so eine  
171 richtig schöne kantige Brust, also nicht diese Bodybuilder-Brüste die eher wie weibliche  
172 Brüste aussehen, sondern so richtig schön kantig und definierte Oberarme.  
173  
174 I: Gibt es Dinge, die ihr ablehnt?  
175  
176 C: Nur auf den Körper bezogen jetzt?  
177  
178 I: Auf das Aussehen bezogen.  
179  
180 C: Bei Männern finde ich es halt jetzt nicht so gut aussehend, wenn sie extrem schlaksig und  
181 dünn sind, dicke Männer finde ich eigentlich lustig, also gegen die habe ich überhaupt  
182 nichts, aber ich denke bei schlaksigen Männern kann man eher was machen, da kann  
183 man ja was essen und trainieren gehen, das geht ja noch. Bei Frauen wüsste ich jetzt  
184 auch nichts Spezielles.  
185  
186 I: Erfährst du durch deine Freunde oder deine Attraktivität Anerkennung in deinem  
187 Freundeskreis?  
188  
189 C: Naja, in gewisser Weise bei Burschen jetzt nicht so, ich sehe es vielleicht wenn man bei  
190 den Mädchen eher beliebt ist, hat man schon einen Ego-Push sage ich mal.  
191  
192 I: Schauen deine Clique und du ähnlich aus in Bezug auf die Haare oder in dem was ihr  
193 anzieht?  
194  
195 C: Eigentlich ja doch schon, ich meine jeder hat jetzt verschiedene Haare und Kleidungsstil,  
196 Gürtel, Pullover also es gibt jetzt nicht einen, der lange Haare Piercing und Tattoos hat bei  
197 uns, also ja eigentlich schon.  
198  
199 I: Welche Ähnlichkeiten habt ihr?  
200  
201 C: Ich würde sagen Kleidung, also jetzt nicht jeder einzelne, aber immer so ein paar und ja  
202 ein paar halt auch vom Körperbau her, die nicht trainieren gehen, ein bisschen stämmiger  
203 sind und zwei die ständig trainieren und dadurch definiert sind und einige die halt eher  
204 normal sind und eher lieber ein Bier trinken gehen.  
205  
206 I: Ist dir Mode wichtig?  
207  
208 C: Ja definitiv schon.  
209  
210 I: Woher bekommst du Informationen darüber, was gerade modisch ist und welche  
211 Kleidungsstücke in sind?  
212  
213 C: Ich weiß nicht, also wenn überhaupt gehe ich dann einmal einkaufen und schaue halt,  
214 was gerade in den Läden steht und ob mir das passt, probiere es und wenn's mir passt,  
215 dann gut, aber so, dass ich dann Zeitschriften zuhause lese und schaue, was gerade alle  
216 tragen, das mache ich jetzt nicht.  
217  
218 I: Wie beschreibst du deinen Kleidungsstil?

219 C: Ich würde sagen, eigentlich eher stilvoll.  
220  
221 I: Trägst du eher Jeans, oder schöne Hosen, oder Hemden?  
222  
223 C: Eher Jeans.  
224  
225 I: Und Hemden, Pullover oder sportlich?  
226  
227 C: Hemden schon viel und Pullover jetzt im Winter eigentlich nur.  
228  
229 I: Was für Schuhe trägst du?  
230  
231 C: Winterstiefel, im Sommer solche Sommerschlüpfen.  
232  
233 I: Ist der richtige Kleidungsstil deiner Meinung nach wichtig, um attraktiv zu sein?  
234  
235 C: Es muss zusammen passen. Ich finde das ist auch, man sagt ja Kleider machen Leute,  
236 also es gilt genauso wenn jetzt die eine Person in einem schönen Anzug oder einer  
237 schönen Mode dasteht, kommt halt ganz anders rüber als wenn er jetzt in ‚abgeranzten‘  
238 Sachen oder nicht zusammen passenden Sachen dastehen würde. Also finde ich schon,  
239 ja.  
240  
241 I: Wie wichtig ist dir die Pflege deines Körpers?  
242  
243 C: Speziell wichtig, ich meine jeden Tag halt normal duschen, Zähne putzen und  
244 Gesichtscreme oder so was gebe ich mir immer drauf, aber mehr mache ich jetzt auch  
245 nicht.  
246  
247 I: Was für Pflegeprodukte verwendest du?  
248  
249 C: Creme gegen Wimperln und so was. Rasierschaum, weiß nicht ob das als Pflegeprodukt  
250 herhält, Shampoo, Duschgel und Deo und Parfum.  
251  
252 I: Und für die Haare?  
253  
254 C: Shampoo ganz normal.  
255  
256 I: Stylingprodukte?  
257  
258 C: Hin und wieder, aber eigentlich geh ich duschen lass sie trocknen und das passt dann,  
259 aber hin und wieder nehme ich Gel, dass sie nicht so stehen.  
260  
261 I: Hast du schon mal Pflegeprodukte speziell für den Mann verwendet?  
262  
263 C: Ja halt Männershampoo und Männerduschgel.  
264  
265 I: Verwendest du eh immer?  
266  
267 C: Ja, also ich kaufe immer die Produkte wo Men draufsteht.  
268  
269 I: Beschreibe, was du in der Früh im Badezimmer machst um dich zu pflegen und  
270 herzurichten:  
271  
272 C: Zähne putzen, duschen und Gesichtscreme drauf.  
273  
274 I: Wie lange brauchst du so ungefähr?

275  
276 C: Mit dem Duschen viell. 10-15 Minuten.  
277  
278 I: Stylst du dir jeden Tag in der Früh die Haare oder nicht?  
279  
280 C: Eigentlich nicht, nein, in der Früh föhn ich sie immer weil jetzt im Winter komm ich sonst  
281 zu spät, aber ja.  
282  
283 I: Es gibt Männer, die sich zB ihre Augenringe überschminken, könntest du dir das auch  
284 vorstellen?  
285  
286 C: Also Augenringe würde ich mir jetzt nicht wirklich überschminken, aber wenn man jetzt  
287 wirklich starke Wimmerln hat, hab ich schon mal einen Abdeckstift benutzt.  
288  
289 I: Makeup hast du schon benutzt?  
290  
291 C: Also jetzt nicht so ganz aber so einen Abdeckstift habe ich zuhause stehen und da fahre  
292 ich dann halt einmal drüber, wenn's extrem ist.  
293  
294 I: Welche Einstellungen hast du zu Veränderungen am Körper?  
295  
296 C: Also eher positive Einstellung, also wenn's jetzt positiv ist bzgl. Training und guter  
297 Ernährung.  
298  
299 I: Und im Speziellen: Sind Piercings oder Tattoos für dich denkbar als Verschönerung am  
300 Körper?  
301  
302 C: Ja, also ich möchte mir eigentlich schon mal ein Tattoo stechen lassen, aber ich weiß  
303 noch nicht, entweder etwas persönliches da gibt's nämlich Unterschiede, manche stechen  
304 es sich aus persönlichen Gründen und manche wirklich nur aus dem, es muss zu jedem  
305 passen, also eigentlich sage ich gegen Piercings gar nichts, weil die kann man  
306 rausnehmen und die wachsen wieder zu, außer diese Plugs, aber ein Tattoo, ja weiß  
307 nicht, würde mich selber auch interessieren, dass ich mir einmal so eines mache.  
308  
309 I: Und wo?  
310  
311 C: Ich würde es mir gerne über den Rücken machen oder auf den Unterarmen, aber  
312 Unterarme ist halt immer ein Problem mit der Arbeit, wenn man dann irgendwo ist und es  
313 wird nicht gemocht.  
314  
315 I: Und wenn du es machen würdest wollen, wann würdest du es machen?  
316  
317 C: Ja mit 18, weil die Mutter ist dagegen.  
318  
319 I: Welche Meinung hast du zu Schönheitsoperationen?  
320  
321 C: Sind nicht unbedingt nötig, außer wenn man jetzt zB hängende Haut am Bauch hat, dann  
322 okay gerne für den, weil der vielleicht wirklich so nicht mehr leben will, aber jetzt  
323 unbedingt eine Brust-OP auf G oder so, brauche ich nicht. Und halt liften, solange man  
324 nicht so ein gestrafftes Gesicht hat, ist es jetzt auch nicht schlimm, wenn sich jetzt eine  
325 Frau hin und wieder einmal, wenn sie es unbedingt haben will, sich Botox spritzt wenn sie  
326 es will.  
327  
328 I: Also kannst du nachvollziehen, dass immer mehr Menschen sich operieren lassen?  
329

330 C: Ja aber nur in einem natürlichen Rahmen, also in so einem extrem kranken, wenn sie  
331 dann schon so einen Schönheitswahn bekommen: ich krieg da ein Fältchen usw, das wird  
332 dann so extrem aufgespritzt, aber ich kann Schönheits-OPs verstehen, wenn man ich  
333 weiß nicht, da gibt es irgend so eine Sendung: Endlich schön oder so wo auch die Zähne  
334 fehlen, bei denen kann ich es verstehen, weil die wollen halt nicht mehr so leben, aber bei  
335 einem normalen Körper wo ich sage das passt, du schaust gut aus, da kann ich es  
336 eigentlich nicht verstehen.  
337

338 I: Also zusammenfassend noch mal, aus welchem Grund lassen sich Menschen operieren?  
339

340 C: wenn es wirklich äußerlich starke Deformationen sind, eben hängende Haut nach der  
341 Schwangerschaft oder starke Diät oder Verbrennungen oder irgendwelche unnatürlichen  
342 Sachen im Gesicht, das kann ich dann schon verstehen.  
343

344 I: Wenn du genügend Geld zur Verfügung hättest, könntest du dir vorstellen, selbst einmal  
345 eine Schönheits-OP durchzuführen?  
346

347 C: Also jetzt könnte ich es mir nicht vorstellen, aber wenn mir irgendetwas Schlimmes  
348 passieren würde, dass ich im Gesicht Verbrennungen hätte, dann würde ich es schon tun,  
349 aber so wie jetzt wo nichts ist, dann nicht.  
350

351 I: Welchen Stellenwert hat der Sport zur Verfolgung deiner Körperideale?  
352

353 C: Schon einen ziemlich hohen, also ich mache sehr gerne Sport, ich meine, ich rauche  
354 auch, aber das ist eher nur Spaß, also dass ich jetzt wirklich so auf Leistungssport gehe,  
355 das nicht, Training oder normaler Sport wie Snowboarden ist für mich Spaß und  
356 Bewegung gleichzeitig.  
357

358 I: Beschreibe, wie deine wöchentliche Bewegungszeit aussieht, also wie viele Stunden du  
359 dich pro Woche bewegst?  
360

361 C: Also ich habe ein Training das geht jeden zweiten Tag zwei Stunden, aber sonst, ja das  
362 ist aber nur Krafttraining und Aufwärmen, aber wirklich stark bewegen im Sinne von  
363 Laufen gehen mache ich eigentlich nicht. Jetzt im Winter dann das Snowboarden, da  
364 bewegt man sich schon einen ganzen Tag, aber sonst nicht.  
365

366 I: Aber Fitnesstraining gilt auch als Bewegungszeit, dann sind es wie viele Stunden?  
367

368 C: 6 Stunden in der Woche Fitness, oder 8 Stunden wenn ich dann mal mehr Zeit, aber  
369 sonst eigentlich Schule, Lernen, Training, Schlafen.  
370

371 I: Welchen Sport treibst du?  
372

373 C: Krafttraining, Snowboarden im Winter, im Sommer hin und wieder Schwimmen, im  
374 Sommer gehe ich dann schon hin und wieder Laufen.  
375

376 I: Warum hast du dieses Fitnesstraining als Sport gewählt?  
377

378 C: Anfangs weil ich eine Skoliose hatte und ich musste Muskelaufbau machen, damit sich  
379 die Wirbelsäule wieder einrenkt und dann bin ich umgestiegen, weil mich der Ehrgeiz  
380 gepackt hat, nicht ständig mit einem Theraband dazustehen, sondern auf das richtige  
381 Krafttraining umzusteigen und auch wegen der früheren Körpermasse, dass ich  
382 umsteigen kann.  
383

384 I: Betreibst du Sport auch aus dem Grund um einen attraktiveren Körper zu bekommen?  
385

386 C: Ja.  
387  
388 I: Beschreibe dein Training. Mit wie vielen Sätzen trainierst du, wie viele Wiederholungen  
389 machst du.  
390  
391 C: Ich mache immer 12 Wiederholungen mit 5-6 Sätzen. Jeweils unterschiedliche Gewichte  
392 und ich mache Split-Training also jeweils zwei Muskelgruppen pro Einheit, das war's dann  
393 schon.  
394  
395 I: Und zu jeder Muskelgruppe wie viele verschiedene Übungen?  
396  
397 C: Meistens ca. 4, 5 verschiedene.  
398  
399 I: Beim Training achtest du, dass alle Muskelgruppen trainiert werden oder nur bestimmte?  
400  
401 C: Im Split-Training an den Tagen wo Brust und Bizeps ist, dann liegt das Augenmerk auf  
402 diese zwei, nächsten Tag ist dann Rücken und Trizeps dran und dann Beine und unterer  
403 Rücken.  
404  
405 I: Aber du achtest darauf, dass du einen Ausgleich auf die Muskelgruppen schaffst und jetzt  
406 nicht nur Brust und Oberarme. Spielt die Gesundheit bei der Ausübung deines Sportes  
407 eine Rolle?  
408  
409 C: Schon ein bisschen, aber sie wird in den Hintergrund gedrängt, ich lege mir immer gern  
410 ein bisschen mehr Gewicht drauf und habe danach stärkeren Muskelkater oder so was,  
411 aber an sich schon.  
412  
413 I: Wenn du beim Training Schmerzen hättest, würdest du weitermachen oder aufhören?  
414  
415 C: Wenn ich spüre, dass es Schmerzen sind, die nicht die Muskeln betreffen, dann höre ich  
416 auf, also wenn ich's in den Gelenken spüre, dann höre ich auf aber bei den Muskeln das  
417 Brennen, da eigentlich nicht.  
418  
419 I: Welchen Stellenwert hat die Ernährung zur Verfolgung deiner Körperideale?  
420  
421 C: Ich versuche, eine gute Ernährung zu haben, aber ich falle dann immer in das Schema,  
422 dass ich mir eine Pizza hole oder mal zum Burgerking fahre...also das kommt vor.  
423  
424 I: Wenn die Ernährung wichtig ist, auf welche Zielvorgaben schaust du, woran hältst du  
425 dich?  
426  
427 C: Also Eiweiß, Proteine, vor dem Training eher Kohlenhydrate und danach eher Steak und  
428 Eiweiß, das habe ich immer geschaut und sonst eher versuchen, die fettigen Sachen,  
429 Chips und so weg zu lassen, alleine schon wegen dem Training aber auch wegen der  
430 Haut und allem, aber sonst, dass ich mich jetzt nur von Gemüse und so ernähre, nein,  
431 das nicht.  
432  
433 I: Also hat Gesundheit deiner Meinung nach auch mit richtiger Ernährung zu tun?  
434  
435 C: Ja das auf jeden Fall.  
436  
437 I: Kannst du mir Lebensmittel nennen, die deiner Meinung nach sehr gesund sind?  
438  
439 C: Fleisch, Gemüse, also das was ich esse Kartoffeln und Fleisch dazu oder Kartoffelpüree,  
440 was auch noch gut ist, sind Nudeln, wenn man trainiert wegen den Kohlenhydraten, sonst

441 halt die typischen, alle Arten von Gemüsen, Spinat, aber das esse ich nicht, also mir  
442 persönlich schmeckt's nicht.  
443  
444 I: Kannst du Lebensmittel nennen, die als ungesund gelten?  
445  
446 C: Fastfood, Chips, Schokolade, Süßigkeiten.  
447  
448 I: Bei Getränken?  
449  
450 C: Bei Getränken, was ich weiß nur der Alkohol richtig schädlich, weil so Zucker und so im  
451 Cola ist relativ gut, gibt Energieschub aber hat auch starke Kalorien, aber der Alkohol hat  
452 was ich weiß den stärksten Kalorienanteil bei Getränken.  
453  
454 I: Nimmst du Zusatzprodukte wie zB Vitaminmischungen zu dir oder ähnliches?  
455  
456 C: Nein, hin und wieder habe ich nach dem Training so einen Eiweißshake in verschiedenen  
457 Geschmäckern, aber die schmecken mir nicht, also nehme ich eigentlich keine  
458 Zusatzstoffe, auch nicht diese Power... oder so was.  
459  
460 I: Kennst du Präparate die den Muskelaufbau oder den Fettabbau fördern?  
461  
462 C: Ja also Steroide und generell Doping und das alles.  
463  
464 I: Nimmst du solche Produkte regelmäßig ein oder hast du sie schon mal in deinem Leben  
465 genommen?  
466  
467 C: Nein.  
468  
469 I: Kennst du Personen, die schon einmal solche Produkte eingenommen haben?  
470  
471 C: Also zugegeben hat es noch keiner, aber ich bin mir sicher alle im Fitnesscenter so  
472 Bodybuilder, die stopfen sicher.  
473  
474 I: Kannst du beschreiben was du bei solchen Menschen beobachten konntest oder kannst  
475 an ihrem Körper oder Veränderungen?  
476  
477 C: Ja einen übernatürlichen Muskelwachs, also übernatürlich, so ein Oberarm so groß wie  
478 mein Kopf, also so was halt.  
479  
480 I: Hast du schon mal eine Diät gemacht in deinem Leben?  
481  
482 C: Ja, mit Training zusammen, also mit Sport zusammen, also Diät nicht unbedingt dass ich  
483 jetzt so aufs Essen geachtet habe, ich habe eher die Süßigkeiten und Fastfood  
484 weggelassen und eben Sport gemacht.  
485  
486 I: Aus welchen Gründen hast du Diät gemacht?  
487  
488 C: Aus persönlichen Gründen und gesellschaftlichen Gründen.  
489  
490 I: Weil?  
491  
492 C: Naja, weil man will ja nicht als fett bezeichnet werden, ich finde das war die größte  
493 Motivation abzunehmen.  
494  
495 I: Was passiert deiner Meinung nach wenn man zu dick ist oder zuviel Gewicht hat als  
496 Mann oder als Frau?

497  
498 C: Naja, man wirkt eher als unattraktiv. Ich mein ein normaler Mann mit seinem gemütlichen  
499 Bäuchlein, das ist jetzt nicht unattraktiv oder abstoßend, aber wenn man einen  
500 durchtrainierten Körper hat, hat man es leichter. Oder einen schönen Traumkörper, das ist  
501 so.  
502  
503 I: Kann ein Frauenkörper auch durchtrainiert sein?  
504  
505 C: Ja schon, aber nicht so definiert wie ein männlicher Körper.  
506  
507 I: Nutzt du das Internet um dich und dein Leben darzustellen?  
508  
509 I: Facebook und so?  
510  
511 C: Ich bin auf Facebook aber ich glaube ich habe seit drei Jahren nichts mehr gepostet, also  
512 ich habe glaube ich zweimal etwas gepostet, also für mich ist das eher mit Freunden aus  
513 dem Ausland oder so zu kommunizieren. Ich bin keiner der schreibt bin jetzt im Training  
514 oder tue jetzt dies und das. Wenn die Frei SMS weg sind um hier zu kommunizieren.  
515  
516 I: Ladest du Fotos von dir ins Netz?  
517  
518 C: Ich persönlich nicht, aber es entstehen halt auf Feiern Fotos, die dann Freunde  
519 hochstellen.  
520  
521 I: Wie sieht dein Profilfoto aus?  
522  
523 C: Ich mit einem Freund und Bier in der Hand schreiend.  
524  
525 I: Kannst du mir Medien nennen, bei denen die Darstellung des Körpers eine große Rolle  
526 spielt?  
527  
528 C: Im Fernsehen, bei Werbungen, zB Parfumwerbungen sind das beste Beispiel, weil da  
529 stellen sie auch die schön durchtrainierten Männerkörper zeigen die eigentlich nur einen  
530 Weg entlang gehen und nichts tun oder halt eine Frau, ja Werbung.  
531  
532 I: Und andere Internetplattformen?  
533  
534 C: Ja genauso auf Facebook halt wenn man eher ein tolles und hübsches Profilbild reingibst,  
535 wirst du eher mehr Freunde haben, also Leute, die einen Hund oder so als Profilbild  
536 haben.  
537  
538 I: Also ist deiner Meinung nach die Attraktivität eines der wichtigsten Dinge die du besitzen  
539 kannst, wenn du auf Facebook bist, hilft dir das?  
540  
541 C: Ja, also wenn ich jemanden nicht persönlich kenne, dann schon, also wenn ich sehe mich  
542 schreibt jemand an, dem die Zähne fehlen, irgendein Mädchen das extrem dick ist, dann  
543 werde ich die jetzt nicht annehmen oder mit der schreiben, weil ich sie ja nicht kenne.  
544 Wenn man einen persönlich nicht kennt, ist die Attraktivität als erster Eindruck schon  
545 wichtig.  
546  
547 I: Ich danke dir, dass du mit mir das Interview durchgeführt hast und dir Zeit genommen  
548 hast.

1 Transkription „D“  
2

BEFRAGTER:	Schüler D, 16 Jahre
ORT DES INTERVIEWS:	Leeres Klassenzimmer, BG Frauengasse
INTERVIEWERIN:	Rebecca Flerona Schneider („I“)
DATUM/ZEIT:	19.12.2012 von 14:31 bis 14:49

3  
4 I: Hallo, ich begrüße dich zu meinem Interview und bedanke mich schon einmal im  
5 Vorhinein, dass du dir Zeit genommen hast. Deine Aussagen werden anonym behandelt  
6 und wir starten gleich mit der ersten Frage: Beschreibe bitte, wie deiner Meinung nach ein  
7 attraktiver Männerkörper für dich aussieht.

8  
9 D: Schon durchtrainiert, aber nicht zuviel, Sixpack, ein bisschen Oberarme sollte man auch  
10 haben.

11  
12 I: Was kann man deiner Meinung nach tun, um einen attraktiven, schönen Körper zu  
13 bekommen?

14  
15 D: Man sollte sich darum kümmern, ein bisschen, zB 3x die Woche laufen gehen, ein  
16 bisschen Krafttraining machen für Oberarme und Bauchmuskeln, sonst nicht so wirklich  
17 viel.

18  
19 I: Welche Handlungen am Körper kannst du benennen, die zu einer Verschönerung führen,  
20 was kann man alles machen, damit man einen attraktiveren Körper bekommt?

21  
22 D: Sit-Ups, Klimmzüge, Liegestütz, Radfahren.

23  
24 I: Ist das ausschließlich der Sport für dich, durch den der Körper schöner werden kann oder  
25 gibt es auch andere Dinge?

26  
27 D: Natürlich kann man auch durch Haarstyling und so schauen und irgendetwas für  
28 makellose Haut machen, sonst halt Sport.

29  
30 I: Glaubst du, dass schöne Menschen erfolgreicher sind, als weniger attraktive Menschen?

31  
32 D: Ich glaube schon, dass es im Beruf ziemlich wichtig ist, wie man aussieht, weil es ist eben  
33 die Wirkung wie man einen vom ersten Eindruck her beurteilt und das ist schon ziemlich  
34 wichtig.

35  
36 I: Warum, glaubst du, ist das so?

37  
38 D: Naja, weil gut gestylte Menschen seriöser wirken, als wenn man so mit irgendwelchen  
39 zerrissenen T-Shirts daher kommt oder so.

40  
41 I: Hat man deiner Meinung nach Vorteile durch Attraktivität im Leben?

42  
43 D: Ich glaube schon ziemlich. Gerade im Beruf eigentlich auch, weil in den meisten Berufen  
44 ist es – nicht Voraussetzung – aber es ist eben Wunsch ein gutes Aussehen zu haben  
45 und Ausstrahlung auf andere Menschen, damit man die eben auch beeinflussen kann in  
46 gewissem Maße.

47  
48 I: Kannst du mir Beispiele nennen, welche Vorteile man daraus ziehen kann?

49  
50 D: Bessere Berufschancen zum Beispiel.

51

52 I: Ist es dir wichtig, attraktiv zu sein?  
53  
54 D: Ja, ich versuche schon, auf andere gut zu wirken, zwar nicht überheblich aber halt, dass  
55 ich eine gute Ausstrahlung habe.  
56  
57 I: Wenn dir das wichtig ist, kannst du sagen, warum dir das so wichtig ist?  
58  
59 D: Für mich ist es selbstverständlich, dass ich mich jeden Morgen style für die Schule, dass  
60 ich für andere Leute attraktiv wirke.  
61  
62 I: Kennst du einen Menschen, der deiner Meinung nach ein Schönheitsideal verkörpert?  
63  
64 D: Schwer zu sagen, aber ziemlich viele Fitnessmodels von Männern sind schon so ein Ideal  
65 was ich nennen würde, sonst...  
66  
67 I: Welche besonderen Schönheitsmerkmale besitzt dieser Mensch für dich?  
68  
69 D: Sixpack und gut durchtrainierte Oberarme.  
70  
71 I: Das sind die Hauptmerkmale?  
72  
73 D: Ja und eine makellose Haut vielleicht noch.  
74  
75 I: Ist dein Ideal ein erreichbares Ziel oder etwas, das unerreichbar für dich bleibt?  
76  
77 D: Ich glaube schon, dass es erreichbar ist, wenn man es will und eben trainiert.  
78  
79 I: Wie würden für dich erstrebenswerte Männerkörper aussehen?  
80  
81 D: Ja eben Sixpack und trainierte Oberarme, wäre schon ein Ziel.  
82  
83 I: Welche Meinungen und Einstellungen hast du gegenüber deinem eigenen Körper?  
84  
85 D: Ich bin eigentlich sehr zufrieden mit meinem Körper, weil ich auch nicht so schnell Fett  
86 ansetze, bin eigentlich sehr zufrieden.  
87  
88 I: Auf einer Skala von 1 bis 10, wie zufrieden bist du mit deinem Körper – 10 ist das  
89 Positivste?  
90  
91 D: 8.  
92  
93 I: Welche Dinge würdest du gerne an deinem Körper verändern?  
94  
95 D: Ein bisschen mehr Muskeln hätte ich gerne.  
96  
97 I: Bist du mit deinem Körpergewicht zufrieden?  
98  
99 D: Ja, ein bisschen mehr wäre nicht schlecht aber sonst.  
100  
101 I: Wie viel mehr wäre das?  
102  
103 D: 5kg  
104  
105 I: Wie gehst du damit um, dass Schönheit in unserer Gesellschaft so wichtig ist?  
106

107 D: Ich versuche mich immer mehr anzupassen, also ich versuche, immer mehr an das  
108 Schönheitsideal heranzukommen.  
109  
110 I: Stresst dich das?  
111  
112 D: Nicht wirklich, also ich stress mich selber damit nicht, wenn ich's schaffe ist es gut, wenn  
113 nicht, ist es auch nicht so schlimm.  
114  
115 I: Welche allgemeinen Schönheitsvorgaben erfüllst du deiner Meinung nach?  
116  
117 D: Von meinen Haaren her glaube ich noch am ehesten passt's und ja Sixpack.  
118  
119 I: Beschreibe, welche Teile deines Körpers für dich wichtig sind  
120  
121 D: Bauchmuskeln und Oberarme.  
122  
123 I: Und welche Bereiche sind deiner Meinung nach noch gestaltbar?  
124  
125 D: Die Brustmuskeln und die Oberarme.  
126  
127 I: Ist Aussehen und die Beschäftigung mit dem Körper in deinem Freundeskreis ein Thema?  
128  
129 D: Auf jeden Fall, also viele meiner Freunde gehen ins Fitnesscenter und schauen, dass sie  
130 einen trainierten Körper bekommen, also ist ein großes Thema.  
131  
132 I: Und ihr habt auch ähnliche Vorstellungen von Attraktivität?  
133  
134 D: Ja schon, also es sind natürlich immer kleine Unterschiede, aber nichts Wesentliches.  
135  
136 I: Was findet ihr schön und attraktiv?  
137  
138 D: Schön geformter Körper, viele Muskeln, aber nicht zu viele.  
139  
140 I: Gibt es Dinge, die ihr ablehnt?  
141  
142 D: Anabolika und diese Bodybuilder, die so übertrainiert sind.  
143  
144 I: Zum Beispiel übergewichtige Menschen?  
145  
146 D: Ja, das ist für uns auch ein No-Go, das geht gar nicht.  
147  
148 I: Erfährst du durch deine Freunde oder durch deine Attraktivität Anerkennung in deinem  
149 Freundeskreis?  
150  
151 D: Es ist bei uns nicht so das große Thema, weil es kommt eher auf die Ausstrahlung drauf  
152 an und weniger aufs Aussehen.  
153  
154 I: Schauen deine Clique und du ähnlich ist aus in Bezug auf eure Haare, Kleidung, Körper?  
155  
156 D: Ja, schon eigentlich ziemlich ähnlich.  
157  
158 I: Welche Ähnlichkeiten habt ihr dann?  
159  
160 D: Von der Kleidung her, viele tragen Schals, Pullis, und zerrissene Jeans meistens.  
161  
162 I: Was bedeutet für dich Mode?

163 D: Sehr viel, mit Mode kann man viel kaschieren. Viel macht die Kleidung aus, wie man auf  
164 andere wirkt. Eben wir sagen immer, so zerrissene Leiberln kommen nicht so gut rüber.  
165  
166 I: Ist sie dir wichtig die Mode?  
167  
168 D: Schon, also ich schau schon ziemlich auf mein Aussehen, dass ich gute Kleider anziehe.  
169  
170 I: Woher bekommst du Informationen darüber, was gerade in ist und über Kleidung und  
171 Modestile?  
172  
173 D: Über Freunde und Medien.  
174  
175 I: Welche Medien?  
176  
177 D: Fernsehen, Internet.  
178  
179 I: Wie beschreibst du deinen Kleidungsstil?  
180  
181 D: Schwer zu beschreiben, leger eher, mehr so auf Skater, Streetstyle.  
182  
183 I: Ist der richtige Kleidungsstil deiner Meinung nach wichtig, um attraktiv zu sein?  
184  
185 D: Kommt sicher auch noch dazu, also wenn man einen guten Körper hat und dann einfach  
186 irgendwas anzieht, kommt es sicher nicht so gut rüber, als wenn man sich eleganter  
187 anzieht.  
188  
189 I: Wie wichtig ist dir die Pflege deines Körpers?  
190  
191 D: Sehr wichtig, das ist für mich ein sehr wichtiger Punkt.  
192  
193 I: Welche Faktoren sind dir dabei wichtig?  
194  
195 D: Keine Achselhaare oder ich weiß nicht, auf so etwas kommt es schon an, ja und  
196 makellose Haut ist halt schwer in unserem Alter, aber ja.  
197  
198 I: Was für Pflegeprodukte verwendest du?  
199  
200 D: Hautcremes für die Pickel und Rasierer.  
201  
202 I: Hast du schon einmal Pflegeprodukte speziell für den Mann ausprobiert?  
203  
204 D: Ja so Cremen fürs Gesicht und so was schon.  
205  
206 I: Verwendest du ausschließlich für den Mann eigentlich?  
207  
208 D: Ja.  
209  
210 I: Beschreibe, was du in der Früh im Badezimmer machst um dich zu pflegen und  
211 herzurichten, bevor du in die Schule gehst.  
212  
213 D: Es beginnt mit Duschen, Haare waschen, Haare stylen, Parfum und Deo sind immer  
214 dabei.  
215  
216 I: Jeden Tag?  
217  
218 D: Ja, jeden Tag.

219 I: Also du stylst dir 7x die Woche die Haare?  
220  
221 D: Ja.  
222  
223 I: Es gibt Männer, die sich zB Augenringe überschminken.  
224  
225 D: Nein, das ist für mich ein No-Go, also Schminken kommt für mich nicht in Frage.  
226  
227 I: Also auch nicht ausbessern, jetzt so rote Punkte?  
228  
229 D: Das noch eher, aber nicht so großflächig wie Augenringe oder so.  
230  
231 I: Welche Einstellung hast du zu Veränderungen am Körper?  
232  
233 D: Es kommt immer darauf an, welche oder ob sie jetzt komisch sind oder einfach jetzt so ich  
234 bin einfach dick, das ist nicht Sinn und deswegen finde ich das einfach dumm.  
235  
236 I: Sind Piercings oder Tattoos auch denkbare Verschönerungen am Körper für dich?  
237  
238 D: Es kommt darauf an, welche Größe und welche Dichte, also Piercings kommt halt darauf  
239 an, wo bei Tattoos gilt eigentlich genau das gleiche. Kommt darauf an, also ich will jetzt  
240 nicht einen komplett tätowierten Arm haben oder so, das finde ich nicht so schön, aber so  
241 Schriftzüge oder so was auf der Hand sind okay.  
242  
243 I: Besitzt du selbst ein Tattoo oder Piercing?  
244  
245 D: Nein.  
246  
247 I: Würdest du gerne eines machen?  
248  
249 D: Ja  
250  
251 I: Und warum würdest du's gerne machen?  
252  
253 D: Aus persönlichen Gründen, weil ich es einfach schön finde.  
254  
255 I: Welche Meinung hast du zu Schönheits-OPs?  
256  
257 D: Sehr gespaltene Meinungen eigentlich, es kommt immer auf chronisch oder nicht  
258 chronisch an. Ob ich jetzt meine Nase ausbessern lasse, das finde ich eigentlich nicht so  
259 wichtig, außer es beeinflusst mich eben selber und ich denke selber jeden Tag wie  
260 schaue ich aus oder so, dann ist es okay, aber für mich wäre es nicht denkbar.  
261  
262 I: Kannst du nachvollziehen, warum immer mehr Menschen sich operieren lassen?  
263  
264 D: Nicht wirklich weil es ist einfach so ein Trend dem jeder hinterherläuft, alle wollen  
265 dazugehören.  
266  
267 I: Warum tun sie das deiner Meinung nach?  
268  
269 D: Naja, weil sie sich selbst nicht schön finden, und dem Schönheitsideal gefallen wollen,  
270 das sind jetzt zB die abgemagerten Models oder so, ich finde es nicht schön, aber ja das  
271 muss jeder für sich entscheiden.  
272  
273 I: Wenn du genügend Geld zur Verfügung hättest, würdest du dir selbst eine Schönheits-OP  
274 bezahlen?

275 D: Ich glaube nicht eigentlich, auf das arbeite ich lieber selber hin, dass ich dem  
276 Schönheitsideal entspreche, bevor ich mir eine OP machen lasse die dann unförmig und  
277 künstlich aussieht.  
278  
279 I: Welchen Stellenwert hat der Sport zur Verfolgung deiner Körperideale?  
280  
281 D: Sehr viel, ich spiele auch selbst Fußball, 5x die Woche Training 2x Match, also ja.  
282  
283 I: Kannst du ungefähr sagen, wie deine wöchentliche Bewegungszeit aussieht? Wie viele  
284 Stunden du dich bewegst?  
285  
286 D: Muss ich nachrechnen aber 12-13 Stunden die Woche und zusätzlich dann noch ein  
287 bisschen mehr, weil ich zuhause auch ein bisschen auf Muskeln trainiere.  
288  
289 I: Was machst du da?  
290  
291 D: Klimmzüge, Liegestütz, Sit ups und bisschen mit den Hanteln, aber sonst nicht viel.  
292  
293 I: Dein Sport ist Fußball?  
294  
295 D: Ja.  
296  
297 I: Warum hast du diesen Sport gewählt?  
298  
299 D: Ich habe schon sehr klein damit angefangen und es macht mir Spaß, ist gut für den  
300 Körper und ich habe die Hoffnung, dass ich irgendwann mal etwas erreiche damit.  
301  
302 I: Welche Liga spielst du genau?  
303  
304 D: Landesliga in Niederösterreich also U23 und U17, halt Doppel-Belastung aber es geht.  
305  
306 I: U23, da bist du dann der Jüngste?  
307  
308 D: Unsere Mannschaft ist eine sehr junge Mannschaft, es spielen bei uns hauptsächlich 16,  
309 17-jährige in der U23, also nicht ganz der Jüngste.  
310  
311 I: Betreibst du Sport auch aus dem Grund um einen attraktiveren Körper zu bekommen?  
312  
313 D: Ja auf jeden Fall, also ich will auch schauen, dass ich nicht zunehme und immer in  
314 Bewegung bin, da komme ich nicht auf blöde Ideen, dass ich irgendwann sage, ich höre  
315 jetzt auf und esse jeden Tag und schaue fern.  
316  
317 I: Und dein zusätzliches Training zuhause mit Gewichten wofür machst du das?  
318  
319 D: Damit ich eben dem Schönheitsideal ein bisschen mehr entspreche, dass ich Muskeln  
320 aufbaue und eben fit werde.  
321  
322 I: Auf welche Bereiche konzentrierst du dich beim Training mit den Gewichten?  
323  
324 D: Oberarme, Muskeln, Bauchmuskeln.  
325  
326 I: Spielt die Gesundheit bei der Ausübung deines Sportes eine Rolle?  
327  
328 D: Ja hat auch einen Stellenwert, aber es kommt auch auf die Ernährung drauf an, also ich  
329 schau schon auf die Gesundheit.  
330

331 I: Welchen Stellenwert hat die Ernährung zur Verfolgung deiner Körperideale?  
332  
333 D: Ja also schon einen sehr hohen, also ich schaue schon auf meine Ernährung, aber hin  
334 und wieder etwas Süßes ist für mich nicht schlimm, weil ich es dann eh extrem wieder  
335 abbaue.  
336  
337 I: In deiner Ernährung, an welche Zielvorgaben hältst du dich, was ist dir besonders  
338 wichtig?  
339  
340 D: Also viele Kohlenhydrate nehmen, das brauch ich fürs Fußballspielen, also Nudeln,  
341 Eiweiß und auch was Süßes, damit ich eben auch den Zucker habe.  
342  
343 I: Hat Gesundheit auch mit richtiger Ernährung zu tun deiner Meinung nach?  
344  
345 D: Schon, also wenn ich jetzt nur mehr Süßes essen würde, dann würde ich wahrscheinlich  
346 auch zunehmen und aufgehen, also ist schon ziemlich wichtig.  
347  
348 I: Kannst du mir Lebensmittel nennen, die deiner Meinung nach sehr gesund sind?  
349  
350 D: Nudeln, sind sicher gesund, Schwarzbrot ist gesund, Milchprodukte eigentlich großteils  
351 bis auf diese ganzen Zuckerprodukte dieses Danone und so was sind halt mehr Zucker  
352 drinnen als gesunde Sachen, ja und halt Gemüse, Obst.  
353  
354 I: Kannst du Lebensmittel nennen, die als ungesund gelten?  
355  
356  
357 D: McDonalds, Burgerking, Fastfood, Aufwärmgerichte und wo viel Zucker drinnen ist  
358 einfach.  
359  
360 I: Was für Getränke trinkst du?  
361  
362 D: Viel Wasser mit Verdünnsäften und auch Isostar, also halt Magnesium gegen Krämpfe  
363 beim Fußball.  
364  
365 I: Kaffee, Tee?  
366  
367 D: Tee noch eher als Kaffee.  
368  
369 I: Welche Produkte meidest du und welche Produkte nimmst du sehr gerne zu dir?  
370  
371 D: Ich versuche zu vermeiden die ganzen Energydrinks aber ich schaffe es einfach nicht,  
372 weil ich sie brauche zum Munterbleiben in der Schule, ja Cola versuch ich zu meiden und  
373 eben die ganzen Getränke.  
374  
375 I: Die zuckerhaltigen meinst du?  
376  
377 D: Ja genau.  
378  
379 I: Kennst du Präparate die den Muskelaufbau oder den Fettabbau fördern?  
380  
381 D: Für den Muskelaufbau ist halt Anabolika, die auch verboten sind, ich finde es nicht so  
382 sinnvoll, weil es den Körper mehr schädigt, als aufzubauen. Zum Fettabnehmen gibt es so  
383 Fettverbrenner oder solche Mitteln wahrscheinlich, die sind aber wahrscheinlich auch  
384 gesundheitsschädlich.  
385  
386 I: Nimmst du Zusatzprodukte wie Vitaminmischungen zu dir?

387  
388 D: Ja ich nehme immer so Vitamintabletten, wo so Vitamine drinnen sind, damit ich nicht den  
389 ganzen Vitaminhaushalt zusammenhauen mim Fußball, sonst nicht wirklich.  
390  
391 I: Kennst du Personen die schon mal muskelsteigernde Präparate eingenommen haben?  
392  
393 D: Nicht wirklich.  
394  
395 I: Hast du schon einmal Diät gemacht?  
396  
397 D: Nein, das hab ich noch nie gebraucht.  
398  
399 I: Nimmst du regelmäßig Genussmittel zu dir?  
400  
401 D: Also Zigaretten, Alkohol nicht regelmäßig, Zigaretten überhaupt nicht das ist ganz  
402 schlecht für den Sport, Alkohol hin und wieder, aber nicht so oft.  
403  
404 I: Nutzt du das Internet um dich und dein Leben darzustellen?  
405  
406 D: Ein wenig, also nicht so übertrieben, dass ich alles was ich mach gleich auf Facebook  
407 stelle, aber ein bisschen schon, ich versuche eher mit Leuten in Kontakt zu sein auf  
408 Facebook, als mein ganzes Leben darin zu verbreiten.  
409  
410 I: Auf welchen Plattformen machst du das?  
411  
412 D: Facebook und Instagram.  
413  
414 I: Ladest du Fotos von dir ins Netz?  
415  
416 D: Hin und wieder aber nicht wirklich oft.  
417  
418 I: Wie wichtig ist dir das Aussehen auf diesen Fotos?  
419  
420 D: Schon sehr wichtig, weil ich muss mich im Internet ja auch irgendwie präsentieren, also  
421 schon sehr wichtig.  
422  
423 I: Wie sieht dein Profilbild aus?  
424  
425 D: Mit Kapperl und einem Lächeln.  
426  
427 I: Kannst du mir Medien nennen, bei denen die Darstellung des Körpers eine wichtige Rolle  
428 spielt?  
429  
430 D: Facebook, Instagram auch, aber nicht so stark wie Facebook.  
431  
432 I: Zusammengefasst sind dir Plattformen wie Internet sehr wichtig, damit du dich  
433 präsentieren kannst?  
434  
435 D: Es geht, also es steht nicht auf Nummer 1, ich versuche eher im realen Leben Leute  
436 kennen zu lernen und auf die gut zu wirken, als im Internet.  
437  
438 I: Dann bedanke ich mich für das Interview und deine Zeit.

1 Transkription „E“

2

BEFRAGTER:	Schüler E, 17 Jahre
ORT DES INTERVIEWS:	Leeres Klassenzimmer, BG Frauengasse
INTERVIEWERIN:	Rebecca Flerona Schneider („I“)
DATUM/ZEIT:	19.12.2012 von 14:55 bis 15:20

3

4 I: Hallo, ich begrüße dich zu meinem Interview und bedanke mich schon einmal im  
5 Vorhinein, dass du dir Zeit genommen hast. Deine Aussagen werden anonym behandelt  
6 und wir starten gleich mit der ersten Frage: Beschreibe bitte, wie deiner Meinung nach ein  
7 attraktiver Männerkörper aussieht.

8

9 E: Also sehr wichtig ist, dass es eine gewisse Balance gibt zwischen den einzelnen  
10 Körperteilen, dass zum Beispiel der Oberkörper nicht so mickrig und schlank ist während  
11 die Oberarme richtig gewaltig sind, diese Balance ist eigentlich das Wichtige. Es muss  
12 halt ein ausgewogener Körper sein. Die Muskeln sind natürlich das Um und Auf bei den  
13 Männern, aber ich würde sagen, wichtig ist die Ausgewogenheit und dass alle Körperteile  
14 zueinander passen.

15

16 I: Was kann man deiner Meinung nach tun, um einen schönen Körper zu bekommen?

17

18 E: Ganz simpel: Es gibt zwei Methoden, das eine ist eine Diät zum Abnehmen auch Muskeln  
19 aufzubauen gibt es keinen anderen Weg außer Sport.

20

21 I: Welche Handlungen am Körper kannst du benennen, die zu einer Verschönerung führen  
22 können?

23

24 E: Handlungen im Sinnen von Sport?

25

26 I: Welche Handlungen am Körper generell, was kann man tun um einen attraktiveren Körper  
27 zu bekommen?

28

29 E: Also mir fällt jetzt nicht mehr ein außer Sport, Diät, man kann sich umoperieren lassen,  
30 falls man irgendwelche Mängel hat, die einem nicht gefallen.

31

32 I: Glaubst du, dass schöne Menschen erfolgreicher sind als weniger attraktive Menschen?

33

34 E: Also in den Medien (Fernsehen) werden alle erfolgreichen Menschen immer hübsch  
35 dargestellt, daher könnte so ein Bild aufkommen, aber ich glaube nicht, dass das so ist,  
36 ich denke eher das ist so eine Scheinwelt der Medien.

37

38 I: Also du glaubst, dass das nur eine Vorspielung der Medien ist, dass es nicht wirklich so  
39 ist?

40

41 E: Das ist unabhängig von der Schönheit, kommt immer auf den Beruf darauf an, ich meine  
42 Models sind immer schön, ....

43

44 I: Hat man deiner Meinung nach durch Attraktivität Vorteile im Leben?

45

46 E: Ja, ich glaube Leute knüpfen lieber Freundschaften mit hübscheren Leuten, weil es  
47 einfach viele gibt, die oberflächlich sind, aber in Benotungen oder so, glaube ich nicht,  
48 dass das eine Rolle spielt.

49

50 I: Ist es dir wichtig, attraktiv zu sein?

51

52 E: Ja, schon, eigentlich schon.  
53  
54 I: Warum ist dir das so wichtig?  
55  
56 E: Ich weiß nicht, das ist einfach eine Meinung die ich in mir trage, ich weiß nicht, woher die  
57 kommt, weiß nicht, kommt einfach aus mir raus.  
58  
59 I: Kennst du einen Menschen, der deiner Meinung nach ein Schönheitsideal verkörpert oder  
60 mehrere Ideale?  
61  
62 E: Ich kenne ein paar aus den Medien, einen berühmten Bodybuilder, der aber nicht ein  
63 typischer Bodybuilder ist mit riesigen Oberarmen, sondern bei dem gibt es eine spezielle  
64 Ausgewogenheit, die ich vorher erwähnt habe, den finde ich recht hübsch, weil unter all  
65 den anderen Bodybuildern finde ich, der trifft halt am ehesten meinen Geschmack  
66 sozusagen.  
67  
68 I: Welche Schönheitsmerkmale besitzt dieser Mensch?  
69  
70 E: Er hat Muskeln und ist sportlich, er schaut auf den ersten Blick sehr sportlich aus.  
71  
72 I: Ist dein Ideal ein erreichbares Ziel oder etwas, das unerreichbar ist?  
73  
74 E: Mein Schönheitsideal ist erreichbar, da ich mir nur erreichbare Ziele setze sozusagen.  
75  
76 I: Wie würden für dich erstrebenswerte Männerkörper aussehen?  
77  
78 E: Also ich finde, es gibt nicht eine Schönheit, sondern es gibt verschiedene individuelle  
79 Schönheiten und ich muss sozusagen meine eigene finden, denn ich möchte nicht  
80 aussehen, wie jemand, den ich schon gesehen habe, sondern ich muss meinen eigenen  
81 Weg finden im Rahmen dieser Ideale, wie zB dieser Ausgewogenheit und Muskeln und  
82 so.  
83  
84 I: Strebst du auch Ideale an, die du dir selbst steckst?  
85  
86 E: Ja, ich versuche zB oft ins Fitnesscenter zugehen und das zu erreichen. 3x pro Woche.  
87  
88 I: Welche Ideale sind das dann genau?  
89  
90 E: Ein schöner Körper ist das eigentlich im Großen und Ganzen.  
91  
92 I: Legst du Wert darauf, gut auszusehen?  
93  
94 E: Eigentlich ja, ja ich lege Wert darauf, aber ich übertreibe es nicht zu sehr, d.h. wenn ich  
95 einmal nicht ins Fitnesscenter gehen kann, dann fällt für mich nicht die Welt zusammen.  
96  
97 I: Welche Meinung und Einstellung hast du gegenüber deinem eigenen Körper?  
98  
99 E: Im Großen und Ganzen finde ich mich sportlich, aber es gibt noch einige Punkte, die ich  
100 verändern möchte um sozusagen meine Ideale zu erreichen.  
101  
102 I: Auf einer Skala von 1 bis 10 wie zufrieden bist du mit deinem Körper wenn 10 das  
103 Positivste ist?  
104  
105 E: Ich würde sagen 7, ungefähr 7.  
106  
107 I: Welche Dinge würdest du gerne an deinem Körper verändern?

108 E: Auf jeden Fall hätte ich gerne einen schlankeren und muskulöseren Körper, der auf den  
109 ersten Blick halt sehr sportlich und halt für mich schön wirkt. Das Wichtige ist, dass ich  
110 meinen eigenen Körper schön finde und wenn ich mit meinem Körper zufrieden bin, dann  
111 kümmert mich eigentlich die Meinung der anderen weniger.  
112  
113 I: Bist du mit deinem Körpergewicht zufrieden?  
114  
115 E: Im Großen und Ganzen schön, ich habe ein paar Kilo zuviel, aber wie schon gesagt, dass  
116 kann man ja wegmachen.  
117  
118 I: Durch Training?  
119  
120 E: Durch Sport und Training, das ist nicht das Größte.  
121  
122 I: Wie gehst du damit um, dass Schönheit in unserer Gesellschaft so wichtig ist?  
123  
124 E: Ich weiß nicht, damit ist man aufgewachsen, ich weiß nicht welche Meinung ich dazu  
125 bilden soll, weil jeder hat sehr viele, fast jeder hat dieses Bild in sich der Schönheit, ich  
126 weiß nicht wie ich dazu stehen soll, das gibt es einfach, das hat sich einfach so entwickelt.  
127  
128 I: Welche allgemeinen Schönheitsvorgaben erfüllst du deiner Meinung nach?  
129  
130 E: Ich finde, ich habe etwas mehr Muskeln als durchschnittlich und das gefällt mir persönlich  
131 und sonst finde ich, dass ich von meinem Hauttyp eher südländisch bin, was sozusagen  
132 eine Art Individualität ist.  
133  
134 I: Beschreibe, welche Bereiche deines Körpers für dich wichtig sind?  
135  
136 E: Im Großen und Ganzen der Oberkörper und das Gesicht.  
137  
138 I: Sind die noch gestaltbar deiner Meinung nach?  
139  
140 E: Der Oberkörper ja, auf jeden Fall, das Gesicht eher durch einen Besuch beim Frisör und  
141 da ich schon fast ausgewachsen bin, eher nicht.  
142  
143 I: Ist Aussehen und die Beschäftigung mit dem Körper in deinem Freundeskreis ein Thema?  
144  
145 E: Ja, ich habe Freunde, recht viele Freunde, die ins Fitnesscenter gehen und zwar eben  
146 darum um schön auszusehen und jetzt nicht um Gewichte zu stemmen, das ist nicht ihr  
147 Ziel.  
148  
149 I: Also ihr habt ähnliche Vorstellungen von Attraktivität?  
150  
151 E: Ja.  
152  
153 I: Was findet ihr alle gemeinsam im Gesamten schön und attraktiv?  
154  
155 E: Im Gesamten: es herrschen natürlich unterschiedliche Ideale aber im Großen und Ganzen  
156 ist einfach der Mann mit Muskeln das Ideal, wenn man das so zusammenfassen könnte.  
157  
158 I: Würdet ihr einen alten griechischen Athleten schön finden, von der Statur, wie die Statuen  
159 von damals?  
160  
161 E: Ich habe keinen guten Bezug zur griechischen Mythologie, weil ich die einfach nicht mag,  
162 diese Athleten. Ich hasse sie sozusagen.  
163

164 I: Das findest du nicht schön?  
165  
166 E: Nein.  
167  
168 I: Gibt es Dinge, die ihr ablehnt?  
169  
170 E: Also, es gibt Bodybuilder bei denen schauen die Adern extrem raus, sie haben sehr wenig  
171 Fett und das ist schon nicht mehr schön, das ist einfach nur monströs und so was lehnen  
172 wir auf jeden Fall ab.  
173  
174 I: Erfährst du durch deine Attraktivität Anerkennung in deinem Freundeskreis?  
175  
176 E: Eher nicht, ich glaube nicht, dass die Leute mich aufgrund meiner Attraktivität als Freund  
177 genommen haben, oder aufgrund meines Körpers.  
178  
179 I: Schauen deine Clique und du ähnlich aus in Bezug auf die Haare und die Kleidung oder  
180 den Körper?  
181  
182 E: Die Kleidung ist ähnlich, aber sonst sind wir eigentlich unterschiedlich. Die Kleidung ist ja  
183 auch mehr oder weniger vorgegeben, aber sonst sind wir unterschiedlich.  
184  
185 I: Was bedeutet für dich Mode?  
186  
187 E: Ich kleide mich ganz schlicht, ganz normal, aber Mode finde ich, ich hab Mode wie schon  
188 gesagt, Kleidung ist schon recht wichtig, aber Mode, darunter verstehe ich dieses  
189 übertrieben schöne Laufsteg-Rumgemache oder so....  
190  
191 I: Also ist dir Mode wichtig?  
192  
193 E: Meine Mode, mein Stil ist mir wichtig, aber Mode an sich Mode im Sinne von Kunst und  
194 diesen ganzen Zeitschriften, das lehne ich eher ab.  
195  
196 I: Woher bekommst du Informationen darüber, was gerade modisch ist, oder welche  
197 Kleidungsstücke in sind?  
198  
199 E: Welche Kleidungsstücke in sind, das sehe ich auf der Straße und in den Geschäften.  
200 Neue Trends und so sind immer heiß umworben, aber sonst lehne ich eigentlich diese  
201 ganzen Trends, diese großen Trends aus den Zeitschriften eher ab, weil ich mag das  
202 einfach nicht, das ist einfach so übertrieben und gefällt mir nicht.  
203  
204 I: Wie beschreibst du deinen Kleidungsstil?  
205  
206 E: Ganz schlicht und normal, Jeans, T-Shirt, Pullover, keine großen Veränderungen, keine  
207 großen Unterschiede.  
208  
209 I: Ist der richtige Kleidungsstil deiner Meinung nach wichtig, um attraktiv zu sein?  
210  
211 E: Also ich trage eher ein Mainstream-Stereo-Outfit, da kann man nicht wirklich irgendwelche  
212 Vorteile daraus schließen, doch um attraktiv zu sein....naja, eventuell könnte man mit  
213 seiner Kleidung seine Körperform irgendwie ausbauen, sie extra betonen, in dem Sinne  
214 schon, aber sonst eher nicht.  
215  
216 I: Wie wichtig ist dir die Pflege deines Körpers?  
217  
218 E: Pflege ist eigentlich für mich schon wichtig, weil ich hab so eine leichte Angst vor Dreck  
219 und Pflege, wen ich wem die Hand gebe und genau weiß, der hat vorher in Chips

220 gegriffen und ist ganz ölig, das bekommt mir nicht, deshalb lege ich schon Wert auf  
221 Pflege.  
222

223 I: Welche Faktoren sind dir dabei wichtig?  
224

225 E: Wichtig ist der Geruch und ich habe eine leichte Abneigung gegenüber Essensgerüchen,  
226 d.h. wenn jemand nach Essen riecht, Chips oder so, das mag ich nicht, da grause ich  
227 mich meistens, wenn ich denen die Hand gebe, wie sage ich das wenn die regelmäßig  
228 Chips essen oder so...  
229

230 I: Was für Pflegeprodukte verwendest du?  
231

232 E: Ich verwende eigentlich keine Speziellen, ich verwende ein Parfum, das ist das einzige.  
233 Keine Speziellen: Shampoo, Seife...  
234

235 I: Hast du schon mal Pflegeprodukte speziell für den Mann verwendet?  
236

237 E: Einmal wurde ich umworben von einem der mir eine Nagelfeile für Männer verkaufen  
238 wollte, hat mir einen kleinen Nagel poliert oder so, das fand ich eher nicht so gut, aber  
239 Pflegeprodukte für Männer finde ich eher recht unnötig, Faltencreme oder so, irgendwann  
240 kriegt man eh Falten, das bring sich sowieso nix.  
241

242 I: Beschreibe, was du in der Früh im Badezimmer machst, um dich zu stylen und  
243 herzurichten.  
244

245 E: Also ich dusche mich, eigentlich jeden Morgen, das ist so ein Reflex, ich putze während  
246 dem Duschen meine Zähne, dann mach ich meine Haare, rasiere mich eventuell und das  
247 war's, mehr fällt mir dazu nicht ein.  
248

249 I: Stylst du dir in der Früh jeden Tag die Haare?  
250

251 E: Ja, nicht jeden Tag, falls ich mal keine Zeit habe, dann bricht für mich nicht die Welt ein,  
252 wenn ich den Kopf vergesse, aber sonst schon.  
253

254 I: Es gibt Männer, die sich zB ihre Augenringe überschminken, könntest du dir so was auch  
255 vorstellen?  
256

257 E: Eher nicht, ich finde, das gehört in die Frauenwelt.  
258

259 I: Also kannst du auch nicht nachvollziehen, wenn jemand Make -up verwendet?  
260

261 E: Nein, eher nicht, ich finde, das gehört eher in die Frauenwelt und sollte dort bleiben.  
262

263 I: Warum?  
264

265 E: Ich weiß nicht, Make-up, das ist einfach so.....das ist ja viel zu eitel für einen Mann würde  
266 ich sagen.  
267

268 I: Also darf ein Mann nicht eitel sein?  
269

270 E: Schon, aber nicht so eitel, dass er Makeup verwendet oder seine Wimpern tuscht oder  
271 so...  
272

273 I: Welche Einstellung hast du zu Veränderungen am Körper, wie Piercings oder Tattoos?  
274

275 E: Ja, also wenn es halt individuell zu der Person passt und so, soll er es machen, das ist ja  
276 seines, aber es gibt natürlich solche Extreme, wie Menschen, die am Oberkörper 20  
277 Piercings haben, das kann ich nicht nachvollziehen, aber sonst, wenn es ihm gefällt und  
278 es für ihn schön aussieht, soll er es machen.  
279  
280 I: Sind für dich Piercings oder Tattoos auch denkbare Verschönerungen?  
281  
282 E: Piercings eher nicht, das gefällt mir nicht, weil es lästig ist für mich, zB wenn man es an  
283 der Zunge hat, das ist ja der Horror, aber ein Tattoo könnte ich mir schon vorstellen.  
284  
285 I: Also bis jetzt besitzt du keines?  
286  
287 E: Nein.  
288  
289 I: Und aus welchem Grund würdest du dir ein Tattoo machen lassen?  
290  
291 E: Ich finde es ist Kunst und könnte recht schön aussehen, auf dem Arm oder Rücken finde  
292 ich. Aber das Wichtige ist ja, dass der Arm und der Rücken eigentlich schön sind, das  
293 Tattoo ist ja eigentlich nur ein Accessoire.  
294  
295 I: Welche Meinung hast du zu Schönheits-OPs?  
296  
297 E: Also ab und zu sehe ich, dass sich irgendwelche Prominente ganz unnötig irgendwo  
298 operieren lassen und deshalb habe ich eigentlich eine recht negative Einstellung dazu,  
299 aber wenn man nachdenkt und jemand einen berechtigten Grund hat, warum er sich  
300 operieren lassen sollte, dann finde ich es okay, aber nur aus übertriebener Eitelkeit,  
301 würde ich eine Schönheits-OP eher ablehnen.  
302  
303 I: Kannst du nachvollziehen, dass andere Menschen oder immer mehr Menschen sich  
304 gewisse Teile ihres Körpers operieren lassen?  
305  
306 E: Das ist glaube ich wegen diesem Bild, das in den Medien herrscht und jeder irgendwelche  
307 Ideale erreichen möchte und das erzeugt einen gewissen Druck und das wirkt sich  
308 wahrscheinlich auf deren Psyche aus, deshalb wollen sie dem immer nachkommen und  
309 greifen halt zu Schönheits-OPs.  
310  
311 I: Wenn du genügend Geld zur Verfügung hättest, könntest du dir vorstellen, selbst eine OP  
312 vorzunehmen?  
313  
314 E: Also als Kind habe ich mir die Nase gebrochen und ja, ich glaube die würde ich mir  
315 operieren.  
316  
317 I: Wenn du mal genug Geld hast?  
318  
319 E: Ja.  
320  
321 I: Damit sie dir besser gefällt?  
322  
323 E: Ja.  
324  
325 I: Welchen Stellenwert hat der Sport zur Verfolgung deiner Körperideale?  
326  
327 E: Ja, also ich spiele Fußball, aber ich spiele es nicht, damit ich schön aussehe, sondern weil  
328 er mir gefällt. Zur Verfolgung meiner Körperideale gehe ich ins Fitnesscenter und für  
329 einen Mann ist Sport das Um und Auf zur Erfüllung seiner Ideale, deshalb hat das schon  
330 einen Stellenwert.

331  
332 I: Beschreibe, wie deine wöchentliche Bewegungszeit aussieht, wie viele Stunden bewegst  
333 du dich wöchentlich?  
334  
335 E: 2-3x habe ich ein Training, Fußball, 1x habe ich ein Match und ich gehe 2-3x pro Woche  
336 ins Fitnesscenter.  
337  
338 I: Also du spielst Fußball und gehst ins Fitnessstudio, und warum hast du diesen Sport  
339 gewählt?  
340  
341 E: Also, als ich zum Fußball gekommen bin, hat es mir auf einmal gefallen und seitdem übe  
342 ich diesen Sport aus, weil es versetzt mich auch teilweise in Glücksgefühle, wenn ich  
343 etwas erfolgreich in diesem Sport mache, das gefällt mir so sehr, dass ich einfach den  
344 Sport so gerne mache. Fitnesscenter gehe ich nicht um Gewichte zu heben, sondern um  
345 diese visuellen Ideale zu verfolgen.  
346  
347 I: Damit du für dich attraktiver wirst.  
348  
349 E: Ja.  
350  
351 I: Beschreibe dein Training im Fitnessstudio:  
352  
353 E: Ich mache einen Drei-Split und trainiere eben dreimal die Woche verschiedene  
354 Körperteile, ich gehe aber nach jedem Training auch eine Runde Laufen, halbe Stunde  
355 am Laufband, es sei denn ich habe Fußballtraining zur gleichen Zeit, dann erübrigt sich  
356 das. Ich gehe auch Laufen, um sozusagen das Fett zu verbrennen, d.h. ich trainiere auf  
357 Muskel und verbrenne Fett.  
358  
359 I: Auf welche Bereiche konzentrierst du dich am meisten beim Training?  
360  
361 E: Die Beine die pushe ich nicht mit Muskeln, sondern definiere sie. Und am Oberkörper  
362 baue ich Muskeln an, aber ich schaue immer, dass sie zueinander passen und  
363 ausgewogen sind.  
364  
365 I: Spielt die Gesundheit bei der Ausübung deines Sportes eine Rolle?  
366  
367 E: Ich würde sagen, im Alter werde ich nicht ins Fitnesscenter gehen, Gesundheit eigentlich,  
368 ich glaube im Alter lässt dieser Drang nach Schönheit nach und deswegen werde ich im  
369 Alter sicher nicht ins Fitnesscenter gehen. Fußball werde ich im Alter sicher noch spielen,  
370 weil es da ja nicht um Schönheit geht, sondern einfach um das Gefühl. Gesundheit,  
371 derzeit habe ich keine gesundheitlichen Probleme.  
372  
373 I: Wenn du Schmerzen während des Krafttrainings hast, würdest du aufhören oder  
374 weitermachen?  
375  
376 E: Ach so, während des Krafttrainings ist es bis jetzt nicht vorgekommen, aber ich würde auf  
377 jeden Fall aufhören. Es ist vorgekommen, dass ich manchmal beim Training Schmerzen  
378 hatte, doch ich habe es trotzdem durchgezogen, manche Verletzungen waren wirklich  
379 nicht leichte, aber Fußball das ist einfach dieses Gefühl und dieser Drang zu trainieren,  
380 weil einfach nur das Gefühl in einem ausgelöst wird, und die veranlassen einen dann  
381 dazu, dass man über den Schmerz hinwegschaut, auch wenn man genau weiß, ja das  
382 würde eigentlich böse ausgehen.  
383  
384 I: Welchen Stellenwert hat die Ernährung zur Verfolgung deiner Körperideale?  
385

386 E: Also es gibt zwei Methoden, das eine ist Diät, das andere Sport und ich bin eher der Typ,  
387 der lieber eine Runde mehr Laufen geht, als etwas weniger zu essen, also die Ernährung  
388 ist bei mir dem Sport untergeordnet, allerdings achte ich schon darauf, dass ich so richtig  
389 unnötige Lebensmittel wie Chips oder so meide, weil ich genau weiß, von Chips habe ich  
390 nichts, die sättigen nicht, sondern machen nur dick und ungesund.  
391  
392 I: Hat Gesundheit deiner Meinung nach auch mit richtiger Ernährung zu tun?  
393  
394 E: Auf jeden Fall, weil Gesundheit und Ernährung hat alles etwas mit Bildung zu tun, denn  
395 umso mehr man weiß, umso besser verhält man sich und je gesünder man sich ernährt,  
396 desto gesünder bleibt man im Endeffekt, weil man auch an weniger  
397 Zivilisationskrankheiten erkrankt, wie Diabetes oder Übergewicht.  
398  
399 I: Kannst du mir Produkte nennen, die deiner Meinung nach sehr gesund sind?  
400  
401 E: Obst, ich bin ein Fan von Obst und Fruchtsäfte gefallen mir und Joghurt, Joghurt mit  
402 Nüssen. Das ist mein Lieblingsnack unter den Gesunden.  
403  
404 I: Kannst du mir Lebensmittel nennen, die als ungesund gelten?  
405  
406 E: Fastfood, würde ich sagen McDonalds, Kebap, Pizza, aber auch Flüssigkeiten....  
407  
408 I: Welche Produkte meidest du und welche nimmst du besonders gerne zu dir?  
409  
410 E: Ich meide Chips, seit einem Jahr esse ich keine Chips mehr, weil ich finde es sättigt nicht  
411 und ich finde keinen Sinn darin, etwas zu essen, dass dich nicht sättigt und nur für einen  
412 kurzen Augenblick gefällt und dann muss man danach seine Zähne säubern, weil es  
413 überall klebt.  
414  
415 I: Nimmst du Zusatzprodukte wie zB Vitaminmischungen?  
416  
417 E: Nein, nehme ich nicht. Ich bin eher lieber am Laufband, deswegen trinke ich viel lieber  
418 Milch, esse eine Banane oder einen Obst-Shake.  
419  
420 I: Kennst du Präparate die den Muskelaufbau und den Fettabbau fördern?  
421  
422 E: Beim Namen kenn ich nur ein paar, doch es gibt sehr viele, Creatin zB pumpt die Muskeln  
423 auf. Ein paar Freunde von mir nehmen das, doch in Verbindung mit illegalen  
424 Proteinmitteln bin ich noch nicht gekommen. Ich kenne mich nur bei der Wirkung aus,  
425 aber nicht beim Namen.  
426  
427 I: Also die hast du noch nie in deinem Leben genommen?  
428  
429 E: Nein.  
430  
431 I: Würdest du sie nehmen?  
432  
433 E: Nein.  
434  
435 I: Kennst du Personen, die schon einmal muskelsteigernde Präparate genommen haben?  
436  
437 E: Kennen tu ich sie nicht, aber man erkennt das, wenn man sie sieht. Wenn jemand zB  
438 extrem wie ein Cornetto nach oben hinaufgeht und man genau weiß, der ist 18 Jahre alt,  
439 der kann das nicht natürlich errungen haben, das braucht Jahre, da fällt mir jetzt speziell  
440 einer ein, von dem ich weiß, dass er es macht, aber den kenne ich nicht, den kenne ich  
441 nur vom Sehen und von Gerüchten von Freunden.

442 I: Und hat der sonst noch irgendwelche besonderen Merkmale?  
443  
444 E: Er hat einen sehr schönen Körper.  
445  
446 I: Hast du schon einmal eine Diät gemacht?  
447  
448 E: Nein, eigentlich nicht.  
449  
450 I: Nimmst du regelmäßig Genussmittel zu dir, Alkohol, Zigaretten?  
451  
452 E: Eher nicht.  
453  
454 I: Eher nicht, aber manchmal.  
455  
456 E: Ja.  
457  
458 I: Nutzt du das Internet um dich und dein Leben darzustellen?  
459  
460 E: Eigentlich nicht, also ich poste keine Bilder von mir oder meinem Körper, meine Freunde  
461 fotografieren ab und zu Bilder von mir, manche posten es, manche nicht. Doch ich bin  
462 eher so der, der sich fotografiert um dann zu schauen, wie hat sich mein Körper  
463 entwickelt, der das eher so für sich behält.  
464  
465 I: Also du ladest keine Fotos von dir ins Netz.  
466  
467 E: Nein.  
468  
469 I: Wie sieht dein Profilfoto aus?  
470  
471 E: Ich bin bekleidet, es ist eigentlich mein Gesicht und wie ich halt lach, nicht lach aber so  
472 grinse.  
473  
474 I: War dir bei dem Profilfoto wichtig, dass es gut aussieht?  
475  
476 E: Ja, weil es ist ein Profilbild, das erste wo man drauf schaut, ist halt das Profil, nicht? Es  
477 sollte eben sozusagen die Schokoladenseite sein.  
478  
479 I: Kannst du mir Medien nennen, bei denen die Darstellung des Körpers eine große Rolle  
480 spielt?  
481  
482 E: Ein paar Freunde von mir haben auf Facebook Fotos in denen sie im Bikini sind, haben  
483 auch einen schönen Körper. Facebook fällt mir ein, andere Medien eher nicht so, aber es  
484 gibt immer wieder Leute, die unbedingt ihren Körper preisgeben wollen.  
485  
486 I: Ich bedanke mich für das Interview und wünsche dir noch einen schönen Tag.  
487 Dankeschön.

1 Transkription „F“  
2

BEFRAGTER:	Schüler F, 17 Jahre
ORT DES INTERVIEWS:	Leeres Klassenzimmer, BG Frauengasse
INTERVIEWERIN:	Rebecca Flerona Schneider („I“)
DATUM/ZEIT:	20.12.2012 von 13:37 bis 14:04

3  
4 I: Hallo, ich begrüße dich recht herzlich zu unserem Interview und bedanke mich schon  
5 einmal im Vorhinein, dass du dir Zeit genommen hast. Deine Aussagen werden  
6 anonym behandelt und wir starten gleich mit der ersten Frage: Beschreibe bitte, wie  
7 deiner Meinung nach ein attraktiver Männerkörper aussieht.

8  
9 F: Also, soll ich was dazu erzählen?

10  
11 I: Ja, einfach was du denkst darüber

12  
13 F: Also ich finde das ist unterschiedlich, für mich als Mann glaube ich einfach mal an das  
14 was Frauen so oberflächlich nachgesagt wird, was sie an Männern attraktiv finden.  
15 Und was ich so weiß sind das eben Muskeln, wahrscheinlich auch, dass die  
16 sekundären Geschlechtsmerkmale, wenn die durchaus sichtbar sind sozusagen, dann  
17 ist das auch attraktiv. Weiters auf jeden Fall mal muss Hygiene sichtbar sein, also  
18 Gesicht, Haare und Bart und so alles muss schon sich drum gekümmert werden. Ja  
19 außerdem auch Kleidung natürlich. Mit zerfetzten Jeans kommt man jetzt nicht  
20 unbedingt gut an, es sei denn es ist ein modisches Teil.

21  
22 I: Was kann man deiner Meinung nach tun, um einen schönen Körper zu bekommen?

23  
24 F: Wie gesagt: Schön ist immer eine Definitionsfrage, eigentlich eine eigene Meinung.  
25 Also das ist von Mensch zu Mensch verschieden, was für jemanden schön ist. Für  
26 manche reicht es einfach, 1x in der Woche Sport zu machen, zB Laufen zu gehen, sich  
27 ein bisschen fit zu halten. Andere wollen eben ins Fitnesscenter gehen und wirklich  
28 Muskeln aufbauen. Ich persönlich mache so eine Mischung daraus.

29  
30 I: Glaubst du, dass schöne Menschen erfolgreicher sind als weniger attraktive  
31 Menschen?

32  
33 F: Erfolgreicher im Sinne von Geld?

34  
35 I: In allen Lebenslagen, Berühmtheit, Geld, im Job, im Sozialleben

36  
37 F: Ja, denke ich schon. Ich will jetzt kein Moralapostel sein, aber da die Menschen  
38 überhaupt so, hart gesagt, oberflächlich sind, denke ich, dass sie diese Attraktivität die  
39 eben nicht die Persönlichkeit des Menschen widerspiegelt, nicht unbedingt sein muss,  
40 durchaus, dass diese Menschen dann erfolgreicher sind, ja.

41  
42 I: Hat man deiner Meinung nach auch Vorteile im Leben durch Attraktivität?

43  
44 F: Ja, definitiv, meiner Meinung nach, denn ja, zB man ist erfolgreicher, ich bin durchaus  
45 der Meinung, dass man bevorzugter behandelt wird, als jetzt zB ein nicht rasierter,  
46 oder nicht geduschter Mensch und das auf jeden Fall, denke ich.

47  
48 I: Ist es dir wichtig, attraktiv zu sein?

49

50 F: Ja schon, aber ich denke, wie schon vorher gesagt, dass attraktiv von jedem  
51 unterschiedlich betrachtet wird, ich meine, viele haben schon dieselbe Meinung aber  
52 nicht bei jedem Punkt von Attraktivität sind sie einer Meinung. Also bei mir ist es so,  
53 dass ich attraktiv sein will, aber wie gesagt, ich glaube nicht, dass es nicht übertrieben  
54 ist, wie bei anderen Leuten. Mir reicht es, wenn ich einen schlanken Körper habe, ich  
55 brauche keine Bodybuilder-Muskeln oder so.  
56

57 I: Kennst du einen Menschen, der deiner Meinung nach ein Schönheitsideal verkörpert?  
58

59 F: Nein, denn es gibt verschiedene Arten von Schönheit. Es gibt nicht die perfekte  
60 Schönheit: Genauso muss es aussehen, sondern es gibt verschiedene, zB die meisten  
61 Filmstars schauen gut aus, aber das ist immer unterschiedlich. Vom Charakter hängt  
62 das dann auch ab. Z.B. würde ich mir vorstellen, dass ein attraktiver, ruhiger Mensch  
63 was teilweise ein Vorteil ist, nichts schlechtes aber, zB einen Bart hat, oder so.... aber  
64 wie gesagt, ich glaube es gibt kein perfektes Schönheitsideal. Kein einziges....  
65

66 I: Sondern mehrere, deiner Meinung nach?  
67

68 F: Ja, ideal ist auch wieder unterschiedlich in den Augen des Betrachters. Es gibt  
69 verschiedene Ideale – für jeden etwas anderes. Beim einen ist es die Richtung, guter  
70 Bart muss es sein, viele Muskeln oder irgendwie ein Gewisses, beim Gesicht müssen  
71 die Wangenknochen schön zu sehen sein oder so, also so bestimmte Punkte die sein  
72 müssen und das geht dann in Richtung des Ideals.  
73

74 I: Ist dein Ideal für dich ein erreichbares Ziel oder etwas das unerreichbar bleibt?  
75

76 F: Das kann ich noch nicht sagen, weil es ist für mich so, ich würde nicht sage, dass es  
77 unerreichbar ist, sondern dass es sehr schwer erreichbar wäre, aber ich muss auch  
78 sagen, ich habe es noch nicht ausprobiert, denn ich wäre wahrscheinlich zu faul um  
79 wirklich so ein Ideal jeden Tag zu haben und wirklich immer versuchen, so perfekt  
80 auszusehen. Aber das wäre es mir ehrlich gesagt auch nicht wert, denn auch wenn  
81 das jetzt ein bisschen so klassisch klingt, eben Wert auf die inneren Werte legen, was  
82 ich ehrlich gesagt auch nicht immer richtig finde, aber ich leg nicht nur Wert aufs  
83 Äußere, so gesehen.  
84

85 I: Wie würden für dich erstrebenswerte Männerkörper aussehen?  
86

87 F: Das sind alles dieselben Fragen. Ja also mein Ziel, wenn ich genug Zeit und  
88 Willenskraft hätte, würde ich sagen, ich würde ein längeres Gesicht haben, aber  
89 trotzdem schmal, Größe von 1,85 wäre eine schöne Durchschnittsgröße. Muskeln  
90 vielleicht schon, aber nicht jetzt so Bodybuilder, dass man jede einzelne Muskelgruppe  
91 erkennt.  
92

93 I: Kannst du mir sagen, welche Schönheitsideale für junge Männer deines Alters  
94 zutreffen?  
95

96 F: Ja, in meinem Alter auf jeden Fall Muskeln und eben ‚ein Viech werden‘, wenn ich das  
97 so sagen darf, weil viele, die ich kenne in meiner Klasse gehen ins Gymnasium die  
98 gehen ins Fitnesscenter und ja.....ich denke mal, dass Muskeln für die derzeit die  
99 Hauptsache des Ideals ist.  
100

101 I: Legst du Wert darauf, gut auszusehen?  
102

103 F: Ja durchaus, aber es gibt immer eine gewisse Grenze, ab wann es mir nicht mehr Wert  
104 ist, soviel zu machen, soviel Zeit nur in die Schönheit und Attraktivität zu investieren,

105 weil lernen muss ich auch, auf die Noten Rücksicht nehmen und mit Freunden gehe  
106 ich auch aus, also es gibt eine gewisse Grenze.  
107

108 I: Welche Meinung und Einstellung hast du gegenüber deinem eigenen Körper?  
109

110 F: Ich denke, mein Körper ist durchaus okay, ich bin mit Sicherheit nicht einer der  
111 Attraktivsten, aber ich denke, es wäre falsch zu formulieren, ich denke es gäbe Leute,  
112 die hässlicher sind oder nicht so gut sind, denn vielleicht ist es für die okay so wie sie  
113 aussehen, das heißt es wäre falsch von mir zu sagen, aber für mich, bin ich eigentlich  
114 zufrieden. Ich könnte schon vielleicht mal mich motivieren, mehr zu machen, wenn in  
115 der Schule weniger Stress ist, jetzt in den Ferien zum Beispiel. Aber im Prinzip bin ich  
116 durchaus zufrieden.  
117

118 I: Auf einer Skala von 1 bis 10, wie zufrieden bist du mit deinem Körper. 10 ist das  
119 Positivste.  
120

121 F: Eine gute starke 8 würde ich sagen.  
122

123 I: Welche Dinge würdest du gerne an deinem Körper verändern? Gibt es welche?  
124

125 F: Ja, ich würde gerne vielleicht ein längeres Gesicht haben, dass schmal vielleicht auch  
126 ein bisschen die Wangenknochen deutlicher, weil das ist eines der wenigsten wo ich  
127 sagen würde, ja das würde viell. bei mir auch ganz gut aussehen, was aber natürlich  
128 vollkommen andere Ansichten von anderen haben könnte. Also, wie gesagt...  
129

130 I: Bist du mit deinem Körpergewicht zufrieden?  
131

132 F: Ja.  
133

134 I: Wie gehst du damit um, dass Schönheit in unserer Gesellschaft so wichtig ist? Tangiert  
135 dich das?  
136

137 F: Sagen wir so, ich fühle mich derweilen in eine Gesellschaft geboren worden, in der das  
138 absolut normal ist. Ich kann nicht sagen, ob es früher anders war, weil ich nicht in so  
139 einer Zeit gelebt habe. Ich bin so aufgewachsen, dass Schönheit wichtig ist. Meine  
140 Eltern haben mir auch beigebracht, Schönheit ist nicht das Wichtigste, sondern  
141 Benehmen und Charakter sind auch wichtig, aber mir fällt schon negativ auf, dass sich  
142 manche Leute, meiner Meinung nach, viel zuviel, bzw. übertrieben auf ihre Schönheit  
143 achten und sich das auch manchmal in Arroganz widerspiegelt.  
144

145 I: Bemerkest du dann manchmal auch einen gewissen Druck unter euch Jugendlichen?  
146

147 F: Ja, denn ich kenne Leute, die würden sagen, ich mag nicht weggehen, weil ich habe  
148 einen Pickel im Gesicht oder so und das kann ich teilweise nachvollziehen, weil wenn  
149 sie sagen, nein sie haben keine Lust, weil sie haben so ein ungutes Gefühl,  
150 andererseits wenn man es jetzt vom rein moralischen Standpunkt betrachtet, ist es  
151 eigentlich schon in gewisser Weise arm, dass der jetzt nicht Spaß haben kann/will, weil  
152 er eben von der Gesellschaft dann als nicht schön abgestempelt wird, denkt dieser  
153 Mensch.  
154

155 I: Ist Aussehen und die Beschäftigung mit dem Körper in deinem Freundeskreis ein  
156 Thema?  
157

158 F: Ja, aber nicht in dem Sinne von: Ich muss attraktiv sein um jemanden zu umwerben,  
159 sondern vielmehr in dem Sinne von Tipps geben oder Sachen sagen, es ist kein  
160 Hauptthema, aber durchaus ein Gesprächsthema.  
161

162 I: Beschreibe, was ihr gemeinsam schön oder attraktiv findet.  
163

164 F: Da ich ehrlich gesagt sagen muss, dass ich in meiner Klasse mit fast nur Mädchen  
165 befreundet bin, ich meine die Jungs sind auch Freunde von mir, aber ich mache mehr  
166 mit den Mädchen. Das liegt daran, weil ich nicht so ein Fitnessstudio-Typ bin, wie die  
167 anderen, d.h. ich sage Ja, ob der Nagellack gut aussieht oder welche Farbe das Kleid  
168 haben soll, dass sie kauft, aber nicht, dass sie damit zu mir rennen, aber ich gebe auch  
169 gerne so eine Meinung ab, eben so Kleidungssachen, weil so intim kann es meiner  
170 Meinung nach in diesem Alter zwischen Junge und Mädchen nicht werden.  
171 I: Gibt es Dinge, die ihr ablehnt? Körperlich, vom Aussehen her?  
172

173 F: Ja, zB so übertriebenes Make-up, öfters bei Mädchen als bei Jungs, weil ehrlich  
174 gesagt, Jungs von der Kleidung her und vom Auftreten, da gibt es nicht so große  
175 Ausreißer bei so Sachen Kleidung, die sind deutlich ähnlicher als Mädchen, weil es  
176 gibt ungeschminkte Mädchen, die zB einen Zopf haben oder dann gibt's Mädchen, die  
177 sich extra die Haare gestylt haben. Rouge oder alles mögliche drauf gegeben haben,  
178 was vielleicht schön sein kann, aber ich glaube öfter, also Ja.  
179

180 I: Schauen deine Clique und du ähnlich aus in Bezug auf die Haare/Kleidung/Körper,  
181 also Freunde von dir, habt ihr ähnliche Frisur/Körper oder Kleidung, die du gerade  
182 angesprochen hast?  
183

184 F: Also mit den Jungs meiner Klasse, würde ich sagen, dass wir ähnliche Körper haben,  
185 von der Größe teilweise schon. Von den Haaren her, würde ich sagen, dass wir relativ  
186 ähnlich, aber nicht unbedingt jetzt wirklich, also man würde nicht sagen, dass ich jetzt  
187 aussehe wie der Bruder von dem  
188

189 I: Was bedeutet für dich Mode?  
190

191 F: Mode ist für mich das Aussehen eines Menschen hauptsächlich in Bezug auf die  
192 Kleider.  
193

194 I: Ist dir Mode wichtig?  
195

196 F: Durchaus, für mich ist Mode, dass ich nicht jedes Mal dasselbe trage. Was ich nicht  
197 finde, dass Mode ist, dass man immer das Beste, Schönste und Teuerste haben muss  
198 und das Funkelndste aber Mode ist für mich wichtig, in dem Sinne, dass ich schon  
199 gerne neue Dinge wage, neue Kleidung, neue Schuhe aber es gibt da auch wieder  
200 eine Grenze, zB 2x im Jahr kaufe ich mir Schuhe oder eben 3x im Jahr gehe ich  
201 einkaufen für Kleidung, d.h. ich muss nicht jede Woche extra shoppen gehen.  
202

203 I: Woher bekommst du Informationen darüber was gerade modisch ist und welche  
204 Kleidungsstücke in sind?  
205

206 F: Informationen bekomme ich über Fernsehen, Magazine, es heißt ja immer, dass uns  
207 solche Dinge auch stark beeinflussen in unserer Wahl, was ja auch das Ziel von  
208 Werbung ist. Ich glaube, dass Dinge, die ich mir kaufe zB von H&M (wenn ich das  
209 sagen darf? ;)), die gibt es jetzt nicht so wirklich im Fernsehen zu sehen. Dadurch,  
210 dass eben diese Marke ziemlich bekannt ist und ich mir das als Käufer nehme, gehe  
211 ich davon aus, dass es ziemlich neu und chic ist, derzeit.  
212

- 213 I: Wie beschreibst du deinen Kleidungsstil?  
214
- 215 F: Ich hab versch. Kleidungsstile, es kommt darauf an, was für eine Kategorie man sucht,  
216 für mich ist es schwierig, ich teile es so ein zwischen Oberkörper und  
217 Unterkörperbekleidung, zB kariertes Hemd, Hemd und Jeans, dann normales weißes  
218 Hemd und Jeans oder Anzug, es ist oft je nach dem Anlass oder je nachdem wie es  
219 mir geht, würde ich mich anziehen, sozusagen.  
220
- 221 I: Wie wichtig ist dir die Pflege deines Körpers?  
222
- 223 F: Sehr wichtig.  
224
- 225 I: Welche Faktoren sind dir dabei wichtig?  
226
- 227 F: Eben Äußerliches, das man sieht, was einem sofort auffällt, wie zB Gesichtspflege  
228 oder eben, dass die Kleidung sauber ist.  
229
- 230 I: Welche Pflegeprodukte verwendest du?  
231
- 232 F: Rasierer, Rasiergel, Nagelschere, wenn das auch zählt, Zahnbürste zählt auch?  
233
- 234 I: Hast du schon mal Pflegeprodukte speziell für den Mann ausprobiert?  
235
- 236 F: Ja, habe ich schon mal ausprobiert, zB Duschgels, haben dann einen männlicheren  
237 Duft, also hab ich ausprobiert.  
238
- 239 I: Beschreibe, was du in der Früh im Badezimmer machst um dich zu pflegen und  
240 herzurichten, bevor du in die Schule gehst?  
241
- 242 F: Bei mir ist das unterschiedlich, auf jeden Fall Zähne putzen, dann noch Haare  
243 waschen und duschen, unterschiedlich ob ich am Abend zu faul war oder vergessen  
244 habe, rasiere ich mich am Abend davor oder eben in der Früh. Oder je nachdem lasse  
245 ich ihn halt auch wachsen.  
246
- 247 I: Stylst du dir in der Früh die Haare?  
248
- 249 F: Jein, also ich schaue schon, dass die Haare gut sitzen, aber nicht mit Gel oder so.  
250
- 251 I: Welche Einstellung hast du zu Veränderungen am Körper?  
252
- 253 F: Wenn sie positiv sind, habe ich eine positive Einstellung und umgekehrt.  
254
- 255 I: Sind für dich Piercings oder Tattoos denkbare Verschönerungen am eigenen Körper?  
256
- 257 F: Piercings definitiv nicht, Tattoo habe ich schon mal überlegt, aber ich denke, erstens  
258 wird es von der Gesellschaft eigentlich eher abgewertet, was wiederum ein Faktor ist,  
259 da man sich von der Gesellschaft so beeinflussen lässt und zweitens dass man eben  
260 auch Nachteile hat, eben zB dass man keinen Job bekommen hat, weil man am  
261 Unterarm die Tattoos gesehen hat.  
262
- 263 I: Würdest du dir selbst eines machen lassen, ein Tattoo?  
264
- 265 F: Derzeit nein, ob ich es in zwei Jahren machen lassen würde, kann ich jetzt noch nicht  
266 sagen, aber ich würde es nicht ausschließen.  
267

268 I: Welche Meinung hast du zu Schönheits-OPs?  
269  
270 F: Kommt darauf an, wie notwendig sie sind, meiner Meinung nach sind Schönheits-OPs  
271 wie Brustimplantat, Botox und so eher nicht nötig, aber ich sage auch, es sind  
272 meistens Frauen, es gibt natürlich auch Männer, aber wenn die etwas Besonderes  
273 machen lassen will, soll sie, wenn sie schöner aussieht okay. Aber man kann sich auch  
274 vertun und zwar für sich selber schön aussehen, aber für die meisten anderen auch  
275 nicht schön. Aber es geht eben nicht nur um Schönheit, sondern auch um andere  
276 Sachen.  
277  
278 I: Wenn du genügend Geld hättest, könntest du dir vorstellen, selbst eine Schönheits-OP  
279 machen zu lassen?  
280  
281 F: Momentan nicht, mein Körper ist ganz okay, also es gibt sicher Sachen, die man  
282 ändern könnte, aber jetzt nicht so dramatisch, dass ich jetzt eine Schönheits-OP  
283 machen lassen würde.  
284 I: Welchen Stellenwert hat der Sport zur Verfolgung deiner Körperideale?  
285  
286 F: Auf einer Skala von 1 bis 10?  
287  
288 I: Generell.  
289  
290 F: Also einen durchaus hohen, ich mach jetzt nicht jeden Tag Sport aber schon 2x in der  
291 Woche ist sicher gut.  
292  
293 I: Also deine wöchentliche Bewegungszeit, wie viele Stunden sind das?  
294  
295 F: Zwischen 5 und 7 Stunden würde ich sagen.  
296  
297 I: Welchen Sport treibst du?  
298  
299 F: Unterschiedlich, entweder Turnen oder Ballsport, im Winter ist es für mich schlechter,  
300 da kann ich nur noch teilweise laufen gehen, dadurch auch seltener weil es eben so  
301 dermaßen kalt ist, aber im Sommer und wenn es dann nicht mehr so feucht ist, gehe  
302 ich dann gerne Basketball spielen.  
303  
304 I: Betreibst du Sport auch aus dem Grund, um einen attraktiveren Körper zu bekommen?  
305  
306 F: Das ist definitiv nicht mein Hauptgrund, weil ehrlich gesagt sehe ich Sport machen jetzt  
307 nicht um den Körper attraktiver zu machen, sondern um den Standard zu halten. Um  
308 jetzt nicht zu dick oder dick zu werden, sondern auch um fit zu bleiben beim Herzen  
309 oder so.  
310  
311 I: Spielt die Gesundheit bei der Ausübung deines Sportes eine Rolle?  
312  
313 F: Ja, definitiv.  
314  
315 I: Welchen Stellenwert hat die Ernährung zur Verfolgung deiner Körperideale?  
316  
317 F: Im Prinzip, eigentlich nicht wirklich hoch, aber ich achte schon darauf, ich esse schon  
318 viele Süßigkeiten und aber wenn ich mir denke, jetzt habe ich diese Woche schon so  
319 viel gegessen, dann sag ich mir auch selber, nein, das musst du jetzt weglassen, da  
320 musst du dich jetzt wieder eine Zeitlang besser ernähren.  
321  
322 I: Hat Gesundheit deiner Meinung nach auch mit der richtigen Ernährung zu tun?

323  
324 F: Ja durchaus. Ich meine, es kommt auch immer darauf an, es gibt auch ungesunde  
325 Ernährung, die viell. die Gesundheit nicht stärkt, aber jetzt auch nicht schwächen  
326 würde, das jetzt irgendwas passieren würde in Zukunft, ein schwächeres Herz hättest  
327 oder so....  
328  
329 I: Kannst du mir Lebensmittel nennen, die deiner Meinung nach sehr ungesund sind?  
330  
331 F: Ich glaube es kommt immer darauf an, auf die Menge, wenn ich zB eine Tafel  
332 Schokolade in einem Monat essen würde, dann glaube ich nicht, dass es irgendwas  
333 ausmachen würde wenn ich ansonsten mit Obst, Gemüse, Fleisch und Fisch und sonst  
334 rundherum ernähre. Nicht, dass ich das jetzt so mache, weil man muss schon sagen,  
335 ich esse schon mehr Schokolade. Ungesund hängt von der Menge ab.  
336  
337 I: Kannst du Lebensmittel nennen, die als gesund gelten?  
338  
339 F: Man kann auch wieder zuviel essen, auch gesund, aber es ist eine gute Abwechslung.  
340 Ich habe es noch nicht von einem Wissenschaftler gehört, aber was mir oft gesagt  
341 wurde und was ich oft gehört habe, dass eine Rundum-Ernährung zwischen Proteinen,  
342 Eisen, Kalzium und verschiedene Sachen, die dich stärken sowie Fisch, Fleisch,  
343 Eiweiß somit Kohlenhydrate so eine Rundum-Ernährung ist wichtig.  
344  
345 I: Nimmst du Zusatzprodukte wie zB Vitaminmischungen zu dir?  
346  
347 F: Derzeit nicht, ich meine ich weiß nicht, zählt so was wie Cetebe oder  
348 Magnesiumtabletten, nehme ich öfters nach dem Sport auf jeden Fall, weil es hilft die  
349 Muskeln aufzulockern und im Winter nehme ich Cetebe um mein Abwehrsystem zu  
350 stärken.  
351  
352 I: Hast du schon einmal eine Diät gemacht?  
353  
354 F: Nein.  
355  
356 I: Nimmst du regelmäßig Genussmittel zu dir, Alkohol/Zigaretten?  
357  
358 F: Zigarette hab ich noch keine einzige in meinem Leben geraucht und Alkohol trinke ich  
359 sehr wohl, aber definitiv nicht im Überfluss.  
360  
361 I: Nutzt du das Internet um dich und dein Leben darzustellen?  
362  
363 F: Ich nutze sehr wohl das Internet aber definitiv nicht, um mich auf Facebook  
364 darzustellen.  
365  
366 I: Ladest du Fotos von dir hoch?  
367  
368 F: Nein.  
369  
370 I: Hast du ein Profilfoto?  
371  
372 F: Nein, hatte ich mal, aber ich habe es wieder gelöscht.  
373  
374 I: Kannst du mir Medien nennen, bei denen die Darstellung des Körpers eine wichtige  
375 Rolle hat?  
376

377 F: Fernsehen, Radio eher nicht so, Internet auf jeden Fall, dann zB auch Modelkataloge  
378 auf jeden Fall, Plakate, einfach überhaupt in Werbung.  
379  
380 I: Dann danke ich dir für das Interview und für die Zeit, die du dir genommen hast und  
381 wünsche dir schöne Weihnachtsferien.  
382  
383 F: Danke ebenfalls.

## 7.3 Lebenslauf

### Persönliche Daten

Name: Rebecca Flerona Schneider

### Schulbildung

1998 - 2002                      Wirtschaftsk. RG, Anton Krieger-Gasse, 1230 Wien  
1994 - 1998                      BRG Glasergasse, 1090 Wien  
1990 - 1994                      Volksschule Gilgegasse, 1090 Wien

### Berufsausbildung

2002 - 2003                      Studium der Erziehungswissenschaft  
2004 - 2012                      Lehramtstudium Bewegung und Sport und  
    Psychologie, Philosophie  
2006 - 2007                      Beurlaubung, Geburt meines Sohnes  
    Nicolas  
2007 -2013                      Weiterführung meines Studiums  
2013 -                                Vertragslehrerin im BRG Frauengasse/Baden NÖ